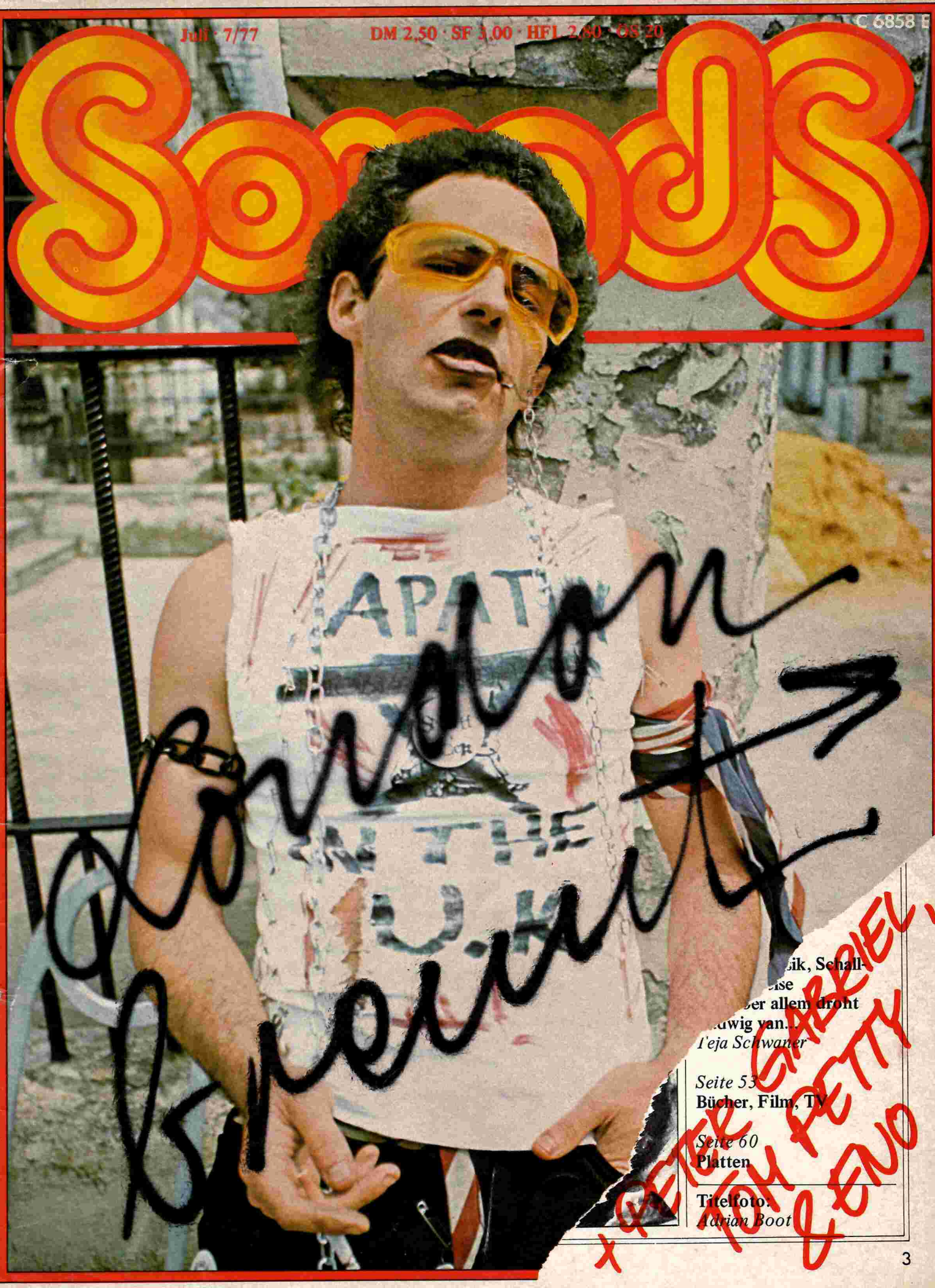
Juli · 7/77 DM 2,50 · SF 3,00 · HFL 2,80 · ÖS 20 C 6858 E

Sounds



London Breuut

...sik, Schall-
...ise
...ber allem droht
...dwig van...
Teja Schwaner

Seite 53
Bücher, Film, TV

Seite 60
Platten

Titelfoto:
Adrian Boot

+ PETER GABRIEL, TOM PETTY & ENO

Deutsche Bank...von Anfang an!

Was wollen wir?
Sie als Kunden gewinnen.

Mögliches Hindernis?
Vielleicht wissen Sie noch zu wenig über uns.

Was dagegen tun?
Lernen Sie uns kennen durch den Deutschen-Bank-Berater für Sie, für junge Leute im Beruf.

Was ist der Deutsche-Bank-Berater?
Er ist ein kompaktes und handliches Taschenbuch, paßt in jede noch so enge Jeans.

Was enthält der Deutsche-Bank-Berater?
Unter anderem:
- Die Beschreibung unserer wichtigsten Dienstleistungen
- Besondere Tips für Berufsanfänger
- Rechte junger Arbeitnehmer am Arbeitsplatz
- Tips für den Urlaub
- Finanzpläne für 12 Monate
- Wichtige Bankfachausdrücke
- Telefon- und Adressenverzeichnis.

Wo gibt es den Deutschen-Bank-Berater?
In jeder der über 1300 Geschäftsstellen der Deutschen Bank.
In Berlin: Berliner Disconto Bank.
Im Saarland: Saarländische Kreditbank.

Einfach Kupon ausfüllen, hingehen und abholen.
Oder: Kupon auf Postkarte kleben und abschicken an:

Deutsche Bank
MVA/Beratungsservice für junge Leute im Beruf
Postfach 26 31, 6000 Frankfurt (Main) 1

Dann bekommen Sie den Deutschen-Bank-Berater kostenlos zugeschickt.
Auf bald also!
Ihre Deutsche Bank

Ich habe Anspruch auf ein kostenloses Exemplar
Der Deutsche-Bank-Berater für junge Leute im Beruf

Vorname _____ Name _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Datum _____

Jahrgang 9 Heft 7

IN DIESEM HEFT

Juli 1977

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath *(verantwortlich)*
Jörg Gülden · Jürgen Frey
Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach
Manfred Gillig · Bernd Gockel
Walter Hartmann · E. O. Jauch · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Jürgen Ploog · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
Harry Rowohlt · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page · London
Hans J. Spürkel · Andy McConnell · Los Angeles

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International · Yoram Kahana

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 55 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/24861
Telex: 2162 401

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1000 · Dänemark dkr 7.20 · Griechenland drs 35

COPYRIGHT
C SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

Seite 32
London brennt!
Mike Flood Page

Seite 4
Leserbriefe

Seite 6
Dies & Das

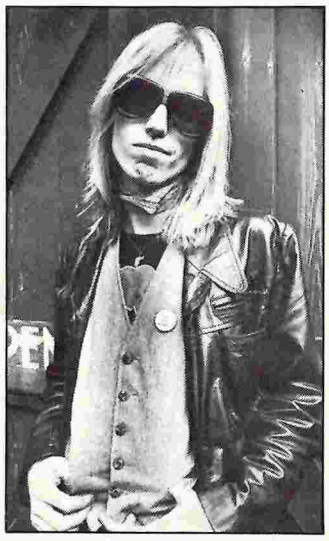
Seite 20
Eno
Poesie aus der Steckdose
Manfred Gillig
Professor Beranoni alias The Iron Bean alias Bari Neon alias Brian Eno: „Ein inkompetenter Musiker" (Melody Maker). – So'n Quatsch, dachte Gillig, schon lange bevor er sich zu diesem Gespräch mit Herrn Eno zusammentat.

Seite 28
Tom Petty
Ein amerikanischer Herzensbrecher
Mike Flood Page
Tom Petty – ein neuer Südstaatenrocker. Aber keiner mit breitrandigem Cowboyhut und „laidback"-Boogie-Sound a la Allman Brothers. Pettys Idole sind englische Musiker und Leute von der Westcoast.

Seite 36
Peter Gabriel
Jetzt kommt die Sintflut
Steve Strange

Seite 40
Technik

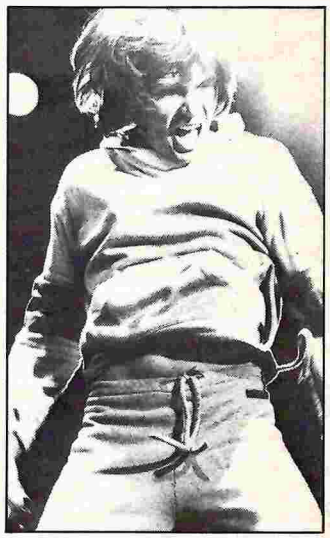
Seite 42
Eine Tour wie jede andere / Teil II
Gunnar Pfabe



Seite 48
Medien, Musik, Schallplattenpreise
Und über allem droht Ludwig van...
Teja Schwaner

Seite 53
Bücher, Film, TV

Seite 60
Platten



Titelfoto:
Adrian Boot

„Es ist ein neues Jugend-Ding. Hat Energien wie bei Chuck Berry oder den Who in alten Zeiten. Jeder kann es – die Sache ist die, daß die Kids rangehen und es machen." Was? Punk Rock! Die Folge? London brennt!

Fotos: Adrian Boot

LESERBRIEFE

Adler und (Saal)Bullen

Das Hamburg-Konzert der Eagles ist noch woanders in diesem Heft besprochen, aber dennoch etwas zu diesem Thema von Leser(innen-Händen. Plus herbe Kritik am Ordnungsdienst – und die können wir nur unterstreichen...

Am 15. Mai besuchten wir das Konzert der Eagles in Hamburg. Das Konzert fand im supermodernen Gebäude des Congress Centrums statt, meiner Meinung nach schon äußerst ungeeignet für diese Art von Musik. Hinzu kam noch, daß jeder einen Platz zugewiesen bekam, auf dem er sich ständig aufhalten sollte. Alle Versuche, sich in der Halle frei zu bewegen, wurden von den „Saalbullen" abgewimmelt. Auf Schritt und Tritt folgten sie einem und drohten sogar mit dem Rausschmiß, falls man nicht mehr seinen Platz einnehmen würde.

Das gab mir einiges zu denken. Ich erinnerte mich an Zeiten, wo dieses noch ganz anders lief. Kein Ordner hätte sich je getraut, jemandem vorzuschreiben, wo er sich aufzuhalten habe. Im Gegenteil, sie hatten froh zu sein, wenn alles reibungslos ablief. Und jetzt, da sitzen sie alle schön brav in Reih und Glied, getrauen sich höchstens noch den Fuß leise im Takt mitzuwiegen und lassen die Musik über sich ergehen, wie die tägliche Fernsehsendung. Nur keine Spontaneität zeigen. Ich frage mich, sind denn die Leute schon alle so eingeengt, daß sie sich nicht mal getrauen, ihre eigenen Gefühle, die sie bei der Musik empfinden, zum Ausdruck zu bringen?

Maria Runk, Berlin

Zu der großen Diskussion „Sind die Eagles Mist oder sind sie Scheiß?" möcht ich auch meinen Senf dazugeben: Als der Schorsch Harrison aus dem Lied „He's So fine" von 1930 „My Sweet Lord" (1970) machte, wurde er mit Recht verurteilt. Aber wenn die Eagles an Jethro Tulls „We Used To Know" von 1969 ein bißchen basteln und es anschließend „Hotel California" nennen, fällt es keinem mehr auf. Frage: ist es deswegen so, weil alles, was von den Eagles kommt, sowieso gleich (schlecht) klingt, oder weil die immer schön die richtige (?!) Kirche besuchen, sich nie politisch engagieren und nichts mit Drogen zu tun hatten?

Gopsl Hearp, Bad Soden

Von Bassist zu Bassisten-Kritiker

Adelhard Roidinger ist seit mehreren Jahren Bassist bei den Wolfgang Dauner Gruppen, unterrichtete an der Jazzschool München...

An Ralf Quinke:

Lass doch die Bassisten in Ruhe!

Sind sie doch jene Musiker, welche durch die europäischen Musikkritiker ständig auf eine Art Sportberichterstatterniveau bevormundet werden. Diese Bevormundung wird dann in den Gruppen mit den gewissen Bandleadern fortgesetzt und somit die kreative Eigenentwicklung der jungen E-Bassisten manipuliert. Das allgemeine Niveau liegt ohnehin zehn Jahre hinter den amerikanischen Kollegen zurück. Hast Du denn nicht bemerkt, was Paco Pastorius spielt, was er bringt? Wach doch auf oder hör zu schreiben auf. Außerdem rate ich Dir die Quincy Jones Platte „I Heard That". Da spielt nämlich Al Johnson bei einem Stück mit und kopiert Jaco nicht nur in der Phrasierung, auch in der Tonbildung und im Instrument, da spielt er nämlich Frettless E Bass. Wahrscheinlich hast Du ohnehin nicht bemerkt, daß Jaco auch auf diesem Gebiet Neues brachte. Sonst würdest Du anders schreiben.

Adelhard Roidinger, Stuttgart

★

Plattenbesprechung

Endlich werden unsere eigenen Produkte auch mal besprochen. Hoffentlich geht's nach einer solchen Besprechung ab in die Charts...

Slime Press – VOMITIVE CONTEST – Chr. Kümmer Records C 6858 E

Wenn's dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis. So einfach ist das für ihn. Doch wenn's einem armen Kritiker zu wohl ist, dann wagt er sich mutig an die jeweils neueste Slime Press-LP, die vorliegende ist die sechste Neuauflage der neunten Veröffentlichung. Das Cover ziert eine mit Scheiße beschmierte Clobürste, ein echt genialer Einfall nach all dem gekünstelten Wichs von Roger Dean und Co. Und falls es jemand immer noch nicht wissen sollte: Slime Press besteht aus vier Hamburger Typen in den Dreißigern plus Roadcrew usw. Das Englisch der Band ist dermaßen schlecht, daß selbst Engländer meinen, es handle sich um Punk. Immerhin passen sich die Texte der Einfallslosigkeit ihrer nie ins Triviale abgleitenden Musik an. Mit Suffkopf und Überdruß wird blind und locker losgerockt, kein vatikanischer Sakralrock produziert.

Da die Platte Dr. Gonzo und Red Soundso gewidmet ist, geht Seite eins mit „Brainless Beer-Sponge" los, woran sich der Titelsong anschließt, eine Geschichte über total frustrierte Altmucker, die seit '66 vor lauter Zappa und linkem Anspruch das ständig größer werdende Brett vorm eigenen Kopf nicht mehr sehen. Danach kommen noch „Alcoholic Euthanasia" und „Back To Dullness". Auf der anderen Seite trifft „Fuck Song" voll in die Genitalien, und „Double-Think" ist so'ne Art von Selbstlob. Das Das Ganze schließt mit „Intolerance", in dem die Beschränktheit der Kunstmucker, Romantizisten und Schöngeister voll verarscht wird. VOMITIVE CONTEST ist sicherlich nicht die beste LP der Gruppe, aber dafür steht sie weit über ELPs Gefrierschranktönen, Floyds melancholischen Weisen und jeder Technoperfektion.

Außerdem sind die Jungs so menschlich, daß man ihnen nicht mal wünschen kann, möglichst schnell in die Grube zu hüpfen, obwohl es wahrscheinlich im Interesse der Slime Presser das Beste wäre. Ein Scheißgefühl muß das sein, wenn die Kreativität längst abgestorben ist, der Markt aber immer neue Produkte fordert.

Ansgar Aschemann, Hannover

★

Frey, Lake, Emerson, Palmer und Haupt

Wehe einer Zeitschrift, die sich solche „Kritiken" nicht leisten kann...

Welche Laus muß Herrn Jürgen Frey bei seiner Rezension des neuesten Doppelalbums von Emerson Lake & Palmer über die Leber gelaufen sein, wenn er glaubt, seinen Ärger durch billige Polemik und nicht näher begründete Pauschalurteile zum Ausdruck bringen zu müssen. Diese Entgleisung steht ganz im Gegensatz zu den früheren, relativ ausgewogenen Ausführungen dieses Rezensenten in Ihrer Zeitschrift.

Man kann über den Bühnenspektakel und sicherlich auch über die Musik dieser Gruppe geteilter Meinung sein (die Frankfurter Allgemeine Zeitung würdigte die Aufnahme „Pictures at an Exhibition" einmal als „... vielleicht wichtigsten Teil zeitgenössiger Musik..."), nur sollte ein solcher „Zerriß" Ergebnis einer eingehenden Analyse sein. Offensichtlich glaubte Herr Frey jedoch, hierauf verzichten zu können.

Wehe der Zeitschrift, die sich solche „Kritiken" leisten kann.

Reinhold Haupt, Frankfurt

★

Otto total – AA im KZ

Noch herbere Töne als wir findet R. Floehr...

Mensch,

wie recht Euer Schreiberling Werner Gross doch hat. Im Sommer '76 schrieb ich zum gleichen Thema mit einem Gleichgesinnten einen Bericht über die drohende Ansiedlung der AA-Kommune in Krefeld, welcher im Meinungsforum „Greulenspiegel" unter der Überschrift „Vom Regen in die Traufe (mangels anderer Ideale)" veröffentlicht wurde und bis heute nichts an Aktualität verloren hat. Unter anderem schien es mir besonders wichtig, die Engstirnigkeit dieser Kommunarden aufzuzeigen: „Die zur Kritiklosigkeit gegenüber den Mitgliedern und Grundsätzen der AA-Kommune verpflichteten Jugendlichen, die sich dieser Gruppe anschlossen, merkten oder besser merken es immer noch nicht, daß hier im Kleinen genau das geschieht, was sie der heutigen Gesellschaft vorwerfen: Man muß sich anpassen und sich gewissen Zwängen unterwerfen... Fest steht..., daß hier Leute bewußt zu Kritiklosigkeit gegenüber der eigenen Gruppe manipuliert werden. Und das ist genau das, was sie als Mitglied der heutigen Gesellschaft ablehnen, als Mitglied dieser Gruppe aber offensichtlich kritiklos annehmen und akzeptieren."

Krasser formulierte es ein Freund (Rolf Drossard, Krefeld Thing-Verlag), der einige Zeit mit AA-Getreuen zusammenwohnte und die Materie bestens kennt, in einem Leserbrief an den „Spiegel" (Ausgabe 22/77): „Dieser Rattenfänger vom Friedrichshof trillert auf seinem Schwanz, und junge Menschen verrotten, noch bevor sie überhaupt zu leben beginnen. Wenn sie kommen: wehrt euch, indem ihr denkt. Dem Denken sind Fickmaschinen nicht gewachsen."

Ein „neuzeitliches KZ" ist sie ohnehin, die AA-Kommune, nur gibt es mir zu denken, daß sich junge Menschen freiwillig in solches Chaos stürzen. Oder sollten etwa die AA-ler tatsächlich des Denkens nicht mehr mächtig sein?

Ralf Floehr, Krefeld

pop · rock · jazz

BISON MUSIC NEWS:

pop · rock · jazz

Stars packen mit an

Paul McCartney schlüpfte für den Gitarristen seiner Wings in die Rolle des Studiomusikers. Der vielseitige Ex-Beatle spielt auf dem ersten Soloalbum von **Denny Laine** Schlagzeug, Baß und Keybords und besorgt zusammen mit seiner Frau **Linda** den Hintergrundgesang. Das Album heißt „Holly Days" und besteht samt und sonders aus Songs des verstorbenen Rock-Pioniers **Buddy Holly.**

Auch **Stevie Wonder,** der Musiker mit dem teuersten Plattenvertrag aller Zeiten (31 Millionen Dollar), ist sich als Hilfsmusiker nicht zu schade. Auf **Peter Frampton's** kommenden Album spielt der blinde Genius Mundharmonika.

Längste Rockshow Deutschlands

Die Konzerte der deutschen Rockband Grobschnitt beginnen neuerdings schon immer um 19.00 Uhr. Denn seit sie ihr neues Rock-Spektakel „Rockpommels Land" mit im Programm hat, dauert ein kompletter Auftritt vier Stunden. Sie spielt nach wie vor ihre Klassiker „Solar Music", „Sahara" und „Sinfonie". Wie stets bietet die Hagener Band auch viel für's Auge. Durch Rockpommels Land stolziert u. a. ein großer Vogel, und zweieinhalb Meter große Steinzeitmenschen mit glühenden Augen poltern durch Nebelschwaden.

TOURNEE-TIPS

★

*„Umsonst & draußen", das große Drei-Tage-Festival von Vlotho (nahe Herford) findet auch in diesem Jahr **statt: am 1. 2. und 3. Juli auf dem** Amtshausberg. Es spielen **Embryo, Missus Beastly, Skyline, Funky Bone & The Gang, Hammerfest, Real Ax Band, Munju, Einhorn, Julius Schittenhelm, Christof Stählin, Charly Mariano, Frob, Knattermienen, Es, Lok Kreuzberg** u. a.*

★

Grobschnitt

2. 7. Hohenlimburg (Schloßspiele).

(ohne Gewähr)

★★★★★★★★★

Imitation im Schafspelz

Ein skurriler **McCartney**-Verehrer macht von sich reden: **Percy Thrillington.** Das Debutalbum dieses bisher unbekannten Band-Leaders stellt eine Instrumental-Version von **Paul McCartney's** LP „Ram" (= Widder) dar. Dem beigefügten Lebenslauf zufolge kam Thrillington als Schaf in der Kathedrale von Canterbury zur Welt und studierte fünf Jahre lang in Baton Rouge bei New Orleans, der Wiege des Jazz, Musik „im Trab". Auf der Plattenhülle spielt ein Widder in Galakleidung Geige und dirigiert (auf der Rückseite) eine Schar Musiker im Plattenstudio. Auf einer Konsole steht eine dunkle Gestalt, deren Spiegelung man als **Paul McCartney** erkennen kann.

Endlich wieder vereint!

Kaum zu fassen, aber wahr! **Crosby, Stills** und **Nash** haben sich wiedervereint. Die in der zweiten Hälfte der 60er Jahre entstandene amerikanische Supergruppe war in den letzten Jahren immer wieder an einem Neubeginn gescheitert. Diesmal scheint's zu laufen. Im Criteria Sound Studio von Miami, Florida, haben sie schon ein gemeinsames Album eingespielt. Titel „CSN". Der Kanadier **Neil Young,** der lange Zeit hinzugehörte, wandelt weiter auf Solopfaden.

☆☆☆☆☆

Roll en rook

DM 2.75

de bizondere halfzware Shag uit Holland

77/17/B

DIES & DAS

Roskilde '77

Manche Leute haben sicherlich schon ihr letztes Taschengeld vertelefoniert, um von uns zu erfahren, wo und wann das Roskilde-Festival stattfindet, wer mitmacht und was die Karten kosten.

Tut uns leid, denn bis zur Fertigstellung dieser Nummer wußten wir leider auch nicht mehr, als daß das Festival auch '77 wieder stattfindet. Aber jetzt sind wir schlauer und können Euch absolut alles verraten: Die Festivität geht vom 1. bis zum 3. Juli und findet wie jedes Jahr auf dem Gelände nahe der Autobahn Holbaek-Kopenhagen statt. Ausfahrt Roskilde nehmen, und Ihr könnt den Ort nicht verfehlen!

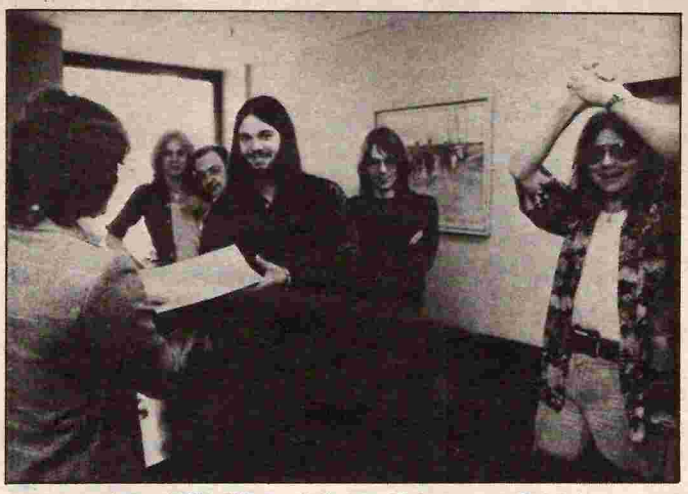
Die Karten kosten im Vorverkauf (in Deutschland gibt's leider keinen) 80,– Kronen und am Eingang zum Festivalgelände 100,– Kronen (das sind 40,– DM und ein paar Zerquetschte). Wer nicht in seinem Auto pennen kann oder will, sollte an Zelt und Schlafsack denken.

Und nun zur Hauptsache: Wer spielt? Chieftains, John Miles, Ian Gillan Band, Dr. Feelgood, und für Chuck Berry, der kurz nach seiner Zusage wieder gekniffen hat, soll höchstwahrscheinlich die Jack Bruce Band einspringen.

Unter den kleingedruckten Namen – und das sind oft die weitaus interessanteren Gruppen – finden wir: Alkatraz, Ange, Bifrost, Blue Sun, Buki Yamaz, Culpeper, Gnags, Heavy Joker, Hos Anna usw. usw. Bleibt nur zu hoffen, daß sich das momentan recht besch... Wetter bessert, damit's ein solch duftes Festival wird wie in den letzten Jahren!

Amon Düül GmbH.

Mit großer Aktivitäts- und Organisationswut versucht die Münchner Chaos-Gruppe Amon Düül II einfürallemal intern aufzuräumen. Dazu wurde zuerst einmal eine GmbH gegründet. Man verspricht sich nicht nur wirtschaftliche Vorteile (auch die Grateful Dead arbeiten seit Jahren mit einer Bank zusammen), sondern auch die Möglichkeit, jungen talentierten Newcomern zu helfen, und ein konstantes Line-Up der Band für die nächsten drei Jahre (nämlich das von der 10. LP, PYRAGONY). Denn alle Musiker sind Mitglied dieses Vereins, dessen Geschäftsführer Thomas Klotz, zudem hauptamtlicher Lichtmann der Gruppe ist. Und weil man so oft wie nur möglich live auftreten möchte, lohnte sich auch die Anschaffung eines 8000 Watt-PA's, das man, billiger als andere Anlagen-Rents, bei Bedarf an Gruppen im süddeutschen Raum verleiht.



Amon Düül: Mit beschränkter Haftung zum Erfolg?

Foto: Leandro Mazzoni

Aber keine Mißverständnisse – AD II geht jetzt nicht den Weg von der Musikkommune zur Kommerz-GmbH. So spielten sie z.B. kürzlich auf einem Festival in Regensburg unentgeltlich, nachdem der Veranstalter seine Verträge nicht einhielt. Neben Konzert-Erfolgsmeldungen (in Barcelona trat die Band mit Can zusammen vor 5000 Leuten auf), gibt's auch eine neue Single „Hallelujah!". Gitarrist und Sänger John Weinzierl tat zudem einen ersten Schritt ins Produzenten-Lager. In den Fool-Studios (auf einer Farm in Wales), die dem Ex-Amon Düll II, Ex-Hawkwind-Bassisten Dave Anderson gehören, entstand eine LP mit John (Arrangements, Produktion, Bass, Gitarre, Keyboards), Dave Anderson, Bass und Gerald Woodruff von Black Sabbath an den Keyboards.

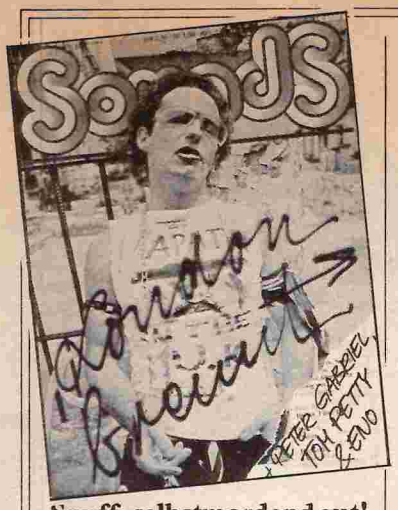
Straight Shooter

Diese relativ neue Gruppe, bei der laut Info die Creme der Düsseldorfer Musiker-Szene versammelt ist, wurde von dem ehemaligen Streetmark-Sänger Georg Buschmann gegründet. Neben Buschmann wirken die beiden Gitarristen Günter Striepling und Winfried Kowallik, der Bassist Roland Haase und der Schlagzeuger Peter Kegler mit.

Der Name der Band, ein Bad Company-LP-Titel, ist auch Programm für die Musik; Straight Shooter spielen Hardrock.

Zu buchen ist die Gruppe über das Sundown Konzertbüro, Flingerstr. 6, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211/ 324 007.

Alternatives für Österreich *vertreibt das Ixthuluh-Kollektiv, so z.B. die Platten von April, die von G. Hampels Birth-Records und die von Trikont. Musiker, die ihre Platten selbst produziert haben, sie selbst vertreiben und jetzt ihren Radius auch auf Österreich ausweiten wollen, wenden sich bitte an das Ixthuluh-Kollektiv, Postfach 129, A-4021 Linz. Oder schickt gleich eine Musterplatte als Geschenk (wegen des Zolls) an obige Adresse. Antwort bekommt ihr bestimmt, auch wenn's mal etwas länger dauert!*



Snuff, selbstmordend gut!

Für unser gepflegt ungepflegtes Titelbild stellte sich (with lottsa thanx, man) kein Geringerer als Chris Lee von den Albertos zur Verfügung.

Die Albertos – in true fine fashion immer den Trends sechs Wochen voraus – haben bereits jetzt den Punk-Rock zum Ding vom letzten Jahr degradiert und den neuesten selbstmörderischen stage act, den Snuff Rock, aus der Taufe gehoben.

Für einen Snuff Rocker sind Rasierklingen und Sicherheitsnadeln Kinderkram, ein Snuff Rocker ist das Letzte und gibt das Letzte: Er legt sich selbst um!

Chris Lee schaffte es bis dato schon zweimal: Bei einem Gig schnitt er sich die Kehle durch, bei einem anderen jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Die übrigen Albertos brachten es bislang auf je einen Snuff. Verständlich, daß das Publikum jede Minute dieses neuen Albertos-Spektakels liebt und daß die Band bereits jede Menge Nachahmer gefunden hat. Wie es die Albertos allerdings – im Gegensatz zu ihren Imitatoren, die momentan auf diversen Londoner Friedhöfen ruhen – Abend für Abend schaffen, ein paar knackige Selbstmorde hinzulegen, bleibt allein ihr Snuff-Geheimnis!

ES kommt langsam

Nach 5 Jahren Kraan bzw. RMO haben Wolfgang Zabba Lindner und Johannes Alto Pappert zusammen mit Bernd Kiefer (Bass), Wolfgang Grasekamp (Keyb.) und Ellen Meier (Gesang) ES formiert. Die Gruppe hat in Insiderkreisen inzwischen einen guten Ruf. Die Band hat sich im letzten halben Jahr in Sessions, Proben und auf der Bühne näher kennengelernt und dabei ihren Sound entwickelt. Seit kurzem arbeiten ES an Multi-Media Projekten und hatten damit neulich auf dem 3tägigen Multi-Media Festival „Tamfez" Premiere.

Für das „Tamfez" hatten ES eine Muli-Media-Show inszeniert und dazu ihre Be-

ES: v.l. A. Pappert, W. Grasekamp, E. Meier, B. Kiefer, W. Lindner

NEWS

...in the summertime when the weather is fine usw. **Pustekuchen!** Weder war das weather bisher fine, noch gibt's 'nen neuen Sommerhit. Aber es könnte sein (drei große Fragezeichen: ???), daß die **Beach Boys** noch im Juli zu zwei Festival-Gigs nach Deutschland kommen, was ja immerhin auch 'ne Entschädigung wäre... Und könnte es sein, daß viele köngistreue Briten gedach haben, **„God Save The Queen"** sei ein ernstgemeinter Beitrag zum Silver Jubilee? Jedenfalls sauste die vielumraunte Single der **Sex Pistols** auch ohne die schnell verbotene Funk- und Fernsehwerbung auf Platz sechs der englischen Charts... **Mick Grabham**, bis dato Gitarrist bei **Procol Harum**, hat der Gruppe ade gesagt, weil ihn die Musik der Gruppe zu langweilen begann! (Da biste aber reichlich spät hinter gekommen, lieber Mick!) Z.Zt. ist er mit den **Sutherland Bros. & Quiver** im Studio und hilft bei deren neuer LP aus. Anschließend möchte Grabham seine eigene Gruppe formieren... Adler-Jäger und SOUNDS-Mitarbeiter, der vielgehaßte **Mr. Lester Bangs**, gab im New Yorker CBGBs sein Sanges-Debüt. U.a. in Lästers Band: **Jay D. Daughtery**, Drummer bei Patty Smith. Es steht zu befürchten, daß Lesters größte Haßliebe, der wahre und einzige **Lou Reed**, eine Konzertkritik verfassen wird... **An alle SOUNDSlesenden Taxifahrer**: Sollte in den nächsten Tagen ein untersetzter Herr im Hawaiihemd ihre Kraftdroschke besteigen und auf die Frage „Bitteschön, wohin mein Herr?" mit einem „Wohin schon, du Esel? Zu dir nach Hause natürlich!" antworten, dann haben Sie's mit dem falschen **Dr. Gonzo** zu tun, der mal wieder auf der Suche nach Streit ist... Aus **Back Street Crawler** wurde schlicht **Crawler**, und in der neuen Besetzung Geoff Whitehorn, Gitarre; Terry Wilson, Baß; Tony Braunagel, Schlagzeug; Terry Slesser, Gesang und John „Rabbit" Bundrick, Keyboards, ist die Band im Juli erstmalig wieder auf Tournee durch England... Ein dreimal Hoch für **Second Movement** aus Coburg! Die Gruppe konnte im letzten Monat ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Wieder dabei ist der Gitarrist **Bernd Wich**, der schon einmal Mitglied der Band war. (Übrigens: Wir trinken fast alles! – Red.)... **Boxer** gibt's wieder, aber in neuer Besetzung: Mike Patto, Gesang (er ist das einzige Überbleibsel der alten Crew); Chris Stainton, Keyboards; Tim Bogert, Baß; Adrian Fisher, Gitarre und Eddie Tuduri, Schlagzeug... Anfang Juni starb in New York **Paul Desmond** im Alter von 52 Jahren an Lungenkrebs. Desmond war von '54 – '67 Saxophonist des **Dave Brubeck Quartetts**, der Jazz-Gruppe, die mit „Take Five" einen Millionenhit landen konnte... **Jess Roden**, der nach der fantastischen Live-LP BLOWIN' seine Band auflöste, ist momentan in den Staaten, wo er eine Solo-LP und zusammen mit Stomu Yamashta, Al DiMeola, Klaus Schulze und Linda Lewis das GO-Nachfolgealbum aufnehmen wird. Übrigens steigt Jess bei der letztgenannten Produktion für **Marty Balin** von Jefferson Starship ein... Und aus unserer Abteilung „Wer wechselt die Gruppen wie die Hemden?" kommt folgende Neuigkeit: Keyboardspieler **Tim Hinkley** spielt jetzt bei **Country Joe McDonalds** neuer Gruppe... So im Vorübergehen schrieb uns Christian Grumbkow auf ein winziges Zettelchen: „Neue Hölderlin-LP wird dufte + heißt 'Rare Birds'". Na, wehe nicht!... Zwei Umbesetzungen gab es bei **Steeleye Span**: Gitarrist Bob Johnson und Geiger Pete Knight haben der Band den Rücken gekehrt; für sie stiegen jetzt Gitarrist Martin Carthy, der von '70 – '72 schon mal dabei war, und der Akkordeonspieler John Kirkpatrick ein... **Black Oak Arkansas** haben nach 14 langen Jahren das Arkansas aus ihrem Namen gestrichen, sich völlig umbesetzt und einen neuen Deal bei Capricorn Records unterschrieben.. Und bevor's zu spät ist noch schnell eine Warnung an alle Leute, die viel und gern Fahrstuhl fahren: Sollte in den nächsten Tagen in einem vollbesetzten Fahrstuhl ein untersetzter Herr im Hawaiihemd versuchen, Ihnen mit den Worten „Ich glaube, Sie alle fragen sich, warum ich Sie ausgerechnet hier zusammengerufen habe" ein Gespräch aufzuzwingen, so ignorieren Sie ihn bitte, denn das ist schon wieder der falsche **Dr. Gonzo**! Alles über den wahren und einzigen Gonzo im nächsten Monat und selbstredend nur in SOUNDS!!!... Letzte Meldung: Die Zukunft des Rock'n'Roll, **Bruce Springsteen**, ist im Studio!!!!!!!!

setzung erweitert: Ischii, dynamischer Tänzer aus Japan mit Partnerin Bettina, Margit Haberland und Gerhild Sunny Gaschin, setzten teils spontan und mit viel Schwung die Musik in Bewegung um und stellten pantomimisch sehr konkrete gesellschafts- und systemkritische Themen dar. Abgerundet wurde diese Musik-Tanz-Show durch die suggestiven Bilder des Berliner Malers Wolfgang Gersch, die in Dia-Form auf die Tänzer selbst und als Bühnenbild auf Leinwände projeziert wurden und Filmeinblendungen. Die ganze Show bestand aus 8 Szenen, die um ES-Musiktitel aufgebaut waren.

In der 4. Szene z.B. erschien Helge, ein hamburger Naturtalent in Sachen „gesprochene Texte" und rezitierte einen Text von J.A. Pappert „geht es uns gut?"

In der 6. Szene sprang Ischii aus einem Film, in dem er bei rituellem Tanz an der holländischen Küste zu sehen war. Alles in allem war es eine spielerisch lockere Show und ein vielversprechender Anfang für ES in Multi-Media.

J. A. Pappert: „Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit Tänzern und Darstellern zusammen zu proben und aufzutreten, und wir würden auch gerne mit so einer Geschichte auf Tour gehen.

Die größten Probleme sind für uns im Moment nur relativ hohe Unkosten und kaum geeignete Plätze und Bühnen."

Im Moment arbeiten ES gerade an einem Konzept für eine neue Musik-Theater-Show, in der sie die vier Jahreszeiten als Rahmengeschichte darstellen wollen. ✸

Erich in Bremen: toll!

Foto: Paul Cox

Lieber Erich, alles ist vergessen und vergeben! — Red.

Von Michael Schlüter

Gestern war es hundsgemein schwül. Ein Tag, bestens dazu geeignet, die Füße hochzulegen und den Kopf im Schatten zu halten. Das Letzte, wonach mir der Sinn stand, war eine Busfahrt von Hamburg nach Bremen, aber Gonzo hatte wieder einmal keine meiner lahmen Ausflüchte gelten lassen. „Schreib' was, wenn der Gig gut ist, und schreib' was, wenn er schlecht ist", waren seine Worte, und so hoffte ich mißmutig, daß Eric Claptons Auftritt in der Bremer Stadthalle mittelmäßig werden würde.

Berechtigt war meine Hoffnung immerhin, denn Claptons letzte Plattenproduktionen konnte ich nicht gerade bemerkenswert finden, doch es half alles nichts: Eric war zu gut. Seine Band war zu gut. Der Sound war zu gut. Der gesamte Set war hervorragend aufgebaut, und die Musik übertraf alle Erwartungen. Also denn:

Die Vorstellung begann ausgesprochen sanft und zurückhaltend mit „Hello Old Friend" und Bob Dylans „Sign Language", beides Songs, die mir hier wesentlich stärker vorkamen, als ich es von NO REASON TO CRY in Erinnerung hatte. Relaxt rockend und akzentuiert rollend harmonisierte die Band perfekt mit Claptons rauhem, leidenschaftslosem Gesang und den elektrisierenden Back-Up-Stimmen von Yvonne Elliman und Marcy Levy.

Für effektheischenden Firlefanz wurde kein Raum gelassen. Clapton spielte nur akustische Rhythmusgitarre, auch noch während des dritten Songs („Alberta"), und überließ alle elektrischen Gitarrenparts George Terry, der sich brillant und äußerst ökonomisch in Szene setzte. Über die Rhythmusgruppe aus Jamie Oldaker (Schlagzeug), Carl Radle (Baß) und Dick Simms (Keyboards) ist nicht mehr (und auch nicht weniger) zu sagen, als daß sie an ihrer musikalischen Reputation auch nicht den leisesten Zweifel aufkommen ließ: diszipliniert, kraftvoll und solide wie ein Fels.

Der Adrenalinspiegel in der Halle stieg merklich, als Clapton seine schwarz-weiße Stratocaster einklinkte und eine atemberaubend intensive Version von „Tell The Truth" einleitete. Die Art und Weise, wie er lange Gitarrensoli von unglaublicher Dynamik aufzubauen versteht, beherrschen wohl nur wenige Gitaristen. Was für ein Gefühl für das richtige Timing, wenn er tastend die ersten Noten des Solos sucht, und sich dann über flüssige Läufe auf dem Griffbrett in eine wahrhaft kochende Intensität steigert! Und dabei bleibt seine rechte Hand fast unbeweglich... „Old Slow Hand", in der Tat.

Es ist nicht meine Absicht, sämtliche Songs des Abends in lautmalerischer oder ähnlicher Weise zu beschreiben, denn wahrscheinlich seid ihr eh schon sauer, falls ihr Eric Clapton auf seiner diesjährigen Deutschlandtournee nicht gesehen habt. Nur noch ein paar Eindrücke.

Niemand wird behaupten können, daß Eric (oder Erich, wie ihn seine deutschen Freunde liebevoll und lauthals rufen) einer der Lebhaftesten ist. Seine Bühnenpräsenz ist fast schon im negativen Sinn cool zu nennen (ich glaube, er hat vom Publikum überhaupt keine Notiz genommen), und seine Ansagen beschränken sich auf vereinzelte „Thank you" und „Thank you very much". Nicht einmal seine Band hat er namentlich vorgestellt.

Aber ich will ihm nicht unrecht tun: in der Mitte des Sets kündigte er in mehreren längeren Sätzen den Solosong von Yvonne Elliman, und gegen Ende des Abends auch noch den von Marcy Levy an. Beide Damen blieben im Kontext der Show, indem sie Songs aus dem konservierten Schaffen Eric Claptons brachten, Elliman „Can't Find My Way Home" und Levy „Nobody Knows You When You're Down And Out", und beide konnten mich nachhaltig beeindrucken. Marcy Levy hat übrigens eine verschärfte Mundharmonika zu „Key To The Highway" (das ging auch tierisch los) und „Little Rachel" geblasen. Wirklich ausgezeichnete Musiker, die der alte Clapton da um

Eingehakt...

hat sich ein neuer Gitarrero bei dem von uns allen (und besonders el Gonzo) geliebten Quacksalberorchester namens Dr. Hook

Wie ihr sicher alle wißt, stieg George Cummings, Gitarrist und Spezi für abgrundtiefe Vocals, nach Fertigstellung der BANKRUPT-LP aus (Grund laut Ray Sawyer: „He could'nt stand this shit no more!"), und nun soll ein gewisser Bob „Willard" Henke ihn nicht nur an der Gitarre ersetzen, sondern auch das Sexualleben der Band wieder auf Vordermann bringen. Laut Dr. Hook-Manager Ron Haffkine sieht Bob Henke nämlich regelrecht menschlich aus, und daher soll der Gute in Zukunft auch das sehr im Argen liegende Groupie-Problem der Gruppe in Ordnung bringen.

Ach, und bevor wir's vergessen, die Jungs haben auch 'ne neue LP fertig, die nicht nur WALK RIGHT IN heißt, sondern auch in diesen Tagen erscheinen soll!

sich herum versammelt hatte.

Aus dem ohnehin exzellenten Repertoire des Abends standen zwei Songs gigantisch hervor. Hoben mich glatt aus der Halle und ließen mich auf Wolken von Euphorie einherwandeln. (Pardon, jetzt geht's offenbar mit mir durch.) Einer davon war „Badge". Das rockte dermaßen ansteckend auf diesen einfachen Riffs in den zwei Songteilen, und die beiden Gitarristen spielten so ungeheure Soli, daß ... wie gesagt, nächste Station Himmel. Der andere Song? Natürlich – wie könnte es anders sein – „Layla". Einer der drei oder fünf besten Rocksongs aller Zeiten, einwandfrei. Was soll ich lange reden ... wohlige Schauer rieselten das Rückgrat rauf und runter und wieder rauf.

Die Zugabe „Further On Up The Road", erstaunlich schwach und unkonzentriert gebracht, konnte am Gesamteindruck nichts ändern. Alle fühlten sich wohl, kein böses Wort wurde gesprochen. Hat noch jemand Fragen? ✸

Neue Welle gestoppt!?!

... und hier werden grade The Damned gestoppt

Politiker, Stadtverwaltungen, Hallendirektoren und Versicherungsgesellschaften, das ist die Front, an der der harte Kern der New Wave-Bands, Punk-Truppen wie die Sex Pistols, the Damned, the Clash, the Jam und die Stranglers, momentan zu scheitern scheint. Bei der Juni-Tournee der Stranglers z.B. blieben von acht Konzerten in acht Städten nur noch der Gig in Blackpool. Alle übrigen Auftritte wurden von den jeweiligen Kulturbehörden (?) und Hallenverwaltungen unter den teilweise windigsten Begründungen untersagt. Die Sex Pistols gar, die die Erlaubnis eines Konzerts in der Colston Hall bei der Stadtverwaltung von Bristol ersuchten, bekamen noch nicht mal eine Begründung, sondern lediglich ein striktes „no!".

Den Damned wurde ein Gig in Stafford vier Stunden vor Beginn – die Roadies standen bereits mit der Anlage vor der Saaltür – ohne Angabe von Gründen untersagt.

In fast allen Lokalitäten Englands, in denen Punk-Bands überhaupt noch auftreten dürfen, hat die Polizei absolutes Alkoholverbot verhängt; in anderen Hallen bleiben die Bars geschlossen, da die Kellner aus Protest in Streik getreten sind.

In London, wo seit 1974 nach dem tödlichen Unfall eines Teenagers bei einem David Cassidy-Konzert, der sog. „Pop Code" mit teilweise aberwitzigen Bestimmungen angewandt wird, sieht die Lage für die Punks noch düsterer aus. Besagter „Pop Code",der jedes Jahr erneut verabschiedet werden muß, steht zur Verlängerung an, und das dürfte diesmal schwierig werden, da die Labour Party nach den kürzlich stattgefundenen Wahlen die Verwaltung der Stadt an die erzkonservativen Tories abtreten mußte. Wenn der Punk-Rock nicht nur geschickter Hype ist und seine Anhänger nicht wieder friedlich in ihren Kellerlöchern verschwinden (womit aber bestimmt nicht zu rechnen ist), dann dürfte es in England im „Queens Silver Jubilee"-Jahr noch reichlich Stunk und Punk geben.

Foto: Elayne Bryant

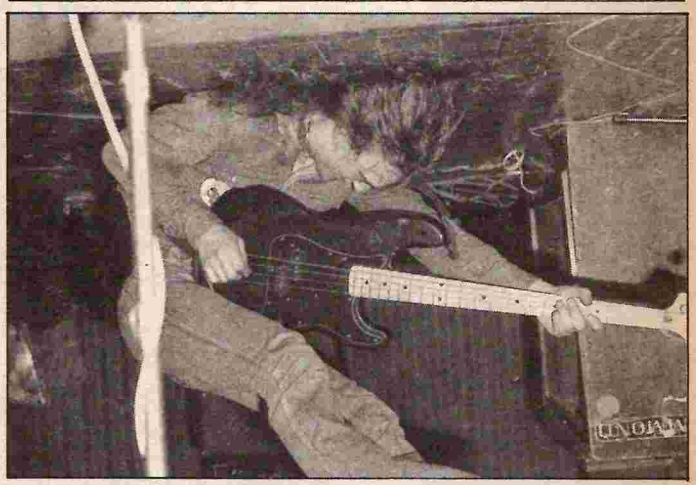
One-O-One

One-O-One aus Lübeck

Nach der Nummer eines berühmten kalifornischen Highway hat sich diese junge Band aus Lübeck genannt. Zwar spielen die einzelnen Musiker schon eine relativ lange Zeit, aber in der jetzigen Besetzung hat die Band erst ein paar Gigs gespielt. (Wir durften das Premieren-Konzert miterleben, das trotz erschwerter Bedingungen ein voller Erfolg wurde und bei dem zuguterletzt der gesamte Saal ekstatisch tanzte.)

One-O-One, die stilistisch den gesamten Bereich von echtem Rock'n'Roll bis zu Soul, Marke „James Brown", draufhaben, spielen in folgender Besetzung: Thomas Bauer, Keyboards, Saxophon, Vocals; Manou Mwangi, Vocals, Percussion, Keyboards und Baß; Peter Stieg, Baß, Gitarre und Vocals; Peter Miklis, Schlagzeug, Percussion und Gesang und Achim Oppermann, Gitarre, Vocals und Flöte.

Zu buchen ist die Gruppe über: Thomas Bauer, Pommernring 52, 2400 Lübeck 14, Tel. 0451/306610.



Fargo: Rock'n'Roll bis unter die Saaldecke

Foto: Achim Liebold

Fargo

Seit '73 gibt es die hannoveraner Gruppe Fargo, die sich von Anfang Mai bis Mitte Juni auf einer 26-Tage-Deutschlandtournee einem größeren Publikum vorstellte. Seit Januar '77 spielt die Band in folgender Besetzung: Erwin Kania (Ex-Frumpy), Keyboards; Peter Ladwig, Gitarre; Peter Knorn, Baß und Peter Probst, Schlagzeug.

Die Vier, die laut eigener Aussage straighte Rock-Musik spielen, wollen noch in diesem Jahr ihre erste LP aufnehmen.

Fargo sind zu buchen über: Peter Knorn, Stolzestr. 19, 3000 Hannover 1, Tel. 0511/85 81 63, oder: Rock Promotion, Im Teile 5, 3012 Langenhagen 4, Tel. 0511/ 77 59 31.

Foto: Michael Putland

Dehesperado, Deeheespeeraahdooh, Deeeheeespeeeraaahdoooh

Eagles: Hol's der Geier!

Die Eagles, der Welt erfolgreichste Country Rock Band aller Zeiten, spreizten ihre Schwingen und hoben vom Hubschrauberlandeplatz ihres Hotels ab, um gen Europa zu schweben. Als die Adler in Hamburg gelandet waren und ihr Konzert perfekt hinter sich gebracht hatten, hinterließen sie bei uns den Eindruck, daß hinter den Adlerfederkleidern vier „Jonathan Livingston Seagulls" und ein verzweifelter Geier steckten.

Von Jürgen Legath und Teja Schwaner

Keine Sekunde ohne Perfektion – das mag das Motto und Logo zugleich sein: die kalifornischen Adler haben es sich von Sky-Writern an den blauen Himmel über ihrer Heimat schreiben lassen. Aber die vollklimatisierte Perfektion wird leider zur Absaugevorrichtung: Energie, „guts", Engagement, „raw power", all das ist verschwunden, und die süße Melancholie des Weltschmerz (Made in Beverly Hills) überzieht sich mit glattem Lack. Elektronisch gestimmte Gitarren werden den Musikern zugereicht; „Wir wechseln häufig unsere Instrumente, darum folgen die Titel nicht ‚zack-zack-zack' aufeinander," nuschelt Glenn Frey cool ins Mikro. Und später dann sagt er selbst, warum's einem so quälend langweilig wird: „Wir haben versucht, die Songs von unseren Platten perfekt zu reproduzieren."

Aus dem Drang nach Perfektion wird der Zwang zur Perfektion, und auf der Strekke bleibt die Seele. Das von den Eagles so gern – und einst auch glaubhaft – beschworene Leitbild des Desperados wird zur Fata Morgana: es ist schon fast herzzerreißend peinlich, wie im ausgeklügelten Harmoniegesang desperat gefleht wird: „Ich wär' so gern ein Desperado, doch leider bin ich nur Tom Mix!"

Einzig Joe Walsh bringt ein paar Ecken und Kanten in die Musik der Eagles. Darum erschien er auch als der Geier unter den Adlern. In New York enttäuschte Joe Walsh das vorprogrammierte Publikum: Ein Kritiker schrieb, den Kids sei Joe Walsh bei den Eagles vorgekommen wie „Jimi Hendrix bei den Bay City Rollers". Sie mochten sich nicht in ihrer Sehnsucht nach dem „Fluchtpunkt L.A." stören lassen.

Die professionelle Routine der Eagles kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie längst den Kontakt zu den wesentlichen Seiten der amerikanischen (Gegen-)Kultur verloren haben. Die Musik der Eagles ist mittlerweile kaum weniger synthetisch als der Disco-Sound aus München. Diese Band repräsentiert nicht Kalifornien als die positive Seite Amerikas, sondern eher das Ende einer Idee: die absolute Degeneration eines universellen Kommunikationsmittels zur Schickeria-Pose. Der Achselschweiß des Desperados verflüchtigt sich im Deo-Spray mit der Duftnote „Tequila Sunrise".

Ganz gewiß ist die Musik der Eagles nicht schlecht ... wenn man bereit ist, sich in ihre Vogelperspektive mit hinaufnehmen zu lassen. Von dort oben wirken die Probleme der Welt wohl tatsächlich so, wie Glenn Frey in der Pressekonferenz die aktive Auseinandersetzung der Band mit der Realität beschrieb:

„Wer will schon Predigten hören?" – Gewiß, Predigten aus dem Schlaraffenland können pervers sein, aber reicht es, gesellschaftliches Engagement als „ein bißchen Würze auf die Oberfläche gestreut" zu interpretieren, wie Mr. Frey es tat? Widerstand gegen Kernkraftwerke als das Oregano auf der „Pizza con tutto" Südkaliforniens!

Wenn das Ganze nicht so impertinent und erfolgreich wäre, könnte man's gut als belanglos abtun. Aber die Eagles schmücken sich mit fremden Federn, sie geben sich als verantwortungsbewußte, clevere junge Amerikaner. In Freys eigenen Worten: „Wir würden gern dem Publikum etwas zurückgeben, etwas von der Verantwortlichkeit einlösen." – Bloß wie?

Glenn Frey war's auch, der die Atomkraftwerke bei der Hamburger Pressekonferenz ins Gespräch brachte. Auf verlegenes Gekichere im Presse-Auditorium reagierte er belehrend: „This is a serious problem." Auf die Frage jedoch, wie sich die Eagles engagierten und ob sie auch bereit seien, etwa bei einer Bauplatzbesetzung zu spielen, meinten Frey und Henley, das würde ihnen wohl kaum erlaubt werden, und außerdem sei es sowieso ein finanzielles Problem. Die PR-Agenturen würden mit Millionen-Dollar-Etats für Kernkraftwerke werben. Und dagegen, so die Eagles, käme man nur mit noch mehr Geld für eine noch größere Werbe-(Gegen-)Kampagne an. Problemlösung durch Werbeagenturen... Das Gefährliche an diesem Standpunkt ist die einleuchtende Unangreifbarkeit, mit der er von den Eagles vertreten wird. Die sonnig-relaxte Haltung gerinnt aber völlig zur Farce, wenn Glenn Frey auf eine Frage im Brustton der Überzeugung versichert, die Desperado-Verzweifelung sei keine leere Pose, sondern man könne sich in Beverly Hills mindestens so desperat fühlen, wie in den Gettos von New York.

Apropos Predigten: Einen hören sie einstimmig gern predigen – Präsident Carter. Kann er die US von A zurück zu ihren Wurzeln führen? „Wenn ‚back to the roots' bedeuten soll ‚down to Earth', dann glauben wir allerdings, daß Carter der Mann ist, der die amerikanische Politik zu den wesentlichen menschlichen Bedingungen zurückführen wird."

Gut gekrächzt, Adler. ✸

Temperament kommt.

Honda CB 125 Twin/17 PS.

Die Honda CB 125 Twin ist genau die richtige Maschine für denjenigen, der selbst aktiv fahren will und darüber hinaus noch wirtschaftlich denkt.

Wenn man sie sportlich fährt, zeigt sie, was sie kann. Da gewinnt man Sekunden und kann voll durchziehen, wenn andere mit dem Tempo runter müssen.

Ihre Vorteile holt sie aus ihren Drehzahl-Reserven und ihrer Wendigkeit. Sie hat immer noch Kraft zum Durchstarten – und liegt gut in den Kurven.

Honda CB 125 Twin/17 PS. Temperament auf den ersten Blick.

NEU

Come out on a HONDA CB 125 TWIN

2 Zyl. 4-Takt-Motor, 17 PS, 124 ccm, 125 km/h, Kickstarter, Scheibenbremse, 5 Gänge.

Mugello/I
Montjuich/E
Lüttich/B
Le Mans/F
Thruxton/GB

Honda wurde 1976 Langstrecken-Europameister. Ein Beweis für Leistung, Zuverlässigkeit und Ausdauer aller Honda-Motorräder.

Für weitere Informationen und Händlernachweis schreiben Sie bitte an: European Honda Motor Trading GmbH, Sprendlinger Landstraße 166, 6050 Offenbach, Telefon: 0611/83 09 252

Von Eno gezeugt: Fünf junge Frankensteine namens Ultravox

Ultravox!

Wild, schön und verdammt

Die Wilden, Schönen und Verdammten... so heißt einer ihrer Songs und so ist ihr Image. Ultravox, von Eno/Bizarr produziertes Quintett, liebt Rythmen, Maschinen und Gefahr. Sie sind ganz und gar Kinder ihrer Zeit, für die jene Schreckensvisionen aus den 60er-Jahren-Psychedelic-Trips blanke Realität wurden.

Von Ingeborg Schober

Und auch ein wenig Größenwahn gehört dazu, konnten sie in ihrem kurzen Musikerdasein ja schon genügend Lorbeeren einsammeln. Wie sie sich da im Maskenraum des Fernsehstudios Unterföhring bei München mit Föhn und Make-Up auf ihren Auftritt vorbereiteten, sahen sie eigentlich ganz wohlerzogen aus. Aber als ihnen beim Drehen der beiden Nummern „Dangerous Rhythm" und der neuen Single „Young Savage" dann Bravheit vorgeworfen wurde, gingen ihnen die Pferde durch. Der Sänger John Foxx flog der Länge nach auf die Bühne, der Bass hinten aufs Schlagzeug und dieses zu Boden. Wehe, es sage da noch einer...!

Und auch anschließend beim Interview spielte John Foxx den wilden zornigen jungen Mann. Vor zwei Jahren also wurde sein Wunsch, Musiker zu werden, endlich in die Wirklichkeit umgesetzt. „Genauer, als die New York Dolls auftauchten. Das war für mich die einzige interessante Gruppe." Freunde, die er aus Clubs kannte, in denen sie mit kleinen Bands auftraten, bildeten das heutige Line-Up: Steve Shears, Gitarre, Warren Cann, Schlagzeug, Chris Cross, Bass, Gesang, Billy Currie, Violine, Keyboards. Letzterer hat als einziger eine musikalische Ausbildung an der Musikhochschule genossen und war Mitglied einer Theatergruppe. John, der die Kunstakademie besuchte, nahm sein Stipendium und kaufte damit die erste Anlage der Band. Und das Risiko? „Kommt ganz darauf an, wie gut du bist!"

Und daß sie gut sind, darüber gibt's bei ihm keine Zweifel: „Sowas wie uns gibt es in England nicht noch einmal. Das ist keine Überheblichkeit. Wir nehmen das sehr ernst. Ich halt nichts von Hobbies." Hatte er ein Konzept für den Start im Kopf über Sound und Image? „Im Kopf und in den Genitalien. Ich halte nichts von einem festen Plan. Es muß sich entwickeln. Wir wollten einfach Lärm machen, Töne. Die gesamte übrige Musik hat uns einfach gelangweilt. Sobald wir uns wiederholen, werden wir damit aufhören, auch wenn es gut ist. Das ist der einzige Weg, als Individuum zu überleben.

Auf die Frage, ob denn irgendwelche Einflüße vorhanden wären, kommt immerhin das Zugeständnis. „Ja, von ein oder zwei Stükken der Roxy Music und Velvet Underground. Es ist eine Art Frankenstein-Prozess; wir retten Teile von den Toten, oder von denen, die wir als tot betrachten. Und ich glaube, daß alle alten Bands tot sind. Also können wir sie bedenkenlos benutzen." John, der es haßt, als ernsthafter Musiker betrachtet zu werden, der aber auch nicht als Amateur angesehen werden möchte und seine Band nicht für ein Zufallsprodukt hält, philosophiert gerne über Strukturen, Funktionen und Apparaturen.

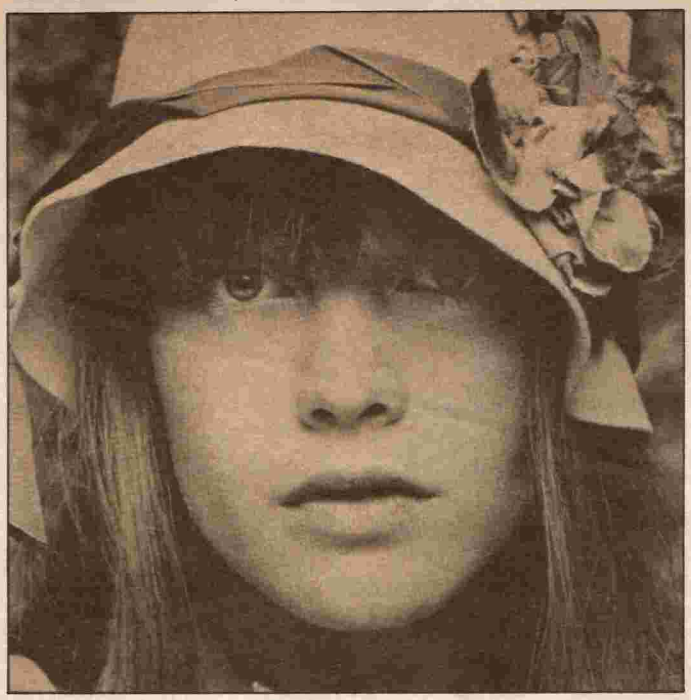
„Es hat mich schon immer fasziniert, wie selbstverständlich die Leute unsere ganze Zivilisation hinnehmen. Die meisten Leute leben doch ihr Leben in dieser Struktur und haben keine Ahnung, wie sie entstanden ist oder welche Funktion sie hat. Stell' dir vor, die Erde wäre ausgestorben und ein paar von einem anderen Planeten würden hier landen. Alles, was sie finden, wäre eine leere Coca-Cola-Flasche. Aber allein durch die könnten sie unsere Zivilisation und unseren Lebensstandard, ja sogar unsere Körperbeschaffenheit rekonstruieren. Nur durch eine Coca-Cola-Flasche, durch ihr Design und ihre Funktion, denn ihre Form und Identität ist durch die Zivilisation, die sie hervorbringt, bestimmt worden"

Tja, da staunst du, was die Enkelkinder von Marx und Coca Cola so alles denken. „Und genauso möchte ich arbeiten, denn ich bin, wie alle, ein Produkt dieser Zivilisation. Nur daß ich es mir so weit als möglich bewußt machen will, ich möchte etwas über die Gründe dieser Existenz erfahren. Es ist sehr gefährlich, alles immer als selbstverständlich hinzunehmen. Wenn du die Gründe und Funktion deiner Existenz nicht kennst, dann bist du für Manipulation offen, ohne zu wissen, warum."

Da habt ihr's, haben wir nicht schon immer gewarnt? Endlich ein mutiger Musiker, der keine Angst hat, in die Tiefen der Computer hinabzusteigen – oder etwa doch? „Oh doch, aber deshalb will ich ja mehr begreifen. Es ist meine Pflicht, zu verstehen, was mir Angst macht, denn dann ist es nicht mehr beängstigend. Das, was am meisten Angst macht, ist das Dunkle, Unbekannte, Mysteriöse. Einmal verstanden – keine Furcht! Selbst, wenn du in die Falle gehst dabei, begreifst du wenigstens, wie das passiert ist und kannst einen Ausweg suchen."

Und noch ein paar Worte zu Meister und Protege Eno: „Eigentlich ist er ganz anders als wir, viel liebenswürdiger, wir sind viel wilder. Trotzdem können wir von ihm noch eine Menge lernen. Mit ihm zu arbeiten, ist wirklich aufregend. Der Zufall spielt dabei eine große Rolle. Eine seiner Strategien ist zum Beispiel, bei der Arbeit in die Karten zu schauen. Auch wir haben das gemacht, das war sehr gut. So spielst du gleichzeitig mit deinem Leben, und dein Leben ist ein Album. Also spielst du auch mit deiner Identität. Und das ist, wie alle Spiele, sehr aufregend." ✸

Valerie Carter
Gut und unsicher



Mrs. Carter, nur einen Steinwurf weit vom Ruhm entfernt

Von Michael Schlüter

Ein ausgeprägtes Selbstvertrauen ist nicht gerade jedem zu eigen, selbst Plattenstars ermangelt es bisweilen an demselben. Beispielsweise Valerie Carter. Ob man sie schon einen Star nenen kann, wollen wir mal (noch) nicht diskutieren, jedenfalls hat sie vor kurzem ein bemerkenswertes Debutalbum herausgebracht, auf dem sie sich als eine der ausdrucksvollsten neuen Gesangsdamen profiliert. Doch wie gesagt: ihr Selbstvertrauen ... Irgendjemand in ihrem Management war nicht gut beraten, als er sie vor undankbaren Horden von West-Coast-Freaks im Vorprogramm der Eagles auftreten ließ.

Denn mit den Klängen der fünf Cowboys aus Los Angeles hat die Musik Valerie Carters nur sehr wenig gemeinsam, und das Eagles-Publikum hielt mit seinem Unmut ob dieser Tatsache nicht zurück. Sowas törnt schon mächtig ab, und ihr war wohl eher zum Heulen zumute, als sie alle meine Fragen mit einem Kichern (oder zweien) beantwortete.

Nicht einen einzigen Schluck des guten Weines entnahm sie ihrem Glas, in die äußerste Ecke der Sitzbank drängte sie sich, und stets war sie bemüht, mich bei Laune zu halten: sagte ich etwa, daß mir irgendein Song gut gefiel, so gefiel ihr der gerade auch, und äußerte ich Mißfallen über dies oder jenes, so stand sie auch nicht besonders drauf. Alles eitel Harmonie.

Auf dem Campus der Universität von Tucson, Arizona, hatte Valerie Carter mit achtzehn Jahren begonnen, sporadisch Folksongs zu singen, Lieder von Peter, Paul & Mary und ähnliches (das war 1970, Miss Carter war etwas spät dran). Weil beinahe jede Geschichte so oder ähnlich anfängt, überspringe ich jetzt einige Jahre und nehme den Faden wieder auf 1972 in Los Angeles, Stadt der Engel, wo bekanntlich die Musik geschieht.

Hier traf Miss Carter Jon Lind und Richard Hovey, Sänger und Gitarristen beide, und die drei gründeten die Folkgruppe Howdy Moon. Jon Lind kam bereits ausgerüstet mit dem Manager Bob Cavallo, der auch die berühmte kleine Band Little Feat unter seinen Fittichen hatte, und Cavallo sorgte dafür, daß das Trio ein Album für A & M aufnehmen konnte (HOWDY MOON, A & M SP-3628). Produziert wurde es von – jetzt kommt's – Lowell George.

Valerie Carter erlitt einen ernsten Anfall nervösen Kicherns, als ich die LP gleich zu Beginn des Interviews hervorzog, aber schließlich konnte ich ja nicht wissen, daß sie glaubte, die Platte nicht mögen zu dürfen. Doch für melodievolle Folksongs bin ich immer zu haben, und gerade Miss Carters Song „Cook With Honey" ist alles andere als schlecht. Nach Klärung der Positionen konnte sie dann erleichtert kichernd erzählen, wie es zur Entstehung der Platte kam (obwohl es so lustig nun auch wieder nicht war; siehe vorigen Absatz).

Howdy Moon lebte nicht lange. Einige Jahre verbrachte Valerie Carter damit, als Back-Up-Sängerin bei Produktionen von James Taylor (GORILLA, IN THE POCKET) und Little Feat (LAST RECORD ALBUM) mitzuwirken und eine ganze Anzahl von Songs zu schreiben, allein und mit anderen. Und sie machte mehrere Sets von Demos, von denen einer sogar geklaut wurde. Man kann ihr eine komische Geschichte entlocken, in der sie diesen Typ durch den Topanga Canyon verfolgt, ihn aber nicht einholt. Warum der mit den Bändern abgehauen ist? Er wollte eine ganze LP mit Valerie produzieren, und das war nun doch zuviel.

1975 nahm Columbia Miss Carter unter Vertrag, und die Arbeiten an einer LP wurden begonnen. Bis zur Fertigstellung von JUST A STONE'S THROW AWAY vergingen denn anderthalb Jahre, und drei Produzenten wurden benötigt. Als Hauptproduzent fungierte George Massenburg, seines Zeichens eigentlich Toningenieur (er hat Little Feats LAST RECORD ALBUM gefahren), Nebenproduzenten (für je 2 Titel) waren Lowell George und Maurice White (Earth, Wind & Fire). Eine Unmenge von Spitzenmusikern aus L.A., unter ihnen Bill Payne und Lowell George, Herb Pedersen und John Sebastian, Jackson Browne und Linda Ronstadt, halfen Valerie Carter bei ihrem Solodebut, das sich hören lassen kann (JUST A STONE'S THROW AWAY, CBS 81958).

Miss Carter bezeichnet ihre Musik (kichernd) als Rhythm & Blues, Country & Western und Jazz, und sie liefert beeindruckende Songs in all diesen Stilrichtungen. Wer auf den letzten Little-Feat-Alben Kompositionen von Lowell George vermißt: auf STONE'S THROW AWAY sind gleich vier davon zu hören. Mit John Sebastian hat er „Face Of Appalachia" geschrieben, eine stimmungsvolle Country-Ballade (Banjo mit freundlicher Genehmigung von Herb Pedersen), für meinen Geschmack der schönste Song des Albums, und ein weiterer Country-Titel, „Heartache", entstand in der Zusammenarbeit mit einem (oder einer) I. Ulv.

Die Carter-George-Komposition „Cowboy Angel" würde ich gern von Little Feat hören (was nicht heißen soll, daß Miss Carters Version schlecht ist, kein Stück!), und acht Monate haben Lowell George, Bill Payne und Valerie Carter in das von Payne sehr jazzig arrangierte „Back to Blue Some More" investiert. Exzellent arrangiert und produziert auch alle anderen Songs des Albums. Wie gesagt: eine bemerkenswerte Platte einer ausgezeichneten soulvollen Sängerin.

Eine gewisse Richtungslosigkeit (oder sagen wir lieber eine gewisse Unsicherheit in der musikalischen Richtung auf Seiten Miss Carters), die bei drei verschiedenen Produzenten nicht verwundert, ist der einzige Nachteil dieses Albums (und Miss Carter bestätigt mich ernsthaft in meiner Meinung). Auf der nächsten Platte möchte sie mehr im Stil von „Back To Blue" arbeiten, wenn ich auch nicht ganz sehe, wie sich das mit der Tatsache vereinbaren läßt, daß sie mehrere Songs mit – jetzt kommt's – Jackson Browne geschrieben hat. Ich werd mich überraschen lassen.

Wenn Valerie Carter in derselben Qualität wie bisher weitermacht und sich nicht mehr im Vorprogramm von West-Coast-Bands verbraten läßt, ist Ruhm für sie nur einen Steinwurf entfernt. ✱

Wurm im (open) Ohr

Auch Behörden haben begriffen, daß man mit Festivals Jugendliche ansprechen kann. In Mainz wurde das Open Ohr Festival zum dritten Mal vom Jugendamt organisiert. Die Ideen dazu lieferte eine Projektgruppe, deren Mitglieder zum Teil Erfahrungen aus den Waldeck-Festivals und aus Ingelheim mitbringen.

Von Ingeborg Peltner

Nachdem in den vergangenen Jahren die Themen „Hits & Antihits", „Arbeit, Liebe, Traum" behandelt wurden, ging es diesmal um „Mit und ohne Arbeit". Dazu wurden in Konzerten und zwölf Arbeitskreisen Anregungen und Informationen gegeben. Daneben gab es eine Reihe von musikalischen Darbietungen, die nur Spaß machen sollten – vor allem in den Abendkonzerten.

Etwa 4000 Besucher waren pro Tag auf dem Gelände der alten Zitadelle – das die Möglichkeit bot, auch paralelle Veranstaltungen anzubieten, so daß man sich nicht ständig in der Masse auf der Pelle hocken mußte. Dafür entstand dann aber oft die Qual der Wahl – wohin geht man denn nun: Peter Rühmkorf oder die Machtwächter?

Angeboten wurden morgens Arbeitsgruppen zum „Musikalischen Handwerk", dann folgte ein kleines Konzert „Zum Wachwerden", anschließend eine Matinee, mal auf der Hauptbühne, mal auf den kleineren Randbühnen. Am Nachmittag (ab Sonntag) begannen die Arbeitskreise mit einführenden Kurzkonzerten. Das heißt, die Künstler, die zu einem der Themen „Jugend und Arbeit", „Jugend und Freizeit" und „Jugend und organisierte Gesellschaft" etwas musikalisch zu sagen hatten, leiteten die Arbeitskreise ein. Gerade diese Einbindung der ehemaligen Studiokonzerte in die Arbeit der Gruppen hat den Teilnehmern viele Diskussions- und Denkanstöße gegeben.

Lerryn und Rolf Schwendter auf dem Open Ohr Festival

Nach der regelmäßigen Festivalkritik, zu der sich die Projektgruppe stellte, begannen dann die großen Abendkonzerte, die auch die Mainzer Bevölkerung ansprechen sollten.

Ich kann hier unmöglich über alles schreiben, was in Mainz los war, weil fast immer an mehreren Stellen was los war.

Los waren die „Schmetterlinge" aus Österreich mit ihrer „Proleten-Passion", Jazz & Lyrik mit Peter Rühmkorf und dem Leszek Zadlo Trio aus Polen, parallel dazu brachten die „Machtwächter" aus Köln ihr neues Programm „Der Rummel rollt". Mitreißend waren auch etliche Auftritte zu Beginn der Arbeitskreise – Lerryn mit Brechtliedern, Rolf Schwendter mit Liedern zur Kindertrommel und Walter Mossmann. Und nicht zu vergessen der Auftritt der Mainzer Frauengruppe mit Stücken zur Situation von Frauen und des Frauenzentrums, der einigen Männern im Publikum doch Unbehagen bereitete.

Außerordentlich gut besucht waren in diesem Jahr die insgesamt 12 Arbeitskreise, auf besonders reges Interesse stieß dabei das Angebot, über „alternative Lebensformen" zu reden, die Gruppe wurde dreigeteilt. Ich schätze, daß insgesamt wohl gut 1000 Teilnehmer sich an den Gruppen beteiligten – immerhin ein Viertel der Besucher. Dem Himmel sei Dank bietet so ein Festival aber auch die Möglichkeit, mal ein paar Stunden auf dem Rasen zu liegen und sich von der Sonne braten zu lassen – es ist eben kein Seminar.

Es gab aber auch ein Ereignis, das dem Festival gefährlich werden kann: Der Bürgermeister Delorme ließ aus dem Programmheft einige Seiten entfernen. Dort befand sich ursprünglich ein Text von Lerryn, der dem Bürgermeister nicht ausgewogen genug war, „zu einseitig", wie es hieß. Die Projektgruppe, die für das Heft zuständig war, versteckte sich hinter „kommunalpolitischen Rücksichtnahmen" und gab klein bei. Zu einer öffentlichen Diskussion war sie nicht bereit, man müsse das in den Gremien diskutieren, hieß es.

Auf der einen Seite wird das Festival als „alternative" Veranstaltung bezeichnet, mit der eben eine andere Art von Jugendarbeit gemacht werden soll. Auf der anderen Seite wird ein Programm überwiegend für Schüler und Studenten angeboten und beklagt, daß so viele nur konsumieren. Auf der einen Seite wurde öffentlich bedauert, daß so wenige Arbeitslose, Auszubildende etc. dabei seien, man hätte doch soviel für die Werbung getan; auf der anderen Seite war privat zu erfahren, man wolle diese Gruppen ja gar nicht dabeihaben.

Hier scheinen sich die Geister von Verwaltung und Projektgruppe zu scheiden: auf der einen Seite der Wunsch nach einem Festival für die, die sonst von Jugendarbeit nicht erreicht werden; auf der anderen Seite die Hoffnung, ein Arbeitsfestival für Intellektuelle als Waldeck-Nachfolge zu schaffen. Beides, wenn auch weniger kraß, läßt sich begründen, aber es muß klar sein, was gemacht werden soll. Ich befürchte allerdings, daß eine offene Auseinandersetzung das ganze Projekt gefährden würde, weil die Stadt in jedem Fall am längeren Hebel sitzt – sie kann auf diese Projektgruppe verzichten, aber diese Projektgruppe nur schwer auf die Stadt, denn das Festival kostet ungeheuer viel Geld: alles in allem 280 000 Mark.

1. Papenburger umsonst-und-draussen- Festival

In der Woche vom 18.–24. Juli veranstalten die Schmalzfabrik, die JZ-Bewegung Papenburg und die freie Jugendgruppe Reflex eine Aktionswoche mit alternativem Freizeitangebot. Es werden Filme gezeigt (neben Problemfilmen auch Streifen mit den Beatles, Santana, Who, Colloseum usw.), verschiedene Sportveranstaltungen durchgeführt und Hobby-Gruppen gebildet.

Krönender Abschluß wird das umsonst und draußen-Festival auf dem Marktplatz an der B 70 in Papenburg sein. Mit dabei sind: Missus Beastly, Moira, Bop Cats, das dritte Ohr, Faithful Breath, Dyana II, Goun sowie eine Session-Gruppe aus Papenburg. (Wie das Wort „umsonst" ahnen läßt, ist der Eintritt frei!) Beginn ist Samstag, der 23.7. um 14 Uhr, Ende wahrscheinlich Sonntag, den 24. um 23 Uhr.

Bei Regen findet die Musik im Saale statt und zwar in der Mehrzweckhalle in Papenburg-Hebrum.

Szenenfoto aus dem neuen Film „Die Eisbarone dieser Welt". Hier unser Dr. Gonzo in der Gastrolle des Fürst Pückler.

Volksverlag: Unser Beitrag zur Kulturrevolution in Westeuropa

FREAK BROTHERS

Zwei große Sammelbände mit je 120 Seiten Freak-Comix von Gilbert Shelton, Dave Sheridan & Rand Holmes. Alle Freak Brothers Stories von 1969 bis 1975 in diesen Wälzern! Nur bei uns, farbiger Umschlag, Großformat

● Sammelband 1 , DM 10,- Nr. 008
● Sammelband 2 , DM 10,- Nr. 009

ROBERT CRUMB

Die heißesten Sachen von R. Crumb (manches würde sich kein anderer veröffentlichen trauen) im U-Comix Sonderband 1, 100 Seiten Din A 4, farbiger Einband. Nur bei uns!

Sonderband 1 DM 10,- Nr. 010

Alle folgenden Zeichner, sind amerikanische Undergroundcomix-Stars wie Crumb & Shelton. Zum ersten Mal in deutsch, exclusiv bei uns. Jeder Band hat 100 u. mehr Seiten Großformat, farbiger Einband. Alle zusammen bilden die einzige deutschsprachige Sammlung anspruchsvoller geiler Comics aus den USA.

GEORGE METZGER
● Sonderband 2 DM 10,- Nr. 011
RICHARD CORBEN
● Sonderband 3 DM 10,- Nr. 012
FRED SCHRIER
Sonderband 4 DM 10,- Nr. 013
RON COBB
● Sonderband 5 DM 10,- Nr. 014
DAVE SHERIDAN
● Sonderband 6 DM 10,- Nr. 015
ANTHOLOGIE: ZUKUNFT
Holmes, Corben, Jaxon, Irons u.a.
● Sonderband 7 DM 10,- Nr. 016
VAUGHN BODE
● Sonderband 8 DM 10,- Nr. 017
GREG IRONS
● Sonderband 9 DM 10,- Nr. 018
JACK JAXON
● Sonderband 10 DM 10,- Nr. 019
ANTHOLOGIE: SEX
Crumb, Holmes, Robbins, Green u.a.
● Sonderband 11 DM 10,- Nr. 020
MALI & WERNER
Zum ersten mal deutsche Zeichner!
● Sonderband 12 DM 10,- Nr. 021

U-COMIX EXTRA

Brandneu vom VOLKSVERLAG: 36 Seiten voller nagelneuer Cartoons von Ron Cobb, Großformat, toll !!
✱U-Comix Extra 1 DM4,- Nr.056

ED BADAJOS
72 phantastische Seiten farbiger Umschlag, nur bei uns für DM 4,50
Filipino Food Nr.027

RADICAL AMERICA ✱ COMIX v. Jahren erschienen u. längst ausverkauft. Restposten f. Fans n.b. uns! Crumb, Shelton, Wilson etc. 100 Seiten, DM 10,- Nr.032

US Underground Comicbooks

Exclusiv für BRD haben wir 150 verschiedene (!!) orginale US Comics importiert. Darunter befinden sich alle bisher veröffentlichten (und nie in BRD je veröffentlicht werdenden) Sachen v. R. Crumb, G. Shelton (Freak Bros.) u. unzähligen anderen großartigen Autoren. Die ganze Sammlung umfaßt über 5000 Seiten, fast 500 davon vierfarbig. Wir haben sie in 5 Teile, zu je 30 comicbooks (1000 Seiten) aufgeteilt. Die ganze Sammlung kostet nur DM 449,- (ähem...hehe...) Nr. 139★

TEIL 1	DM 99,-	Nr. 134★
TEIL 2	DM 99,-	Nr. 135★
TEIL 3	DM 110,-	Nr. 136★
TEIL 4	DM 92,-	Nr. 137★
TEIL 5	DM 92,-	Nr. 138★

✱Bommi Baumann: Wie alles anfing✱
Dieses Buch wurde mittels einer riesigen Polizeiaktion beschlagnahmt u. d. Verlegern ein Prozeß gemacht. Heinrich Böll schlug es als Lesebuch für deutsche Schulen vor. Die Entwicklung der Bewegung 2. Juni aus d. Sicht d. Insiders, unzensiert. Photos. 142 Seiten ✱✱ DM 10,- Nr. 132

LANDKOMMUNEN IN NORDAMERIKA

Klaus B. Vollmar

Der Autor schildert aus eigener Erfahrung das Leben in einigen Landkommunen in USA und Canada. Er reflektiert seine Reiseerlebnisse m. Blick auf historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Zusammenhänge. Mit umfangreichem Literatur- und Adressenverzeichnis, viele Photos. 110 Seiten, DM 8,- Nr. 081 ★

ALTERNATIVE SELBSTORGANISATION AUF DEM LAND Klaus B. Vollmar.

Vollmar durchleuchtet hier die deutsche "Scene" nach alternativen Strömungen: Landkommunen, Therapiegruppen etc. Ein wertvoller Beitrag zur Theorie der Gruppengesellschaft reich illustriert, viele Photos. 220 Seiten, DM 15,- Nr. 105 ★

WOHNGEMEINSCHAFT-PROBLEM ODER LÖSUNG?

Eine gekonnte Auseinandersetzung mit dem Problem der kollektiven Lebens- und Arbeitformen von Steve Peinemann. Viel Interwievs, Photos Berichte, Analysen. 6. Auflage! 140 Seiten, DM 8,- Nr. 088 ★

DAS AA MODELL

Die AA-Kommune ist eine 60-köpfige Therapiegruppe, die auf dem Land in Östern zusammenleben und sich durch freie Sexualität und ohne Privateigentum von ihren seelischen Krankheiten heilen wollen. Themen: Selbstdarstellungen, Kinderaufwachsen, Religion - Mystik, Sexualität, Geschichte der AA-Kommune, Bewußtsein und Organisation u.v.m. irre Photos 320 Seiten (!) DM 19,80 Nr. 044★

SONNENSTADT IM NEBEL

N. A. EICHLER Über das Paradies in den magischen Gärten von Findhorn

Das Paradies ist eine Kolonie mehrerer Landkommunen in Schottland. Diese verstehen es durch ihr harmonisches Zusammenleben, biologischem Anbau & Kommunikation mit Naturgeistern Dinge zu vollbringen, die an Wunder grenzen. Großformat reich illustriert und Farbfotos ! 96 Seiten, DM 12,- Nr. 124 ★

Die Hog Farm Kommune

Die Hog-Farm ist eine amerikanische Großkommune, die in mehreren alten Reisebussen durch die halbe Welt fahren, Shows machen, LSD nehmen und irre Abenteuer bestehen. Das Buch geht vom "Sommer der Liebe" 1966, über Woodstock bis zum Trip nach Indien & zurück. Vorwort von Ken Kesey. Viele Photos! 160 Seiten, DM 12,80 Nr. 006 ★

Raymond Martin ICH BIN GUT

Martins Landkommune erschien 1971 auf dem Titelbild des SPIEGEL und von d. Geschehnissen in d. Kommune bis heute handelt dieses Buch. Zeitungsartikel, Interviews und das Protokoll einer v. Martin gestalteten Radiosendung dienen als Zeitdokumente. Ein Briefwechsel mit Annerose Reiche (Bewegung 2. Juni) sowie das Protokoll eines Gesprächs zw. B. Brummbär, W. Wondratschek u. R. Martin sind d. Raumdokumente. Das Superbuch der "Scene". Über 100 Photos, teilweise farbig. Es hat alles: Philosophie, Sex, Humor und Poesie. Jugendstillayout! 240 Seiten, nur 14,90 Nr. 007★

Handgemachte Häuser

Die Kunst der neuen Zimmersleut - Über 100 farbiger Photos von billig selbstgebauten Häusern incl. Einrichtung. Hippiehäuser, weitab von der Normarchitektur, phantasievoll. Liebevoll kommentiert, Großformat. 84 Seiten, DM 15,80 Nr. 045 ★

★ERNÄHRUNG & BEWUSSTSEIN

Eine sehr ausführliche Abhandlung über bewußte Ernährung und was damit zusammenhängt. Sorgfältiger Rezept- und Tipsteil, illustriert. 60 Seiten, nur DM 3,- Nr. 076★

TIM LEARY

Psychedelische Erfahrungen

von T. Leary, R. Metzner, R. Alpert Ein Handbuch nach Weisungen des Tibetanischen Totenbuches. Es wurde zur Bibel der LSD-Benutzer und bis heute wurde kein Ersatz dafür gefunden Vollständiger Text, exclusiv b. uns 140 Seiten, DM 7,50 Nr. 050★

Politik der Extase

von Timothy Leary, enthält die wichtigsten u. grundlegendsten Texte z. Verständnis d. psychedelischen Drogen u. d. psychedelischen Bewegung. Nur bei uns erhältlich! 240 Seiten, DM 10,- Nr. 82 ★

GEBETE

Psychedelische Gebete nach dem Tao-Te-King. Tim Leary hat diese Jahrtausende alte Schrift zur Grundlage seiner Gedichtgebete gemacht. Man sagt es sei die beste Entschlüsselung des Tao-Te-King überhaupt. 120 Seiten, DM 7,- Nr. 049 ★

NEUROLOGIC - von Dr. T. Leary. Das aktuellste Werk neuzeitlicher Neurologie. Sein letzter relevanter Text. "Höre den Klang einer Hand. 42 Seiten, DM 3,- Nr. 048 ★

SEI JETZT HIER

von Ram Dass (früher Richard Alpert). Alpert lehrte mit Leary zusammen an der Harvard Uni, bis beide zu LSD-Experimenten übergingen. BE HERE NOW hatte in USA 500000 Auflage. Endlich i. deutsch erhältlich. Ein muß für den Suchenden. Reich illustriert, v. Photos. Großform. 400 Seiten (!!), nur DM 16,- Nr.083

Fünf der größten deutschen Alternativ zeitungen bieten wir hier exclusiv für den, der mehr wissen will, an. Sie heißen Kompost, Zero, Volksrevue, Middle Earth, Grüner Zweig u. gehören z.d. Stützen d. germanischen Subkultur. Zusammen über 200 Seiten, viele Photos, Grafiken und kosten DM 15,90 Nr. 133 ★

★★★★★★★★ Watts ist ein angetörnter Religionsphilosoph, Psychologe und Kenner d. östl. Philosophie. "Die Kosmologie d. F. ist e. brillante Anordnung von Worten, d. Erfahrungen beschreiben, f. welche unsere Sprache kein Vokabular hat", schreibt T. Leary im Vorwort. 112 Seiten, reich illustriert, bisher DM 10,- bei uns nur 5,80 Nr. 080

KOSMOLOGIE DER FREUDE

Alan W. Watts

ALTERNATIV KATALOG 1

Dies ist kein Katalog i. üblichen Sinn, sondern gleichzeitig eine Anleitung z. Benutzen der empfohlenen Dinge, Literatur, Wissenschaften & Organisationen. Themen: Hausbau, Gemeinschaften, Kommunikation, Recycling, Transport. Viele Photos, Illustrationen etc. Din A 4. Wichtig! 110 Seiten, DM 12,- Nr. 106 ★

ALTERNATIV KATALOG 2

Wie der erste, gibt auch dieser Anleitungen, Anregungen, Bezugsadressen, Informationen u. Literaturhinweise zur ökologischen Bewußtseinserweiterung. Themen: Landbau Energie, Körper, Bewußtsein, Gemeinschaften. Viele Photos, Illus., Bauanleitungen, Buchbesprechungen 430 Seiten (!)DM 27,- Nr. 107 ★

Umdenken-Umschwenken

Wegweiser aus d. Zwängen d. großtechnologischen Zivilisation. Themen: Energie u. Gesellschaft, Landwirtschaft, Sonnenenergie, Wohnen, Technik, Schule, Kommunen etc. 230 Seiten A 4, DM 17,- Nr. 108★

DER PAPALAGI

Die Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiavea. Der Papalagi heißt: der Herr, der Weiße. Und den beschreibt u. analysiert Tuiavii in den Reden an s. Volk, welche bereits 1921 z. ersten Mal verlegt wurden. "Mit seinen Augen erfahren wir uns selbst von einem Standpunkt aus, den wir selbst nie mehr einnehmen können", wie d. Herausgeber meint. 72 Seiten DM 5,- Nr. 001 ★

MARIJUANA FLOWERS

Sinsemilla

Sinsemilla ist eine samenlose weibliche Marijuanapflanze, die ungewöhnlich viele Blüten hat. Die Entwicklung dieser Spezialzüchtung v. Samen b.z. riesigen Staude sind auf über 100 phantastischen farbigen Photos festgehalten. Genaue Erläuterungen u. Anweisungen z. Veredlung, Vorwort v. David Crosby. Geheimtip, Großformat! DM 25,90 ✱✱✱ Nr. 130

ALLA ZAPPA

Ein Insiderbuch über den großen Meister Frank Zappa u. sein musikalisches Werk. Anläßlich einer Zappa-Ausstellung in Zürich erschien dieser Katalog, von Urban Gwerder sehr gekonnt zusammengestellt. Das Buch enthält einmalige Interviews, Photos, Zeichnungen, Orginale v. Zappa u. Archivmaterial, welches noch kein Z.-Fan je zu Gesicht bekam. Din A 4, Bizarrlayout. 90 Seiten, DM 12,- Nr. 095 ✱

PÄNG ist d. bekannteste u. beste deutschsprachige Alternativzeitung. Sie besticht durch eine sehr kunstvolle Aufmachung, lockere Schreibweise über Dinge, die niemand sonst je veröffentlichen würde u. ihre freiheitliche Philosophie. Päng wird von einer Landkommune herausgegeben, die schon durch Funk, TV u. Presse bekannt wurde. Viele Photos, Comix etc.

Ausgabe 8/9, DM 3,- Nr. 003 ✱
Ausgabe 10 , DM 3,- Nr. 004 ✱
Ausgabe 11 , DM 3,- Nr. 005 ✱
Ausgabe 4 - 7 (Nachgedruckt extra für Fans) zusamm. 10,- Nr. 110✱

SUCK

first european sexpaper

SUCK wurde vor vielen Jahren in Amsterdam v. ehemaligen Herausgebern der Untergrundzeitung IT und einigen Künstlern gegründet. Sie verstand sich als ein Organ zur Förderung von freier Sexualität, im Sinne von Wilhelm Reich. Für viele war es einfach nur ein Pornoblatt, aber ein außergewöhnliches! Leider ist diese einzige Sexzeitung der angetörnten Subkultur längst eingegangen aber wir haben noch einen Restposten retten können. Exclusiv bei uns Großformat Din A 3! Heiß u. witzig. Photos, Stories, Comics etc.

Ausgabe 5 DM 7,50 Nr. 096 ✱
Ausgabe 6 DM 7,50 Nr. 097 ✱
Ausgabe 8 DM 7,50 Nr. 098 ✱

WET DREAMS

Vor mehreren Jahren veranstalteten die SUCK-Leute ein Porno-Film - Festival, Wet Dreams Festival. Es wurden nur harte Pornofilme gezeigt, die von einer Jury bewertet wurden. Über Filme, Darsteller, Jury, Besucher handelt d. Buch. viele Photos, Großformat 25 x 32 ! 270 Seiten, DM 33,- Nr. 099 ✱

Marijuana Growers Guide

Die perfekte Anleitung für den Anbau von Marijuana im Garten oder i.d. Wohng. HIGH TIMES nannte es ein sehr weises Buch und das wird es wohl auch sein, wenn es lehrt, wie man umsonst zu Grass kommt. Viele Skizzen und Photos, farbiger Einbd. US Original, exclusiv i. BRD b. uns! 96 Seiten, DM 10,- Nr. 068 ✱

PSILOCYBIN

Magic Mushroom Growers Guide. Ein Handbuch zur eigenen Pilzzucht zuhause. 55 Photos, 8 in Farbe. 72 Seiten, DM 12,- Nr. 126 ✱

High Times

THE MAGAZINE OF HIGH SOCIETY

DER SPIEGEL nannte HIGH TIMES "Zeitschrift für Kiffer" aber sie ist schon viel mehr. Monatlich werden in USA 500 000 Ex. verkauft. Infos über Anbau, Verarbeitung, Gewinnung, Schmuggel, Dealen, Ver- u. Gebrauch von Drogen. Viele farbige Seiten, tolle Berichte, 120-180 Seit.

Ausgabe 18, DM 7,50 Nr. 040 ✱
Ausgabe 19, DM 7,50 Nr. 041 ✱
Ausgabe 20, DM 7,50 Nr. 063 ✱
Ausgabe 21, DM 7,50 Nr. 064 ✱

BRD-Exclusivvertrieb bei uns!!

12 wunderschöne tibetische Thangkas (Din A 2) farbgetreu auf Samtoffsetpapier gedruckt als Kalender. Bevor die einzelnen Blätter 5,- pro Stück kosten bieten wir hier noch d. ganzen Kalender m. Broschüre, die die Bedeutung d. Motive erklärt, an. Nur DM 29,80 Nr. 109 ●●●

★★★★★★★★★★★★★★★

ACHTUNG! Keine Lieferung a. Minderjährige. Buchhandlungen u. Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 5 Stück pro Nummer Rabatt!

VOLKSVERLAG · 8531 LINDEN

Coupon

einsenden an:

Volksverlag, 8531 Linden

Stück	von Nummer	Einzelpreis DM

plus DM 2,50 Versandkosten!
☐ Ich füge Bargeld (nur Scheine) im Wert von.....bei
☐ Ich füge 1 Post/Bankscheck bei über DM.....
☐ Lieferung per Nachnahme (NN-Versandk: 3,40 b. 6,-)

Name .....

Straße .....

Postleitzahl, Ort .....

Unterschrift .....

S7

TOURNEEN

Cataract

1.7. Paderborn, Red House; 2.7. Mülheim/Ruhr, Open-Air; 3.7. Werl, Festival; 22.7. Pirmasens, Festival

Wallenstein

1.7. Bielefeld, Festivalgelände, 2.7. Troyes, Festivalgelände; 3.7. Würzburg, Festivalgelände

Aera

1.7. Vlotho, Festival; 3.7. München, Theatron; 8.7. Lauf, Festival; 9.7. Mannheim, Feuerwache; 13.7. München-Freimann, Bayerischer Rundfunk; 16.7. Mendorf, Jazzclub; 19./20.7. München-Freimann, Bayerischer Rundfunk; 21.7. Volkach, Bienenwabe

Embryo

2.7. Vlotho, Umsonst und draußen Open Air Festival, als Gast: Charlie Mariano; 6./7.7. Berlin, Quartier Latin, als Gast: Charlie Mariano; 8.7. Hof, als Gast: Charlie Mariano; 9.7. Regensburg; 10.7. Kohfidisch, Burgenland, Austria; 16.7. Burgfest auf d. Madenburg bei Landau; 17.7. München, Theatron; 28./29.7. Amsterdam, Vondelpark und Melkweg; 30.7. Norden; 31.7. Nordernei

Novalis

7.7. Groß-Rheide, Wagenrad; 8.7. Welmbüttel, Dithmarscher Hof; 9.7. Lüdinghausen, Burg (Open Air); 17.7. Travemünde, (Open Air)

Beatles Revival Band

1.7. Bonn, Sommerfest des Bundeskanzlers; 2.7. Recklinghaus, Open-Air-Konzert; 5.7. Regensburg, Festzelt; 6.7. München; 10.7. Neu Isenburg, Bürgerhaus; 11.7. Marburg, Stadthalle; 12.7. Mainz, Elzer Hof; 13.7. Gießen, Kongreßhalle; 14.7. Darmstadt; Otto-Bernd-Halle

Janis – Dave Meaney Octopus

10.7. Waildorf, Stadthalle

Alma Ata & US Lighttheatre

2.7. Nassau, Stadthalle

Second Movement

9.7. Nürnberg, Kommunikationszentrum KOMM; 23.7. Erlangen, Jugendclub; 27.7. Coburg, Kongresshalle

Checkpoint Charly

1./2./3.7. Vlotho, Festival umsonst u. draußen; 12./13./14.7. Darmstadt, Krone; 17.7. Elz, Anyway; 18.7. Durmersheim, Stadthalle; 24. oder 31.7. Sotzweiler/Saar, Festival

Missus Beastly

1./2./3.7. Vlotho, Festival; 8.7. Burgenland; Festival; 9.7. Karlstadt; 15.7. Freising; Festival; 16.7. Madenburg-Fest/Landau; 17.7. München, Theatron; 21.7. Amsterdam, Vondelpark; 22.7. Amsterdam, Melkweg; 24.7. Papenburg, Festival; 30.7. Norderney; 31.7. Norden

Windfall

12. bis 17.7. Grevensbroich, Bob's stage; 15.7. Köln, WDR; 21.7. Düsseldorf, Musentempel; 25. bis 31.8. Marlboro Sommer Tournee

Real Ax Band

1./2./3.7. Vlotho, Festival „Umsonst u. draußen"; 8.7. Guntersblum; 10.7. Burgenland; 16.7. Trier; 19.7. Heidelberg; 23.7. Wölfersheim

Cry Freedom

2.7. Hofheim, Main-Taunus-Schule, 3.7. München, Theatron im Olympiapark; 8.7. Neumarkt, Glossnerkeller; 9.7. Brendlorenzen; 15.7. Rötz, Rockhouse; 16.7. Regensburg, Rockhouse

Long Tall Ernie & The Shakers

1.7. Assenheim, Macabre; 10.7. Recke, Festzelt; 13.7. Tespe, Smückenstal; 14.7. Kiel, Joy; 15.7. Behrensdorf, Gasthaus Schröder; 16.7. Hamburg, Fährhaus

ES

1.7. Kassel; 2.7. Vlotho, Festival; 8.7. Fulda, Fabrik; 9.7. Weissenohe, To Act; 15.7. Waldkirch b. Freibg.; 16.7. Achern; 20.7. Baden-Baden, Raphael; 21.7. Regensburg; 23.7. Oberdorfen, Blues Punkt

E. L. Hillbillies

21.7. Karlsruhe, US-Kaserne; 22.7. Saarbrücken, Uni; 23.7. Hamburg, Stadtpark

Bröselmaschine

12.7. Frankfurt, Batschkapp; 13.7. Kaiserslautern, Waschbrett; 14.7. Kneiting bei Regensburg, Jazz-Club; 15.7. Mendorf, Jazz-Club; 16.7. Oberdorf, Bluespunkt; 17.7. Aschaffenburg, Festival

Peter Bursch

1.7. Moers, Kastellpark; 2.7. Duisburg, Esch-Haus

Festivals

Am 3.7. findet auf der Festung Marienberg ein „Summer - Night - Festival statt. Mit von der Partie sind: Amon Düül II, Omega, Guru Guru, Epitaph, Harlis, Wallenstein und Prisma

Am 2.7. findet auf den Erholungswiesen in Westrup bei Lüdinghausen das fünfte Floop-De-Woop-Festival statt. Es spielen: Geff Harrisons Finger Band, Sam, Breakfast und Time Of Commotion

Jazz-Festival am 8.7. in Regensburg, Adlersberg. Dabei sind: A. Mangelsdorff Quartett, Charly Antolini Jazz Power, Leszele Zadlo Quintett, E.M.P.S. Trio, Marizikosch, Moira. Beginn: 14.00 Uhr

Zweites Korbacher Open-Air-Meeting: „Folk & Rock im Schießhagen '77". Folgende Gruppen treten auf: Airway, Mortuary, Günter Wilkes, Trubelzwick, Holzrädchen, Warum?, Iskander. Termin: 16.7., 15 – 22 Uhr; Freilichtbühne Schießhagen, bei schlechtem Wetter in der Stadthalle Korbach.

KLEINANZEIGEN

Dr. Gonzo, SOUNDS, sucht händeringend die SMITH, PERKINS, SMITH-LP, die mal vor Jahren auf Island erschien und nun leider vergriffen ist. Gonzo ist zu Tausch oder Barzahlung bereit. Angebote bitte schleunigst an die Redaktion!

101 Seiten (DIN A4, einzeilig) Rolling Stones-Biografie ab Mitte Juli lieferbar. Daten, Fakten, Meinungen, Interviews 1962–1977 für 10 DM. Legler, Schillerstr. 56, 75 Karlsruhe oder Konto 9209727 Stadtsparkasse Karlsruhe.

Verkaufe LP-Sammlung (Rock/Pop/Jazz). Liste gegen Rückporto. Alle LPs sehr gut erhalten. Robert Klammer, Bergstr. 23, 233 Eckernförde.

Bob Dylans Fans! Dylan 1, die Fanzeitschrift mit Kritiken, Artikeln, Informationen und einer umfangreichen Plattenliste. Probeexemplar für DM 2,50 in Briefmarken (nur Dreißiger oder kleiner) bei Hubert Straßl, Postf.: 10, 8101 Unterammergau

Rock-O-Rama Spezialist für Rock'n Roll Schallplatten: Elvis, Eddie Cochran, Buddy Holly, Little Richard, Bill Haley, Chuck Berry, Fats Domino, Jack Scott, Mickey Gilley usw. Singles, EP's, LP's (auch Collector LP's) und Punk-Rock Schallplatten: Ramones, Sex Pistols, Eddie & The Hot Rods, Saints, Gorillas, Damned, AC/DC usw. Liste anfordern! Herbert Egoldt, Bergerstr. 16, 5040 Brühl, Tel. 02232-42289.

Jeder Tonbandbesitzer (keine Kasettengeräte) mit eigenen LPs bitte melden zwecks kostenloser Information bei: Jörg Weirich, Lärchenstr. 7, 6652 Kleinottweiler.

Verkaufe LPs und Singles, ca. 1964 – 1976. Liste gg. 1,20 DM Rückporto. Bitte Suchliste mitschicken. Michael Jauch, Frankenberger Str. 32, 5100 Aachen.

Open - Air - Non - Profit-Creativ - Mixed - Media-Rock - Light - Show in Hinrichsdorf auf Fehmarn, sucht motorisierten möglichst nahe bei Fehmarn wohnenden jungen Mann, der die Aussteuerung der Lichtorgel usw. an den Wochenenden mindestens bis Mitternacht übernehmen möchte. Einarbeitung ist leicht. Außerdem suche ich noch junge Leute, die sich überhaupt für Light-Show, Rock-Opern, Tanz-Theater, Rock-Tanz usw. interessieren. Roman Graeff, Sprützwiese 35, 2000 Hamburg 53.

„Musiker"! Die Zeitschrift für die deutsche Musikszene. Mit Beiträgen von und über Hölderlin, Kraan usw. Probeexemplar anfordern bei: Red. „Musiker", Wilhelmstr. 72, 5100 Aachen, Tel. 0241/39002.

Zukunft - des - Rock - VOCALIST, multi Voice, Konzept - Image - Perspektive, wüscht Einstieg in Crew / 'Aufbau' durch Produzenten. c/o Reinicke, Grindelberg 79, 2 HH 13.

Suche Aufnahme vom Pink Floyd-Konzert in Dortmund, Anfang dieses Jahres! Lutz Wittler, Hagenbruchstr. 1, 4800 Bielefeld 1.

Muhammed Ali:

Ich bin der Größte!

Ein riesiges, farbiges Poster. Format 61 x 178 cm, lebensecht mit Unterschrift für

nur 10 DM

Einmalig in Deutschland. Postkarte genügt. Bargeld im Brief, Scheck, Vorauszahlung Postscheckkonto 1962 76-432 Essen oder Nachnahme plus Versandkosten. Noch heute bestellen bei

JANKOWSKI
Poster-Versand
Postfach 10 08 04
4200 Oberhausen 1
Tel.: 02 08/ 68 21 10

FLASH RECORDS

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß

Postfach 42

Bestellungen per Nachnahme plus Kosten. Bei Vorkasse und Schecks plus 2,— DM. Bestellungen über 75,— DM ohne jegliche Kosten. Vorausüberweisungen auf das Konto 37250, Volksbank Hermannsburg und 395569-303, Postscheckamt Hannover.. Besonders schnell geht es über unseren Anrufbeantworter, der nach 18.00 Uhr eingeschaltet ist. Telefon 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte.

Die LPs des Monats:

Grateful Dead — Terrapin Station 14,90 DM
Outlaws — Hurry Sundown 14,90 DM
Rick Danko — Danko, Ex-Band 14,90 DM
Ted Nugent — Cat Scratch Fever 15,90 DM
Stevie Winwood — Winwood, starke LP 14,90 DM
Steely Dan — Aja 14,90 DM
Steve Miller — Book of Dreams 15,90 DM
John Hartford & The Dillards — Dillard-Hartford-Dillard 13,90 DM
Ry Cooder — Show Time, Live 14,90 DM
Frank Zappa — Zappa in New York, Live-Doppel-LP 19,90 DM

P.F.M. — Jet Lag 14,90 DM
Steve Harley & Cockney Rebel — Live 16,90 DM
Orleans — Before The Dance 14,90 DM
Roy Buchanan — Loading Zone, mit Hammer und Cropper 16,90 DM
Jerry Jeff Walker — A Man Must Carry On, Live-Doppel-LP 18,90 DM
J. Geils Band — Monkey Island 15,90 DM
Jesse Winchester — Nothing But A Breeze 16,90 DM
Doobie Brothers — Living In The Fault Line 15,90 DM
Firefall — Tropical Nights 15,90 DM
Yes — Going for the One 14,90 DM
Crosby, Stills & Nash — CSN, neu 14,90 DM
Harry Chapin — Dance Band on The Titanic 16,90 DM
UFO — Lights Out 16,90 DM
Beatles — Live At Hollywood Bowl 16,90 DM
Detective — Detective (Ex-Silverhead) 16,90 DM
Foreigner — Foreigner 16,90 DM
The Last Days Of Fillmore 3er-Album mit allen bedeutenden West-Coast-Gruppen, nur 24,90 DM
Manfred Mann's Earthband — 1. LP, Messin' und Glorified Magnified, jeweils 14,90 DM
Jonathan Edwards — Sailboat 16,90 DM
Kenny Loggins — Celebrate me home 16,90 DM
Jim Croce — Time in a bottle 14,90 DM
Caravan — Better by far (jetzt auf Arista) 16,90 DM
Steve Gibbons Band — Rolling On 16,90 DM
Nicks and Buckingham — Solo-LP der Fleetwood-Mac-Mitglieder 16,90 DM
Tubes — The Now Sound of the Tubes 15.90 DM
Graham Parker — EP, mit zwei Livetracks von seiner Marble Arch Bootleg-LP 8,— DM
Valerie Carter — Just a Stone's Throw Away, produced by L. George, mit L. Feat 16,90 DM
Peter Gabriel — P.G., mit Robert Fripp, Dick Wagner u. Steve Hunter 14,90 DM
Nektar — Live In New York, Doppel-LP 19,90 DM
Poco — Indian Summer 14,90 DM
Southside Johnny & The Ashbury Jukes — This Time Its for Real 16,90 DM
Elliott Murphy — Just A Story 16,90 DM
Dan Fogelberg — Netherlands 16,90 DM
Ian Hunter — Overnight Angels 16,90 DM
Brand X — Moroccan Roll 14,90 DM
Genesis — Match of the Day, EP 5,90 DM
Peter Frampton — I'm In You 14,90 DM
Dave Mason — Let It Flow 16,90 DM
Amazing Blondel — Live in Tokyo 15,90 DM
Bob Marley — Exodus 14,90 DM

Beatles — Live im Star Club, Doppel-LP 19,90 DM
Chris Hillman — Clear Sailin' 15,90 DM
Al Jarreau — Live, DoLP 19,90 DM
Cat Stevens — Izitso 14,90 DM
Michael Stanley Band — Stage Pass, Live-Doppel-LP 19,90 DM
REO Speedwagon — Live, Doppel-LP 19,90 DM
Elliott Randall — New York 16,90 DM
John Cale — Guts 15,90 DM
Renaissance — Live, DoLP 21,90 DM
Delaney Bramlett & Friends — Class Reunion 16,90 DM
Dave Swarbrick — Swarbrick II 15,90 DM
Mallard — In a different climate 15,90 DM
Can — Saw Delight 15,90 DM
Gong — Camembert Electrique 11,90 DM
Peter Hammill — Over 15,90 DM
Quantum Jump — Barracuda 15,90 DM
Anthony Phillips — Genesis Gitarrist des Trespass Albums, LP mit Rutherford und Collins 13,90 DM
Georg Deuter — Celebration 16,90 DM
Barclay James Harvest — Live EP 6,90 DM
Emerson Lake & Palmer — Works, Doppel-LP 22.90 DM
Jack Bruce — How's Tricks 16,90 DM
Beach Boys — Love You 15,90 DM
Firefall — Firefall II 15,90 DM
Neil Young — American Stars 15,90 DM
Mike Vernon — Moment of Madness, mit Mitch Mitchell, Leo Lyons, Ric Lee, Pete Wingfield etc. 16,90 DM
Gong — Gazeuse! mit Alan Holdsworth, sehr starke LP 15,90 DM
Gene Clark — Two Sides . . . 16,90 DM
Dave Swarbrick — Swarbrick 15,90 DM
John Renbourn — The Heremit 15,90 DM
Elster Silberpflug — Deutsch Folk 15,90 DM
Aera — First und Hand und Fuss, jeweils 16,90 DM
Cry Freedom — Volcano 16,90 DM
Ultravox — Ultravox à la Roxy 15,90 DM
Illusion — Ex Renaissance mit Jane Relf und John Hawken 15,90 DM
Jess Roden — Live Blowing 15,90 DM
Jeff Beck — Live Wire 16,90 DM
Roger McGuinn — Thunderbird 16,90 DM
Fairport Convention — Live At The Troubadour 15,90 DM
Kevin Coyne — In Living Black & White, Live-Doppel-LP 17,90 DM
Dave Mason — Live, DoLP 19,90 DM
Jesse Winchester — Let The Rough Side Drag 16,90 DM
Steve Hillage — L. und Fish Rising, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
Van Morrison — Same But Different 16,90 DM
Little Feat — Time Leaves A Hero 16,90 DM
America — Harbour 16,90 DM
Ted Nugent — Toots Fang - Call off . . ., Doppel-LP 19,90 DM
Holde Fee — Malaga 16,90 DM
Bonnie Raitt Band — Sweet Forgiveness, sehr starke LP 15,90 DM
Van Morrison — A Period of Transition 15,90 DM

Raritäten des Monats:

High Tide — Sea Shanties 12,90 DM
Steve York — Manor Live, mit E. Brooks, Boz, M. Patto, Halsall, Hinkley, John Lee, etc., echte Rarität, nur 7,90 DM
Youngbloods — High On The Ridgetop 7,90 DM
Jeffery Cain — Whispering Thunder 7,90 DM
Tim Buckley — Starsailor 7,90 DM
Fugs — ESP 1018, 1028 und 2028, jeweils 9,80 DM, alle drei für 27,— DM

Godz — Contact High auf ESP 9,80 DM
Pearls Before Swine — One Nation Underground 9,80 DM
Seeds — A Full Spoon und Future, jeweils 16,90 DM
Patto — First, Rarität 18,90 DM
Cat Mother — Albion Do Wah, Rarität 18,90 DM
Ted Nugent — Dr. Slingshot auf Mainstream, haben wir in Shops in New York zusammenkaufen lassen, daher 25,— DM — Spitzenrarität
Ted Nugent — Marriage on The Rocks, Survival, jeweils — 16,90 DM gibt es bald nicht mehr
RSO Prime Cuts — 25 cm LP mit Love, J. Bruce, Freddie King und Eric Clapton, Livetrack, das es auf keiner anderen LP gibt, Rarität 9,80 DM
Free Creek — Jam Doppel-LP mit Clapton, J. Beck, Rundgren etc. 14,90 DM
Big Brother & The Holding Company mit Janis Joplin — Columbia P 13313, Rarität, nur sehr geringe Stückzahlen 19,90 DM
Them — Them und Them Again, die beiden legendären LPs im Originaldruck auf DECCA, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
East of Eden — Mercator und Snafu, Raritäten, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM

Commander Cody — We Got a Live One Here, Doppel-LP 18,90 DM
Faces — Faces und Longplayer als Doppelalbum, ihre besten LPs 15,90 DM
Rolling Stones — Exile on Main Street mit Al Perkins, Nicky Hopkins, eine der besten Stones-LPs, Doppelalbum nur 15,90 DM
Dr. John — In The Right Place, eine seiner besten LPs 13,90 DM
Jesse Colin Young — Light Shine, unser Tip 13,90 DM
Vanilla Fudge — V.F., Rarität 13,90 DM
John Sebastian — Welcome Back 13,90 DM
Manassas — Down The Road 13,90 DM
Rolling Stones — Black and Blue 13,90 DM
Cate Brothers — In One Eye 13,90 DM
Taste — Taste und On The Boards, jeweils 15,90 DM
Savage Rose — The Plain 15,90 DM
Eric Burdon and Animals — The Twain Shall Meet und Winds of Change, jeweils 15,90 DM
Deuter — Aum 15,90 DM
Achim Reichel — Die Grüne Reise 15,90 DM, sehr gesuchte LP
Flying Burrito Brothers — FBB, blaue LP 15,90 DM
ELECTRIC MUSE — The Story of Folk Into Rock, 4 LPs als Luxuskassette 29,— DM
Electric Muse Taschenbuch 9,80 DM
Buch und Platte für 35,— DM
Clannad — Clannad 2 und Dulaman, jeweils 16,90 DM
Ougenweide — All Die Weil Ich Mag, Ougenweide, Ohrenschmaus und Eulenspiegel, jeweils 17,90 DM
Wishbone Ash — Locked In 11,90 DM
Roy Buchanan — Street Called Straight 12,90 DM
Don Harrison Band — DHB, starke LP 9,80 DM
Baker Gurvitz Army — Hearst on Fire 9,80 DM
New Cactus Band — Son of Cactus, gesuchte Scheibe 11,90 DM
Ron Wood & Ronnie Lane — Mahoney's Last Stand, mit Townsen, unser Tip 9,80 DM
Thin Lizzy — Johnnie The Fox 12,90 DM
Vangelis — Apocalypse des Animaux 14,90 DM
Mason Williams — Classical Gas 16,90 DM
Joe Cocker — Joe Cocker und Cocker Happy als Doppelalbum 15,90 DM
Move — Shazam und Lookin' On als Doppelalbum 15,90 DM
Procol Harum — Salty Dog und Shine on Brightly als Doppelalbum 15,90 DM
Paul Brett Sage — Third Mona Lisa 11,90 DM
Domenic Troiano — Tricky 11,90 DM
Incredible String Band — Relics 11,90 DM
Lindisfarne — Happy Days und Live, jeweils 9,80 DM
Michael Murphy — MM 14,90 DM
Tom Scott — Tom Cat und LA Express, jeweils 14,90 DM
J. Geils Band — Blow Your Face Out, Live-Doppel-LP 18,90 DM
Stefan Grossman — Gramercy Park und Aunt Molly, jeweils 12,90 DM, beide für 23.— DM

Steve Stills — Live 11,90 DM
Horslips — Dancehall Sweethearts 11,90 DM
Bebop Deluxe — Sunburst Finish und Modern Music, je 13,90 DM, beide für 26,— DM
Burlesque — Accupuncture 14,90 DM
Chilliwack — Rockerbox 15,90 DM
Climax — Rich Man 15,90 DM
Climax — FM Live, DoLP 18,90 DM
Country Joe — Love Is A Fire 16,90 DM
Damned — Damned 14,90 DM
Flying Burrito Brothers — Last of the Red Hot Burritos 14,90 DM
Flying Burrito Brothers — Close Up The Honky Tonks, DoLP 21,90 DM
Noel Redding — Clonakility Cowboys 11,90 DM
Tod Rundgren — Runt 16,90 DM
Bob Seger — Live Bullett, Doppel-LP 19,90 DM
Small Faces — Ogdens Nut Gone 14,90 DM
Gryphon — Red Queen 11,90 DM
Incredible String Band — U, Doppel-LP 21,90 DM
Mountain — Live und Flowers of Evil, jeweils 11,90 DM, beide für 20,— DM
Mickey Newberry — Heaven Helps 9,80 DM
Jerry Reed — A Good Womans Love, starke Country-LP 7,90 DM
Soft Machine — Bundles und Softs, jeweils 13,90 DM
Band — Rock of Ages, Live-Doppel-LP 21,90 DM
Curved Air — Live 11,90 DM
Doors — 13 12,90 DM

IRISH FOLK
The Furey Family 16,90 DM
Eddie & Finbar Furey — I Love Not Where I Love und A Dream In My Hand, jeweils 16,90 DM
Finbar Furey — Prince of Pipers 16,90 DM
The Dubliners — Live At Montreux 16,90 DM
De Danann — Selected Jigs 16,90 DM
Irish Folk Festival — Vol. 1, 2 u. 3, Doppel-LPs, jeweils 21,90 DM
Acoustic Guitar Scene — DoLP 21,90 DM
John Williams — Master of the Guitar, Doppel-LP 16,90 DM
Martha Velez — Escape from Babylon, mit Wailers, gute LP 14,90 DM
Spanky & Our Gang — Change 14,90 DM

PUBS & PUNKS

The Lew Lewis Band — Out For Lark, Single mit Dr. Feelgood 4,90 DM
Sex Pistols — God Save The Queen, Single 4,90 DM
THE ROXY LONDON WC2 Live-LP mit Slaughter & The Dogs, Unwanted, Wire, Adverts, Johnny Moped, Eater, X-Ray Spex und Buzzcocks 15,90 DM
Eddie and the Hot Rods — Live at The Rainbow, EP 5,90 DM
A Bunch of Stills — mit Gr. Parker, Nick Lowe, Motorhead, Tyla Gang, Dave Edmunds etc. starke LP 15,90 DM
Dave Edmuds — Get It 16,90 DM
MC 5 — Kick Out The Jams 14,90 DM
Dr. Feelgood — 4. LP 14,90 DM
The Count Bishops — Count Bishops 16,90 DM
Iggy & Stooges — Raw Power 9,80 DM
The Stooges — 1st. Album und Funkhouse, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
MC 5 — Back In The USA 14,90 DM
Graham Parker — Howlin Wind und Heat Treatment, jeweils 16,90 DM
Television — Marquee Moon 16,90 DM
Ducks Deluxe — Taxi... 9,80 DM
Live At CBGB's — ein Live-Doppelalbum mit diversen Punk-Bands aus New York 21,90 DM

SOUTHERN-ROCK

Gregg Allman Band — Playin' Up A Storm 16,90 DM
Wet Willie — Left Coast Live 16,90 DM
38 Special — 38 Special, starke S. Rock Band 16,90 DM
Dicky Betts & Great Southern 16,90 DM
Les Dudek — Say No More 16,90 DM
Charlie Daniels Band — High Lonesome, Fire On The Mountain und Nightrider, jeweils 15,90 DM, alle drei für 45,— DM, seine besten LPs.

Barefoot Jerry — Keys To The Country 15,90 DM
The Earl Scruggs Revue — Live! From Austin City Limits 15,90 DM
Willie Nelson — The Troublemaker 15,90 DM
Gregg Allman — Laidback (mit Cowboy) 13,90 DM
Captain Beyond — Dawn Explosion (3. LP) 16,90 DM
Pete Carr & Lenny Le Blanc — Midnight Light, Ex-Hourglass, guter Southern-Gitarrist 16,90 DM
Cowboy — Boyer and Talton 16,90 DM
Grinderswitch — Honest To Goodness 16,90 DM
Mama's Pride — MP, unser Tip, eine der besten Southern Rock Bands 9,80 DM
Mary McCreary — Jezebel 8,90 DM
Mama's Pride — Uptown & Lowdown 15,90 DM
Johnny Jenkins — Ton-Ton Macutel, mit Allman Brothers, Carr, Hornsby, Sandlin, etc. 16,90 DM
31st Of February — mit Scott Boyer und Butch Trucks 18,90 DM
Marshall Tucker Band — Marshall Tucker Band, A New Life, Searching For A Rainbow, Long Hard Ride und Carolina Dreams, jeweils 16,90 DM
Marshall Tucker Band — Were We All Belong, Doppel-LP 23,90 DM

West Coast

Terry Garthwaite — Terry, Ex-Joy of Cooking 16,90 DM
Spirit — Spirit of '76, DoLP 16,90 DM
Flock — Inside Out 9,80 DM
Jerry Garcia - Merle Saunders — Live At Keystone, DoLP 22,90 DM
Stoneground — Stoneground 12,90 DM
Peter Kaukonen — Black Kangaroo, sehr gesuchte Scheibe auf Grunt, sehr geil 14,90 DM
The Beau Brummels — Just A Little, etc. West Coast Rarität 9,80 DM
Spirit — Farther Along, mit California, Andes, Locke und Cassidy 4/5 Original-besetzung zum Superpreis von 9,80 DM
American Flyer — 1st. mit Doug Yule, Steve Katz, Eric Kaz und Craig Fuller 12,90 DM
Mike Wilhelm — Wilhelm, Ex-Charlatans 14,90 DM
Kingfish — Alive 'n Kicking 16,90 DM
Grateful Dead — Historic Dead 10,50 DM

BLUES

Memphis Slim — Old Times, New Times, Doppel-LP auf Barclay, gesuchte Scheibe 11,90 DM
Don Covay and the Jefferson Blues Band — The House of Blue Lights, unser Blues-Tip 9,80 DM
Sonny Boy Williamson & Animals — The Night Time Is The Right Time 9,80 DM
Jimmy Reed — Root Of The Blues, Doppel-LP 14,90 DM
Bobby Blue Band — His California Album 14,90 DM
B.B. King — Completely Well, Blues Is King, Lucille, Indianola, L.A. Midnight, Live At Cook County Jail, je 16,90 DM
B.B. King — The Jungle, Better Than Ever, The Soul Of, Let Me Love You, Swing Low, Sweet Sixteen, I Love You So, On Stage Live, Gues Who, Friends, In London, jeweils 9,80 DM
John Lee Hooker — Don't Turn Me From Your Door, Free Beer and Chicken, Live At Soledad Prison, Folk Blues, Driftin' Thru The Blues, The Blues, Kabuki Wuki und Detroi Special, jeweils 9,80 DM
Howling Wolf — Big City Blues und Original Folk Blues, je 9,80 DM
Underground Blues — mit Jimmy Reed, L. Hopkins, etc. 9,80 DM
Johnny & Shuggie Otis — Omaha Bar-B-Q 9,80 DM
West Virginia Slim — Electric Blues Band 9,80 DM
Memphis Blues, California Blues, Blues From Deep South, Texas Blues, Detroit Blues, Arkansas Blues und West Coast Blues, jeweils 9,80 DM
Dirty Blues Band — Dirty Blues Band 11,90 DM
Outlaw Blues Band — Breakin' In 11,90 DM
B.B. King — From The Beginning, Doppel-LP 14,90 DM
B.B. King — Lucille Talks Band und To Know You Is To Love You, jeweils 11,90 DM
Bobby Bland — Reflections in blue, Neu! 15,90 DM
Muddy Waters — McKinley Morgan-field A-K-A Muddy Waters DoLP, US-Pressung 17,90 DM
Howlin' Wolf — Chester Burnett A-K-A Howlin' Wolf DoLP, US-Pressung 17,90 DM
Sonny Boy Williamson — Chess Blues Masters Series, DoLP 17,90 DM
John Lee Hooker — Black Snake Doppel-LP 21,90 DM
Sonny Terry & Brownie McGhee — Midnight Special, DoLP 21,90 DM
Jimmy Witherspoon — Handbags . . . 9,80 DM
Alexis Korner's All Star Blues Inc. 9,80 DM
The Son Seals Blues Band — Son Seals Blues Band 14,90 DM
B. B. King — L. A. Midnight und Indianola Mississippi Seeds, jeweils 17,90 DM
B. B. King — Completely Well, Blues Is King und Lucille, je 16,90 DM
Bobby Bland — Dreamer 11,90 DM

Original CHESS LPs
J. B. Lenior — Natural Man 16,90 DM
Lowell Fulson — Hung Down Head 16,90 DM
Muddy Waters — Hoochie Coochie Man 16,90 DM
Elmore James - John Brim — Whose Muddy Shoes 16,90 DM
Sonny Boy Williamson — Bummer Road 16,90 DM
Howlin' Wolf — Evil 16,90 DM
Buddy Guy — I Was Walking Through The Woods 16,90 DM
Albert King - Otis Rush — Door To Door 16,90 DM
Muddy Waters — Sail On 16,90 DM
Bo Diddley — Got My Own Bad of Tricks, Doppel-LP 21,90 DM
Little Walter — Boss Blues Harmonica, Doppel-LP 21,90 DM
Muddy Waters — A. K. A. McKinley Morgenfield, Doppel-LP 21,90 DM
Muddy Waters — Experiment In Blues, Doppel-LP 21,90 DM
Howlin Wolf — In Memoriam, Doppel-LP 21,90 DM
Super Blues Session, Doppel-LP mit Bo Diddley, Little Walter, Muddy Waters und Howlin Wolf 21,90 DM
Howlin' Wolf — The Howlin' Wolf Album 16,90 DM
Muddy Waters — Woodstock Album, mit Helm, Hudson und Butterfield 16,90 DM
Blues Blood — Fathers - Sons, Doppel-LP mit Bo Diddley, H. Wolf, O. Spann, M. Waters, Roy Wood, R. Gallagher, St. Winwood, M. Bloom-field etc. 21,90 DM
Sonny Boy Williamson — This Is My Story, Doppel-LP 21,90 DM
Johnny Winter — About Blues 9,80 DM

COUNTRY

ROUNDER RECORDS
Dave Grisman — Rounder, mit V. Clements 16,90 DM
Bill Keith — Something Auld, mit Clements und Grisman 16,90 DM
Norman Blake — Back Home In Sulphur Springs 16,90 DM
Red Cravens and the Bray Brothers — 419 West Main, mit John Hartford 16,90 DM
Vassar Clements — Crossing The Catskills 16,90 DM
Norman Blake — Whiskey Before Breakfast 16,90 DM
Mud Acres — mit Maria Muldaur, Eric Kaz, Bill Keith etc. 16,90 DM
Happy & Artie Traum — Hard Times In The Country 16,90 DM
The Holy Modal Rounders — Alleged In Their Own Time und The Unholy Modal Rounders, jeweils 16,90 DM
Jerry Riopelle — Take A Chance, gute Country-LP 11,90 DM
Townes van Zandt — High Low & In Between, Songwriter von E. Harris 11,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Dream 9,80 DM
Kis Kristofferson — The Silver Tongued Devil And I 12,90 DM
Finnigan & Wood — Crazed Hipsters, M. Mulaur Band 14,90 DM
John Hartford — Aero-Plain 16,90 DM
Gary Stewart — Your Place Or Mine, mit E. Harris 16,90 DM
Rick Nelson — In Concert, Garden Party und Windfall, jeweils 12,90 DM
Woody Guthrie — Gypsy Davy 9,80 DM
Blind Sonny Terry & Woody Guthrie — Cornbread . . . 9,80 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Uncle Charlie und All the good times, je 13,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Stars and Stripes (DoLP) 21,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Will the circle be unbroken, 3er-Set 24,90 DM
Delbert McClinton — Love Rustler 15,90 DM
Country Gazette — Don't give up your day job 9,80 DM
Ramblin' Jack Elliot — Hard Travelin', DoLP 21,90 DM
Emmylou Harris — Pieces Of The Sky, Elite Hotel und Luxury Liner, jeweils 15,90 MD
Kate & Anna McGarrigle — 1st LP und Dancer, jeweils 15,90 DM

Die schönen LPs von Mike Nesmith
Mike Nesmith — Loose Salute und Nevada Fighter, jeweils 14,90 DM
Mike Nesmith — From A Radio Engine To A Photon Wing, seine neueste LP 15,90 DM
Mike Nesmith — And The Hits Just Keep On Comin und Pretty Much, auf Pacific Artists, jeweils 15,90 DM
Mike Nesmith — The Prison, LP mit sehr dickem und reichlich illustrierten Buch, US-Ausgabe 23,90 DM
Kaleidoscope — When Scopes Collide, auf Pacific Artists 15,90 DM
The Osborne Brothers — Blues-Grass Instrumentals 9,80 DM
Rusty & Doug Kershaw — Louisiana Man 9,80 DM
Jeanie Greene — Merry Called 7,90 DM
Texas Country — Doppel-LP mit Asleep At The Wheel, W. Nelson etc. 18,90 DM

Jazz

Larry Coryell & Alphonse Mouzon — Back Together Again 15,90 DM
Don Cerry — Hear and Now 16,90 DM

Drei sehr starke Jazz-LPs:
Donald Byrd — Caricatures 14,90 DM
Ronnie Laws — Friends and Strangers 14,90 DM
Robbie Krieger — R. K. and Friends 14,90 DM
Gary Boyle — The Dreamer, Isotope-Gitarrist, unser Tip 16,90 DM

COMPENDIUM RECORDS
Henry-Cow-Concert, DoLP 16,90 DM
Karin Krog & Archie Shepp — HiFly 14,90 DM
Vanessa — Black and White 14,90 DM
Hugh Hopper — Cruel But Fair und Hoppertunity Box, jeweils 14,90 DM
Charles Austin - Joe Gallivan — Peace on Earth 14,90 DM
Saluki — Saluki 14,90 DM
Intercontinental Express London — mit Wheeler, E. Evans, E. Dean etc. 14,90 DM
Elton Deans Ninesense — Oh! For the edge 14,90 DM
Harry Beckett's Joy Unlimited — Memories of bacares 14,90 DM
Mike Osborne Trio — Bordercrossing 14,90 DM
Irene Schweitzer - Harry Miller — Ramifications 14,90 DM
Harry Miller — Children at play 14,90 DM
Alan Skidmore, Mike Osborne & John Surman — SOS 14,90 DM
Ovary Lodge — mit Keith & Julie Tippetts, Frank Perry und Harry Miller 14,90 DM
Chris McGregor's Brotherhood of Breath — Live at Willisau 14,90 DM
Mike Osborne Trio — All Night Lone (The Willisau Concert) 14,90 DM
Mike Osborne & Stan Tracy — Tandem 14,90 DM
Voice! — mit Julie Tippetts, Maggie Nichols, Phil Minto & Brian Eley 14,90 DM
Lol Coxhill — Diverse, Neu! 14,90 DM
Dudu Pukwana & Chris McGregor — Blue Notes for Mongezi, DoLP 21,90 DM
Larry Young's Fuel — Ex-Lifetime 13,90 DM
Don Cherry — Eternal Now 13,90 DM
Anthony Braxton — Berlin 1976 16,90 DM
Gato Barbieri — Caliente 14,90 DM
George Benson — Other side of Abbey Road 14,90 DM
Keith Jarrett — Shades 14,90 DM
Phil Upchurch — Darkness, Darkness, Doppel-LP 18,90 DM
John Klemmer — Barefoot Ballet 14,90 DM
Herbie Mann — Live At Newport 9,80 DM
Charlie Mariano — Mirror, gesuchte LP 9,80 DM
Pat Rebelliot — Free Fall, Keyb.-Spieler von H. Mann 9,80 DM
Don »Sugarcene« Harris — Fiddler On The Rock 9,80 DM
John Surman, John McLaughlin etc. — Where Fortune Smiles, gesuchte LP 11,90 DM
John Surman and Stu Martin — At Woodstock 11,90 DM
New York Mary — A Piece of the Apple 16,90 DM
Art Ensemble of Chicago — Paris Session, Doppel-LP auf Arista 19,90 DM
Marion Brown — Duets, Doppel-LP, Arista 19,90 DM

Inner City Jazz, New York:
Jean-Luc Ponty — Sonata Erotica 16,90 DM
Anthony Braxton — Series F Saxophon Improvisations 16,90 DM
Anthony Braxton — Vol. 1 with Tete Montolin 16,90 DM
Gato Barbieri & Don Cherry — Togetherness 16,90 DM
Cecil Taylor — Nefertiti The Beautiful, Doppel-LP, Arista 19,90 DM
Joachim Kühn — Charisma 17,90 DM
John Handy — Hard Work 14,90 DM
Ian Carr's Nucleus — Labyrinth 14,90 DM
Norman Connors — Slewfoot 9,80 DM
Alphonse Mouzon — The Man Incognito 13,90 DM
Volker Kriegel & Mild Maniac Orchestra — October Variations 16,90 DM
Charlie Haden — Liberation Music Orchestra 16,90 DM
John Lee & Gerry Brown — Mongo Sunrise und Still Can't Say Enough, jeweils 15,90 DM
beide LPs für 29,— DM
Anthony Braxton — New York, Fall 1974 und Five Pieces 1975, je 16,90 DM
Merle Saunders — Merle Saunders 12,90 DM
Wayne Shorter — Moto Grosso Feio 13,90 DM
Ronnie Laws — Pressure Sensitive, starker Saxophonist 14,90 DM
Improvising Artists New York
Paul Bley - Bill Connors - Jimmy Giuffre — Quiet Song 16,90 DM
Paul Bley - John Gilmore - Paul Motian - Gary Peacock — Turning Point 16,90 DM
Barry Altschul - Paul Bley - Gary Peacock — Virtuosi 16,90 DM
Jaco Pastorius - Pat Metheny - Bruce Ditmas - Paul Bley — Vash car etc. 16,90 DM
Dave Holland - Sam Rivers — Waterfall etc. 16,90 DM
Al Di Meola — Elegant Gypsy 16,90 DM
George Duke — From Me To You 16,90 DM
Elliot Randall — New York Live 16,90 DM
Return To Forever — Music Magic 16,90 DM
Keith Jarrett — Hymnes Spheres, Doppel-LP 21,90 DM
Lenny White — Big City 16,90 DM
Charlie Haden — Closeness, mit O. Coleman, A. Coltrane, K. Jarrett etc. 16,90 DM
Michael Mantler, Silence, mit Robert Wyatt, Chris Spedding etc. 15,90 DM
Allan Holdswworth — Velvet Darkness 16,90 DM
Annette Peacock — I'm the One 12,90 DM

KICKING MULE RECORDS
Jede LP enthält ein Anleitungsheft für Gitarre:
Happy Traum — Relax Your Mind 16,90 DM
David Cohen — How To Play The Folk Guitar 16,90 DM
Sam Mitchell — Bottleneck - Slide Guitar 16,90 DM
Peter Finger — Bottleneck Guitar Solos 16,90 DM
Dale Miller — Finger Picking Rags 16,90 DM

SKY-RECORDS
Michael Rother — Flammende Herzen 15,90 DM
Cluster — Sowieso 15,90 DM
Harlis — Harlis und Night Meets The Day, jeweils 15,90 DM
Ramses — La Leyla 15,90 DM
Breakfast — It's Time for Breakfast 15,90 DM
Bullfrog — Bullfrog 15,90 DM
Octopus — The Boat of Thoughts 15,90 DM
Streetmark — Nordland 15,90 DM

Die gesuchten und raren APPLE-LPs:

James Taylor — James Taylor, erste LP auf Apple, Rarität 18,90 DM
Billy Preston — That's The Way God Planned It 18,90 DM
Badfinger — Magic Christian, No Dice und Ass, jeweils 12,90 DM
Jackie Lomax — Is This What You Want, mit Beatles und Cream etc. Super-Rarität 12,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Plastic Ono Band und Feeling The Space, jeweils 11,90 DM
Elephants Memory — E. M., sehr geile Scheibe 12,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Fly und Approximatley, Doppel-LPs, jeweils 16,90 DM
George Harrison — Wonderwall Music 18,90 DM
Badfinger — Straight Up 18,90 DM
Ravi Shankar — In Concert, Doppel-LP 21,90 DM

Savoy Brown — Shake Down, Getting To The Point, Blue Matter, A Step Further, Row Sienna, Looking In, Street Corner Talking, Hellbound Train, Lion's Share, Jack The Toad, Boogie Brothers, jeweils 14,90 DM
John Mayall — Mayall Plays Mayall (Live at Klooks Kleek), Bluesbreakers with Clapton, The Blues Alone, A Hard Road, Crusade, Diary of A Band, Vol. I, Vol. II, Bare Wires und Blues From Laural Canyon, jeweils 13,90 DM
Caravan — In The Land of Grey And Pink, Waterloo Lily, For Girls . . ., New Symphonia, Cunning Stuns und Blind Dog, jeweils 14,90 DM
Frank Zappa And The Mothers of Invention — Absolutely Free, Lumpy Gravy, We're Only In It For The Money, Ruben and the Jets, Weasels Ripped My Flesh, Burnt Weeny Sandwich, Live At Fillmore East, Just Another Band from L.A., The Grand Wazoo, Chunga's Revenge, Hot Rats, Waka Jawaka, Over-Nite Sensation, Apostrophe, One Size Fits All, Bongo Fury, Zoot Allures, jeweils 15,90 DM
Zappa Doppel-LPs: Uncle Meat, Freak Out und Roxy and Elsewhere, jeweils 21,90 DM
200 Motels 19,90 DM
Pollution — Pollution II 11,90 DM
Black Oak Arkansas — If An Angel Came To See You 9,80 DM
Doug Sahm and Band — mit Dylan 11,90 DM
King Crimson — Lark's Tongues 9,80 DM
Pretty Things — Savage Eye 9,80 DM
Barnaby Bye — Touch 11,90 DM
Wally — Wally 9,80 DM
Billy Cobham — A Funky Thide Sings 12,90 DM
James Gang — Miami, mit Bolin 14,90 DM
Phil Manzanera — Diamond Head 11,90 DM
Hawkind — Warrior On The Edge 11,90 DM
Sonny & Linda Sharrock — Paradise 9,80 DM
Johnny Rivers & His LA Boogie Band — Last Boogie In Paris 9,80 DM
Guru Guru — Dance of The Flames, ihre beste LP 9,80 DM
Stray Dog — While You're Down There 9,80 DM
Hanson — Magic Dragon 11,90 DM
Bill Wyman — Stone Alone 9,80 DM
Guru Guru — Globetrotter 15,90 DM
Ruphus — Let Your Light Shine und Inner Voice, jeweils 15,90 DM
Linda Ronstadt — A Retrospective, Capitol-Doppel-LP 21,90 DM
AC/DC — Let There Be Rock 15,90 DM
Vibrators — Vibrators 15,90 DM
Dictators — Manifest Destiny 15,90 DM
Buddy Guy — Hold That Plain 12,90 DM
El Chicano — Celebration 9,80 DM
Pink Fairies — Kings of Oblivion, Spitzenrarität 14,90 DM
Rare Bird — Somebody's Watching und Born Again, jeweils 9,80 DM
Steppenwolf — At Your Birthday Party und 7, jeweils 9,80 DM
Free Beer — Free Beer 14,90 DM
Steve Miller Band — Children of the Future und Living in the USA, als Doppel-LP 18,90 DM
. . . gesuchtes Stück:
Area Code 615 — Trip in the country (DoLP) 21,90 DM
Mick Greenwood — Midnight Dreamer 9,80 DM
Carol Grimes — Warm Blood 9,80 DM
Brownsville Station — A Night On The Town, School Punks und Motot City Connection, jeweils 9,80 DM
Duane & Gregg Allman — auf Bold 12,90 DM
Moms Apple Pie — Moms Apple Pie, auf Brown Bag 9,80 DM
John Hambrick — Windmill In A Jet, auf Brown Bag 9,80 DM
Van Der Graaf Generator — Pawn Hearts 11,90 DM
Brewer & Shipley — Weeds, Tarkio, Shake Off The Demon und Rural Space, jeweils 9,80 DM
Captain Beefheart — Safe As Milk und Mirror Man, jeweils 9,80 DM
Steve Goodman — Steve Goodman und Somebody Elses Troubles, jeweils 9,80 DM
Hudson-Brothers — Hollywood Situation 9,80 DM
Ruben & The Jets — For Real 9,80 DM
John Baldry — Good To Be Alive 9,80 DM
Troggs — Troggs 9,80 DM
Duke & The Drivers — Rollin' On 12,90 DM
Siegel-Schwall-Band — 953 West und RIP, sehr starke Scheiben, je 12,90 DM beide für 24,— DM
Terry Reid — Seeds of Memory 12,90 DM
J. Geils Band — Hotline 12,90 DM
Bloodrock — Bloodrock, stark gesuchte LP 14,90 DM
Audience — You Can't Beat 'Em 12,90 DM
Bert Jansch — L. A. Turnaround 12,90 DM
Matthews Southern Comfort — Later That Same Year, gesuchte LP 14,90 DM
Carol Grimes — Warm Blood mit Ron Cornelius 9,80 DM
Mick Greenwood — Midnight Dreamer, Ex-Shanghai 9,80 DM
Terry Melcher — T. M. mit Byrds, Ry Cooder, Sneaky Pete etc. gesuchte LP 9,80 DM
Rare Bird — As Your Mind Flies 9,80 DM
McKendree Spring — To Young To Feel This Old 11,90 DM
Stray — Stand Up und Houdini, jeweils 9,80 DM
Prelude — Owl Creek Incident und Back Into The Light, je 11,90 DM
Spiders From Mars — Spiders from Mars 11,90 DM
Doobie Brothers — Toulouse Street und The Captain and Me, je 14,90 DM
Buddy Emmons — Steel Guitar 14,90 DM
John Fahey — America, Blind Joe Death, Death Chants, jeweils 13,90 DM
Eno Obscure Label:
Vol. 1 — **Gavin Bryars** — Sinking of titanic
Vol. 2 — **Christopher Hobbs - John Adams - Gavin Bryars** — Ensemble Pieces
Vol. 3 — **Brian ENO** — Discreet Music
Vol. 4 — **David Toop - Max Eastley** — New and Rediscovered Musical Instruments
Vol. 5 — **Jan Steele - John Cage** — Voices and Instruments
Vol. 6 — **Michael Nyman** — Decay Music
Vol. 7 — **Penguin Café Orchestra** — Music from the Penguin Café
Jede LP kostet 13,90 DM — als Sonderpreis — 3 versch. für 36,— DM, alle 7 für 80,— DM

STOCKFISCH

Werner Lämmerhirt — Ten Thousand Miles, Session, Die Dritte, jeweils 16,90 DM
David Qualey — Only Guitar 16,90 DM
Sammy Vomacka — Ragtime Guitar, Come To My Kitchen, jeweils 16,90 DM
Klaus Weiland — Pebbles 16,90 DM
Lämmerhirt - Vomacka - Qualey etc. — Gitarre '76 16,90 DM
Elster Silberpflug — Komm In Meinen Rosengarten 16,90 DM
Fiedel Michel — Live 16,90 DM
Elster Silberpflug - Schwan - Fiedel Michel - Liederjan — Volkslied '76 16,90 DM
Ray Austin — New Horizons 16,90 DM
Mike Silver — Come And Be My Lady 16,90 DM
Thommie & Tomaske — Du wartest auf den Regentropfen 16,90 DM
Brenda & Robert — Tin In The Stream 16,90 DM
Mohammed & David — Persian - American Rhythm'n Blues 16,90 DM
Edison Way — Edison Way 16,90 DM
Martin Kolbe — Blue Moment 16,90 DM

Wir werden in ca. zwei Monaten in andere Räume ziehen. Da wir nicht zu viele LPs schleppen möchten, hier eine Art von Räumungsverkauf. Einige Titel wirklich nur in kleinen Stückzahlen erhältlich. Wer also die Portofreigrenze erreichen möchte, sollte in jedem Fall Ersatztitel angeben. Bestellungen mit Preisangabe werden übrigens etwas schneller bearbeitet.

Jede LP 6,90 DM

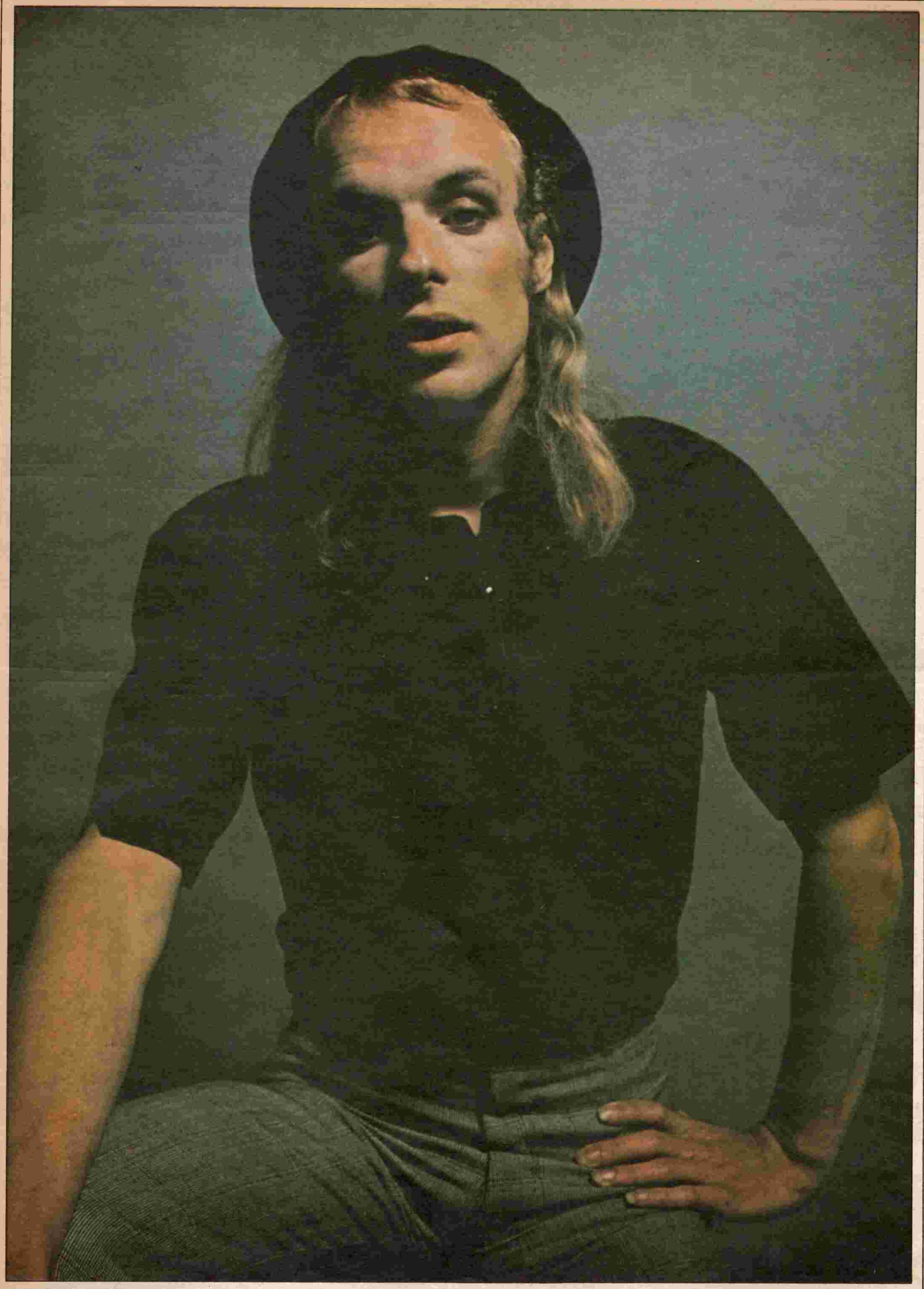
Cross Country - Cross Country — **Tony Cole** - Magnificient — **Lee Hazlewood** - The Cowboy — **Tontos Expanding Head Band** — **Domenic Troiano** - Dom — **Lenny Williams** - LW — **Edgar Winter** - Shock Treatment — **Jimmy & Mama Yancey** - Chicago Piano — **Zegar & Evans** - Ouverture — **Leon Russel** - Lookin' Back — **Sunnyland Slim** - The Right Time — **Dewey Terry** - Chief — **T. Rex** - Ride a White Swan und Tanx — **Andy Newman** - Rainbow — **Don Nix** - Hoboes — **Andrew Odom** - Further On — **Tommy Overstreet** - I'm A Believer — **Junior Parker** - Sometimes — **Richard Digance** - Pisces — **Potliquar** - Levee Blues — **Dory Previn** - Merry C. Brown — **Jim Prices Jundegos** — **Snooky Prior** - Do It — **Rotary Connection** - Peace, Amen und Hey Love — **Mike Hugg** - Somewhere — **Humblebums** - Open Up, First Collection und Humblebums — **Nicky James** - Every Home — **Elton John** - Friends — **Kracker** - Ist. — **J. L. Lewis** - Rockin' With J. L. — **Linda Lewis** - Heart Strings und F. Deap — **Marie Little** - M. L. — **George Flynn & John** - Winter Music — **Rick Grech** - Last Five Years — **Marlin Greene** - Tiptoe . . . — **Gonzales** - Gonzales — **Mel Brown** - 18 Pounds — **Jimmy Campbell** - JC Album — **Contraband** - Contraband — Cecilia Castillo — **Crickets** - A Long mit Grech und Lee — **Cyril Havermas** - Cyril, Ex-Focus — **Spencer Davis Group** - Mousetrap und Gluggo — **Derek & Dorothy Elliot** — **Richard Digance** - Treading the Boards und Englands Green — **Keef Hartley** - Dog Soldier — **Jimmie Rushing** - Some For You Yesterday — **Seals & Crofts** - I'll Play for You — **John Sebastian** - Tarzana Kid — **Shocking Blue** - Venus — **Show of Hands** - SOH — **Carly & Lucy Simon** — **Sly Stone** - Fresh — **Smith** - Minus Plus und Group Called Smith — **Spreadeagle** - Peace of Paper — **David Steinberg** - Disguised as a normal — **Alex Taylor** - With Friends — **Kate Taylor** - Sister Kate — **Voices of East Harlem** - Right On to be Free — **Michael Wendroff** - Southpaw — **Lonnie Austin & Norman Woodlife** — **Bachmann Turner** - As Brave Belt — **Roy Bailey** - R. B. — **Black Oak Arkansas** - Street Party und Ain't Life Grand — **Jefferson** - I Love You This Much — **Cousin Joe of** New Orleans — **Dr. John** - Anytime, Anyplace — **Mike Kamen** - New York Rock — **Bonnie Koloc** - BK und I'm Gonna Love Yourself — **Gary Lewis** - Rhythm of the Rain — **Buzzy Linhard** - Puzzycats — **Liverpool Scene** - Recollection — **Lovin' Spoonful** - John Sebastian Songbook — **Medicine Head** - Thru A Five — **Merryweather** - Kryptonite — **Moonglows** - Return of the Moonglows — **Ohio Players** - First Improve — **Pollution** - Pollution — **Gerry Rafferty** - Can I Have My Money Back — **Johnnie Rivers** - Road — **Kenny Rogers First Edition** - Transition — **Four Tops** - Keeper of the Castle — **Amen Corner** - Live — **Art Gallery — Blood, Sweat & Tears** - No Sweat und Mirror Image — **Boomerang — Bonaroo — Bones — Breeze — Cymande — Liz Damon** - Orient Express — **Dino Desi & Billy** —

Jede LP 7,90 DM

Atlantis — It's Getting Better — **Back Door** - Another Fine Mess — **Barrabas** - Power und Wild Safari — **Maggie Bell** - Queen — **Blues Image** - Open — **Bulldog** - Smasher — **California** — **Earthquake** - Reformations — **Chepito Areas** - Chepito — **Commander Cody** - 1st. auf Warner und Tales from the Ozone — **Fairweather** - Beginning From An End — **Freedom** - Through The Years — **J. Geils Band** - Ladies Invited — **Berry Goldberg** - B. G. — **Graham Central Station** - Release Yourself und Ain't No Doubt About It — **Speedy Keen** - You Know What I Mean — **Genya Ravan** - They Love Me — **Lighthouse** - One Fine Morning, Sunny Days und Thoughts of Moving — **Malo** - Dos — **Sir Douglas** - Texas Tornado — **McCoys** - Human Ball — **The Elephant — Equals** - Baby Come Back — **Esquires** - Esquires — **Guess Who** - So Long und Rockin' — **Jimi Hendrix** - Moods und Roots — **Jessi Hill** - Naturally — **Chris Hills** - Comin' Out — **Iron Butterfly** - Star-collection — **Spencer Jackson-Hand of God — Tommy James** - Ball and Chain — **Jimmie Reed** - Soulin **Move** - Fire Brigade, Lookin On und California Man — **Unicorn** - Blue Pine Tree — **Darry Ways Wolf — Ron Wood** - Now Look — **Omega** - Omega — **Lucifers Friend** - Banquet — **Harvey Andrews** - Writer of Songs — **Animals** Let It Rock — **Joe Cocker** - With A Little Help — **J. Hendrix** - Good Tames — **John Lee Hooker** - Don't Want — **John Kongos** - He's Gonna Step — **Alexis Korner und Memphis Slim** - Rock Me Baby — **Move** - Blackberry Way — **Procol Harum** - A Whiter Shade of Pale — **Smoke** - My Friend Jack

Jede LP 9,80 DM

Jon Anderson - Olias . . . — **Amon Düül** - Hijack — **Argent** - 1st — **BTO** - Not Fragile — **Baker Gurvitz Army** - Elysian Encounter — **Bloodrock** - Whirlwind — **Blue Mountain Eagle — Jack Bonus** - auf Grunt — Box Tops - Cry Like A Baby — **Roy Buchanan** - That's What I'm Here For und Second — **Paul Butterfield** - Put It In Your Ear — **Byrds** - Sweetheart of the Rodeo — **Climax** - Sense of Direction — **Ducks — Goodman Hammer** - Like Children — **Bo Hansson** - Lord of the Rings — **Hawkind** - Hall . . . — **Hello People** - Handsome Devils, prod. v. Rundgren — **Steve Howe** - Beginnings — **Alan Hull** - Pipe dream — **Clive John** - You Always Know — **King Crimson** - Red und USA — **Arthur Brown** - Kingdome Come — **Kinks** - Soap Opera und Schoolboys — **Deke Leonard** - Kamikaze — **Harvey Mandel** - Feel The Sound, Shengrenade und Get Off In Chicago — **Roger McGuinn** - Peace On You — **McKendree Spring** - Second Thoughts, Spring Suite und Tracks — **Don McLean** - mit Dreidl — **Orphan** - More Orphan, mit J. Edwards — **Ramatam** - Ramatam und In April — **Randy Pie** - Randy Pie und Kitsch — **Rascals** - See — **Lou Reed** - Coney Island Baby und Sally Can't Dance — **Rhinoceros** - Satin Chickens — **John Entwisthie** - Wisthle Rhymes und Rigor Mortis — **Pete Sinfield** - Still — **Chris Squire** - Fish Out of Water — **Stackridge** — Pinafour Days — **Stampeders** - Sweet City Woman — **Stray** - Mudanzas — **String Driven Thing** - Machine — **10cc-Original Soundtrack — Texas Guitar — Richard und Linda Thompson** - Hokey Pokey und Pour Down Like Silver — **Martha Velez** - Matinee Weepers — **Alan White** - Ramshackled — **Roy Wood** - Boulders und Eddie and the Falcons — **Poco** - Head Over Heels — **Strackridge** - Extravaganza — **Kinky Friedman** - K. F. — **John Mayall** - Latest Edition — **Jack Bruce At His Best,** Doppel-LP — **Climax** - Tightly Knit — **Ace** - Five A Side und Time For Another — **Crusaders** - Chain Reaction — **Mike Oldfield** - Hergest Ridge — **Richard Harris** - McArthur Park — **Jimi Hendrix** - Saga Vol. 2 u. 3 — **Billy Cobham** - Crosswinds — **Donovan** - Sloww Down World — **Fallenrock** - Watch, auf Capricorn — **Fela Ransome Kuti with Ginger Baker — Andy Fraser** - In Your Eyes — **Groundhogs** - Solid und Who Will Save — **Hammer** - Hammer auf dem San Francisco Label — **Freddie King** - Burglar — **John Lord** - Windows — **Man** - Slow Motion — **Merryweather** - Vacuum Cleaner — **G. T. Moore** - Reggea Guitar und Reggea Blue — **Patrick Moraz — Mike Pinder** - Promise — **Alan Price** - Between Today — **Rare Bird** - Sympathy — **Ed Sanders** - Beercans — **Sassafras** - Ridin High — **Savage Rose** - Daily Gift — **Secret Oyster** - Sea Sun — **Shanghai** - Shanghai — **Southside Johnny** - 1st. — **Vivian Stanshill** - Man Opening Umbrellas — **Stray** - Move It — **String Driven Thing** - Please Mind — **Richard Thompson** - Henry The Human — **Tyran Rex** - Beard of Stars und Unicorn als Doppel-LP — **Stomu Yamashta** — **Zzebra** - Zzebra und Panic — **Keef Hartley** - Overdog.



ENO

POESIE AUS DER STECKDOSE

Er ist Sänger, Komponist, Arrangeur, Produzent, Elektroniker, Klarinettist, Gerätevertreter, Keyboardspieler, Gitarrist, Kybernetiker, Ex-Roxy-Music-Superstar, Buchautor und Vortragsreisender: Brian Peter George St. John le Baptiste de la Salle Eno. Daneben hat er Malerei studiert, seltsame Maschinen gebaut und ein obskures Kartenspiel konzipiert. Für den Melody Maker ist er „ein inkompetenter Musiker". Für unseren Mitarbeiter Manfred Gillig war er der erfrischendste Gesprächspartner der letzten Jahre.

Ein Analogon zum hörenden Gehirn ist das Froschauge. Während das menschliche Auge sich fast immer in Bewegung befindet, und so seine Netzhaut ständig neue Reize, neue Information bekommt, ist das Froschauge statisch, unbeweglich. Das hat zur Folge, daß die Netzhaut bei gleichbleibender Reizung, also bei unbeweglicher Umgebung schnell ermüdet und deshalb tote, unbewegliche Objekte vom Frosch kaum noch wahrgenommen werden. Um so intensiver wirkt sich dann auch nur die kleinste Bewegung für die Wahrnehmung aus. Der Frosch schaltet gleichbleibend Informationen fürs Auge also weitgehend ab, um besonders empfänglich zu sein für Veränderung und Bewegung in seiner Umgebung (und das hat er auch nötig, da er sich von sich schnell bewegenden Insekten ernährt.

Was hat das Froschauge mit Musik zu tun, wo ist die eingangs erwähnte Gemeinsamkeit mit dem hörenden Gehirn?

Unser Musikempfinden ist trainiert durch die Musik, die wir alltäglich zu hören bekommen, ist trainiert auf Ton- und Harmoniefolgen, die sich in zeitlicher Sequenz aufeinander beziehen, Spannung auf das, was kommt, aufbauen bzw. sich durch das, was vorher war, erklären. Diese Musik wird von uns gehört, wie unser Auge die Umwelt wahrnimmt: immer in Bewegung, eins nach dem anderen. Es gibt aber auch Musik, die über längere Zeit statisch ist, die in sich kaum Veränderungen zeigt, die keinen bestimmten Standpunkt des Hörers erfordert, die auf diese Weise die Sensibilität für minimale Veränderungen erhöht und damit unsere akustische Wahrnehmung verändert – sozusagen Musik aus der Froschperspektive.

Vor allem amerikanische Avantgarde-Komponisten haben sich mit solcher Musik beschäftigt: Terry Riley, Steve Reich, Philip Glass. (Von letzterem gibt es eine dafür beispielhafte LP auf dem Caroline-Label von Virgin: MUSIK IN TWELVE PARTS' PART I u. II). „Aber ihre Musik ist wie ein Diagramm, wie eine Zeichnung und sehr stark auf ein Level oberhalb der sinnlichen Wahrnehmung beschränkt. Bis vor kurzem war diese Mißachtung der Sinne für die experimentelle Musik charakteristisch. Das ist nicht das, was ich tun will."... Und: „Wenn ich mich auf ein neues Gebiet begebe, will ich so viele Aspekte wie möglich von vorher mit hinübernehmen, und daraus entstehen viele kompositorische Probleme."

Der das sagt, beschäftigt sich schon sehr lange mit der Froschperspektive – nicht nur in der Musik. Der das sagt, arbeitet am liebsten mit einfachen, transparenten Strukturen. Noch vor vier Jahren war er eine der schillerndsten Persönlichkeiten des Rock, ein herm-

aphroditischer Superstar, ein technischer Zauberer mit Mascara und Pfauenfedern: Brian Peter George St. John le Baptiste de la Salle Eno.

Ich muß gestehen, das Beispiel mit dem Froschauge stammt nicht von mir, sondern von Eno, aber treffender und anschaulicher läßt sich wohl kaum beschreiben, worum es Eno in der Musik geht. Doch der Liebhaber einfacher · transparenter Strukturen arbeitet nicht bloß auf musikalischem Gebiet. Eno beschäftigt sich mit Kybernetik und „Oblique Strategies", und hält Vorlesungen.

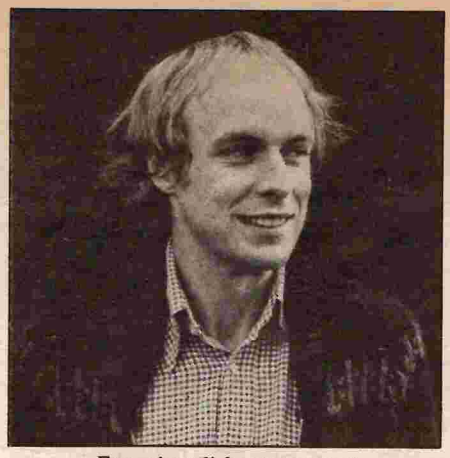
Seit Jahren schon gehört Brian Eno zu den·Leuten, deren Musik in meiner ganz speziellen Kultecke einen Ehrenplatz gefunden hat. Es wird Zeit, daß der Mann und sein Werk einer breiteren Öffentlichkeit bekanntgemacht werden. Vielleicht sollten wir einfach einmal in ein Gespräch mit Eno einsteigen.

Fripp

Das Treffen war von der Plattenfirma arrangiert, und Eno hatte nicht allzuviel Zeit. Trotzdem war das Gespräch recht aufschlußreich und für mich auch sehr bequem, weil die anwesenden Kollegen aus Frankreich, Italien und Holland mir viele Fragen abnahmen. Zum Beispiel die, warum Eno so selten auftritt. Antwort: „Ich spiele nicht gerne auf der Bühne. Ich bin nicht fähig, auf der Bühne kreative Musik zu machen – ich müßte einige Songs lernen, sie proben und dann Nacht für Nacht herunterspielen. Ich bin im Studio kreativ."

Im August/September letzten Jahres war Eno allerdings bei sechs Konzerten live zu hören und zu sehen: mit 801, einer kurzfristig für wenige exzellente Auftritte zusammengestellten Band. „Es war Phils (Manzanera) Idee, wir hatten schon lange darüber gesprochen. Wir sind beide nicht daran interessiert, eine Band zu gründen, die fünf Jahre lang zusammenbleibt. 801 war eine Erweiterung meiner Studioarbeit, wo ich eine Gruppe für einen Tag zusammenstecke und dann aus den Bändern die Sache aufbaue. Denn wenn die Leute noch nicht miteinander vertraut sind, das ist der aufregendste Teil, die beste Zeit zum Arbeiten. Die Musik ist dann noch nicht völlig unter Kontrolle. Wenn man lange Zeit mit jemand zusammenarbeitet, konzentriert sich das immer mehr auf ein bestimmtes Gebiet, wie z.B. bei mir und Robert Fripp, und das kann sehr nützlich sein. Aber ich bin vor allem auch daran interessiert, Situationen zu konstruieren, die zu etwas führen, was ich nicht voraussagen oder erwarten konnte."

Die Zusammenarbeit mit Fripp war bislang recht fruchtbar; zwei LPs und einige Live-Auftritte künden davon. Auf



Eno, eigentlich ganz normal

den beiden Platten verfremdet Eno Fripps Solo-Gitarre mit seinen Tonbandgeräten (es gab Zeiten, da nannte er 31 Geräte sein eigen) und seinem Synthesizer. NO PUSSYFOOTING erschien im November 1973 und enthält zwei ausgedehnte, reichlich kalte und bedrohliche Tracks („The Heavenly Music Corporation" und „Swastika Girls"), EVENING STAR erschien zwei Jahre später mit einer „kalten" Seite („An Index of Metals") und einer warmen, für diese Art technischer Spielerei fast schon poetischen Seite („Wind On Water" – „Evening Star" – „Evensong" – „Wind On Wind"). EVENING STAR ist ein synthetisches Meisterwerk.

Es gibt noch einige andere Platten, die die Zusammenarbeit Enos mit verschiedenen Musikern dokumentieren. Neben 801 LIVE, die im November 1976 erschien, existiert die Live-Aufnahme eines Konzerts mit Kevin Ayers, John Cale, Nico, Mike Oldfield und Robert Wyatt: JUNE 1, 1974. Neben einer Seite mit Kevin Ayers' Kompositionen gibt es darauf Nicos Version vom Doors-Werk „The End", John Cales Version von „Heartbreak Hotel" und zwei Kompositionen von Enos erster LP HERE COME THE WARM JETS, „Driving Me Backwards" und „Baby's On Fire". JUNE 1, 1974 ist nach meiner bescheidenen Meinung ein weiterer Meilenstein in der oft langweiligen Geschichte des Rock. Und dabei fällt mir ein, daß Eno auch auf Nicos THE END und John Cales FEAR mitgewirkt hat. Und natürlich auf Phil Manzaneras DIAMOND HEAD, wo die beiden Tracks „Big Day" und „Miss Shapiro" zu meinen Favoriten geworden sind.

Bowie

Mit all diesen Projekten im Hinterkopf fragte ein französischer Kollege, ob Eno denn nicht Angst habe, seine eigenen Fans zu verlieren. „Ich hab' mich nie so sehr um Fans gesorgt. Ich schulde ihnen nichts und sie schulden mir nichts. Ich mache, was ich will, und sie können es ja ablehnen ... Niemand ist verpflichtet, meine Platten zu kaufen. Man sollte sie vor dem Kauf anhören, sonst läuft man Gefahr, enttäuscht zu werden." – Und wie ist das mit den musikalischen Einflüssen? – „Wenn ich mit anderen Musikern arbeite, will ich Ideen provozieren. Man beginnt auch in der Rock-Musik zusammenzuarbeiten, und ich will mit Leuten, die auf verschiedenen Gebieten arbeiten, über Ideen reden."

Das war das Stichwort für den Auftritt von Mr. David Bowie. Eno war im Herbst 1976 maßgeblich an der Produktion von Bowies neuester LP beteiligt. Wie es dazu kam? „Bowie hat in Interviews in Amerika gesagt, ihm gefielen GREEN WORLD und DISCRET MUSIC, aber er könne sie in Amerika nicht bekommen – also habe ich sie ihm geschickt. Daraufhin fragte er mich, ob wir nicht zusammen was machen können, und ich ging nach Paris und habe hauptsächlich an Seite 2 seines neuen Albums LOW mitgearbeitet. Seite 2 ist eine neue Richtung für ihn, mehr dahin, wo auch ich stehe und Kraftwerk und Edgar Froese. Es ist eine Musik, die das körperliche Element nicht vergißt, aber auch versucht, den Kopf miteinzubeziehen. – Wir haben bis zu einem gewissen Grad gemeinsam, daß wir die Musiker, mit denen wir zusammenspielen, sehr sorgfältig aussuchen und sehr wenig Instruktionen geben. Bisher war es so, daß man den Musikern im Studio alle Informationen gegeben hat, die sie brauchten. Mit dieser neuen (der Produktion von Jazz sehr ähnlichen) Methode stellt man nur einen Kontext zur Verfügung, in dessen Rahmen sie mit ihren eigenen Sachen rausrücken."

Kybernetik

Mit diesen Sätzen hat Eno schon sehr viel über seine Musik gesagt, Bowies Auftritt ist beendet; die LP inzwischen erschienen. Während bei seinen ersten Solo-Alben, HERE COME THE WARM JETS und TAKING TIGER MOUNTAIN (BY STRATEGY) von vornherein ein ziemlich detailliertes Konzept vorhanden war, an dem sich die Musiker orientierten, ist es vor allem die dritte LP, ANOTHER GREEN WORLD, auf der Enos Vorstellungen am klarsten umgesetzt sind. „Ich bin an Musik interessiert, die man gar nicht richtig bemerkt, die eine weiche Sanftheit an sich hat, aber trotzdem genau unter die Lupe genommen werden kann. Ich will Musik machen, die man sich auch genau anhören kann, die man aber genau so gut ignorieren kann – gewöhnliche Rockmusik kann man nur schwer ignorieren, weil man mit Gewalt in eine Hörerposition gedrängt wird." – Zeit, um Mr. Eno, den Kybernetiker, vorzustellen! Kybernetik ist eine junge Wissenschaft

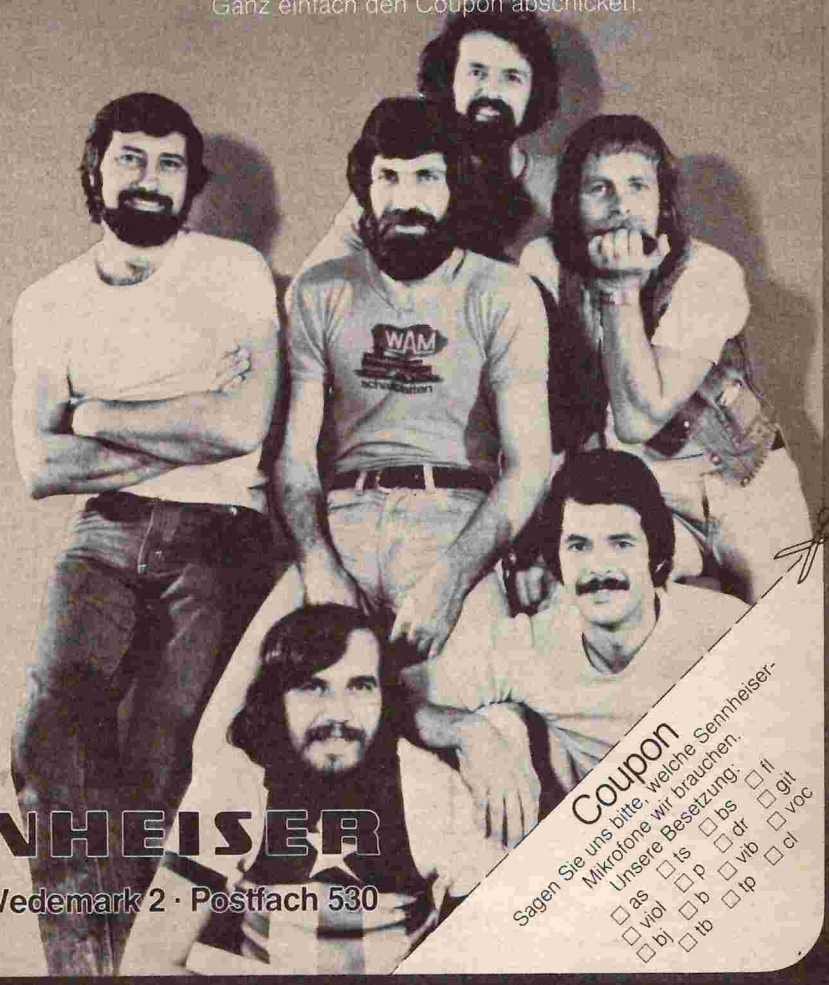
Foto: Kate Simon

Wir

sind die Bourbon-Skiffle-Company

70.000 LP's

Uns soll keiner
mehr etwas über Mikrofone erzählen.
Lange haben wir mit viel Aberglauben eine Menge
verschiedener Mikrofone probiert.
Jetzt haben wir die Richtigen: SENNHEISER
Die Mikros, die für Leute vom Fach gemacht sind.
Die Mikros, die von Fachleuten gemacht sind.
Also weshalb noch ein Risiko eingehen?
Unser Erfolg beweist, daß wir richtig liegen.
Hören Sie doch selbst mal rein.
Unsere LP gibt's im Handel. Sennheiser-Mikrofone auch.
Und die Fachleute von Sennheiser sagen sogar,
welche Mikrofon-Typen für Euch richtig sind.
Ganz einfach den Coupon abschicken.



SENNHEISER

Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 530

Coupon

Sagen Sie uns bitte, welche Sennheiser-Mikrofone wir brauchen.
Unsere Besetzung:

☐ as ☐ ts ☐ bs ☐ fl
☐ viol ☐ p ☐ dr ☐ git
☐ bj ☐ b ☐ vib ☐ voc
☐ tb ☐ tp ☐ cl

und hat sowohl was mit Verhaltensforschung als auch mit Kühlschränken zu tun. Beiden ist gemeinsam, daß sie Regelkreise, Systeme haben, die mit Hilfe der Kybernetik beschrieben werden: Wenn's im Kühlschrank zu warm wird, schaltet sich die Kühlung ein, sie schaltet sich wieder aus, wenn's kalt genug ist. Wenn mein Magen leer ist, werde ich hungrig und ich fühle mich erst satt, wenn mein Magen voll ist. In zwei Jahren intensiven Studiums kann man sich die gesamte Kybernetik aneignen, und das hat Eno getan. Jetzt hält er sogar Vorlesungen über das Thema, z.B. am Polytechnikum in Nottingham mit dem Thema „Eine kybernetische Betrachtung der Beziehung zwischen Absicht und Ergebnis." („Zwischen dem, was man eigentlich will, und dem, was dann tatsächlich passiert, ist immer ein Unterschied.") In der Kunstzeitschrift „Studio International" hat er einen Beitrag zur Anwendung der Kybernetik auf die Analyse der schönen Künste verfaßt. In einem wissenschaftlichen Sachbuch über Kybernetik wird er in Anknüpfung an dieses Essay mit einem Beitrag über die Kybernetik komplexer Systeme vertreten sein. Dafür wird er sich sechs Monate nach Amsterdam zurückziehen.

Wir reden nach dem Ausflug in die Kybernetik über die Zusammenarbeit mit deutschen Musikern. Neben Can zählt Eno vor allem die Herren Roedelius und Möbius von Harmonia/Cluster zu seinem Bekanntenkreis in Deutschland.

Das Stichwort Obscure Records bringt uns zu einem weiteren Schwerpunkt von Enos Schaffen: Eno als Produzent. Angefangen hat er 1973 mit Arbeiten für die Pan-AM Steelband, für Portsmouth Sinfonia (ein Orchester von Nicht-Musikern, in dem Eno Klarinette spielt), für Magic Michael (Whoever he was) und für die Moodies.

Zuletzt war Eno an der Produktion des Erstlingswerks einer vielversprechenden neuen Gruppe namens Ultravox beteiligt. Seit Anfang 1976 gibt es auch Enos eigenes Plattenlabel, zu Recht Obscure Records genannt, weil die Platten wirklich sehr obskur und nur sehr schwer zu bekommen sind. Schönste und überzeugendste der mir von diesem Label bekannten Platte ist MUSIC FROM THE PENGUIN CAFE. Auf Obscure ist auch Enos DISCREET MUSIC erschienen. DISCREET MUSIC versucht ein Hörererlebnis zu vermitteln, das dem nahekommt, wenn man in einem stillen Zimmer an der untersten Hörschwelle Musik vom Zimmer nebenan hört.

Eno arbeitet an drei neuen Obscure-Produktionen. Eine davon heißt ONLY VOICES und bringt nur Kompositionen ohne Instrumente. Eine andere wird fünfzig Einminutenstücke von fünfzig verschiedenen Komponisten enthalten. Und weil wir schon bei den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Herrn Eno sind: eine Filmmusik schreibt er nebenbei auch noch. Außerdem ist seine neueste, vierte LP schon in Angriff genommen.

Auf dieser vierten LP will Eno vor allem die auf ANOTHER GREEN WORLD eingeschlagene Linie der weniger melodischen, aber dafür kreativeren Instrumentals wie „Sombre Reptiles" oder „Becalmed" fortführen, ohne auf Gesang zu verzichten. „Der Grund, warum ich eineinhalb Jahre lang nichts aufgenommen habe, liegt bei den Problemen, die ich mit GREEN WORLD hatte. Auf GREEN WORLD gibt es neunzehn Tracks, jeder wie das Statement einer Idee, eins hinter dem anderen. – Ich will diese Sequenz zusammenpacken wie ein Sandwich, so daß eine Idee über die andere kommt." –

Auftritt Bryan Ferry und kurzes Zwischenspiel von Roxy Music. Von 1971 – 1973 war Brian Eno Mitglied von Roxy Music, zuständig für Synthesizer und allerlei elektronische Effekte. Als kreativer Gegenpol zu Bryan Ferry trug er viel zum unverkennbaren und unerreichten Sound der beiden ersten Roxy-Music-LPs, ROXY MUSIC und FOR YOUR PLEASURE, und der beiden Singles „Virginia Plain" und „Pyjamarama" bei.

Ein halbes Jahr nach seinem Ausstieg bei Roxy Music, im Februar 1974, erschien Enos erstes Solo-Album HERE COME THE WARM JETS, eine Sammlung von aufregend neuen Rocksongs, aufgenommen mit einer Handvoll erlesener Musiker, darunter Andy McKay und Phil Manzanera von Roxy Music, Robert Fripp, Chris Spedding, John Wetton. Noch im November 1974 folgte dann TAKING TIGER MOUNTAIN (BY STRATEGY), ein von einer Peking-Oper inspiriertes Werk, von den Kritikern über den grünen Klee gelobt, ansonsten völlig unbeachtet geblieben. Für mich gehört es zu den zehn Greatest Album Hits Of All Times. Auf TIGER MOUNTAIN wirken neben Phil Manzanera und Robert Wyatt das Portsmouth Sinfonia und der exzellente Bassmann Brian Turrington von den Winkies mit, jener Gruppe, mit der Eno im Sommer 1974 auf eine Tournee ging, die er bald wegen der Kollabierung eines Lungenflügels abbrechen mußte.

TIGER MOUNTAIN ist eine Art Konzeptalbum mit sehr simplen Klangstrukturen, die einen hypnotischen, magischen Effekt erreichen, je öfter man die Platte hört. Doch lassen wir Eno am besten selbst erklären, was er sich bei TIGER MOUNTAIN gedacht hat: „Ich wollte einen Mythos schaffen, den ich niemandem enthüllen würde, der vielleicht gar nicht existierte. Ich wollte den Eindruck erwecken, daß die Musik um ein Zentrum drehte, ohne dieses Zentrum zu definieren, ohne daß da überhaupt ein Zentrum war. Es geht

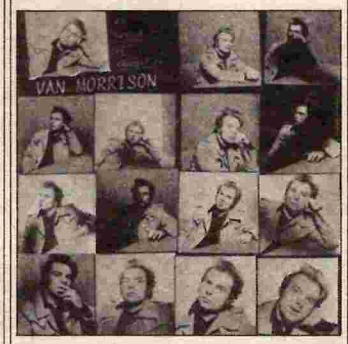
LP-TIPS

Unverkennbar gut - Van Morrison
A PERIOD OF TRANSITION
LP Warner Bros. 56 322
MusiCassette 456 322

Diese neue LP von Van Morrison ist das Musterbeispiel einer Platte, die in die Musikgeschichte eingeht.

Über 2 Jahre sind vergangen, in denen man von Van Morrison kaum etwas hörte. Er nutzte diese Zeit, um seine Karriere zu überdenken: "Ich suchte Dinge und merkte, daß ich sie längst vor der Nase hatte". Und dann ging er ins Studio und machte diese LP.

Begleitet wird er von Dr. John, von Ollie Brown (Percussion) und Reggie McBride (Bass), bekannt durch ihre Arbeit mit Stevie Wonder. "A Period Of Transition" ist eine Platte von der Art, auf die man gern wartet. Man merkt ihr die ungemeine Inspiration und Spontaneität an, die Van Morrison hier wieder an die Spitze aller Geheimtips stellt.



Jede Zeit hat ihre Helden
Little Feat
TIMES LOVES A HERO
LP Warner Bros. 56 349
MusiCassette 456 349

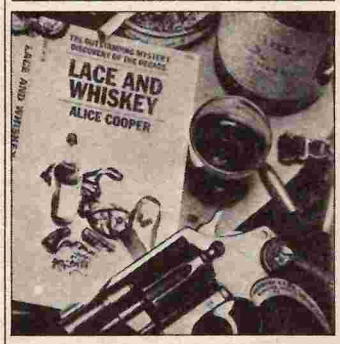
Mit "Willin" hatten sie 1970 fast einen Hit geschrieben, und schon im letzten Jahr erhielten sie für "The Last Record Album" den Deutschen Schallplattenpreis .

Aber glücklicherweise blieb Little Feat bislang nur Eingeweihten vorbehalten. Man konnte sicher sein, wer auf Little Feat stand, war Fachmann.

Aber lange kann man diese Band nicht mehr geheimhalten. "Time Loves A Hero" ist einfach so gut gelungen, daß auch jene, die Little Feat noch nicht ins Herz geschlossen haben, ihr Herz an sie verlieren werden. Die Musik ist so phänomenal gut, daß man sie einfach nicht beschreiben kann.

Und wer das alles nicht glaubt, hat diese LP noch nicht gehört.

Alice Cooper
LACE AND WHISKEY
LP Warner Bros. 56 365
MusiCassette 456 365



Alice Cooper, der "Killer", der amerikanische "Alptraum", der Mann (1971 zweifelte man noch), der Horror-Shows abzog, die alles dagewesene zum Kasper-Theater degradierten (oft coopiert - nie erreicht), hat wieder zugeschlagen.

Um aller Welt zu beweisen, daß ihm noch lange nicht die Puste ausgegangen ist, hat er jetzt mal wieder ein ordentliches (?) Rock-Album gemacht.

Und das Wichtigste: "Lace and Whiskey" geht richtig los. Harter Rock wechselt sich wohltuend ab mit Songs, die jedem das aber heftige Soli und immer noch eine Reserve, um noch einen Zahn zuzulegen.

Auf "Foreigner", dem Debut-Album (in den USA soeben vergoldet) ist der Über-Rock zu hören, von dem andere bisher nur geträumt haben.

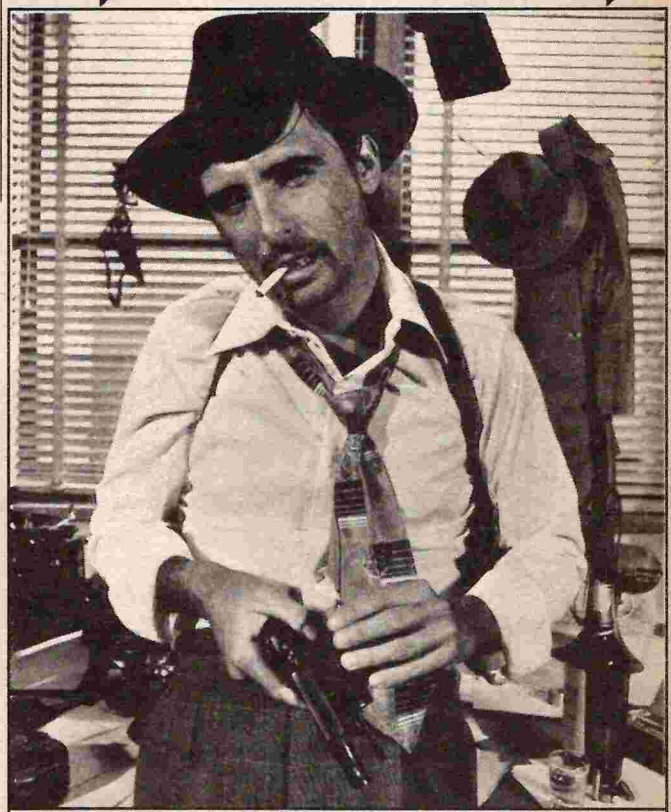
Gute Bekannte bei Foreigner
Foreigner
FOREIGNER
LP Atlantic 50 356
MusiCassette 450 356

Sie kamen von King Crimson, Spooky Tooth, If, Peter Frampton, Black Sheep und Ian Hunter, um ihre musikalischen Träume zu verwirklichen.

Drei Superprofis mit eindrucksvoller Vergangenheit und drei unvorbelastete Musiker haben sich vor einem Jahr in New York zusammengefunden, um unbeirrt von Modetrends "echte" Rock-Musik zu machen.

Musikalisch fundierte, durchdachte Arrangements, kurze

Würden Sie von diesem Mann eine Platte kaufen?

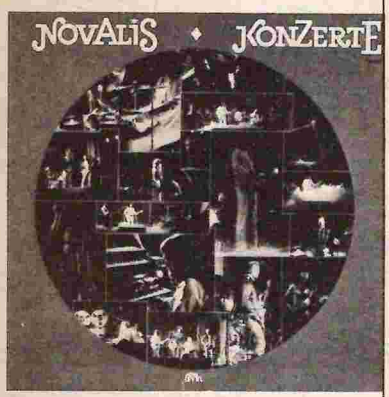


Alice Cooper hat sich demaskiert. Jetzt sieht er aus wie du und ich.

"das-hat-er-zum-Glück-ja-nicht-so-ernst-gemeint-Lächeln" aufsetzen lassen. Aber er meint es auch mal ernst, und dann ist er unerhört gut.

★ ★ ★

NEU
NOVALIS KONZERTE
Best.-Nr. 60.065



BRAIN
das deutsche rock-label
NOVALIS und
GATE · RUPHUS · GURU GURU
MESSAGE · RMO · JANE waren in
ESSEN dabei.
DIE LIVE-LP
ZUM BRAIN-FESTIVAL

Im Vertrieb der METRONOME,
Überseering 21,
2000 Hamburg 60
NEU

um Manipulation der Unklarheit, etwas in Bewegung zu setzen, das gegensätzliche Resultate bei verschiedenen Leuten zeitigt; einige werden glauben, es ginge um dies, andere werden denken, es ginge um jenes... Die Texte sind sehr sorgfältig so geschrieben, daß sie nichts Spezielles aussagen, aber daß bestimmte Bedeutungen ausgeschlossen sind... Ich habe versucht, etwas zu schreiben auf dem dünnen Grat zwischen einer bestimmten Aussage und der Vieldeutigkeit, und das ist ein Gebiet, an dem ich sehr interessiert bin... Das ist der eine Aspekt bei TIGER MOUNTAIN. Der andere liegt im Titel der Pekingoper selbst, deren Musik ich übrigens nicht kenne. Die beiden ersten Worte TIGER MOUNTAIN sind ein sehr archaischer Ausdruck, während BY STRATEGY ein sehr moderner, militärischer Ausdruck ist, und mir gefiel die Idee, beides zusammenzubringen. Deshalb ist in der Musik immer etwas Mechanisches mit etwas Weichem, Biologischem gepaart – es ist so was wie biologische Maschinerie, eine andere Gratwanderung, die ich machen wollte."

„Zur Zeit bewege ich mich weg von der Maschinerie, mehr in Richtung zum Biologischen", meint Eno, und auf ANOTHER GREEN WORLD, das im Dezember 1975 erschien, wird diese Tendenz deutlich. Eno spielt Gegensätzlichkeiten nicht mehr so sehr gegeneinander aus, sondern bringt sie zur Deckung. Deshalb enthält GREEN WORLD einige der vollendetsten und phantasievollsten synthetischen Miniaturen aus Rock und elektronischer Avantgarde neben einigen konventionellen und nicht weniger vollendeten Rocksongs.

Übrigens hat Eno auch Singles gemacht, schlichte, einfache Singles mit Hitparaden-Touch. Zwei sind mir bekannt: „Seven Deadly Finns" und der Oldie „The Lion Sleeps Tonight". –

Wir haben Brian Eno, den Sänger, Komponisten, Arrangeur, Produzenten, Elektroniker, Klarinettisten, den Keyboard-Spieler und Gitarristen, den Kybernetiker und den Ex-Roxy-Music-Superstar kennengelernt. Doch das sind nicht alle erwähnenswerten Aspekte. Man sollte zumindest noch nachtragen, daß Eno Malerei studiert hat, daß er Concept Art gemacht hat, Maschinen gebaut hat, die Töne oder Farben oder sonstige Veränderungen ihrer Umgebung erzeugten, daß er schon in den 60er Jahren eine Avantgarde-Gruppe mit Namen Merchant Taylor's Simultaneous Cabinet und später die Rockgruppe Maxwell Demon gründete. 1968 veröffentlichte er das Buch „Music For Non-Musicians", 1969 machte er sein Diplom in Kunst und handelte anschließend mit allerlei elektronischen Gerätschaften.

Auf Matching Moles LITTLE RED RECORD vom Sommer 1972 spielt Eno Synthesizer, und 1973 erfand er den elektrischen Kehlkopf, der auf WARM JETS zu hören ist. Zusammen mit seinem Freund Peter Schmidt, einem in England lebenden deutschen Maler, konzipierte Eno die „Oblique Strategies": „Als ich begann, mit Roxy Music im Studio zu arbeiten, bemerkte ich, daß man sich so sehr auf die Produktion eines bestimmten Stücks Musik orientiert, daß man alle guten Ideen vergißt. Sobald man aus dem Studio raus ist, fallen sie dir wieder ein. Deshalb habe ich mir alle meine kleinen Ideen aufgeschrieben und bei der Arbeit ab und zu auf die Liste geschaut. Als die Liste zu lang wurde, habe ich die Ideen auf Kärtchen geschrieben. Peter Schmidt hat bei seiner Malerei das gleiche gemacht. Also haben wir alles zusammengetan und ein Kartenspiel daraus gemacht – man zieht eine Karte und versucht das, was draufsteht, durchzuführen. Man wirft sich mit den Karten aus eingefahrenen Bahnen, so daß man sein Problem von einem anderen Standpunkt aus zu sehen bekommt."

So. Schluß jetzt. Wer mehr über Eno wissen will, höre sich seine Platten an.

Platten

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

1972: ROXY MUSIC I (Island 86 259 IT); Mitwirkung auf Matching Moles LITTLE RED RECORD (CBS 56 5260); Single „Virginia Plain" von Roxy Music.

1973: Single „Pyjamarama" von Roxy Music; FOR YOUR PLEASURE (Roxy Music); NO PUSSYFOOTING mit Robert Fripp, Island KELP 16.

1974: HERE COME THE WARM JETS (Island 87665); Single „Seven Deadly Finns"; JUNE 1, 1974 (mit John Cale, Kevin Ayers, Nico etc., Island ILPS 9291); FEAR (John Cale); THE END (Nico, Island ILPS 9311); TAKING TIGER MOUNTAIN (BY STRATEGY) (Island ILPS 9309).

1975: Single „The Lion Sleeps Tonight"; DIAMOND HEAD Phil Manzanera, (Island ILPS 9315); EVENING STAR (mit Robert Fripp, Island 89867 ET).

1976: ANOTHER GREEN WORLD (Island ILPS 9351); Auf seinem Obscure-Label: DISCREET MUSIC; Mitwirkung bei ENSEMBLE PIECES (Obscure No. 7, von Christopher Hobbs, John Adams, Gavin Bryars) und NEW AND REDISCOVERED MUSICAL INSTRUMENTS (von David Toop & Max Eastly, Obscure No. 4); 801 LIVE (mit Phil Manzanera u.a., Island 28187 XOT).

1977: LOW (David Bowie).

Nach Deep Purple und Trapeze

Glenn Hughes solo!

Das erste Solo-Album des Bassisten und Sängers Glenn Hughes ist da. Eine wichtige Produktion, bei der Hughes mit voluminöser Soul-Stimme sich selbst verkörpert und in eigenwilligen Songs seine individuelle Auffassung von Rock verwirklicht. "Play Me Out", so ziemlich das Beste, was seit geraumer Zeit über den Kanal kam. Kurz und gut: Eine Platte, die Spaß macht.

Glenn Hughes über sein erstes Solo-Werk:
"This is my general idea of rock music. I myself am personified in these songs."

Glenn Hughes · 6.23085 AO – 4.23085 CP

TELDEC

TELEFUNKEN-DECCA SCHALLPLATTEN GMBH 2000 HAMBURG 19

EIN AMERIKANISCHE

Tom Petty, der aussieht wie ein jüngerer Bruder von Gregg Allman, lehnt sich in seinem Stuhl zurück und grinst. Für einen, der fünfzig Stunden nicht geschlafen hat, sieht er ganz gut aus. Schließlich hat er während der fünfzig Stunden einen Flug aus den USA hinter sich gebracht, sich in London umgesehen und auch noch seine neue Single abgemischt. Dem Jungen aus den Südstaaten gefällt es hier: „Bin zum ersten Mal hier... in der Heimat meiner Idole. Ich bin schon ziemlich viel rumgelaufen. Man hat mich ins Marquee mitgenommen. Find ich toll hier."

Von Mike Flood Page

Wenn du dir einen Rockmusiker aus den Südstaaten mit breitrandigem Cowboy-Hut vorstellst, mit Stiefeln und einem Allman-mäßigen „laid-back" Boogie-Sound – vergiß es. Tom Petty wird dich eines anderen belehren. Obwohl er aus Gainesville, Florida, kommt, wo die frühen Allmans auch ihr Revier hatten, ist er ganz anders. „Die Familie, aus der ich stamme, ist so typisch Südstaaten, wie man sich nur vorstellen kann – richtig vom Lande, Farmer und so – und mit laid back ist bei mir überhaupt nichts." Seine Idole sind nach eigenen Aussagen englische Musiker und Leute von der Westcoast, und wenn man sich sein Debütalbum anhört, TOM PETTY AND THE HEARTBREAKERS, glaubt man ihm das. Er ist schmal, hat lange blonde Haare bis zur Taille und gibt sich so entspannt, daß man sich wundert, woher er die Energie und die Power nimmt, die er auf der Bühne hat. Roger McGuinn hat eine Version des Petty-Titels „American Girl" für sein letztes Album aufgenommen, und überall zeigt man sich begeistert.

Kürzlich war er als Vorprogramm für McGuinn gebucht, und beide sangen zusammen: „Wir haben American Girl während seines Sets zusammen gesungen, und das war cool, denn wir haben's anders gebracht als sonst jemand – bißchen wie die Everlys, richtig beieinander im Harmonie-Gesang. Einmal haben wir in der Garderobe geprobt und dann sind wir raus und haben's gebracht." Nicht schlecht für einen unbekannten Musiker, dessen erste Platte kurz nach Weihnachten erschienen ist. Aber schließlich ist diese Platte auch nicht ein typisches Debütalbum, sondern eine komplexe Synthese anglo-amerikanischer Rockmusik der späten sechziger Jahre – von den Byrds bis Van Morrison, mit einem nicht zu verkennenden Touch Straßenjungen-Rock a la Springsteen. Eine makellose Produktion von Denny Cordell, gespielt wie von einer Band, die seit Jahren zusammen ist.

In der Tat ist das Album, das vor ungefähr einem Jahr in Cordells Shelter Studio in Los Angeles aufgenommen wurde, fast ganz in jenen fünfzehn Tagen, die es für die Aufnahmen brauchte, auch geschrieben worden, und Tom Petty hatte die Heartbreakers erst kurz davor überhaupt kennengelernt, als sie ins Studio kamen, um ein Demo aufzunehmen.

Frühe Idole

Aber die Geschichte fängt, wie Tom erzählt, doch lange vorher an: „Ich wohnte in Florida, und ich war so zwischen elf und zwölf, du weißt schon, wenn's plötzlich klick! macht. Mein Onkel arbeitete an einem Elvis Presley-Film mit, und ich fuhr ihn besuchen. Es war echt irre, bei den Dreharbeiten, mein' ich. Und dann kommt plötzlich Elvis angefahren in diesem weißen Cadillac... die ganze Stadt war auf den Beinen, und die Girls flippten echt weg, wirklich, die Polizei mußte überall Absperrgitter aufbauen... ich weiß noch,

R HERZENSBRECHER

wie ich ihn angestarrt habe, als er aus dem Wagen stieg. Er sah so verdammt gut aus, echt beieinander. Dann ist er in seinen Garderobenwagen gegangen und wir durften ihm ‚Hallo' sagen. Ganz kurz nur, aber das Ding hab ich nie vergessen."

Der nächste Schritt in Pettys musikalischer Entwicklung kam, als die Schwester eines Freundes auszog, um zu heiraten, und einen ganzen Kasten Singles daließ: „Die tollste Sammlung von heißen Singles... eine bessere Auswahl hätte niemand zusammenstellen können: Sachen von Elvis, die echt guten Dinger, die von ganz zu Anfang, Little Richard und Jerry Lee. In den nächsten Jahren hab ich nichts anderes getan, als mir die Dinger angehört." Dadurch war er zwar nicht mehr ganz zeitgemäß, denn Elvis hatte sich inzwischen auf die Schmachtballaden aus den Film-Soundtracks verlegt, aber für Tom Petty aus Gainesville, Florida, gab's bald was Neues: „Weißt du, ich bin echt auf Elvis abgefahren, und ich kam erst gar nicht auf die Idee, mir 'ne Gitarre zu kaufen, sondern ich hab einfach nur zugehört, und dann kamen die Beatles und es war einfach zu cool, um wahr zu sein. Die haben alles weggefegt, und nur drei Wochen später tauchten auch die Rolling Stones auf. Damit war die Sache klar: ‚Ich hab meinen Lebenszweck gefunden!' "

Single-Fan

Wie jeder Junge, der es schaffen will und sich vorgenommen hat, mit einem tollen Schlitten die Mädchen aufzureissen, zog er seinem Vater 35 Dollar aus der Tasche, mähte den Rasen, um das Geld zurückzuzahlen, kaufte sich ein Beatles-Buch mit den Grifftabellen und machte sich daran zu lernen, wie man ein Star wird. „Alle machten das damals so, die Typen in der Schule und in der Nachbarschaft. Wenn du einen Verstärker hattest und lange Haare, dann warst du cool." In Gainesville, Florida, außerdem aber auch ziemlich auffällig, und daher: „Ich hab das alles mitgemacht – bin wegen der langen Haare aus der Schule nachhause geschickt worden und durfte erst wiederkommen, als sie abgeschnitten waren. Dann fing ich an, bei Schulfesten zu spielen... unser erster Set war immer das ganze ROLLING STONES NOW-Album, darauf waren wir echt stolz. Vier oder fünf Sets haben wir am Abend gebracht, einfach die Platten kopiert. Es war eine Klasse-Zeit, immer die tollste Musik im Radio."

Aus dem weiteren Gespräch geht her-

Fotos (2): Adrian Boot

Here they are: Benmont Tench, T.P., Ron Blair, Mike Campbell, Stan Lynch.

vor, daß Petty ein eingeschworener Anhänger der Singles ist, die im Radio gespielt werden, und sich von niemandem weismachen lassen will, daß in den Top 40 kein gute Musik sei. Und da ist auch wohl der Unterschied zwischen ihm und den Allmans angelegt und den Massen von Bands, die den Southern Boogie immer wieder neu aufbraten. In Gainesville gibt's die Florida University, und daher finden die einheimischen Bands reichlich Arbeit. Eine gute Szene entwickelte sich, aus der Bernie Leadon und Don Felder kamen (Eagles), Tom Petty and the Heartbreakers und Bernie Leadons Bruder Tom, der jetzt bei Silver spielt. Aber lange Zeit war *die* Band am Ort aus Daytona Beach...

„Ich erinnere mich noch an Gregg und Duane Allman, als sie Escorts hießen und in kleinen Sälen vor fünfzig Leuten spielten. Alle vier in Anzügen und mit Moppkopf-Haarschnitten." Aber nachdem sie nach Los Angeles gefahren waren und sich dann wieder in Macon niederließen, fanden sie zu dem Blues-Stil, der sie schließlich auszeichnete: „Sie kamen ganz groß raus, Duane Allman war ein fantastischer Slide-Gitarrist, und sie wurden fast die Größten. Und daher war die Szene in Macon so wichtig, und alle fingen an, diese unheimlich langen Jams zu spielen. Das war nicht mein Trip, ich wollte nur Songs machen. Mir haben immer die Gruppen gefallen, die richtige Songs spielten – die Who, die Beatles und die Stones. Und schließlich hat's mich aus der Stadt getrieben, ich konnte es einfach nicht mehr aushalten: ... noch ein Slide-Gitarren-Jam und ich krieg' 'nen Schreikrampf."

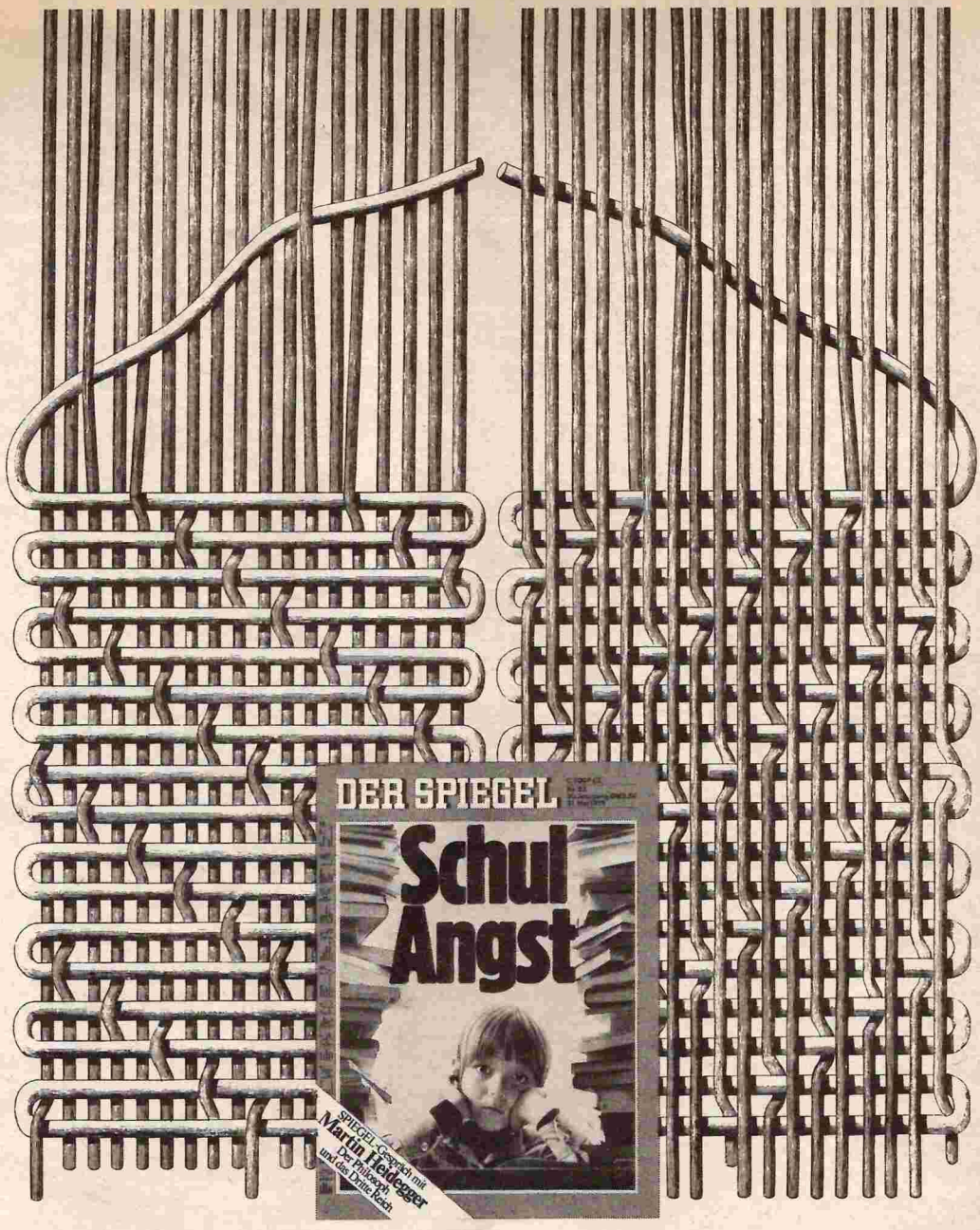
Berühmt werden

Als Mitglied der etwas eigenartig benamten Gruppe Mudcrutch machte sich Tom Petty auf den Weg nach L.A., um reich und berühmt zu werden. Denny Cordell lud sie ein, in seinem Shelter-Studio zu arbeiten, aber es dauerte nicht lange, da hatten die Leute von Mudcrutch erkannt, daß es nicht richtig losging. „Zuviele verschiedene Ansichten", sagt Petty, „drei Sänger und drei Schreiber, ständig Kompromisse. Keiner von uns hatte je zuvor ein Studio von innen gesehen." Es war nicht sonderlich überraschend, daß die Band sich auflöste. Tom Petty blieb, mit einem Verlagsvertrag in der Tasche. „Ich wollte die Studiotechnik lernen, wollte rauskriegen, wie man Platten macht." Damit begann seine lange Zusammenarbeit mit Denny Cordell. Vor fast vier Jahren war das. Es folgten Sessions mit sehr bekannten Leuten. Aber Tom wollte am liebsten in einer richtigen Band spielen. Die Sessionleute mögen ihm vielleicht mächtig imponiert haben, aber keiner von ihnen war bereit, mit einer Band auf Tournee zu gehen. Aus der Zusammenarbeit mit Leon Russell, der früher auch einen Petty-Titel aufgenommen hatte, entstanden zwar ein paar Songs, aber mehr auch nicht. Dann: „Die Heartbreakers machten eines Abends ein Demoband, und ich stieg mit ein, und es ging gut los, denn wir kannten uns alle schon aus Florida..." Eine neue Band wurde gegründet. Das war in L.A., wo Cordell schon seit längerer Zeit an seinem neuen Shelter Studio baute und Petty von seinen Song-Tantiemen lebte. „So besonders toll ging es mir nicht. Ich wohnte in so 'nem heruntergekommenen Motel."

„Ich war ziemlich nervös, denn ich wußte nicht, ob wir nun auf Tournee gehen würden oder nicht." Jedenfalls schrieb er jeden Nachmittag seine Songs, die Band und Cordell kamen am frühen Abend, und die Sessions dauerten bis in die frühen Morgenstunden. Außer zweien wurden alle Titel während der Plattenaufnahmen geschrieben. „Als wir ungefähr halb durch waren, wußten wir, daß wir zusammenbleiben würden."

Eine kurze Tournee durch Florida, wo sie in ein paar Bars auftraten, brachte ihnen das nötige Selbstvertrauen. Seit Jahren waren sie nicht mehr dort gewesen. Petty hatte drei Jahre nicht live gespielt, war nie Frontmann einer Band gewesen, sah sich immer noch eher als Songschreiber. Aber seine Bühnenpräsenz war da. Al Kooper, der die Platte gehört hatte, überredete die Band, ihn auf einer Club-Tournee durch den Nordosten zu begleiten, und schon bei ihrem sechsten Gig, in Boston, nahmen Tom Petty und die Heartbreakers ihr erstes Radio-Tape auf. „Die wollten ein Live-Band, und wir meinten, das sei doch schrecklich früh, und außerdem hatten wir alle Grippe und Stan konnte nicht singen, also hatten wir keine Harmonien... Wir haben da nicht besonders gut mitgemacht, aber das Ding ist trotzdem durchgezogen worden." Eine offizielle EP wurde von dem Band gemacht und an Discjockeys verschickt. Die EP wurde so populär, daß sie auf der Radioliste im Billboard auftauchte.

Tom betont immer wieder, daß zwischen ihm und den Heartbreakers kein einseitiges Verhältnis besteht. Mike Campbell, Gitarre; Benmont Tench, Keyboards; Ron Blair, Bass und Stan Lynch, Schlagzeug – „Sind wirklich gute Arrangeure. Jeder hat was dazugetan. Es ist wirklich eine Band, nicht etwa ich und meine Back-up Jungs." Wie die Who oder die Beatles oder die Rolling Stones... ●



"Fakten ergötzen mehr als Abstraktionen", schrieb Heinrich Heine, Deutschlands umstrittener Dichter.

Die Übermittlung von Fakten und Nachrichten sowie deren Analyse ist die Basis jeder Kommunikation.

DER SPIEGEL ist Europas größtes und Deutschlands einziges Nachrichten-Magazin.

Der SPIEGEL, das einzige deutschsprachige Nachrichten-Magazin, ist in mehr als 100 Ländern verbreitet und hat in Deutschland 4,66 Mio. Leser wöchentlich.

London

...SZENEN EINER EVENTUELLEN MUSIKALISCHEN REVOLUTION...

Von Mike Flood Page

Ende 1956 bat die Popzeitschrift New Musical Express ihre Schreiber wie jedes Jahr, jene Platten zu nennen, die ihnen in den vergangenen 12 Monaten am meisten und am wenigsten GEFALLEN HATTEN. Fast ausnahmslos waren die Favoriten Balladen von den samtkehligen Schmachtsängern jener Periode und die bestgehassten ließen sich leicht (trotz ihrer Unterschiede) als Rock'n'Roll identifizieren.

Würde man heute, 20 Jahre später, unter Rockkritikern, Discjockeys und anderen trendbestimmenden Herrschafften des Musikgeschäfts eine Umfrage machen, so wäre sicherlich ebenso viel Feindseligkeit gegenüber dem Punkrock zu konstatieren wie damals gegenüber dem Rock'n'Roll. Aber ebenso wie der Rock'n'Roll und die Beatmusik überhaupt weigerte Punk sich starrköpfig, das Feld zu räumen.

The Clash

Jake lehnt sich mir entgegen, fuchtelt mit dem Zeigefinger, und er hat einen Heilsarmee-Blick: „Da regt sich was, mein Junge... und es sind nicht die Blätter an den Bäumen." Jake muß es wissen, schließlich war er mal Roadmanager von den Feelgoods und davor von den leider verschiedenen ausgedrehten Chilli Willi & The Red Hot Peppers. Heutzutage nennt er sich Jake Riviera, und zusammen mit seinem Partner Dave Robinson managt er Stiff Records. (stiff = Leiche, in der Sprache der Musikbranche eine Platte, die keine Aussicht hat, in die Charts zu kommen). Dave hat früher Brinsley Schwarz, Ducks Deluxe und die Kilburns gemanagt. Jake ist studierter Werbemann, aber weil er keinen Job bei einer Agentur fand, trieb's ihn ins Musik-Business. Er hat die richtige Nase, aber im Moment kommt ihm alles ein bißchen schal vor, und deswegen

Fotos: Adrian Boot

macht er sich für eine Weile nach Peru davon.

Vorher verziehen wir uns jetzt aus dem Pub, um im Royal College of Art die Damned zu hören, eine Stiff-Gruppe. Die Clash spielten kürzlich auch dort, und sie wurden für ihre Bemühungen mit Flaschen beworfen. Die Damned, die aussehen, als seien sie Dr. Caligaris Schreckenskabinett entfleucht, und sich anhören wie eine Mischung aus Lou Reed und Vincent Price, mit doppelter Schallgeschwindigkeit durch die Kaffeemühle gedreht, werden vom Publikum mit ähnlicher Begeisterung aufgenommen wie die frühen Beatles. Ein Stiff-Angestellter ist noch am nächsten Tag völlig aus dem Häuschen: „Ich hatte echt Muffe da vorn, die Leute waren ausgeflippt, und mich hat's vom Boden abgehoben!"

Die Damned sind Captain Sensible, Rat Scabies, Dave (Transyl)Vanian, und schließlich Brian James, der als einziger von sich behaupten kann, auch tatsächlich Musiker zu sein. Die anderen waren Toilettenwächter (zwei) und Totengräber (Vanian), bevor sie das Showgeschäft für sich entdeckten.

Auf seinem Weg nach Peru nahm Jake die Damned mit nach New York, und zwar ins CBGB. Auch dort meuchelten sie das Publikum und spielten daraufhin noch ein paar Gigs mit Television. Und das hört sich schon nach mehr Erfolg im amerikanischen Geschäft an, als Dr. Feelgood je hatte. Nicht schlecht für eine Band, die vor einem Jahr zu ersten Mal öffentlich gespielt hat.

„Die Damned", sagt Johnny Rotten von den Sex Pistols, und dabei fallen ihm seine Reptilienaugen fast aus dem Bleichgesicht, „sind die schlimmste Band der Welt." Rotten muß es wissen, denn schließlich sind die Sex-pistolen die absoluten Kaiser im „wie nutze ich am besten die Medien zu meinem Zwecke"-Spiel und außerdem für den Punk Rock, was King Kong für den Horrorfilm ist: Erster, Bester und Größter!

Wir sitzen im Star Cafe, ein paar Schritte von der Oxford Street, wo Malcolm McLaren, der Manager der Pistols und Besitzer der Boutique Seditionaries sowie eines Ladens mit dem Namen Sex, im vierten Stockwerk sein reichlich schäbiges Büro hat. Eine alte Dansette-Musikbox steht dort, und sie ist mit nur einer Single gespeist: „God Save The Queen", die Platte, die A&M nicht herausbringen mochte. Aus dem Lautsprecher des nostalgischen Schmuckstücks klingt der Song wie die frühen Who im Würgegriff, und der Text, das läßt sich ohne weiteres einräumen, wäre wohl selbst Pete Townsend in seinen „My Generation"-Tagen ein wenig zu grob gewesen: *„God save the Queen, a fascist regime/ It made you a moron, a potential H-Bomb/God save the Queen/She ain't no human being/There is no future in England's dream." („Gott schütze die Königin, ein faschistisches Regime/Es machte aus dir einen Schwachsinnigen, einen, der irgendwann mal wie eine H-Bombe explodiert/Gott schütze die Königin/Sie ist kein menschliches Wesen/Es gibt keine Zukunft für Englands Traum.")*

Rundfunk boykott

In dem riesigen viktorianischen Lagerhaus in Chalk Farm, zwischen Dingwalls und dem Roundhouse, gibt Mick Jones, Leadgitarrist von Clash – der Gruppe, die, wie oben erwähnt, mit Flaschen bombardiert wurde – seinen Kommentar zu den Damned: „Ich mache es diesen Gruppen nicht zum Vorwurf, daß sie einfach Spaß haben wollen. Das ist meiner Meinung nach auch kommerziell viel erfolgreicher. Es ist viel einfacher, man braucht sich weder große Gedanken zu machen noch irgendwelche Fragen zu stellen."

Johnny Rotten/Sexpistols

Clash stellen Fragen. Schon damit, wie sie sind, durch die politischen Slogans auf ihren Flugabwehrkanonenuniformjacken, durch ihren Garagen-Sound, durch ihren gekonnten Stil-Mangel und durch ihre Songs mit Titeln wie „White Riot", „Hate And War" (falls einer vergessen haben sollte, mit welcher Generation er es zu tun hat) und „1977" mit seiner polemischen und herausfordernden Aussage: „In 1977/Ain't so lucky to be rich/Sten guns in Knightsbridge/Danger stranger/You better paint your face/No Elvis, Beatles or the Rolling Stones/In 1977". Und dann die erstaunliche Ausblende – Jahreszahl für Jahreszahl wird ausgebrüllt: 1978, 1979 – wie die Beschimpfungen, die von den Rängen auf einen unpopulären Fußballschiedsrichter niederprasseln – und plötzlich ist 1984 erreicht: abrupte, ohrenbetäubende Stille! Mit Rock'n'Roll-Maßstäben gemessen ist das genial. Auf alle, die in den letzten fünfzehn Rock'n'Roll-Jahren aufgewachsen sind, hat dies jedoch eine andere Wirkung: als stelle man urplötzlich fest, daß man der Mr. Jones aus Bob Dylans Song geworden ist.

Diese Woche ist nicht ungewöhnlich. Drei der vier wöchentlich erscheinenden Musikzeitschriften haben Punk/New Wave-Gruppen auf dem Titel. Alle diese Gruppen sind noch nicht in den Charts zu finden, eine von ihnen hat noch nicht mal einen Plattenvertrag. Die gewohnten Gerüchte darüber, bei wem die Sex Pistols demnächst unterschreiben. Die

Sonntags-Schmonzetten mühen sich, vierfarbig die Punk-Menschen darzustellen, es wird über Johnny Rottens neueste Freundin oder dergleichen berichtet, und Londons radikalschickes Wochenmagazin Time Out bringt eine Geschichte darüber, wie Capitaol Radio – die kommerzielle Radiostation – die Veröffentlichung der Clash-EP mit dem Titel „Capital Radio" verhinderte. Joe Strummer ist nicht glücklich. Joe Strummer ist Gitarrist/Sänger und Co-Autor der Clash-Songs. Capitol Radio hat die Clash-Platten mit einem Spielverbot belegt. Aber ein solches Verbot betrifft nicht allein Clash oder Capitol. Nur sehr wenige Radiostationen in Großbritannein spielen Punk/New Wave-verdächtige Titel.

Allen Bands gemeinsam ist die Jugend ihrer Mitglieder, aber Clash betonen mit einem Zitat auf der Hülle ihrer ersten Single, wie wenig sie von jedem Versuch halten, den Generationen-Konflikt zu lösen. Das Zitat, das sich eher auf den Konflikt (clash) zwischen Herrschern und Beherrschten bezieht als auf den zwischen Jung und Alt, stammt aus einem Buch über die Mods mit dem Titel „Generation X".

Generation X ist überdies der Name einer anderen New Wave Band. Früher hießen sie Chelsea, aber dann taten sie einen naturblonden, Raspelschnitt- und Ledermontur-Mini-James-Dean auf, der den Leadgesang übernahm und sich mit aller gebotenen Bescheidenheit Billy Idol nennt. Ebenso wie Clash haben auch sie Politisches drauf und einen Manager zur Verfüugung. An den Hotelrezeptionen unter seinem Pseudonym Flame Torso bekannt ist dieser Manager kein anderer als John Ingham, der seinen Job als Schreiber beim englischen Sounds aufgab, kaum daß er eine epische Abhandlung über den Punk Rock geschrieben hatte, und sich Hals über Kopf in die Neue Welle stürzte.

Ja, ja, da regt sich wirklich was, aber was isses?

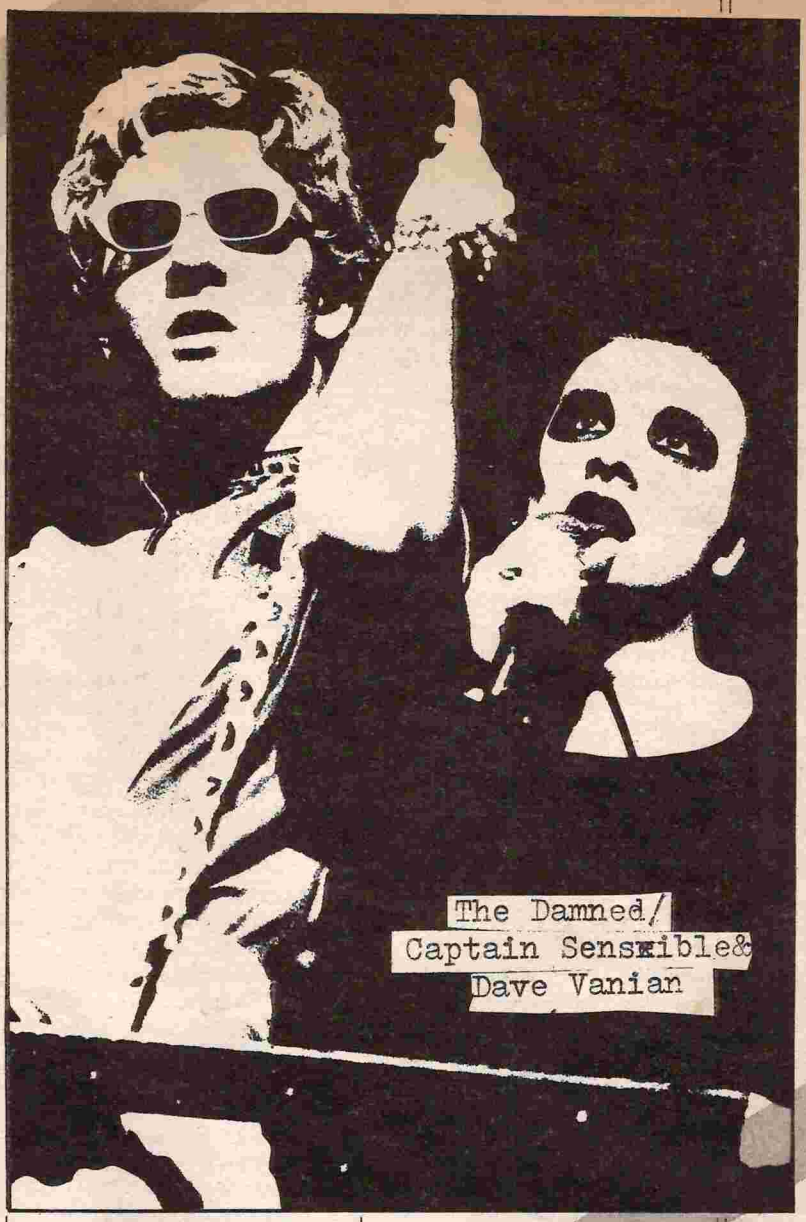
Ganz bestimmt ist es nicht – und das kann jeder, der mit vorurteilslosen Ohren ausgerüstet ist, leicht überprüfen – das Ende der Zivilisation, wie sie uns ans Herz gewachsen ist! Nichtmal das Ende des Rock'n'Roll, wie wir ihn kennen. Hier sind nicht SS-Waffenstürmer angetreten und auch keine gewalttätigen und irrationalen Rechten, wie manche vermutet haben. Und wahrscheinlich handelt es sich bei den Punks auch nicht um die Erlöser und Erretter des R'n'R. Andererseits ergeben sich aus der Punk-Musik ein paar Fragen, so wie das Auftauchen der Fotografie eine ganze Menge Leute veranlaßt hat, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, ob diese nun Kunst sei oder nicht.

Großstadt-Volksmusik

'Schuldigung, *Kunst*. Und manche Leute zerbrechen sich noch heute ihren Kopf darüber. Aber sie zäumen leider den Fotogaul von hinten auf: die Lichtbildnerei hat jede Definition von Kunst und von *Kunst* verändert. Ebenso Punk. Nach Punk lautet nunmehr die Frage:

Was ist Rock'n'Roll? Und nicht: Ist Punk Rock'n'Roll? Und Mick Jones von Clash weiß dazu zu sagen: „In gewisser Beziehung sind wir Spiegel der Zeit, in der wir leben. Jeder weiß, daß es jetzt eingeschlagen hat, oder? Das ist doch jedem klar. Jeder weiß, daß dies die nächste Sache ist, die wirklich Einfluß hat."

Und wenn einer meint, das sei Arroganz, dann höre er, was im NME über die erste Clash-Single „White Riot" zu lesen stand: „Es wäre unsinnig, diese Single mit allen anderen in einen Topf zu werfen: „White Riot" ist nicht die Klasse-Single der Woche, sondern das erste Ereignis von Bedeutung in diesem Jahr." Der Besprechung folgte die Aufforderung an den Leser, „White Riot" zu erbetteln, zu leihen oder zu stehlen, auf jeden Fall also in seinen Besitz zu bringen. Und mehr noch: der NME wußte, daß Derartiges über die Single gesagt werden mußte, verfügte aber über keinen Schreiber, der es sagen konnte – also wurde Tom Robinson, höchstpersönlich Leader einer Punk-Gruppe, angeheuert, in jener Woche die Besprechungen zu schreiben.



Und welches besondere und leider so selten erfahrene Gefühl ist es, nach dem diese Besprechung schmeckt?

Hier ist das Wort, nach dem ihr sucht: *Engagement*! Ein Wort, das die Haltung aller Punk-Musiker zu ihrer Kunst und zu ihrem Handwerk charakterisiert. Anders als diese Limousinen-Haie, die hip Muzak für ihre (älteren) Brüder und Schwestern fabrizieren, sind diese Kids mit ganzem Herzen dabei. Sie hassen eine Menge Sachen. Und welche Sachen sind es, die sie hassen? Wollen wir mal aufzählen: Heuchelei, Langeweile, Ignoranz, alte Fürze, Hippies, jede Autorität, ob sachlich oder persönlich, heilige Kühe aller Art, einschließlich derjenigen, die in der Jugendkultur der sechziger Jahre gemästet wurden. Joe Strummer nannte sogar Graham Parker einen „alten Wichser", als ich mich mit ihm unterhielt. Und Graham Parker wird von Jake Riviera und Dave Robinson gemanagt, und seine Band besteht aus Ex-Brinsley Schwarz und Ducks Deluxe-Musikern. So schnell dreht sich das Rad.

Hören wir, was Johnny Rotten von den Sex Pistols zum Thema Haß zu sagen hat: „Was uns antreibt, ist, daß uns absolut nichts gefällt, und was die Gruppen nach uns machen, ist nichts als Imitation. Davor habe ich keinen Respekt. Musik ist Muzak geworden. Scheißdreck, nichts als Geräusche. Rick Wakemans musikalische Epen – absoluter Schwachsinn, zu dem man

keine Beziehung haben kann... also haben wir was verändert. Und wir sagen nicht, daß wir absolut recht haben, wir sagen nur: unsere Haltung ist eben eine Haltung. Sollen die Leute sich entscheiden."

Und was gefällt diesen Typen? Risiken einzugehen, etwas zu wagen, Ehrlichkeit, Erregung, Provokation, Auftrumpfen, nicht den Schwanz einziehen... selbst was machen... was machen. Ein paar von den ursprünglichen Werten und Tugenden wieder aufleben lassen, die dem Rock'n'Roll vor mehr als zwanzig Jahren zu seinem ersten Raketenstart verhalfen.

Captain Sensible von den Damned erläutert, was er davon hat, in einer Schock'n' Roll Band zu spielen: „Ich steh darauf, daß ich immer frei zu saufen krieg. Mir gefällt es, Sachen sagen zu können, an denen ich Spaß hab, und zu wissen, daß mir die Leute zuhören. Soviel hab ich eigentlich gar nicht zu sagen. Aber es gibt eben jede Menge Leute, denen ich gefalle... und die selbst keine Chance haben."

Paul Simenon, der stachelhaarige Bassist von Clash, sagt es so: „Ich spiele erst seit einem Jahr Bass. Kids kommen und hören uns zu, und ich fühl mich wohl, weil sie der Band zusehen und denken..." Joe Strummer unterbricht ihn: „Das kann ich auch!" Paul fährt fort: „Genau, ja. Jeder kann es, die Sache ist die, daß man einfach kreativ ist, daß die Kids einfach rangehen und es machen."

Dieselbe Einstellung – Welten entfernt von dem einschüchternden Professionalismus der meisten Star-Bands, die schon seit fünfzehn Jahren zugange sind – hat auch Johnny Rotten formuliert: „Als wir unser erstes Interview überhaupt gaben, sagten wir, daß wir mehr Bands wie uns wollten. Wir meinten nicht, genau wie uns. Wir meinten damit: habt eine eigene Meinung, einen Lebenszweck!"

Der Redakteur eines der ersten und sicherlich des einflußreichsten Fanzines, „Sniffin' Glue", Mark P, schrieb in einem Leitartikel dasselbe: „Ihr Kids da draußen, alle, die ihr Sniffin' Glue lest, gebt euch nicht damit zufrieden, was wir schreiben. Macht euch daran, eure eigenen Fanzines zu starten oder schickt Plattenbesprechungen an die etablierten Zeitungen." Seit er das geschrieben hat, sind zwanzig weitere Fanzines ins Leben gerufen worden.

Rock'n'Roll war nie nur das. Die Stones haben es eigentlich nicht geschnallt. Rock'n'Roll ist „Großstadt-Volksmusik", und so bezeichnet Dave Robinson auch die New Wave. Diese Musik sollte immer Kinnhaken austeilen.

Caligaris Verdammte

Mick Jones von Clash sagt, er habe nie weiter unten als im fünften Stockwerk gewohnt. Die weißen Kids ohne Geld fühlen auch den „Pressure Drop". Dies ist die Reggaemusik der weißen Kids. „Im Grunde", sagt Jones, „haben wir es mit Unterdrückung zu tun, denn darunter leiden wir alle." Die Songs von Clash handeln von Machtlosigkeit, von der Häßlichkeit der Städte, vom Überleben. „London's burning with boredom, now, now, now, now!" Das singen sie, und eben das wollen sie auch verändern. Was sie auch sonst sein mag, diese Neue Welle ist nicht langweilig.

Schon die Namen der Bands sind reine Herausforderung: Vibrator, Eater, Jam, Gorilla, Buzzcocks, Subway Sect, the Slits, Siouxie and the Banshees... und dann die Fanzines: Negative Reaction, Jolt, 48 Thrills, Bondage, Sideburns, White Stuff, Kids Stuff, London's Outrage, Moron, Ripped & Torn. Eine neue Sprache.

Und die Klamotten: ein neuer Stil aus Anti-Stil-Ledersachen, Gummi, Sado-Maso-Gerätschaften, Uniformen, mit Slogans und Farbe vollgeschmiert, Fiorucci-Beutel, zerrissene und zerfetzte T-Shirts, Sicherheitsnadeln und Rasierklingen.

Die neue Sprache ist aufregend, absichtlich provozierend, höhnisch, obszön, die Rhetorik der Jugend, sexuell aufreizend. Sie soll aufstacheln, sich zu erheben und was zu machen. Sie war anfangs keine neue Uniform, doch sie ist auf dem besten Weg, eine zu werden. Für manche ist das wohlkalkulierte Amateurgebaren ein echter Anreiz, es besser zu machen. Für andere wird es schon zur Pose. Aber was kann ein Bursche anderes empfinden als Ehrfurcht, wenn ihm Zeppelin oder Yes vorgesetzt werden? In Sideburns, einem Fanzine, ist eine Geschichte abgedruckt, auf einer ganzen Seite, und die geht genau so:

„In 'ner Band mitspielen... erstes und letztes Kapitel einer Artikelserie..."

Darunter ein Griffbild für den Akkord A und die Worte: „Dies ist ein Akkord". Sodann ein Griffbild für E und die Worte: „Und das ist noch einer". Schließlich G und „Dies ist der dritte". Und dann die Aufforderung: „Jetzt gründe eine Band!"

Kein Wunder, daß Leute wie Simon Kirk von Bad Company Punk verdammen, bevor sie ihn überhaupt gehört haben. So kürzlich geschehen in einer der Wochenzeitungen, die sich mit Musik beschäftigen. Diese Leute ahnen, wovon sie da bedroht sind.

Ziegel ins Zimmer

Punk ist wie ein Ziegelstein, den einer durch die Scheibe ins Wohnzimmer des Musikgeschäft-Establishments wirft. Und Punk hat auch seine unangenehmen Schattenseiten. Es ist zu Ausschreitungen gekommen, und faschistische Töne sind angeschlagen worden. Nicht öfter jedoch als bei einer vergleichbaren Anzahl von Rockkonzerten, und bei weitem weniger, als uns bestimmte hysterische Presseleute Glauben machen wollen.

Johnny Rotten: „Die Botschaft ist, wenn du an Grundehrlichkeit glaubst, dann weißt du die Musik zu schätzen. Wenn nicht, dann nicht."

Rat Scabies: „Es ist ein neues Jugend-Ding. Hat Energie wie bei Chuck Berry oder den Who oder den Kinks in alten Zeiten. Es sind wieder die alten Vibes wie vor zehn Jahren."

Captain Sensible: „Die Tatsache allein, daß wir von Null herkommen... die hat anderen Leuten den Anstoß gegeben, den Kopf hochzuhalten und sich nicht den Mist bieten zu lassen, den die Gesellschaft ihnen vorsetzt."

Barry Masters: „Punk Rock ist eine Fantasie. Wie die Mode, wie Sicherheitsnadeln und bunt gefärbte Haare."

Dave Robinson: „Es gibt eine Menge von pseudopolitischen Bands mit pseudopolitischen Managern, die plötzlich entdecken, daß die Welt gar nicht so besonders toll ist und daß sie sie verändern wollen... Klasse! Da bin ich auch durch... ich will keine große Vorausschau abhalten, aber man kann sich vorstellen, wo manche von diesen Leuten in ein paar Jahren sitzen, wenn sie Erfolg gehabt haben..."

Nach zehn Jahren ständiger Aufwärtsentwicklung war auf dem internationalen Plattenmarkt und ganz besonders auf dem britischen zum ersten Mal 1976 ein Absinken zu konstatieren. In der letzten Woche berichtete Music Week: „Im ersten Quartal 1977 zeigt der Verkauf von Platten und Kassetten einen nie dagewesenen Anstieg im Vergleich zum letzten Jahr." Music Week und das Business waren überrascht, und die Firmen meldeten tatsächlich eine 70 - 100prozentige Absatzsteigerung, gewiß nicht durch „Middle of the Road" oder durch im Fernsehen gepushte Platten.

Johnny Rotten: „Der größte Teil unseres Publikums hatte nie zuvor mit Rock Musik zu tun."

Und das ist das Neue.

JETZT KOMMT

Peter Gabriel läßt sich tief in den Sessel sinken, als brauche er dessen Bequemlichkeit zum Selbstschutz, er zieht die übergroße Rocker-Lederjacke fester um sich zusammen. Er wirkt argwöhnisch und verletzlich.

Von Steve Strange

Fast zwei Jahre ist es her, daß er seinen Entschluß, nach zehn Jahren die Verbindung mit Genesis zu lösen, öffentlich bekanntmachte. Aber auch schon vor seiner Trennung hatte er keinen Hehl daraus gemacht, daß er sich durch den bemerkenswerten Erfolg der Gruppe eingeschränkt fühlte. Seine Kreativität, so erklärte er den verwunderten Fans (von denen viele die Trennung von Genesis als eine Art irrationalen kommerziellen Selbstmord erachteten), sei durch die Ansprüche des immer größer werdenden Publikums zutiefst bedroht: das Publikum habe begonnen, die Zukunft von Genesis zu diktieren – jedenfalls nach seinem Gefühl. Es sei ihm als Künstler unerträglich geworden, seine individuellen Ideen nicht verfolgen zu können, weil Leute, die das Plattengeschäft kontrollierten (einschließlich derjenigen, die der Band sehr nahe standen) fürchteten, daß sich diese Ideen als zu fortgeschritten für das tatsächliche und potentielle Publikum der Band erweisen könnten.

Gabriel, ungeduldig darauf aus, zu experimentieren und sich als Künstler neue Wege zu erschließen, mochte nicht länger warten und versuchen, seine Kollegen und Bewunderer zu überzeugen, daß Erneuerungen ihren eigenen Wert haben und kommerzielle Erfolge nur zweitranrig sind. Er stieg aus auf dem Höhepunkt des Erfolges, für den er und Genesis so lange und hart gekämpft hatten.

Ein Jahr lang zog er sich zurück, trat nicht auf und machte keine Plattenaufnahmen: zur Bestürzung seiner Anhänger schienen ihm in seinem Exil Inspiration und Zielstrebigkeit verlorengegangen zu sein.

Dann ist er nach diesen Monaten des Schweigens mit einem neuen Album wieder aufgetaucht. Die Platte wurde in Toronto von Bob Ezrin (der vorher mit so verschiedenartigen Künstlern wie Lou Reed, Alice Cooper und der Gruppe Kiss gearbeitet hat) produziert, und begleitet haben Gabriel Robert Fripp sowie Ezrins inoffizielle Haus-Band, bei der Steve Hunter und Dick Wagner Gitarre spielen, die beide mit Reed und Cooper aufgetreten sind. Das erschien anfangs als eine sehr eigenartige Zusammenstellung, aber das Album – das einfach PETER GABRIEL heißt – ist ein eindrucksvolles und starkes Werk, das Gabriels artikulierte und intelligente Wertschätzung der zeitgenössischen Rock-Stile widerspiegelt und seiner Gesamtarbeit eine neue emotionale Tiefe gibt.

"Here Comes The Flood", der Titel, welcher das Album so eindrucksvoll abschließt, ist ein ungemein emotionaler Song, der sich – wie einige der bemerkenswertesten Titel der Platte – mit der Vorstellung einer drohenden Apokalypse beschäftigt. Jedoch ist dieser Song wie die verwandten Stücke „Waiting For The Big One", „Slowburn" und „Down The Dolce Vita" keine flache Interpretation des gegenwärtig modischen Themas: seine Stärke und Vision sind wahrhaftig und so ehrlich, daß es einem kalt den Rücken runterläuft.

Musikalisch und textlich ist das Album weniger beladen und komplex als die früheren Aufnahmen, die Ga-

Die Sintflut

briel mit Genesis machte. Die Sprache ist einfacher, direkt und ausdrucksvoll; die Songs sind durch kurze und klare Soli straff strukturiert und nicht mehr aufgeblasen durch nichtssagende Instrumentalpassagen die – meiner Meinung nach – die Arbeit mit seinen früheren Bands negativ beeinflußt haben.

Die musikalische Falle

„Das Album ist einfacher, emotional direkter und persönlicher als das meiste, was ich vorher gemacht habe" kommentiert Gabriel vorsichtig in Übereinstimmung mit dieser Meinung. Er vermittelt den Eindruck, erleichtert zu sein, daß er seine Persönlichkeit und seine individuellen Emotionen nicht mehr durch die kollektive Identität einer Gruppe filtern muß, die vom Erfolg so behindert war.

Er äußert sich dazu: „Der Erfolg, den wir (Genesis) anfangs mit aller Kraft haben wollten, erwies sich am Ende als Falle. Nachdem wir einmal diese massive Popularität erreicht hatten, konnten wir uns nicht mehr frei weiterentwickeln. Soviele Leute waren darin verwickelt und es ging um soviel Geld, daß es zu riskant erschien, eine Veränderung zu versuchen. Alles war darauf ausgerichtet, uns zu erhalten, wie wir waren. Ich wollte und brauchte eine Veränderung."

Gleichzeitig gab es innerhalb der demokratischen Gruppenstruktur nur sehr wenig Gelegenheit zum persönlichen Ausdruck, denn jeder war aufgerufen, zu jeder Idee eines anderen Stellung zu nehmen. „Es gab zwar Möglichkeiten, diese demokratische Maschinerie zu manipulieren", fügt er hinzu, „und es gab gewisse Dinge, die ich frei in verschiedenen Songs ausdrücken konnte, aber es war immer ein Kampf. Ich mußte eine Idee beisteuern und sie von jemandem anders aufnehmen und weiterentwickeln lassen, in der Hoffnung, sie später selbst revidieren oder ausarbeiten zu können."

„Da liefen alle möglichen seltsamen Spiele ab. Sehr dumme, absolut nicht notwendige Spiele. Und weil ich fast alle Publizität einheimste, kam es natürlich zu Eifersucht, die es auch nicht gerade leichter machte. Sie sind alle grundsätzlich intelligente Leute, aber wenn ich für irgendwas den Kredit bekam, das sie geschrieben hatten, waren sie ziemlich wütend. Aber schließlich ging es mir ja auch nicht anders, wenn jemand von ihnen für etwas gewürdigt wurde, das ich geschrieben hatte. Eine typisch menschliche Reaktion. Aber es kam deswegen zu Spannungen innerhalb der Gruppe...besonders gegen Ende. Und man kann durchaus nicht sagen, daß wir uns in Freundschaft getrennt hätten."

Es dürfte doch interessant sein zu sehen, wie das Publikum, das er während seiner Zeit mit Genesis angezogen hatte, auf die neuen Songs reagiert.

„Ich glaube, da wird es einige geben, die enttäuscht sind, weil sie nicht die gewohnte Dosis Fantasie vorgesetzt bekommen", erwidert er. „Aber das wollte ich ja eben alles verändern, und ich hoffe, es gibt einige Leute, die sich damit anfreunden können, Leute, die mit Genesis nicht soviel anzufangen wußten. Ich möchte gern viel direkter kommunizieren... in Bezug auf Genesis meine ich nämlich, daß wir mehr versprachen, als wir tatsächlich halten konnten."

„Die Art und Weise, wie die Band ihr Material bearbeitete, war nicht richtig... oft zumindest. Ich glaube, wir

Foto: Adrian Boot

waren bessere Ideen-Lieferanten als Ausführende dieser Ideen. Wenn ich so zurückschaue, dann merke ich, wieviel wir hätten machen müssen – konzentrierter, straffer hätten machen müssen. Sowohl in der Sprache wie in der Musik. Zu oft war man in der Band damit beschäftigt, trickreiche Akkord-Sequenzen und -Wechsel auszutüfteln. Die Melodie und die Texte – um die es mir meistens mehr ging – wurden als zweitrangig angesehen. Meistens waren die Arrangements zu ausgetüftelt, glaube ich. Ich finde noch immer Gefallen an einer Menge Sachen, die ich mit Genesis gemacht habe, aber ich kann auch eine Menge Fehler erkennen. THE LAMB LIES DOWN ON BROADWAY gefällt mir noch immer."

Zu viele kostbare Ideen

„Bei den Aufnahmen zu dem neuen Album habe ich besonders die direkte Annäherung gemocht, die jeder zu der Arbeit hatte. Ich meine, bei den Genesis-Sessions lief alles besonders höflich ab. Man mußte sehr vorsichtig sein, wenn man die hochgeschätzten kleinen Ideen eines anderen kritisieren wollte. In dieser Hinsicht fand ich es viel vorteilhafter, mit Sessionmusikern zu arbeiten. Die spielen wahrscheinlich noch auf einem Dutzend anderer Platten dies Jahr, und daher geht ganz gewiß für sie die Welt nicht unter, wenn man sie mal kritisiert. Ich will zwar nicht den Eindruck erwecken, daß es bei den Genesis-Sessions unheimlich formell zuging, aber in Toronto war es jedenfalls lange nicht so ernst. Da gab es mehr Spontaneität, mehr Spannung und Erregung, und ich glaube, das teilt sich auf der Platte auch mit!"

Gabriel erwähnt, daß, so wie er selbst nach der Trennung von Genesis ganz entschieden etwas anderes machen wollte, auch Bob Ezrin mit viel Enthusiasmus die Herausforderung annahm, jemanden zu produzieren, der doch gewiß etwas verfeinertere und durchgeistigtere Musik macht als Alice Cooper oder Kiss. PETER GABRIEL steht neben Lou Reeds klassischem Album BERLIN als eine Sternstunde in der Produzentenarbeit von Ezrin.

„Ich brauchte unbedingt jemanden mit einem objektiven Standpunkt", sagt Gabriel. „Ezrin wollte auf jeden Fall helfen, die Stimmungen der Songs einzufangen. Er kritisierte anfangs manche der Sachen, die ich ihm vorspielte, weil er sie für zu komplex hielt. Ich glaube, daß er damit absolut recht hatte, und ich habe mich in meiner Überarbeitung auch danach gerichtet und die Sachen vereinfacht. Ezrin war gewiß nicht ein naheliegender und selbstverständlicher Produzent, und ich war nicht besonders vertraut mit dem, was er vorher gemacht hatte. Aber er war der erste Produzent, den ich kennengelernt habe, der wirklich verstand, was ich wollte und es wirklich mitempfand. Mir war schon klar, daß er mit jemandem wie mir noch nicht zusammengearbeit hatte. Aber vieles, was er sagte, stimmte, und ich wußte, daß er für dieses Album richtig sein würde."

Er ist von allen möglichen Leuten gefragt worden, ob er mit ihnen zusammenarbeiten wolle – von den Stones, Bryan Ferry, Bowie. Daher war ich nicht sicher, ob er tatsächlich mit mir arbeiten wollte. Das erste Treffen war sehr interessant, denn ich mußte ihm gestehen, daß mir nicht recht gefiel, was er vorher gemacht hatte, und er mußte gestehen, daß es ihm mit meiner Arbeit nicht anders ging."

„Ich wußte, daß er die Künstler, mit denen er zuvor zusammengearbeitet hatte, total dominiert hatte. Und ich wußte auch, daß er schon beim Schreiben der Songs gern Anteil haben wollte, wenn es ging. Das wollte ich jedoch nicht. Also einigten wir uns darauf, daß ich ihm die Verantwortung für die Aufnahmen ohne Einspruch überließ, wenn er mir die Verantwortung für die Songs überließ."

„Nach einer Woche im Studio hatte ich absolutes Vertrauen in ihn. Wir hatten viel über Arrangements und andere Ideen gesprochen, bevor wir mit den Aufnahmen begannen, also wußten wir, was wir wollten. Wir wußten auch, daß es für uns beide interessant werden würde, weil wir beide über die Grenzen hinausgehen wollten, innerhalb derer wir uns vorher bewegt hatten."

Neue Erfahrungen - keine Beschränkungen

Wir kehren zu dem beherrschenden Thema des Albums zurück, dem einer drohenden Katastrophe, die die moralische und psychische Struktur der gegenwärtigen Gesellschaft zerreißen wird (ein Thema, das meiner Meinung nach mit äußerster Aufrichtigkeit und Sensibilität behandelt wird). In manchen der neuen Songs deutet sich die Überzeugung an, daß wir unsere wahren Möglichkeiten als Individuen nur innerhalb einer gewissen Katastrophen-Situation erreichen können. Sie braucht jedoch nicht, wie Gabriel entgegenhält, von Gewalt geprägt zu sein – auch eine persönliche Krise könnte eine Reihe von Ereignissen hervorrufen, in die sich ein Individuum verstrickt und aufgrund derer es dann seine Haltung und seine Wertvorstellungen verändern muß, wenn es überleben will.

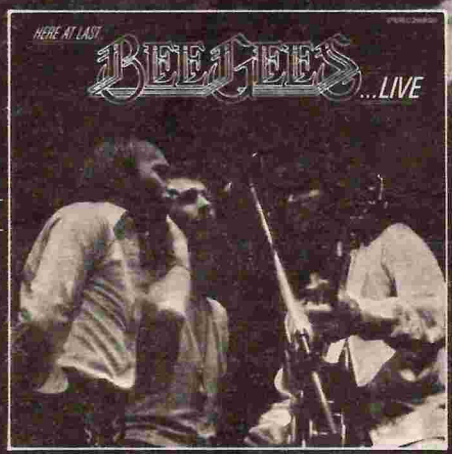
Gabriel stimmt zu, dies sei eine ziemlich abstrakte Vorstellung, aber er sähe dennoch um sich herum viele Anzeichen dafür, daß die Sintflut bevorstände: „Es existiert gegenwärtig eine Atmosphäre des Nihilismus, die ich bestürzend finde", sagt er. „Ich bin jedoch sicher, daß wir die Katastrophe überstehen und möglicherweise stärker und besser und gewappneter daraus hervorgehen werden. Wir könnten derartige Ausnahmesituationen besser überleben, wenn die Leute beginnen würden, die Strukturen zu hinterfragen, die ihr Leben bestimmen. Ich glaube schon, daß Spezialisierung notwendig ist und in vieler Hinsicht auch positiv, aber viele Leute werden durch den Zwang zur Spezialisierung auch isoliert. Es ist so leicht, in voraussagbare Verhaltensmuster zu verfallen, innerhalb derer man sich sicher fühlt und seine Ruhe hat. Aber man darf nicht verlernen, die Dinge in Frage zu stellen."

„Und das ist wiederum... warum ich mich von Genesis trennen mußte. Mir waren zuviele Fragen in den Sinn gekommen. Es ist eine Sache der Geisteshaltung, glaube ich. Man muß sich immer wieder in die Lage versetzen, Veränderungen zu unternehmen und zu registrieren. Ich betrachte es als meine Hauptverantwortung, Situationen zu schaffen, in denen ich mich dazu zwinge, gewohnte Verhaltensweisen aufzubrechen und neue Erfahrungen zu suche: um zu vermeiden, daß ich von den Einschränkungen zu sehr unterdrückt werde. Es wäre anmaßend von mir, jemanden bestimmen zu wollen, aber ich finde es richtig, Ideen beizusteuern und zu hoffen, daß sie anderen zum Anreiz werden.

Es gibt einen Song auf dem neuen Peter Gabriel Album, den ich bisher nicht erwähnt habe: „Solesbury Hill", ein sehr schönes, besinnliches Stück, daß sich explizit mit der Entscheidung auseinandersetzt, Genesis zu verlassen und die Entschlossenheit des Autors bekundet, sich den Zwängen des Ruhms zu widersetzen. Jetzt ist er wieder auf Tournee und spielt vor einem ebenso großen, wenn nicht gar größeren Publikum. Und es ist ebenso enthusiastisch wie das, dessen er sich erfreuen konnte, als er noch mit Genesis auftrat. Wäre es nicht möglich, daß er bald wieder in derselben Falle steckt, aus der er sich gerade erst befreit hat?

„Möglich ist es schon", schließt er, „daß ich in demselben Irrenhaus lande. Aber ich will es mir wirklich ermöglichen, an kleinen Projekten zu arbeiten, riskanten Dingen, die Mut erfordern und mein Hirn aktiv halten. Ich will mich dazu zwingen, ein paar Risiken einzugehen, denn ich weiß, daß ich aktiver bleibe, wenn mir ab und zu ein wenig Gefahr droht. Und wenn ich wieder in derselben Falle ende, dann werde ich eben wieder versuchen, daraus zu entkommen. Nur werde ich mich dann wohl von mir selbst trennen müssen, denn ich bin ja Solist."

Bee Gees Live: Retrospektive einer sensationellen, internationalen Karriere. Die großen Welterfolge live aufgenommen am 20. Dezember 1976 im "Forum" in Los Angeles. Ein frenetisch umjubeltes Konzert **"Here At Last... Bee Gees... Live!"** Ein wahrhaft überzeugendes Doppelalbum von bestechender Faszination.



Personnel:

Barry Gibb (g, voc), Robin Gibb (voc), Maurice Gibb (b-g, voc), Dennis Bryon (dr), Blue Weaver, Geoff Westley (Keyboards), Alan Kendall, Joey Murcia (g), Joe Lala (perc), Ken Faulk, Jeff Kievit (tp), Pete Graves (tb), Whit Sidener (as), Peter Ballin (ts), Stan Webb (bs)

RSO 2 LP Set ⊙ 2658 120 ⊟ 3517 013

Here At Last... Gee Gees... Live

Side 1: I've Gotta Get A Message To You · Love So Right · Edge Of Universe · Come On Over · Can't Keep A Good Man Down **Side 2:** New York Mining Disaster 1941 · Run To Me · World · Holiday · I Can't See Nobody · I Started A Joke · Massachusetts · How Can You Mend A Broken Heart · To Love Somebody **Side 3:** You Should Be Dancing · Boogie Child · Down The Road · Words **Side 4:** Wind Of Change · Nights On Broadway · Jive Talkin' · Lonely Days

RSO **Das Live-Album**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

TECHNIK

„...und wo bleibt die Brillanz, Maestro?"

Für den Benutzer ist das ganz einfach: Cassette ein- oder Platte auflegen, Knöpfchen drücken oder drehen, und schon ist der Sound da, in mono, stereo oder quadro. Ich möchte heute mal auf die Gründe eingehen, die dann doch dazu führen, daß die Klangregelung von einer Platte zur anderen von den meisten Hörern gerne geändert wird.

Von Peter Matthes

Der mechanische Prozeß zur Plattenaufnahme und -herstellung ist schon mal in SOUNDS beschrieben worden und interessiert hier nur am Rande. Viel wichtiger ist es, sich das Zustandekommen der Aufnahme mit ihren akustischen Eigenarten vorzustellen und bis in die eigene Anlage zu Hause zu verfolgen.

Geht die Gruppe X ins Studio, so setzt sie alles daran, „ihren" spezifischen Sound erst einmal zu erzeugen. Studiobedingungen erschweren das wegen der Raumgröße, Schalldämmung innen, Fehlen der Kommunikation mit dem Publikum, wegen der Existenz eines unbestechlichen Tonbands, das auch Fehler gut aufzeichnet, kurz: Studiobedingungen sind anfangs immer mehr Pflicht als Kür.

Viel Zeit wird nun – je nach Produktionsetat – verwendet, die durch die beschriebenen Nachteile entstehende Situation auszugleichen. Im Studio wird das Schlagzeug oft anders gestimmt als beim Auftritt, der Baß, die Gitarre, die Tasteninstrumente, auch alle anderen werden in der Klangfarbe ein bißchen vom Lifesound wegverändert. Hierbei kann die Gruppe, kann der einzelne Musiker unter normalen Umständen nicht die letzte Instanz zur Klangbeurteilung sein. Das ist der Bereich des Produzenten, der als unsichtbare „Fünfte Kolonne" auf die Grundlage der Aufnahme einwirkt und sich mit dem für die Technik verantwortlichen Toningenieur abspricht.

Der Produzent ist also, und das sollte dick unterstrichen werden, der Hauptverantwortliche für die akustische Präsentation der Gruppe, obwohl er als Gruppenmitglied nicht in Erscheinung tritt und daher dem Plattenhörer nicht bewußt wird. Das betone ich so stark, um der Legende entgegenzuwirken, einige Studios unterschieden sich im Sound von anderen, sozusagen gottgewollt, und das müßte so sein. Muß es nicht! Die Ausstattung der (deutschen) Studios in der 24-Spur Klasse entspricht dem internationalen Standard; Mischpulte, Effektgeräte und Bandmaschinen sind zwischen vielen Studios austauschbar. Der Sound würde sich dadurch nicht verändern.

Nun ist es aber leider Tatsache, daß viele deutsche Produktionen an Brillanz (nennen wir das mal „Strahlersound") ausländischen, vorwiegend amerikanischen, deutlich unterlegen sind. Das beweist sich dann beim Griff zum Klangregler der Anlage zu Hause, um Bass, Treble und vielleicht noch Mitten nachzuschieben; oft stellt sich dabei heraus, daß zwar diese Frequenzbereiche korrigiert werden können, daß aber insgesamt Volumen fehlt, ein volles, wuchtiges Klangbild, Dynamik! Wenn aber die technische Ausrüstung deutscher Studios weitgehend internationalen Standard hat, so setzt der Verdacht ein, daß die Unzulänglichkeiten im abschließenden Sound durch Unfähigkeiten im Umgang mit der Technik erzeugt werden. Ich meine, genau so ist es.

Um das etwas auszuleuchten, wollen wir mit unserer Gruppe X die Aufnahme weiter laufen lassen.

Die Instrumente sind eingestellt, das Klima ist gut, und so wird angefangen. Grundlage der Aufnahmen ist die Rhythmusgruppe (Bass, Schlagzeug, Percussion), und hier kann das Dilemma schon beginnen. Damit nämlich die oben herbeigewünschte Dynamik mit großem Volumen erzeugt wird, ist es wichtig, die Klangmöglichkeiten des Aufnahmemischpults und der nachfolgenden Einheiten wie Zwischenverstärker, Ausgangsverstärker des Pults, Eingang der Bandmaschine, auf dem höchstmöglichen Level anzusteuern, ohne diese Stationen zu übersteuern (Verzerrung, Veränderung des Aufgenommenen auf dem Band) und ohne dieses Bett der Aufnahme so „dick" zu machen, daß sich nachher beim Mischen der Spuren Schwierigkeiten ergeben, die Lautstärken der verschiedenen Instrumentengruppen ohne die beschriebene Übersteuerung zu balancieren.

Das mag sich so anhören, als wäre das Ganze für den Produzenten und den Tontechniker/ingenieur ein ständiger Eiertanz mit ungeheurem Streß. So schlimm ist das nicht, denn technische Hilfsmittel zur Aussteuerungskontrolle und Auslastungskontrolle stehen zur Verfügung, das Signal kann vor/während/nach der Aufnahme ständig verglichen werden und es sollte vorausgesetzt werden, daß der Tontechniker über das Handwerkzeug verfügt, das technisch Mögliche herauszuholen, und daß der Produzent weiß, was er verlangen kann und was nicht geht. (Santana z.B. hat einen Produzenten, der auch Tonmann ist. Der nimmt die ganze Gruppe in einem Studio auf einmal auf – natürlich auf separaten Spuren – und mischt dann nachher dieses „fast-live" Band ab.) – Hier also wieder eine erneute Möglichkeit der Verbesserung oder Verschlechterung der Aufnahme durch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Leuten im Regieraum.

Sorgfalt beim Aufnehmen, bei allen Spuren, läßt das Klangbild entstehen, das von amerikanischen Produktionen bekannt ist. – Bevor ich die Einflußmöglichkeiten mit ihren Auswirkungen auf die Produktion der Platte zusammenfasse, noch einmal zum Mixen und zum Abmischen. In den USA (bei uns leider nicht), gibt es spezielle *Mastering Labs*, das sind Studios, die lediglich zum Herstellen der Bänder dienen, von denen dann die Mutterplatte geschnitten wird. Der Produzent geht also mit Gruppe oder allein dorthin, hat das 24-Spur Band mit und benutzt die technischen Einrichtungen wie Equalizer, Compressor/Limiter, Delaylines, Flanger, Hall/Echo, Harmonizer und viele andere und hat die Möglichkeit, auf verschiedenen Lautsprechern die jeweilige Spur und auch den Rohmix abzuhören. – Was allerdings gut klingt auf einem 5000-Mark-Studiomonitor muß nicht auf der Heimanlage klingen und auf dem Kassettenrecorder für 125,– Mark schon gar nicht.

Doch nun, bevor vielen der Kopf zu schwirren beginnt, noch mal so knapp wie möglich:

Verschiedene Produktionen klingen bei gleicher Einstellung derselben Anlage verschieden, manche hören sich z.B. flacher an als andere.

Die Ursache: Mangelnde Übung und Unfähigkeiten, die sich aus der kürzeren Zeit erklären lassen, seit die bei uns komplizierte Studiotechnik angewendet wird. Verantwortliche sind neben der Gruppe an erster Stelle der Produzent und mit ihm der Tontechniker / Toningenieur (und wohl auch der Studiobesitzer).

Bis jetzt ist in Deutschland hergestellte Rockmusik noch immer ein Kompromiß, vom Sound wie von der Musik. Bleibt zu hoffen, daß durch Zufuhr von Talent und Geld sich ein guter, unverwechselbarer Stil einstellt. ●

Steve Winwood

Vor 13 Jahren kam aus Birmingham die SPENCER DAVIS GROUP mit heute schon klassischen Rock-Songs wie „Keep On Running", „I'm A Man" und „Gimme Some Lovin'".

10 Jahre ist es her, daß TRAFFIC ihr erstes von zehn Alben aufnahm und damit die britische Rock-Scene entscheidend mitprägte.

Im Jahre 1969, es war nach einem Free-Concert im Hyde-Park, wurde die Geburt der legendären BLIND FAITH -- „The World's First Supergroup" -- stürmisch gefeiert.

Drei gigantische Gruppen, die Rock-Geschichte machten, und die alle ein gemeinsames Element besaßen --
STEVE WINWOOD.

13 Jahre hat man darauf gewartet, hat man es immer wieder erwartet. Das erste STEVE WINWOOD-Solo-Album. Jetzt endlich ist es so weit. Eine LP voll Winwood's eigenen Inspirationen, völlig frei, allein von ihm gestaltet.

STEVE WINWOOD
28972 XOT MC 57029 GT

ISLAND
im ARIOLA-Vertrieb

Jung, extravagant, außergewöhnlich musikalisch. So ist Rock à la ULTRAVOX
Ultravox
28193 XOT

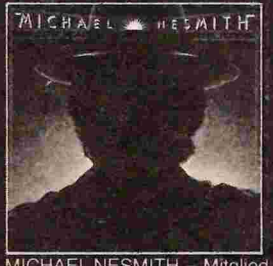
Als RENAISSANCE machten sie bereits Rock-Geschichte, als ILLUSION setzen sie jetzt diese Entwicklung fort.
Out Of The Mist 28663 XOT

In Kürze lieferbar

MORE ON ISLAND

JIM CAPALDI, Ex-Mitstreiter bei Steve Winwood's TRAFFIC, präsentiert seine 4. Solo-LP.
25028 XOT

Die neue LP der ehemaligen Fairport Convention-Sängerin SANDY DENNY. Mit dabei auf diesem Album: S. Winwood
Rendezvous 28144 XOT

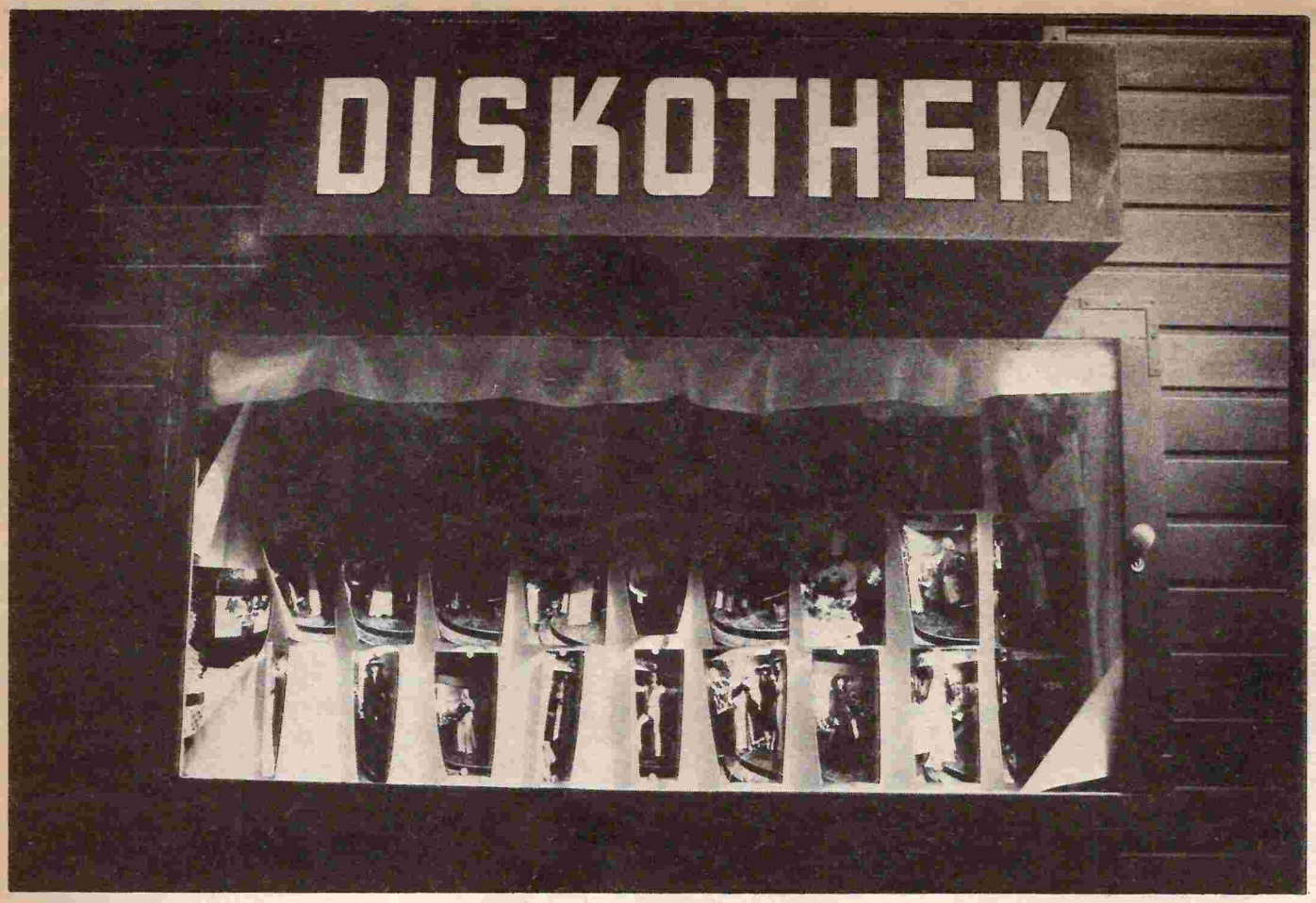


MICHAEL NESMITH -- Mitglied der legendären TV-Gruppe Monkees in England auf dem Weg in die Charts
From A Radio Engine To The Photon Wing 28828 XOT

BOB MARLEY & THE WAILERS

EXODUS

28819 XOT · MC 56804 GT
Nach ihrer Erfolgstour und dem neuen Superalbum jetzt auch im Kino.
„BOB MARLEY LIVE AT EXETER"
9.7. Berlin
15.7. Bremen
18.7. Frankfurt
25.7. Braunschweig
28.7. Hamburg
30./31.7. Hannover
2./3.8. Heidelberg
19./21.8. Freiburg
24.8. Tübingen
25.8. Stuttgart
15.9. Wuppertal
22./23.9. Duisburg

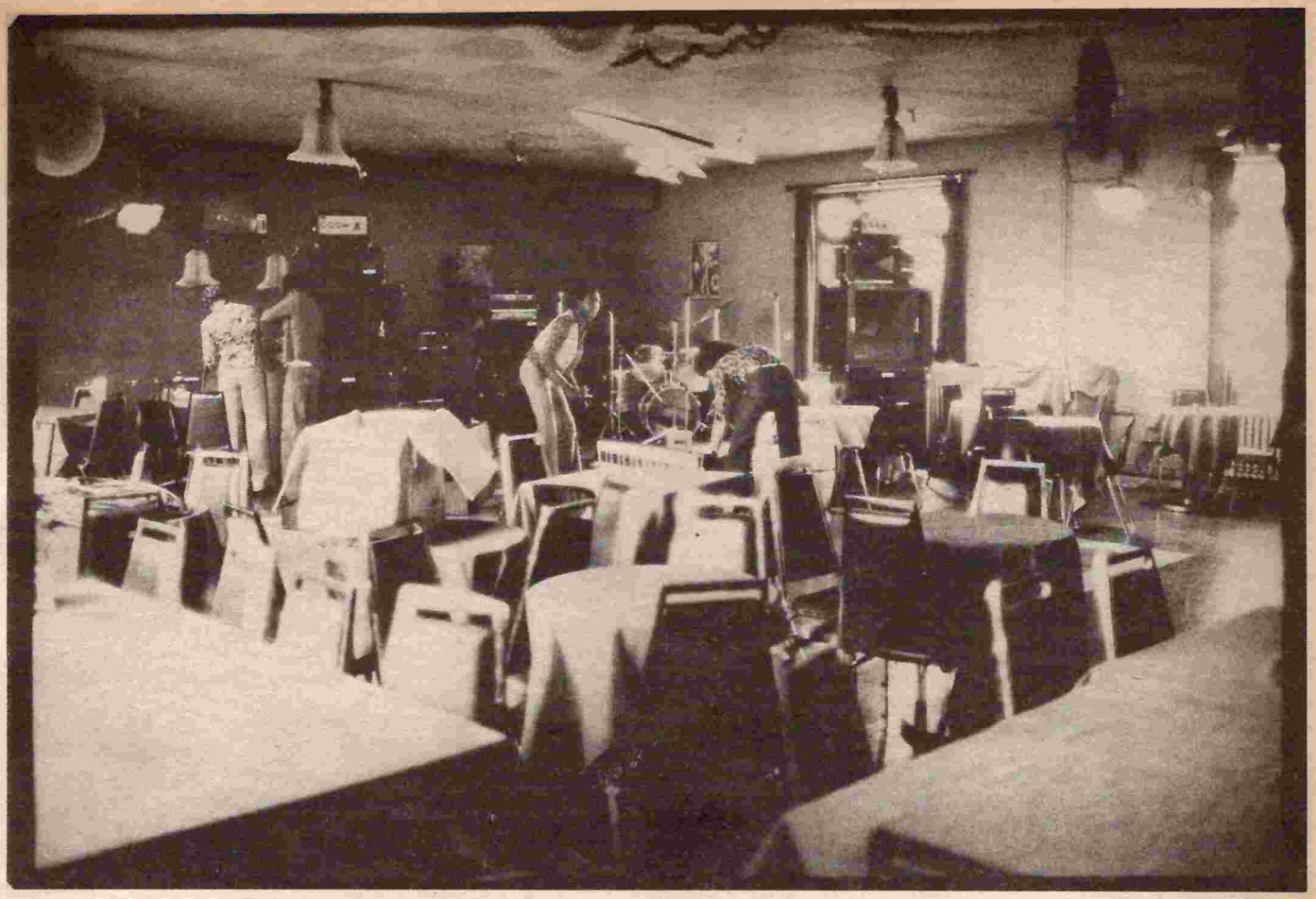


Ganz normale Konzertgeschäfte

EINE TOUR WIE JEDE ANDERE...

Von Gunnar Pfabe – Unter etlichen Schwierigkeiten kommt eine ziemlich unbekannte Band über die deutsche Grenze. Ihre Tournee beginnt. Und die Abkocherei geht weiter. – Der zweite Teil unserer ganz alltäglichen Geschichte vom Musik-Business auf der Straße.

Alle Fotos: Manfred Becker



Am Bahnhof holten wir Jerry und den Truck ab. Jerry hatte es vorgezogen, im Truck zu warten. Der Manager fuhr ein Stück vor uns her, er geleitete uns zur Stadt hinaus. Dann parkten wir vor einem Industriebetrieb. Wir stiegen alle in den Transit ein, um eine Lagebesprechung abzuhalten, da der Manager uns nun allein weiterfahren lassen wollte.

Man stelle sich dieses Bild für einen Streifenwagen vor: in einer deutschen Provinzstadt Sonntag morgens um fünf Uhr sitzen fünf Neger, davon ein Mädchen, zwei Deutsche, ein Engländer und ein Belgier auf einem Transit mit ausländischem Kennzeichen auf einem einsamen Parkplatz eines Industriegeländes.

Wir suchten schnellstens eine dunkle Straße, in der wir anhielten. Aber auch hier konnte sich keiner von uns richtig sicher fühlen. Die sogenannte Konferenz endete im totalen Chaos. Es ging da um Fragen wie: wer nimmt jeweils die Gagen in Empfang? Wer zahlt die Musiker und Roadies aus? Der Manager übertrug diese Aufgaben dem Engländer. Dieser war nämlich sein Angestellter und arbeitete praktisch auf Kredit, d.h. er sollte nach der Tour ausbezahlt werden. Die Musiker protestierten, aber der Manager meinte, man könne ihnen erfahrungsgemäß kein Geld in die Finger geben, da man das dann abschreiben könne. Es müßten ja auch schließlich noch die Leihwagen bezahlt werden.

Rainer sollte jeweils nach dem Auftritt bezahlt werden.

Total frustriert, müde und besoffen saßen alle eingepfercht im Transit und schrien sich gegenseitig an. Der Manager drängte Steve, am dritten Tag seines Deutschlandaufenthaltes sein Visum verlängern zu lassen und pipapo. Es wagte sowieso keiner mehr zu erwähnen, daß Ringo vollkommen illegal eingereist war. Die beiden machten sich nichts draus. Visa und Papiere lagen außerhalb ihres Realitätsbegriffes.

Nach anstrengenden, erfolglosen Diskussionen fuhren wir zu den anderen Autos zurück. Der Manager gab Jerry noch etwas Geld und verabschiedete sich. Nun hatte keiner einen Pfennig in der Tasche außer Jerry.

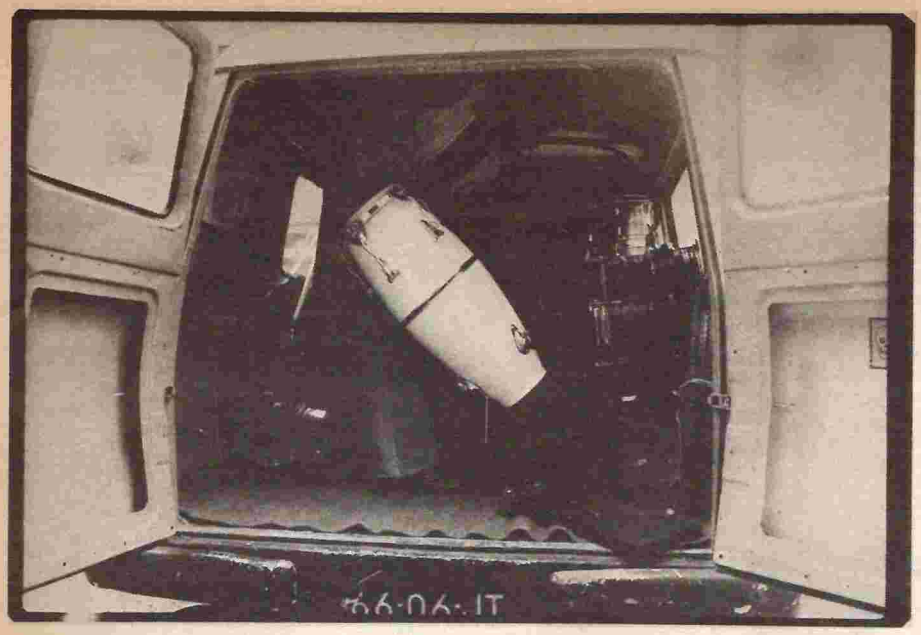
So begann die Disco-Super-Tour von Black Blood durch Deutschland.

Ringo und Carlos, der Gitarrist, fuhren bei mir mit. Der Rest im Transit, Jerry fuhr den Truck und pennte jeweils auf einem Auge.

Wir kamen auf die Eifelautobahn nach Koblenz. Kein Auto sonst weit und breit. Auf Kilometer waren wir die Einzigen. Der anbrechende neue Tag machte uns alle high; Morgenstund hat Gold im Mund. Es tat auch gut, mal allein zu sein, ohne den Manager, der immer aufpaßte, daß alles geordnet verlief.

Und da meldete Jerry per Fernlicht: tanken! Auch Rainer fuhr schon auf Reserve. Angesichts dieser Blinkerei schaute auch ich auf den Anzeiger: leer! Das hatte in der Aufregung der letzten Stunden niemand bedacht. Die nächste Tankstelle war nicht weit, aber als wir hinkamen, mußten wir entdecken, daß es ein Münztank war. Und keiner von uns hatte passende Münzen bei sich. Jemand fand ein Zweimarkstück, das teilten wir dem Wagen zu, der ohne Verzögerung als erster am heutigen Ziel ankommen mußte. Wir beschlossen weiterzufahren, auch wenn das sehr riskant war. Wäre einer von uns stehengeblieben, hätten wir eventuell Stunden gebraucht, um an ein wenig Sprit zu gelangen. Wir fuhren immer weiter in die Eifel hinein. Wir blieben auf Sichtweite und fuhren nur 80 km/h, um Sprit zu sparen. Endlich mußten wir von der Autobahn runter und fuhren Bundesstraße auf den Nürburgring zu. Doch in allen Dörfern, die wir passierten, waren die Tankstellen noch zu oder öffneten Sonntags überhaupt nicht.

In einem Dorf entdeckten wir einen Bäckerladen mit Tischen und Stühlen, in dem eine Frau hantierte. Die Tür war abgeschlossen, aber als sie unsere Karawane näher betrachtete, öffnete uns die Neugier die Ladentür. Wir frühstückten ausgiebig, und Jerry bezahlte. Wir erkundigten uns nach einer Tankstelle, doch die sollte auch geschlossen sein. Nach weiteren zehn Kilometern kamen



wir endlich an eine Tankstelle, wo ein Schlauch, über den man fahren mußte, ein Klingelzeichen im Haus auslöste. Ich stellte meine Vorderräder auf diesen Schlauch und parkte dort. Bald darauf erschien der Tankwart verschlafen in der Tür, im Morgenmantel, grüßte die Bäuerinnen, die gerade mit ihren Milchkannen vorbeischlurften und uns mißtrauisch betrachteten, und füllte unsere drei Autos mit Benzin. Er sagte kein Wort, kassierte und ging wieder ins Haus.

Nun lief alles glatt. Wir kamen bis Köln, dort lieh ich Jerry etwas Geld, damit er den Leuten bis zum Abend noch etwas zum essen kaufen konnte. Sie setzten ihre Reise fort, und ich fuhr nach Hause.

Jeder für sich und Schnulli gegen alle; Rotz und Tränen.

Ich sollte sie vier Tage später wiedersehen, in einer Diskothek im Ruhrgebiet.

Ich war mit Rainer in telefonischem Kontakt geblieben. Der erste Gig hatte stattgefunden, doch es gab am ersten Abend gleich Ärger mit dem Besitzer des Clubs, dem die Musik nicht gefallen hatte. Er hatte die Gruppe deshalb vor die Tür gesetzt. Er hatte auch kein Hotel bezahlt und mitten in der Nacht im Hotel habe es beinahe eine Schlägerei gegeben, erzählte mir Rainer. Deswegen sei der Auftritt am zweiten Abend im selben Club ins Wasser gefallen.

Der dritte Tag war ein Erfolg.

Am vierten Tag fuhr ich mit Rainers Mädchen nach Mülheim, um die Show anzusehen und die Jungs zu begrüßen.

Wir wurden herzlich empfangen, und der versnobte Clubbesitzer, der uns erst nicht hatte reinlassen wollen, mußte seine Stirn glätten. Der Club hatte jenen billigen Touch von nachgeäfftem Jet-Set; demnach waren auch die Eintrittspreise.

In der Hotelbar traf ich Carlos. Wir unterhielten uns über diesen und jenen, und er vertraute mir an, was die Band über Jerry dachte. Der war für sie nur eine Figur, und sie hatten auch schon bemerkt, daß er sich morgens schon das erste Bier reinzog. Das mißfiel ihnen. Es wurmte sie sehr, daß er das ganze Geld verwaltete. Heute Abend wollte auch noch der Manager kommen, um die erste Rate abzukassieren. Und sie selbst hatten so gut wie keinen Pfennig davon zu sehen bekommen. Kein Wunder, daß sie so übel gelaunt waren.

Die Show lief an. Beim dritten Stück begann Aisha zu tanzen, wenn man es überhaupt so nennen kann. Lustlos und völlig unrhythmisch stelzte sie von einem Bein aufs andere; sie mußte einfach die Gruppe blamieren. Ich traute meinen Augen nicht, es war wirklich zu schlecht. Auch ihr Make Up hätte mich normalerweise in die Flucht geschlagen. Sie hatte eben ihren Trip, mit einer bekannten Popgruppe zusammen rumzuziehen und aufzutreten, und das war's dann auch schon.

In der Pause war plötzlich Schnulli da. Er war wieder voll in Aktion. Jeans bis über die Waden hochgekrempelt, stolzierte er in dem Club hin und her und korrigierte alle Boxen. Die Jungs beachteten ihn gar nicht. Wenn er in ihre Nähe kam, fletschten sie die Zähne und funkelten ihn böse an. Er ließ die Finger von ihnen, versuchte aber alle anderen Beteiligten gegen die „Bimbos" aufzuhetzen. Sie sollten ganz leer ausgehen; seiner Meinung nach waren sie gar nicht mehr wert.

Beim zweiten Teil übernahm er das Mischpult und zeigte Jerry mal, wie man guten Sound macht. Dieser war sichtlich beeindruckt. Schnulli riß den ganzen Abend. Er managte alles und war überall gleichzeitig; als neuer Partner des Managers. Er soll bei dem sogar investiert haben.

Der Manager war auch da. Klein und unscheinbar. Aber er bestand auf sein Geld und das Theater ging wieder los. Am Ende der Show kassierte er das Geld, überließ Jerry eine bestimmte Summe und verschwand wieder mit Schnulli.

Die nächsten drei Tage waren frei. Ich reservierte in Köln am nächsten Tag Hotelzimmer für die Gruppe und nahm Jerry mit zu mir nach Hause, um Hotelkosten zu sparen. Die hatten sie nämlich selber zu tragen.

Während des Köln-Aufenthaltes lagen die Jungs bis mittags und länger faul im Bett. Steve hatte sich bei einem Auftritt in Wuppertal ein Mädchen aufgegabelt, eine blonde Jugoslawin, die mitgekommen war nach Köln. Die schlief mit ihm und tat ihm gut. Er paßte höllisch eifersüchtig auf sie auf und führte sie immer zum Essen aus. Die Jungs gingen tagsüber Fußball und Billard spielen. Die Nacht schlugen sie sich in einem Kölner Nachtlokal namens „Kilimanscharo" um die Ohren.

Am Morgen vor der Abfahrt zum nächsten Gig gab Steve dem Drängen des Managers nach und fuhr mit mir zum belgischen Konsulat, um sein Visum verlängern zu lassen.

Dort saßen wir erst mal über eine Stunde im Warteraum. Eine Alte reichte Steve dann einen Stapel Formulare zum Ausfüllen. Steve war wieder viel zu fickerig, zumal mit uns eine attraktive belgische Studentin im Warteraum saß. So füllte ich ihm die Formulare aus. Als alles fertig war, eröffnete uns die Alte aus dem Büro so nebenbei, daß Steve sich in sechs Monaten sein neues Visum abholen könne. Dessen Kinnlade klappte herunter und blieb dort für eine Weile hängen. Doch er faßte sich wieder und schleifte mich zum Kaufhof, der um die Ecke lag. In der Schreibwarenabteilung probierte er ein paar Kugelschreiberminen aus, die er alle aus Fünf-Farb-Sortimenten herausriß. Er entschied sich für eine schwarze Mine. Mit der verwandelte er an Ort und Stelle die „6" von „1976" in seinem Paß in eine „8", so daß sein Visum bis 1978 gültig war, steckte die Mine wieder ins Regal zurück und fuhr mit mir zum Hotel. Dort warteten die anderen schon im Transit und los ging's. Steves Mädchen reiste von nun an mit.

In dem kleinen Ort, wo ich wohne, gibt es eine Diskothek, das „Saloon". Ein Bekannter von mir hat dem Besitzer über meine Tätigkeit erzählt, und der soll Interesse geäußert haben, die Gruppe bei sich spielen zu lassen. Ich überlegte mir die Sache; laut Tourneeplan gab es genügend freie Tage, und die Jungs könnten ein paar zusätzliche Mark gebrauchen. Erst mal sprach ich mit der Band, welchen Sonderpreis sie machten. Sie waren der Sache nicht

abgeneigt und wollten die Hälfte des normalen Preises haben. Sie mußten ja davon, außer an die Roadies, keine weiteren Abgaben machen. Also ging ich zu dem Besitzer des „Saloon", einem Griechen, hin und unterbreitete ihm mein Angebot. Der ließ sich anturnen, kannte ja auch die Musik der Gruppe von den Schallplatten her. Aber trotzdem war er sehr skeptisch und flippte rum, weil er sowas noch nie gemacht hatte. Er wollte es sich zum nächsten Tag überlegen. Mehr Zeit blieb ihm nicht, weil die Sache kurzfristig steigen sollte. Am nächsten Tag mußte die Werbung rausgehen.

Ich besorgte mir vorsichtshalber aus dem Transit einen Packen Plakate. Am nächsten Tag rief ich Ari, den Griechen, an. Er sagte zu, aber ich sollte mit ihm einen Vertrag machen. Das gefiel mir weniger, aber ich hatte keine Bedenken bezüglich der Zuverlässigkeit der Gruppe und meines Freundes, der ja immer bei ihnen war. Wir machten einen provisorischen Vertrag, der aber besagte, daß ich im Falle eines Nichtauftretens die Gage in voller Höhe an ihn als Konventionalstrafe zu zahlen hätte. Ich verklausulierte den Vertrag von wegen höherer Gewalt usw., und wir beide, Ari und ich, unterschrieben.

In derselben Nacht beschriftete ich die Plakate und hing sie überall in der Gegend auf. Die Gruppe war inzwischen schon wieder unterwegs, irgendwo in Norddeutschland. Es war Donnerstag, und nächsten Mittwoch sollte die Show bei uns laufen. Von nun an telefonierte ich sehr oft mit Rainer. Er hielt mich auf dem laufenden und sagte, die Band komme bestimmt am Mittwoch.

Bei uns hingen alle Plakate. Die Jungs waren total desillusioniert. Sie hatten inzwischen die Nase voll und wollten nur noch nach Hause. Da rief mich der Manager an und eröffnete mir, daß mein Termin verschoben werden müsse auf Freitag, da er den Mittwoch anderweitig belegt habe. Er hatte also schon von der Geschichte Wind bekommen. Ich informierte sofort Ari und zog los, um die Plakate mit dem neuen Termin zu überkleben. Ari mußte ich versichern, daß am Freitag ganz bestimmt das Konzert stattfinde. Ich setzte sogar einen Artikel in das lokale Blättchen mit Informationen über die Gruppe und dem Hinweis auf die Veranstaltung.

Am Montag fuhr die Band wieder los und wollte Freitag Mittag dann hier auftauchen. Soweit alles klar. Donnerstag saß ich zu Hause und freute mich auf den nächsten Tag voller Aktion und Geschehnisse. Es war so gegen Mitternacht, als der Anruf kam. Es war der Manager: es tue ihm leid, aber ich müsse meinen Termin noch mal verschieben auf Sonntag. Mir lief's kalt den Rücken runter. Das bedeutete Vertragsbruch und eine Menge Ärger. Ich glaubte

schon, daß überhaupt nichts mehr zustande kommen würde. Das folgende Gespräch mit Ari kann man sich ja gut ausmalen.

Das Visum verlängern wir selbst; und weiter gehts.

Mir war klar: ich mußte etwas unternehmen, damit am Sonntag die Show klarging. Ich verabredete mich am nächsten Morgen mit Rainer auf der Autobahnraststätte Remscheid. Sie mußten dort durchfahren auf dem Weg zum nächsten Gig im Westerwald. Das Rendezvous klappte reibungslos. Ich stieg nun als Fahrer in den Transit ein, und Rainer nahm meinen Wagen mit nach Hause. So war ich am Drücker und würde, was auch kommen sollte, die Jungs Sonntag vor dem „Saloon" vorfahren. Das war Samstag Mittag.

Bis auf das Erscheinen des Managers, der aufkreuzte und sich endgültig mit den Jungs überwarf (die kassierten nämlich inzwischen selber und rückten nur Geld raus, wann und an wen es ihnen beliebte), ging alles glatt vonstatten. Wir waren in einem gut bürgerlichen Hotel untergebracht und kamen gegen zwei Uhr nachts erst nach Hause. Außer uns Roadies hatte noch keiner etwas im Magen. Die Jungs liefen also im ganzen Hotel herum, um etwas Eßbares aufzutreiben. Das war natürlich mit entsprechenden Rufen, Lachen und Türenschlagen verbunden. Die Wirtin des Hotels erschien auf der Bildfläche und ließ sich nach anfänglichem Murren und Sträuben überreden, aus der Küche zwei Schinkenbrote zu holen. Sie beschloß, nie wieder Gäste der Diskothek in ihrem Haus zu beherbergen.

Nach dem Frühstück fuhren wir nach Köln zurück. Ich setzte die Jungs im Hotel ab und fuhr weiter zu Aris Laden, um dort mit Jerry zusammen die Anlage aufzubauen. Ari konnte es fast nicht glauben, aber dann beruhigte er sich doch, als er die schweren Boxen und die Instrumente sah.

Die Jungs gingen sofort an ihre Instrumente und legten los wie nie zuvor. Sowas hatte das „Saloon" noch nie gesehen. Sie verausgabten sich total und es gab begeisterten Applaus. Nach dreißig Minuten war die erste Pause. Wir saßen in der Küche und machten eine Flasche Whisky leer, die Ari spendiert hatte. Er war sehr freundlich und der ganze Streß der letzten Tage war vergessen. Er legte sogar noch hundert Mark auf die Gage drauf. Nach einer Weile rief das Publikum nach der Gruppe. Der zweite Teil war wilder denn je, und die Leute ließen sich voll mitreißen. Die Atmosphäre war sehr persönlich, die Gruppe war mit dem Publikum gut drauf. Der Gig wurde zu einer stürmischen Fete. Die Musiker legten eine Tanzpause ein, in der Ringo mit einem Mädchen einen akrobatischen Bump aufs Parkett legte. Die Jungs tranken und lachten und spielten bis spät in die Nacht hinein Zugaben, bis Jerry am Mischpult einschlief. Lautes Donnern der Echofedern im Mischpult, als der schwere Jerry besoffen überm Gerät zusammensackte.

Auf der Rückfahrt nach Köln wurde gesungen und gegrölt; wir landeten in einem Nachtclub und feierten bis in den frühen Morgen.

Noch zwei Jobs sollten stattfinden, beide wieder in Norddeutschland. Wir kamen überein, daß ich dabei Fahrer spielen sollte, auch weil der endgültige Bruch mit dem Manager zu erwarten war, da er keine müde Mark mehr sehen sollte. Das würde er nicht einfach so hinnehmen. Sie erwarteten von mir, daß ich zu ihnen hielt. Ebenso erwartete das der Manager. Bei dieser Sache sollte das

noch eine bedeutendere Rolle spielen, da ja im Endeffekt derjenige, der den Wagen fährt, auch die Schlüssel besitzt und eventuell nachts mit dem Wagen und der Anlage verschwinden kann.

Das Unvermeidliche kam nach dem zweiten Job, am Ende der gesamten Tour.

In einem alten Bauernhaus hoch über der Weser, welches zur Diskothek umgebaut worden ist, war hinter der Bühne eine schmale Treppe, die nach oben führte zu dem Raum, der als Garderobe diente. Dort oben verweilte die Gruppe vor dem Auftritt, und die Art, wie die Jungs düster um sich blickten, ließ eine Verschwörung gegen die ganze Welt vermuten. Doch die Verschwörung fand woanders statt.

In der Pause ging ich in den Gasthof gegenüber, um zu Abend zu essen. Chico, ein Musiker und Freund von mir, begleitete mich. Da tauchte Schnulli auf in Begleitung von Horst Fascher und dem Manager. Fascher wollte seine restlichen 200 Mark Provision vom Manager abkassieren, dieser wollte die gesamte Gage abkassieren und Schnulli wollte gleich die ganze Anlage mitnehmen, um so an das Geld zu kommen, das ihm angeblich zustand.

Er gab an, daß er mit Geldern von Keith Richard in Nordfrankreich ein Festival veranstalte und in London gewesen sei, um Gruppen einzukaufen. Er zeigte uns stolz ein kleines Löffelchen, was im Orient dazu benutzt wird, sich die Ohren zu reinigen, und im Westen, um sich Pülverchen in die Nase zu schaufeln. „Ein Geschenk von Keith!" verkündete er. Großzügig schenkte er uns zehn Eintrittskarten zu seinem Festival in Longwy.

Der Manager wollte von mir den Autoschlüssel haben als Druckmittel. Den gab ich natürlich nicht aus der Hand. Er mußte sich damit abfinden. Die drei gingen rüber, um ihr Geld aus der Gruppe rauszupressen.

Ich belud mit Jerry zusammen nach dem Gig den LKW, als wir aus der Garderobe das wüste Geschrei hörten. Ab und zu sah man am Fenster einen Schatten. Dann hörte es sich an, als ob oben gekämpft und gewürgt würde. Es war ein gewaltiger Auftritt. Wir Roadies waren schon längst fertig und warteten gespannt. Nach geraumer Zeit kam Fascher herunter, pinkelte an die Hauswand, stieg in seinen Wagen und verschwand. Er hatte sein Geld erhalten. Oben ging es weiter. Dann kamen sie alle herunter. Der Manager war kalkweiß im Gesicht. „Sie rücken nichts heraus," rief er verzweifelt. „Sie haben alles untereinander verteilt!" Demnach konnte er alle noch offenstehenden Rechnungen aus eigener Tasche begleichen. Auf dem Weg zum Hotel herrschte eisige Stille. Im Hotel wollte der Schlagzeuger von mir den Autoschlüssel haben. Er sah dabei so gefährlich aus, daß ich ihm den Schlüssel schließlich überreichte, um ein Unglück zu vermeiden. Er brachte ihn mir bald zurück. Ich solle ihn niemand geben, schon gar nicht Schnulli. Er würde mich schon finden, wenn ich in der Nacht abhauen sollte.

Das Vertrauensverhältnis war allgemein gestört. Keiner traute keinem über den Weg. Ich schloß mich diese Nacht in meinem Zimmer ein.

Vier Wochen lang geschuftet; aber Geld gibt's nicht.

Am Frühstückstisch wäre Steve beinahe auf Schnulli losgegangen. Er stand schon in drohender Haltung über ihm. Er beschuldigte ihn, von der Band Geld gestohlen zu haben und den Manager gegen sie aufzuhetzen. Schnulli dürfe auch nicht mit ihnen zurückfahren. Schnulli wurde mucksmäuschenstill.

Als wir aufbrachen, besetzten Steve und Ringo sofort das Führerhäuschen des LKW's. Jerry wollte einsteigen, doch sie gaben ihm wortlos seine Sachen hinaus. Die Tour sei vorbei, er könne jetzt abhauen, Geld bekomme er ja sowieso nicht von ihnen. Jerry verstand zum ersten Mal. Der Manager beachtete ihn gar nicht mehr, und er hatte keinen Vertrag in den Händen, um auf sein Geld zu bestehen. Jerry ging vollkommen leer aus. Er hat einen Monat umsonst gearbeitet, wie ein Sklave.

Nach vielen Diskussionen gelang es dem Manager schließlich, sich hinter das Steuer des Trucks zu klemmen. Er wollte Schnulli jetzt nicht im Stich lassen und ihm wenigstens fünfzig Mark geben für den Zug. Doch Steve hätte sich nicht gescheut zuzuschlagen. Dann wandte er sich an mich. Er sprach auf deutsch zu mir, das verstand Steve nicht. Ich sollte später umdrehen und Schnulli das Geld geben. Doch ich wollte in dieser Geschichte keinerlei Funktion übernehmen. Ich saß am Steuer des Transits, die Frauen hinter mir heulten, und wartete auf die Abfahrt. Der Manager sagte, er müsse noch mal auf die Toilette (dort hinterlegte er bestimmt Geld für Schnulli), und dann fuhren wir endlich los.

Jerry und Schnulli blieben mit langen Gesichtern zurück.

Es war ein schwüler Tag. Wir fuhren die Autobahn nach Köln. Der Manager sprach kein Wort, während er den Truck nach Köln fuhr. Er sah so aus, als ob er einen Plan aushecke. Ich sollte den bald zu hören bekommen. In Köln angelangt, gingen die Jungs sofort in ihre Zimmer. Zuerst gab es noch einmal Knatsch, weil einige direkt nach Hause durchfahren wollten. Aber der Manager lenkte ab, und so sagten wir goodbye. Ich war froh, alles hinter mir zu haben, und wollte gehen. Der Manger kam hinter mir her und lud mich zu einem Drink ein. Er habe „geschäftlich" mit mir zu reden.

In einer Pinte erzählte er mir dann seinen Plan: heute Nacht wolle er den LKW mit der Anlage nach Belgien fahren und dort die Anlage solange verstecken, bis die Gruppe ihm die Schulden bezahlt habe. Ich war zuerst wie vor den Kopf geschlagen. So etwas hatte ich nicht erwartet. Ich sollte sogar bis Konstanz mitfahren und von dort seinen PKW mitnehmen. Er wollte mir eine bestimmte Summe dafür zahlen. Ich sagte ohne zu zögern: „Nee, mach das mal allein", und er redete und bekniete mich, doch ich blieb dabei. Ich fuhr nach Hause und wollte mit Tourneen und Popgruppen vorläufig nichts mehr zu tun haben.

So endete dann mein Abenteuer mit Black-Blood. Für mich war's halt ein Abenteuer, ein Trip, aber andere Leute leben davon, wie man sieht.

Eine Woche später telefonierte ich noch einmal mit dem Manager. Er erzählte, daß er sich in jener Nacht zwei Slaves und den Mixer als Pfand genommen habe. Die Jungs seien nach ihrer Ankunft in Belgien direkt weitergereist nach Madrid, wo Frau und Kinder auf sie warteten. Außer Steve. Der ist in Belgien geblieben und hat mit anderen Musikern zusammen eine neue Platte aufgenommen. Er rief mich neulich an; auch das Mädchen aus Wuppertal ist noch bei ihm.

Über Schnulli gibt es noch eine kleine Story zu berichten.

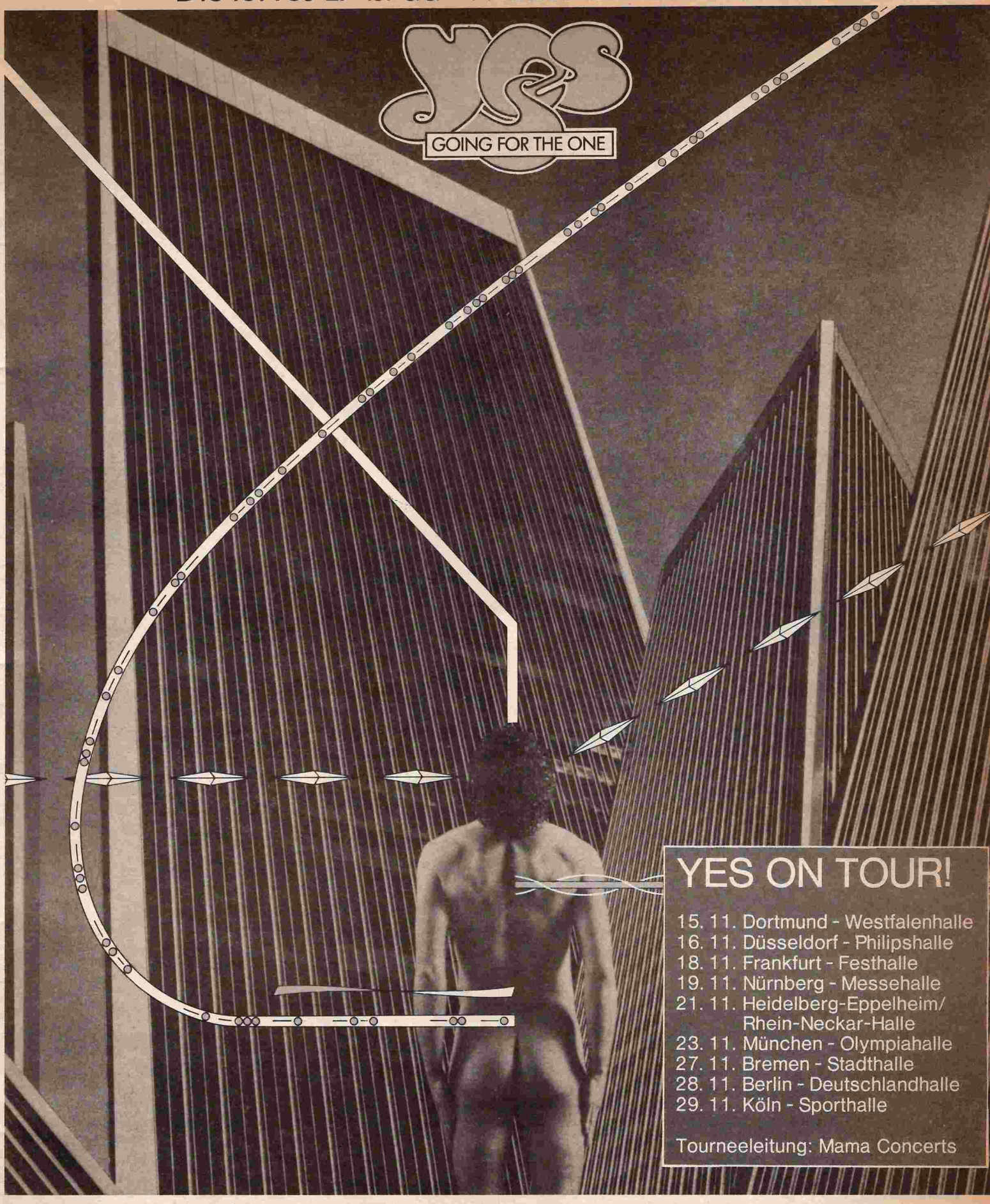
Der Manager erzählte mir, daß das Festival in Longwy geplatzt sei, da Schnulli mit den gesamten Einnahmen durchgebrannt sei.

Kurz darauf rief mich Schnulli selbst an, aus Hamburg. Er schien bedrückt und sagte, daß das Festival in Longwy geplatz sei, da der Manager mit den gesamten Einnahmen getürmt sei. – Weiß der Teufel, was da passiert ist. In der nächsten „Popfoto" war wieder ein Bild von Schnulli abgedruckt, daneben die fette Überschrift: „Vorsicht vor diesem Mann!" Es wurde berichtet, Schnulli habe unter falschem Firmennamen usw. bei Radio Luxemburg 20000 Mark lockergemacht für ein Rockfestival in Longwy, was dann aber nie stattgefunden habe. Er treibe unter deutschen Rockgruppen heute noch sein Unwesen. Man wolle hiermit warnen. Schnulli werde auch schon von der Polizei gesucht, gegen ihn liege Haftbefehl vor.

Ich erinnerte mich daran, wie diese Zeitschrift kurze Zeit zuvor zwei verherrlichende Fotoreportagen über Schnulli veröffentlicht hatte.

Na ja, vielleicht weint Radio Luxemburg um seine 20 Mille ... ich frage mich: wo sind sie geblieben?... ●

Die 10. Yes LP ist da – Wieder mit Rick Wakeman



YES ON TOUR!

15. 11. Dortmund - Westfalenhalle
16. 11. Düsseldorf - Philipshalle
18. 11. Frankfurt - Festhalle
19. 11. Nürnberg - Messehalle
21. 11. Heidelberg-Eppelheim/ Rhein-Neckar-Halle
23. 11. München - Olympiahalle
27. 11. Bremen - Stadthalle
28. 11. Berlin - Deutschlandhalle
29. 11. Köln - Sporthalle

Tourneeleitung: Mama Concerts

Yes – Going For The One · Neue Dimensionen einer Supergruppe auf Atlantic Langspielplatten und MusiCassetten

ATLANTIC

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

MEDIEN
MUSIK
SCHALLPLATTENPREISE

Und über allem droht Ludwig van ...

„Die Schallplatte ist das Tollste, auf das sich je eine Nadel gesetzt hat, seit Marilyn Monroe gegen Pocken geimpft wurde"

Amerikanischer Slogan der 50er Jahre

Von Teja Schwaner

Es begab sich aber gegen Ende des Monats April im Jahre 1977 – hundert Jahre genau nach der Erfindung des Phonographen durch Thomas A. Edison – daß der Vorstand der Deutschen Phono-Akademie e.V. zu einem Musik- und Medienseminar einlud – und das in die Beethovenhalle zu Bonn.

Welchen Sinn und Zweck man diesem Seminar zugedacht hatte, formulierte die Einladung: „Nicht nur in der Konzertmusik, auch in der Folklore, im Jazz und in den verschiedenen Arten der Pop-Musik werden Aussagen zu unserer psychischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit getroffen."

„Dennoch gilt die musikalische Unterhaltung immer noch vielfach als Stiefkind des Kulturbetriebes, dem ein leichter Hauch des Unseriösen anhaftet. Im Musik- und Medienseminar der Deutschen Phono-Akademie soll durch Vorträge und Experten-Statements, in Roundtable-Diskussionen und musikalischen Vorführungen deutlich gemacht werden, daß die Unterhaltung nicht nur Unterhaltungsbedürfnisse befriedigt, sondern ein wesentlicher Teil der zeitgenössischen Kultur ist."

Im Anschluß an die M&M-Tagung (25. und 26. 4.) sollte am Mittwoch, dem 27. April, zum dritten Mal der Deutsche Schallplattenpreis verliehen werden und – keine Angst! – er wurde es auch: 32 Preise in 23 Gattungen, 12 Künstler des Jahres und schließlich drei Große Deutsche Schallplattenpreise.

Da ich nun zu den freien, unabhängigen, objektiven und unbestechlichen Juroren gehöre (und zwar für die Gattung 20 – „Schwarze Musik") und überdies als Alibi-Rasta in der Redaktion der renommierten deutschen Musik&Mehr-Zeitschrift „GERÄUSCHE" arbeite, bin ich allen Einladungen zur „Hundert-Jahre-Tonträger"-Woche gefolgt und habe mir eine Woche in Bonn, Beethovenville, angetan. Übrigens nach einer Klassenfahrt in der Unterprima (subventioniert natürlich!) mein zweiter und hoffentlich für lange Zeit letzter Kurzaufenthalt (subventioniert natürlich!) in dieser Vom-Kußmund-zum-Bundesadler-ist-es-nur - ein-kleiner- Schritt-Nebenstadt. Bonn nervt! Und dafür hab' ich Zeugen.

Sonntagnacht gegen 1 Uhr stand ich einsam und verlassen auf dem Dorfplatz des ewigen Provisoriums, nach siebenstündiger Autofahrt von der dänischen Grenze ins Herz des teutonischen Albtraums, und fand nicht den Weg zum Tulpenfeld, wo für mich ein Zimmer reserviert war. Tulpenfeld, weil dort die Action ist, hatte ein Freund geraten, der ob dieses Irrtums lieber anonym bleiben möchte. Totenfeld haben wir's dann gleich am nächsten Tag getauft, obwohl einem unter den vielen Tulpen auch ein von Parteifreunden umgebener Kohl-Kopf begegnen kann. Links der ‚Lange Eugen', rechts das Bundeskanzleramt, in der Mitte von regierungstreuen Obergärtnern gepflegte Wüste. Einen roten Teppich hab' ich nicht gesehen, aber drei Streifenwagen und einen Panzerspähwagen als Leithammel verbraucht, bis man mich endlich ins Hotel gelotst hatte. Ein Dank den Freunden und Helfern!

Weinbrand & Gedankentiefe

Am nächsten Morgen dann auf zur Attacke gegen den veralteten Kulturbegriff – in die Beethovenhalle! Tagungsbüro, Pressestelle, Cafeteria (in letzterer alles frei! Sogar der Weinbrand zum Kaffee!), Studio... Stätte der Eröffnungsworte von Dr. Gerhard Slavik („... und darf ich Ihnen zum Schluß noch sagen, daß Sie als Gäste der Deutschen Phono-Akademie herzlich zum Mittag- und Abendessen im Restaurant der Beethovenhalle eingeladen sind!") Applaus. Hinter dem Podium am Vorhang das Signet der Medientage: eine goldene Scheibe mit rotem Kreis in der Mitte – 1877/1977 – und in schwarzen Lettern „100 Jahre Tonträger". (Und immer noch nicht unter der Last zusammengebrochen?)

Siegfried „Der Spiegel" Schmidt-Joos, Vizepräsident der PhonAk, hält das Eröffnungsreferat. Mit Hilfe von fünf Experten soll endlich den Anwesenden klargemacht werden, daß auch Kunst und/oder Kultur nur Unterhaltung sei, Unterhaltung hingegen bitte endlich als Kultur anerkannt werden möge. Und darüber blinkt energisch die goldenen Scheibe: Die Kohle nicht vergessen... nicht verges-

sen... nicht vergessen...! Für seine Spiegelglanzpolierten Formulierungen holt sich der gute Sigi immer wieder Szenenapplaus, konstatiert jedoch im Anschluß, man habe wohl viele offene Türen eingerannt. Die echten Kulturmuffel sind gleich zuhause geblieben. Aber dennoch geht es recht phonoakademisch zu dort vorne auf dem Podium. Als Professor Borris einleuchtend darauf verweist, daß Beethoven schließlich an allem die Schuld habe, wird's jedoch ein wenig schizophren. „Denn in der Tat", so doziert er, „hat die Musikästhetik erst seit der Spätklassik – besonders in Beethovens Musikdenken – eine Hinwendung zum Kunsternst gebracht, indem nunmehr Gefühlspathos und Gedankentiefe den Kompositionen Würde und Gewicht verliehen. Beethoven bekannte: ‚Ich schreibe nicht für die Menge, ich schreibe für die Gebildeten! Man sagt: ‚Vox populi, Vox Dei' – ich habe daran nie geglaubt!' Für ihn war die Musik eine Offenbarung, höher als die Philosophie."

Wenn es also Ludwig Van gewesen ist, der maßgeblich an dem hehren Kunst/Kultur-Begriff herumgebastelt hat, warum dann gottverdammt dies ganze Ding in Bonn... in der Beethovenhalle, wo einem die griesgrämige Visage des tauben Erfolgskomponisten (größter Hit „Ode an die Freude", Text von Schiller) aus allen Ecken hinterherstarrt, jährt sich doch sein Todestag in diesem Jahr zum 150. Mal? Die PR-Agenten des Bundeshauptdorfes haben sich gar dazu verstiegen, anstelle des Kußmundes ein Beethoven-Konterfei als ‚O' ins B NN einzupassen. Paranoia schlägt zu! Hätt' ich nur eine Chuck Berry-Kassette in meinem Rekorder gehabt – voll aufgedreht und „Roll Over Beethoven" als einzigen Kommentar zur Verbal-Akrobatik auf dem Podium. Jedes Volk und jede Generation hat die Kunst/Kultur die es/sie verdient, oder nicht? Karajan, Anneliese Rothenberger, Peter Alexander, Kraftwerk – ob nun E-Musik oder U-Musik. Drei Stimmen gibt's: die Stimme des Volkes, die Stimme Gottes und die Stimme seines Herren: Das arme Hündchen Nipper, ein

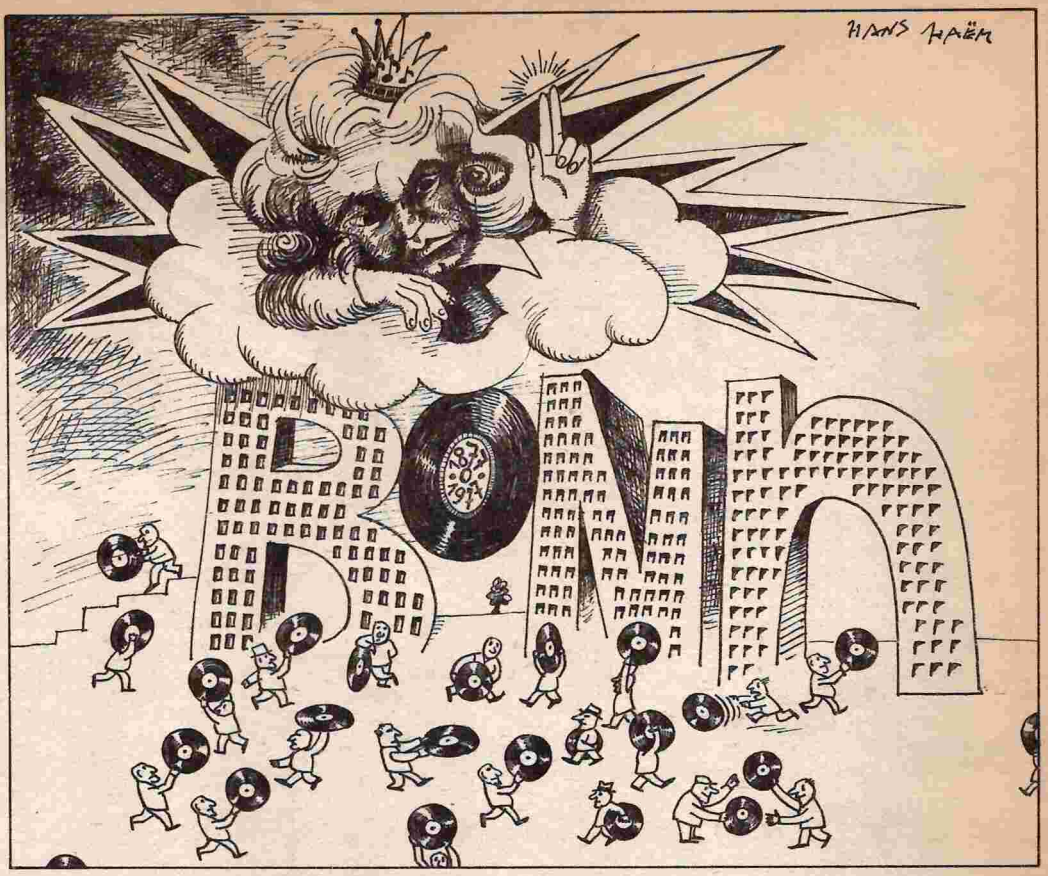


Illustration: Hans Haem

Ohr gespitzt am Phonographentrichter, aus dem ‚His Master's Voice' ertönt. Wie gern hätte die Weltfirma Electrola, deren Markenzeichen das gehorsame Hundevieh ist, daß alle Musikkonsumenten nur auf den Emi-Trichter konditioniert wären!? Ein Pawlow'scher Hör-Reflex: das Trommelfell beginnt erwartungsvoll zu vibrieren, wenn das Auge des Plattenkäufers ein Electrola-Label sichtet.

Das „E" für „ernst, edel, elitär" will zu dem „U" für „unterhaltsam" nicht kommen. Die E-Musik (oh je!) wendet sich mit Schaudern von der U-Musik (ju hu!). Dabei ergeben doch die beiden Vokale das schöne griechische Wort „eu", und das heißt nicht nur „gut, wohl, glücklich und günstig", sondern dazu noch „vernünftig". Schafft mehr Eu-Rhythmie in die Beethovenhalle! Rudolf Steiner, wo bist du jetzt, da wir dich brauchen... denn außerdem ist der Musikunterricht in den öffentlichen Schulen entweder beschissen oder erst gar nicht existent. Schafft eins, zwei, drei... viele Musikschulen!

Nach Professor Borris, der immerhin den Schuldigen genannt hat, setzt sich das Wechselbad der Expertisen fort: „Musik außerhalb des Konservatoriums" (das ist sie doch wohl, unsere Musik, oder?), „Das Zwitterwesen Jazz" und schließlich gar noch „Das Phänomen Schlager" (die Schlagersahne auf der Kunst-Torte!). Die Bandbreite zwischen Symphonie und Tingeltangel ist durcheilt, und am Schluß werden noch die wahren Menetekel übers Mikro in den Raum geworfen – existenzbedrohend für diese Branche: Leerkassetten, die man sich einfach vollspielt, und das ist Diebstahl geistigen Eigentums – Bootlegs und Plattenpiraterie – Steuerprobleme – billige Auslandsimporte.

Schlagersahne & Mehrwertsteuer

Nach dem Kultur-Unterhaltung/Kunsterhaltung/Unkultur/Kulterhaltung/ usw.-Stress und dem heraufbeschworenen Untergang der Phonoindustrie geht's endlich zum Mittagessen. Vor dem Konferenzsaal eine Ausstellung von Bootlegs – leider nur leere Hüllen. James Last, gepreßt in Taiwan... Die Speisekarte ist auf ein Bild von Edison und seinem Phonographen gedruckt, die Serviette ziert der obligatorische Beethoven. Ha, gleich mal die Reste vom Tiroler Rostbraten mit 'nem Kleenex-Ludwig aus dem Bart gewischt.

Nach dem Essen wird etwas weniger feuilletonistisch fortgefahren, aber es würde den Rahmen einer SOUNDS-Geschichte sprengen, detailliert über all das zu berichten, was mir in den beiden Tagen ununterbrochener Musik& Medien-Tagung zu Ohren gekommen ist. Ein paar Dinge seien zumindest noch kurz angesprochen:

Praktisch alles, was bedruckt ist, besitzt einen Mehrwertsteuer-Vorteil: 5,5 % statt 11 %. Gutenberg ist eben deutsch, Edison amerikanisch! Spielt ein Symphonieorchester klassische Musik, sind im Preis für die Eintrittskarte 5,5 % Mehrwertsteuer enthalten, wird jedoch Rock auf der Bühne geboten, sind 11 % Aderlaß angesagt. Das ist ungerecht! Kulturgenuß ist staatlich gefördert, Unkulturgenuß wird fiskalisch bestraft. Und wer bestimmt, was Kultur ist? Dein freundlicher Steuerinspektor! Eine Verfassungsbeschwerde darob wurde 1973 zurückgewiesen... „Tonträger (ebenfalls 11%ig besteuert) seien zwar Kultur-

DER PREIS

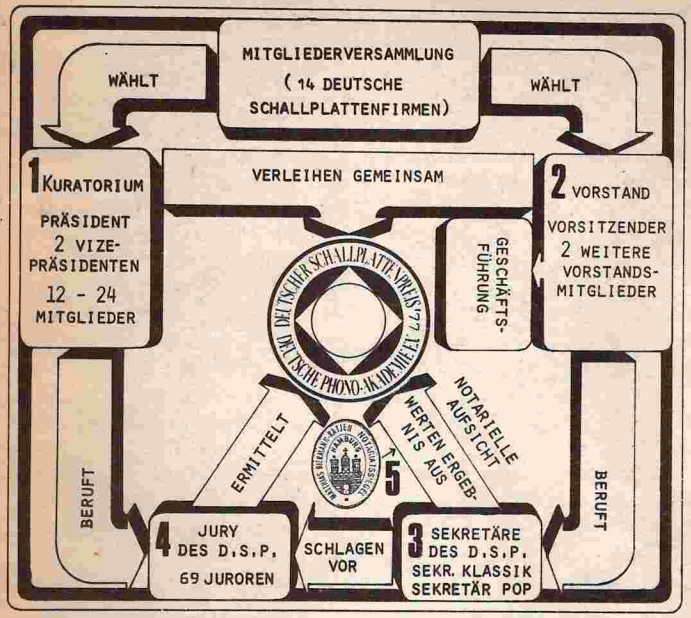


Schaubild „Deutscher Schallplattenpreis"

Zu 1: Die Mitglieder des Kuratoriums dürfen keiner Schallplattenfirma angehören. Zu 3: Die Sekretäre müssen von den Schallplattenfirmen unabhängig sein. Zu 4: Die Juroren können für jede eingereichte Platte bis zu zehn Punkte vergeben. Fünf Aufnahmen, die eine festgelegte Mindestpunktzahl erreichen, werden nominiert, bei Punktgleichheit der fünfte Platz mehrfach. Nominierte Platten werden nochmals bewertet.

gut, die Hersteller litten aber offensichtlich keine Not". Man werde weiterhin vorstößig werden, versichert Dr. Norbert Thurow den anwesenden Tonträgerbranchenmitgliedern.

Keiner der Leerkassettenbesitzer, der sich von Platten, Bändern oder direkt aus dem Radio seine eigenen Musikprogramme zusammenstellt, zahlt dafür urheberrechtliche Abgaben. Nun braucht sich aber niemand deshalb vorzukommen wie ein Dieb, denn er ist zum Zahlen nicht verpflichtet. Das vor Jahren geschaffene Pauschalgebührensystem wird der heutigen Lage nicht mehr gerecht. Damals wurden Abgaben auf die Tonbandgeräte, nicht jedoch auf die Bänder verabredet. Die Leerkassette schmarotzt in diesen Tagen noch davon, aber es soll ihr an den Kragen gehen: Ungefähr zweieinhalb DM teurer soll sie werden, wenn sich die Wünsche der Urheberrechtsexperten realisieren.

Ein kerniges Statement dazu von Prof. Dr. jur. h.c. Erich Schulze, Vorstand und Generaldirektor der GEMA: „Apoll und die Musen hätten sehr wohl Grund zum Lamento. Sie müssen nämlich mit ansehen, wie ihre Schützlinge heute Schaden nehmen. Piraterie zu Wasser, auf der Erde und in der Luft: Piratenschiffe, Schwarzpressungen und Leerkassetten, Kabel und Satelliten sind die modernen Träger von Abschußbasen gegen das persönliche Eigentum."

Über dieses Thema sollte am Podium diskutiert werden, aber es stellte sich sehr schnell heraus, daß fast unüberwindliche Barrieren bestanden. Eberhard Schoener, Synthesizer-Experimentator, Dirigent und Brückenschläger zwischen E und U, konstatierte die Existenz zweier Gesellschaften in der Beethovenhalle: hie Phonobranche und -akademie, dort ein paar Freaks in der Minderzahl. Die Absurdität einer Diskussion über das Thema „Neue Musik" wird spätestens dann deutlich, wenn von „Neuer" Neuer Musik und „Alter" Neuer Musik gesprochen wird, so einleuchtend das auch ist. Vokabulare und Bewußtsein sind unterschiedlich. Hier noch immer Kulturbesessenheit (3. Programm voran!), dort die kommerzielle Konsumkultur, und zwischendrin oder oben drüber, wie man will, diejenigen, die sich auf dem jeweiligen Feld als die Avantgardisten verstehen. Scheuklappen allenthalben. So ist denn Eberhard Schoener engagiert verzweifelt, während Irmin Schmidt von Can gelassen verzweifelt bleibt, als es darum geht, sich mit dem Ligeti-Schüler von Dadelsen und dem Nestor der Avantgarde Prof. Wolfgang Fortner zu einigen.

Wunderliches Chaos

Abends kommt es zu einer wunderlichen Konfrontation: drei Adepten der elektronischen Musikherstellung sollen über den „Synthesizer und seine Folgen" Auskunft geben. Schoener, entnervt über die „Zwei-Welten-Realität", verzichtet auf das Synthi-Musizieren und rafft sich nur auf zu einem Kurz-Exkurs über das Ausgangsmaterial elektronischer Klänge. Der Schweizer Bruno Spoerri verblüfft mit einem Science-Fiction-ähnlichen Ausblick auf die nächste Musik-Computer-Generation: Maschinen, die in Eigenregie eine Vielfalt von Kompositionsaufgaben selbsttätig erledigen. Und dann gesteht er sein Schaudern vor dieser Perspektive und plädiert für einen humaneren Gebrauch. Mit bemitleidenswerter Selbstverständlichkeit stellt sich schließlich Klaus „Party-Orgel" Wunderlich ans Podium und referiert über seine Erfahrungen mit der Elektronik. Die Selbstsicherheit, mit der er in dieser Runde seine mit der E-Orgel getürkten Trompeten-Soli per Tonband hörbar macht oder seine Ein-Mann-plus-Tricks-Version von „Little Brown Jug" ist ebenso verblüffend wie pervers. Glenn Miller, ich seh dich im Grab rotieren...

„... ich will ihnen jetzt zeigen, wie es mir mit Hilfe von der Soundso-Orgel und den Soundso-Echos und der soundso-vielfachen Überspielung gelingt, ein ganzes Tanzorchester vorzutäuschen..." So Wunderlich. Und Eberhard Schoener bleibt im Hals stecken, was man dazu hätte sagen können. Der Synthesizer und seine Folgen – chaotisch. Dennoch: unter anderen Umständen wär's vielleicht mal ganz nützlich, die deutsche Synthesizer-Szene von Schoener bis Kraftwerk, von Tangerine Dream bis Can an einen Tisch zu schaffen und zu klären, welches Bewußtsein eigentlich hinter dem Gebrauch dieses Instrumentes stecks...

Der nächste Tag, der der Nacht auf dem Totenfeld folgt, bringt ein Statement von Siegfried „WEA" Loch über Promotion: „Information oder Manipulation?" und anschließend eine Podiumsdiskussion darüber, was Künstler eigentlich von ihrer Schallplattenfirma erwarten. Udo Lindenberg erklärt Eintracht mit dem Teldec-Chef, Katja Ebstein moniert die Einreichung ihres Titels „In Petersburg ist Pferdemarkt" zum Deutschen Schallplattenpreis, und über allem geistert der Ruf nach „personal management". Dieses ist in Deutschland illegal – die Vermittlung obliegt eigentlich den Arbeitsämtern: Udo Lindenberg auf dem Arbeitsamt. „Ich brauch 'nen Gig." „Was können Sie denn?" „Singen (?) und trommeln!" „Tja, da hätten wir was als Trommler beim Trauermarsch auf dem Ohlsdorfer Friedhof." „Was bringt das?" „Fünfzig Mark". „Geil, Alter, mach' ich."

Ein jeder merkt: so geht das nicht! Also müssen Manager in Deutschland managen dürfen – und zwar Künstler.

Nachmittags war noch was, das besonders mir gefallen hat. Ob die deutschen Musikmacher international konkurrenzfähig seien, lautete die Frage. Und da hört man, daß international die sogenannte Black Music 30 % der Hitparaden okkupiere. Tja, was soll man da machen? Am besten sich seine eigenen Neger basteln! Michael „Silver Convention" Kunze imponiert

mit seiner ehrlichen Profi-Attitüde: „Genau das haben wir auch gemacht!" Aber mit Schaudern denke ich daran, daß ich als Juror in meiner Kategorie Stevie Wonder und Penny McLean „Lady Bump" in einen Topf geworfen bekam.

Wäre ich Rundfunk- oder Fernsehmoderator, könnte ich mich über die gelungene Überleitung freuen. Bin ich zwar nicht, aber auch als Schreiber hüpft mir das Herz: Endlich kann ich über den Deutschen Schallplattenpreis berichten:

Für alle, die wissen möchten, wie überhaupt dieser Preis zustande kommt, haben wir ein Schaubild und eine Erläuterung dazu abgedruckt. (siehe Kasten) Dieser Preis wurde 1963 von dem Verleger der Zeitschrift „fono forum", Richard Kaselowsky, gestiftet und 1973, bei der Gründung der Deutschen Phono-Akademie, in diese eingebracht. Sicherlich hat die Schallplattenindustrie ein nicht unerhebliches Interesse an diesem Preis, zumal sie auch mit der im ersten Wahlgang erfolgten Nominierung Werbung macht. Bei der typisch deutschen Ehrfurcht vor allem, was mit Akademie zu tun hat, wird wahrscheinlich so mancher Käufer denken: „Das muß ja was sein!" und eilig seine Mark aus der Tasche ziehen. Andererseits ist jedoch kaum eine Übereinstimmung zwischen Auszeichnung und Kommerzerfolg zu befürchten. Die Juroren sind ganz sicher nicht industrieabhängig, sondern – viel eher – dem eigenen Status verantwortlich und darum machmal bemüht, persönliche Favoriten durchzuboxen. In meiner Kategorie ist die Wahl im letzten Jahr auf Bob Marley gefallen, und ich schwöre, ich hab' nicht gepusht... dies Jahr auf Stevie Wonder, und die Tatsache, daß Stevie Wonder auch den Großen Preis erhalten hat, der in einer Endjury festgelegt wird, an der keiner von uns drei Black-Music-Juroren teilnahm, zeigt, daß an Stevie Wonder was dran sein muß, oder?

Kompliziert wird das gesamte Verfahrend natürlich dadurch, daß die Kategorisierungen schwerfallen, aber schließlich ist es wohl unmöglich, soviele Gattungen festzulegen, daß man jeder Platte gerecht wird. Unter Black Music zum Beispiel fallen Blues, Reggae, Disco, Soul, teilweise sogar Jazz, Gospel, Pop usw. Und wer kann uneingeschränkt sein Einverständnis erklären, daß Ry Cooders CHICKEN SKIN MUSIC als Rockmusik für preiswürdig erachtet wird, Bob Seger keinen Preis bekommt und Steve Millers Album FLY LIKE AN EAGLE von der dafür verantwortlichen Firma erst gar nicht eingereicht wird?

Jörg Gülden, der in der Kategorie Rockmusik in diesem Jahr Juror war, kann sein Hardrock-Liedchen davon singen... (siehe Kasten).

Und nun zum Mittwoch und dem Gala-Abend in der Beethovenhalle. Die Stunde der Wahrheit: Rund zweitausend be-smokingte Menschen versammeln sich in der Beethovenhalle. In der Mitte El Presidente Scheel und Mildred, später flankiert von Hildegard Knef. Auf der Bühne ein ganzes Symphonieorchester und an dem Tisch, wo man mich mit Barbara ▶

EINER KAM NICHT DURCH

Von Jörg Gülden

Ich bin zu meinem Juroren-Posten gekommen wie die Jungfrau zum Kind. Irgendwann rief mich Herr Höhne an, seines Zeichens „Sekretär Pop", und fragte mich, ob ich willens sei, in der Jury der Kategorie „Rock-Musik international" mitzumachen. Und weil mich eine eher unbefriedigte Neugier plagte, was es bloß mit diesem Schallplattenpreis auf sich habe, hab ich zugesagt.

Der Herr Höhne hat mir dann noch ganz nett erklärt, daß es auch 20 Mark für jede zu bewertende LP gäbe, und ich hab mir gedacht: „Hm, das ist ja ganz cool, kannste sogar noch Geld bei verdienen."

Ach, ich Ahnungsloser. Es waren kaum fünf Tage vergangen, da ruft mich einer der beiden weiteren Juroren meiner Kategorie an und will sich mit ziemlich herrischen Worten meiner Loyalität versichern. „Is' ja letztes Jahr 'n ziemliches Durcheinander geworden. Der X hat dauernd quergeschossen. Wir müssen das Ding gemeinsam durchziehen, sonst wird das bei der Auszählung dieses Jahr auch wieder 'n Lotteriespiel!" Und dann erzählt er mir, wen und was er alles toll findet, so in einem 12-Platten-pro-Sekunde-Tempo. Als ich endlich wieder zu Wort komme, muß ich ihn leider tief enttäuschen. „Weder weiß ich im Moment, welche Platten ich zu beurteilen habe", sag' ich, „noch bin ich gewillt, mit irgendwem irgendwelche Absprachen zu treffen!"

Er ist leicht konsterniert, meint dann aber, er riefe mich diesbezüglich nochmal an.

In den nächsten Wochen trudeln dann die Platten en masse ein, und mir wird LP für LP immer klarer, was für ein einseitiger Wicht ich doch bis dato gewesen bin. Meine Vorstellungen von Rock-Musik und die der Plattenfirmen gehen nämlich in fünfzig Prozent der Platten-Fälle diametral auseinander. Ich Blödmann hatte immer geglaubt, bei Rock-Musik hätte man's im weitesten Sinne mit Rock' n'Roll zu tun. Aber die Metronome weiß mich z.B. zu belehren, daß auch Lalo Schifrin und Schicke, Führs, Fröhling unter diese Kategorie fallen, und da es um den Schallplattenpreis geht, verbrät die Firma ECM-Records gar Terje Rypdal als Rock-Musiker. Kurzum, die Hälfte der in der Kategorie „Rock-Musik" eingereichten Platten haben für meine Begriffe mit Rock so viel zu tun wie 'ne Bluse mit der Blues-Musik.

Für mich macht das – da glücklicherweise Bob Seger und Patti Smith unter den eingereichten Werken sind – die Qual der Wahl leicht. So denk' ich jedenfalls. Doch hab' ich diese Rechnung ohne meinen Mit-Juroren X gemacht. Plötzlich ist der wieder an der Strippe und meint, jetzt sei's aber an der Zeit, daß wir uns mal auf die Gewinner einigen. Meinen Protest überhörend, rappelt er gleich los: „Also, Jeff Beck würd' ich sagen zehn Punkte! Zehn Punkte auch für Ry Cooder. Dann noch Steely Dan und 10cc..." Als ich dann endlich auch mal dran bin, muß ich ihn leider wieder frustrieren: „Nee, Mister", sag' ich, „wenn's gestattet ist, möchte ich meine Entscheidung doch lieber allein treffen!" Zwar jammert er wieder was von „Lotterie" und „wir müssen uns gegen Y (den dritten Juror) zusammentun", doch häng' ich ihn behutsam per Hörer ab.

Nach der Vorentscheidung bleiben von dem riesigen Plattenberg noch so ungefähr acht Scheiben übrig, die nun noch einmal bewertet werden müssen. Und da hab' ich dann einen entscheidenden Fehler gemacht (der mich als Juror für 1978 wohl disqualifiziert). Ich hab' mir nämlich gedacht, wenn der Hase hier so läuft, daß die Juroren untereinander mauscheln, dann zeigst du denen mal die Zähne. Hab' also lediglich Bob Seger meinen Punktesegen gegeben und die restlichen Platten ignoriert. Das nun wiederum war Herrn Höhne nicht recht, der mich anrief und fragte, ob ich die Wahl boykottieren wolle. – Widerwillig mußte ich dann den anderen Plättchen auch ein paar Punkte geben und obendrein bei der Verkündigung erleben, daß mein Bob Seger nicht zu den Gewinnern gehörte.

Jetzt bin ich zwar ein paar hundert Mark reicher, aber – was schwerer wiegt – um den guten Glauben ärmer, daß es wenigstens beim Großen Deutschen Schallplattenpreis mit rechten Juror-Dingen zugeht.

Für '78 würde ich also vorschlagen, daß die Plattenfirmen doch ihre Gewinner gleich selbst auslosen. Das erspart nicht nur Papier, Portokosten und Honorare, sondern so manchem Juror mit Illusionen von geheimer Wahl und so unnötiges Kopfzerbrechen.

Und was das Geld angeht, vielleicht darf ich nächstes Jahr für Coca Cola die beste Version von „Things Go Better With Coke" ermitteln. Das würde mein Juroren-Gewissen sicher weit weniger belasten!

plaziert hatte, zu allem Unglück auch noch ein von mir nicht besonders geschätzter Kritiker, der sich ganz sicher die Frankfurter Rundschau hält. Und wieder schlägt der Unterschied von E und U voll zu: die anwesenden Gäste werden gebeten, bei Beethoven würdevoll und andächtig zuzuhören, erst bei Oscar Peterson werde der Wein gereicht und es dürfe geraucht und getrunken werden. Bevor die Auszeichnung „Künstler des Jahres" und der Große Preis von Bürgermeister Schütz verliehen wird, jede Menge Beethoven, Oscar Peterson, Udo Lindenberg und Caterina Valente. Und ich muß gestehen, an diesem Abend hat mir Udo Lindenberg sehr gefallen. Er fing mit „Rock'n'Roll Arena in Jena" an und sang sich die Seele aus dem Leib. Gitarrero Kretschmer brach sich sogar den Arm und spielte weiter. Lindenberg warf Blumengestecke von der Bühne in die Menge. Aber der Rest war leicht pikiertes Schweigen an den Beethovenhallen-Tischen.

Während des anschließenden Buffet-Empfangs (mit Nachschlag!) spielte die RIAS-Combo unter der Leitung von Abi Feuerstein, und zum Mitternachtstanz im Foyer hatte man unter dem Motto „Nicht nur in Hamburg sind die Nächte lang" Truck Stop, die Bourbon Skiffle Company und die Blackbirds of Paradise aufgeboten. Die Beethovenhalle als Bonns Reeperbahn? Es klappte nicht.

Platz für Punks?

Was hat „unsere" Neue Musik in der Phonoakademie zu suchen? Nichts?! Oder vielleicht doch irgendwas? Eberhard Schoener meinte, es sei eigentlich alles ziemlich schlimm, aber schließlich habe man einen Fuß in die Tür gesetzt. Etwa so wie die Zeugen Jehovas ihre Füße in die Türen deutscher 08/15-Haushalte setzen? Little Feat haben den Schallplattenpreis gewonnen, Bob Marley hat den Plexi-Quader bei sich zuhause in der Hope Road in Kingston stehen, Stevie Wonder, Sailor und Peter Maffay können ihn auf ihrem Regel präsentieren, und ECM-Boß Manfred Eicher hat schon eine ganze Sammlung eingeheimst. Heißt das, diese Musik ist salonfähig geworden und deswegen nichts mehr wert? Es ist schwer zu sagen, aber warten wir mal ab... Wenn im nächsten Jahr Rat Scabies von den Damned den Preis entgegennimmt, dann ist es wirklich Zeit nachzudenken: Hat es in der Akademie auch Platz für Punks? Würden sich die Punks von der Akademie auszeichnen lassen? Wenn ja, dann ist die Akademie keine Akademie mehr... und das wär' schön. Oder die Punks sind keine richtigen Punks mehr... und das wär:, na sagen wir ruhig: verdammt beschissen! So wie ich die Akademie kennengelernt habe, ist sie nicht nur Phono-, sondern auch ein bißchen ‚phony', aber sie ist auch liberal: und das sollte man ausnutzen! Besser einen Schallplattenpreis für Patti Smith und Television und die Sex Pistols als noch mehr Schallplattenverträge für ambitioniertes Highbrow-Gewichse oder dümmlichen Müll.

Zuerst hab ich gedacht, daß ich in Bonn nichts als Angst und Schrecken erleben würde, aber ganz so schlimm ist's nicht gekommen. OK, die Beethoven-Paranoia, die hab ich jetzt, aber damit kann ich leben, weil ich so schnell keinen Fuß wieder in Bonn reinsetzen werde. Aber sonst war's meistens ganz witzig, und wenn der Wirt von irgendeiner Schenke in Bonn gleich fürchtete, ich würde den Zigarettenautomaten knacken oder Aschenbecher stehlen, dann weiß ich jetzt wenigstens, wie ich auf Wirte von irgendeiner Schenke in Bonn wirke, und das beruhigt mich. So wie man „I Shot The Sheriff" singen kann und trotzdem den Schallplattenpreis der Deutschen Phonoakademie kriegt, so kann man offensichtlich Juror sein und trotzdem verdächtigt werden, daß man Automaten knackt. Aber wieso soll ich Automaten knacken, wenn sowieso keine Reyno drin sind und ich meine eigenen Ernte immer in der Tasche habe? ●

BÜCHER

Bullshit, mohn!

1970 tanzten wir im *Vereinshaus*, Treffpunkt der radikalen Linken in Berlin-Kreuzberg, tanzten wir abends nach Demos, tanzten auch zu Jimmy Cliffs *Vietnam*, und eine Menge von uns hatten wegen des Tanzens zum Thema *Vietnam* Gewissensbisse.

Foto: Adrian Boot

Paß auf beim Bucheinkauf: es liegt an Dir, ob Du für schlechte Ware Geld 'rauswirfst

Von Peter Paul Zahl

Wir nicht, ich nicht. Wir sagten: unsere Freunde in Vietnam, die tanzen auch. Und: wenn die underdogs in den Staaten und in der Karibik, unsere Schwarzen Brüder, tanzen können, dann können, dürfen wir's auch. Nur tanzten wir bei weitem nicht so gut. Da war immer wieder der Blues, und da war immer wieder diese kräftige Injektion afro-karibischer Musik, wenn den von den Weißen manipulierten Apparaten, Pop GmbH und Co.KG, nichts mehr einfiel.

Da war *Vietnam, Vietnam,* und wenn die *little green men* kamen mit Helm und Schild von der Obrigkeit, und sie kamen oft im *Vereinshaus*, Berlin-Kreuzberg, *yeah mohn*, dann stellten wir uns mit gegrätschten Beinen an die Wand und ließen uns filzen, und dazu lief, volle Pulle: *Vietnam*.

Die Puristen sagten: primitiver Rhythmus, 4 auf 4 aufm Baß, da musse mal... hören. Aber... ging uns nicht so in die Kniekehlen, ...ging uns nicht so ins Blut, und wenn wir aufpaßten, und wir paßten immer besser auf, hörten wir, verdammt, das sind echt starke Texte von den Jungs da, den – *Rastafari*, den underdogs aus Jamaica, diesen *hergelaufenen faulen dreckigen niggers*. Da waren die *Heptones* mit: *Be a man*, war *Jimmy Cliff* mit: *The harder they come, Niney* mit: *Blood and fire,* und da waren *Bob Marley & The Wailers*, die auf eine ganz vertrackte, geniale Weise die starken Seiten des – *Reggae* mit den starken Seiten des neueren Rock verbanden...

Und wer sich interessierte, verdammt wenige tatens, damals, der fragte nach, was da ist, da in Jamaica, wie die da lebten in Trenchtown, abseits der Montego Bay, wo sich feiste US-Touristen für ein paar Dollar zwölfjährige Mädchen kaufen konnten, abseits von *„Schön und kaffeebraun sind alle Fraun in Kingston-Town"*, der fragte nach, welcher Geist die da beseelte, die da kämpften in den Straßen von Kingston, die da kifften und eine seltsam anmutende Philosophie hatten und haben, die *Rastafari*...

Ich kam dann in' Knast, 1972. Und vor zwei Jahren war eine gute Serie in (ehrliches Lob, *mohn*) SOUNDS.

Und nun, gerade rechtzeitig zu Bob Marley's Tournee durch Westgermanien („Das Buch zum Film", Bertelsmann), lieferte der Trikont Verlag ein, nein, kein Buch über Reggae, keins über Marley, liefert Trikont schlicht und ergreifend: Dreck!

An diesem Buch taugt nur die Grafik von Elisabeth Petersen auf dem Titelblatt. Brauchbar, ganz nett: ein paar Fotos im Anhang. Der Rest ist Dreck. Es fängt an mit dem Titel. Er suggeriert, Bob Marley habe ein Buch über Rasta und Reggae und die Revolte geschrieben. Dies ist nicht der Fall. Die traurige schwarze Version eines traurigen Plattencoverschmierers zeichnet verantwortlich für dieses Buchstaben-Gerümpel. Sie heißt Henderson Dalrymple. Übersetzer und Lektoren müssen besoffen (nicht bekifft!) gewesen sein. Marley und der Reggae, besser: Reggae-Musik und auch Marley hätten ein gutes Buch in deutscher Sprache verdient. Hier aber, nach einem mäßig fetzigen Vorwort über und gegen weiße Mittelstandsrockkritiker, das eigentlich etwas verspricht, kommt – weia, *mohn* – nichts. Gesülze. Gelaber. Gegrunze. Krautundrüben. Kommt erst so'n Lebenslauf vom Plattencover, dann folgen Werbetext auf Werbetext über die abfolgenden Labels von Bob Marley.

Eine Karikatur auf PR-Deutsch, eine Sprache, die dir die Socken ins Qualmen bringt. Ein kleines Beispiel? N e i n! Ein klitzekleines, hm? O.K.: „...Zweifel über die Wailers *als solche*" (S. 45).

Unerträgliche Pop-Platitüden werden mit halbverdauten religiösen Andeutungen garniert, schiere ALDI-Slogans („Rastaman Vibration verdient, zu einem der besten zehn Alben 1976 gewählt zu werden", S. 53) werden mit Psychomüll und Ökonomie-Readers'-Digests unterfuttert. Das alles in beklopptem Deutsch, mit massenhaft Satz (Druck-)Fehlern und sichtlich von Klippschülern (sorry, Ingeborg! sorry C.-L. Reichert!) mit Hilfe eines Spickwörterbuchs (2 x 3 cm, DM 2,50 im Ausverkauf) übersetzt.

Einige Kostproben? N e i n! Ein paar klitzekleine? Nun ja. Da wird aus „they brutalise our very Soul" – „unsere Seeln brutal geschunden", aus „sleepiness" – „Glück", aus dem Betondschungel („concrete d.") ein „düsterer Dschungel", aus der Stirn (brow) wird „Augenbraue" (von der es trieft..) usf. Nicht nur, daß wortwörtliche Übersetzungen von Liedern und Gedichten einfach falsch, grundsätzlich falsch sind, nein, hier klappt es nicht einmal mit der Zeile-für-Zeile-Übertragung.

Was erfahren wir über Jamaicas Geschichte, Ökonomie, seine musikalische Tradition, seine politische, soziale, kulturelle Situation – außer Blabla! – ? N i c h t s. D. h. auf den letzten zehn Seiten pappen die Verleger, ihrem guten alten Ruf zu entsprechen, einen Artikel aus „Liberation" und eine brauchbare *Anspielung* auf wichtige Hinweise an das völlig ungenießbare Elaborat des Herrn Henderson *Gerümpel* an. Das genügt nicht. Es genügt auch nicht, 7 Fotos von – *Ariola* und neun gute, von A. Boot, London, kommentarlos auf Kunstdruck hinten dranzuhängen.

Nötig ist ein Buch, das hält, was der Trikont Verlag auf der letzten Umschlagseite

nur – versprechen kann, eines über *„die Reggae Musik und die Rastafari-Gegenkultur, aus der sie Mitte der 60er Jahre entstand."* Nötig ein Buch über Reggae als *„das populäre Sprachrohr einer antiautoritären Widerstandskultur."* Nötig: eine lesbare, engagierte Studie über *„den Stellenwert, den populäre Musik – in diesem Fall Reggae – innerhalb und außerhalb selbstorganisierter Bewegungen, wie die der Rastas, einnehmen kann"* (noch immer aus dem Trikont-Klappentext).

Völlig überflüssig: der vorliegende Dreck (mit dem schönen Cover-Bild...). Nötig: ein sachlich richtiges, aber fetziges Buch über *da music*, über Reggae. Denn: *„Me like da music, mohn!"*

Bob Marley – Rasta, Reggae, Rebellion. Trikont, München 1977. 120 Seiten, 10 Mark.

Hans Eppendorfer Der Ledermann spricht mit Hubert Fichte

Von Eric Oluf Jauch

„Hans Eppendorfer folgt den Anweisungen Genets und Jean Paul Sartres a la lettre", sagt Hubert Fichte in seinem unlängst erschienenen Lesebuch. „Er entwirft ein neues Kapitel des ‚Mordes als Schöner Kunst' – mit Kristallsplittern und Zungenfetzen."

Eppendorfer/Fichtes kontroverse Gespräche wurden dem Interessierten bisher dosiert verabreicht. Zunächst als Kapital 4 in Fichtes „Versuch über die Pubertät". Sodann erschien im letzten Jahr ein Spectaculum-Theatertext. Nun liegt die ungekürzte Buchfassung vor. Sie besteht aus drei langen Interviews, die der Hamburger Nachwuchs-Literat Hans Eppendorfer seinem Kollegen Hubert Fichte in den Jahren 1970, 73 und 76 gab. Eppendorfer stellt sich dar als Mörder im Affekt, dem die schwule Lederszene zur „theatralischen Therapie" wird, der seine Aggressionen ritualisiert, dadurch kanalisiert und schließlich in Literatur umsetzt.

Eppendorfer erschlug als 17jähriger – seine Mutter vor Augen – eine alte Frau (Fichte spricht von diesen Interviews als „Ödipus-Krimi") und verbüßte eine zehnjährige Haftzeit. Er sagt, „ich verdanke der Gefängniszeit sehr, sehr viel, weil ich dort geworden bin, was ich heute bin." Vor allem ist dies: ein trainierter Wille, die Befähigung zur Artikulation, der selbstformulierte Anspruch auf einen Platz im Kulturbetrieb.

Sätze wie „Freiheit ist eine Sache, die man auch erst üben muß" klingen zwar nach tagespolitischer Binsenweisheit – im Kontext zu sado-masochistischen Orgien hört man sie seltener. Eppendorfers genau protokollierte Darstellungen von Ledertreffen und -Ritualen schockieren. Führen dem Leser eine fremde, exotische Welt vor. Beweisen aber auch, daß eine systematische Selbstkontrolle den menschenverachtenden Geist von Knast und Lederszene überwinden kann.

Der Eindruck absoluter Authentizität verweigert dem Leser jede Flucht vor der Frage nach den eigenen uneingestandenen voyeuristischen Neigungen und Tendenzen. Vorprogrammierte Positionen werden in Frage gestellt.

Suhrkamp, 224 Seiten, 16 DM

Tiny Stricker Auf der Flucht vor der Flimmerkisten-Mafia

Von Klaus Humann

1970 kam Strickers „Trip Generation" bei Maro raus und war – wenn es so etwas überhaupt gibt – ein wichtiges Buch. Weil es ziemlich allein im deutschen Land dastand und von so etwas wie der Grundstimmung damals durchzogen war: Marihuana und Weihrauch und der Staub der Straße nach Kathmandu. Das war vor sieben Jahren. Tiny Stricker ist inzwischen ein anderer geworden, ein Autor, einer, der nicht mehr schreibt, wie es um ihn ist, sondern einer, der schreibt, wie er es gerne hätte, daß es um ihn wäre. Ein kleiner, aber wichtiger Unterschied.

In „Auf der Flucht vor der Flimmerkisten-Mafia" reist einer in 80 Stunden um die Welt, mit weitgeöffneten Augen, und sieht doch nichts. Das Feuer von damals kokelt nur noch still vor sich hin. Und so ist diese Reise nicht mehr geworden als eine Butterfahrt vor der dänischen Küste (und er wollte doch so gerne noch einmal wieder nach Kathmandu). Phrasen und Worthülsen ersetzen Gedanken. Das Abenteuer findet im Saal statt, und statt Ravi Shankar spielt heute das Medium Terzett. Ein Buch wie ein Ballon: aufgeblasen, voll von warmer Luft.

Zum Schluß bin ich müde und traurig gewesen. Müde, weil ich mir vorkam, als hätte ich fünf Stunden Schlangestehen müssen nach dem Abenteuer, und traurig, weil es doch nur wieder eine geschlossene Vorstellung für Neckermann-Urlauber gewesen ist. Wirklich schade. Schade um „Trip Generation".

Maro Verlag, 169 Seiten, 12 Mark

AUF DIE SCHNELLE

Deutscher Kitsch, Killy Kille

Kurznachrichten unserer Inlandskorrespondenten: Jürgen Ploog teilt mit, daß bei Penguin Books (ISBN 0 14 00.43519, 158 S., 1,95 Dollar) eine vollständige Originalfassung von William S. Burroughs **Junky** mit einem Vorwort von Allen Ginsberg erschienen sei. „Die um einige Seiten kürzere deutsche Fassung erschien unter dem Titel Junkie bei Limes. Wer sich das Lesen englischer Texte zutraut, sollte sich dieses Schlüsselwerk für Burroughs weitere Arbeiten und als Chronik für die Zeit des großen kulturellen Aufbruchs nach dem Krieg zu Gemüte führen." Soweit Jürgen Ploog, Frankfurt... Hans Walter Fehrler, Freiburg/Göttingen/Eimsbüttel, vermeldet Hoffnung für Highsmith und -ky Freunde: „Im Sumpf der lieblos runtergewichsten Krimineuerscheinungen gibt es einen Band, der es verdient, dort nicht zu verschimmeln: eine Sammlung von Kriminalstories von Irene Rodian, die unter dem Titel **Tote Katze** erschienen ist (rororo thriller 2407, 3.80 DM). Frau Rodian hat es nämlich geschafft, spannende Geschichten in einer passablen Sprache zu erzählen, in einem Stil, der die deutschen Milieus und die Helden samt ihren Regungen nicht über das Krimiklischeemesser barbiert"... Und jetzt Neues in Schlagzeilen: „Poesie ist Leben, Prosa ist der Tod, Engelein umschweben unser täglich Brot." Wer's nicht glaubt, lese selber nach in der Sammlung **Deutscher Kitsch** von Walter Killy (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1125, 6,80 DM)... Eine ganz andere Sammlung, eine mit 810 Seiten **Bukowski**, gibt es jetzt für 20 Mark bei Zweitausendeins. Wir haben über den dreckigen Alten ja schon reichlich geschrieben, deshalb hier nur dieser Hinweis... Als Kontrastprogramm zu empfehlen: die sehr hübsch aufgemachten acht Bändchen **Hermann Hesse**, das sind 2500 Seiten handliches Kleinformat, in Schmuckkassette (Suhrkamp, 48 Mark). Enthält Siddhartha und Steppenwolf, Glasperlenspiel und Unterm Rad und viele andere Romane und Erzählungen.

FILME

Hand auf's Herz: War's so, „Das erste Mal"?

Sechzehnjährige und kein Ende

Man nehme: einen Kameramann mit Erfahrungen an Billig-Filmen (Joseph Ruben) als Regisseur, ein paar Schauspieler möglichst mit Reverenzen aus der Werbung (Jennifer Ashley posierte für Ford und Pepsi), einen David-Cassidy-Komponisten (Michael Lloyd), einige beliebig auswechselbare Schauplätze sowie Sonne, Wasser, Jeans und Football. Bei entsprechend kräftigem Vermansche kommt totsicher ein Film heraus, der „den letzten großen Ausbruch junger Leute zeigt, bevor sie im Erwachsenenleben verbürgerlicht werden" (Verleihtext). Die Rede ist von „Mach mich nicht an", dem jüngsten Movie im Gefolge der „kleinen Engländerinnen".

Von Eric Oluf Jauch

Produzentin Marilyn Tenser: „Was mich angeht, so mache ich eine Produktion in sehr unorthodoxer Manier. Eine große Anzahl von Produzenten kauft ein Drehbuch, dreht ihren Film und macht sich erst dann Sorgen über seinen Verkauf. Ich mache es umgekehrt. Zu Anfang, wenn mir eine Idee oder ein Drehbuch gebracht wird, denke ich zuerst daran, wie diese Idee hinterher verkauft werden kann. Ich stelle mir verschiedene Fragen: Was passiert, wenn wir dieses Mädchen für eine Rolle nehmen? Was ist, wenn wir den Film an dem und dem Ort drehen? Dann überlege ich mir, wie diese Fragen auf den Absatz des Films zu übertragen sind."

BILD-Rezept also. Der Käufer bestimmt die Qualität der Ware. Was sich als Zeitspiegel ausgibt, ist tatsächlich nur, was einige Produzenten als Publikumswünsche ermittelt zu haben glauben.

Und schon wird weitergemacht. Wie wäre es, die Sonne-Wasser-Jeans-Football-Geschichte auch noch mit einem Autoduell, dem unvergeßlichen Finale aus dem James-Dean-Film „... denn sie wissen nicht, was sie tun" aufzumotzen? Aber im Gegensatz zum alten Film mit Happy-end, is' doch klar. Der Filmverleih hat zum entscheidenden Erfolg nur einen Fehler begangen: er hat versäumt, seinen Streifen „Die kleinen Amerikanerinnen" zu taufen.

Der eher nostalgische „Her mit den kleinen Engländerinnen" wurde bekanntlich – trotz aller Warnungen der Filmkritik – der Renner der Saison. Warum das so ist? Keine Ahnung, ich habe mich jedenfalls arg gelangweilt.

Aber es sind ja wohl auch die älteren Jahrgänge, die sich da wiedererkennen wollen. Und wenn ein 40jähriger Familienvater begeistert nickt: so war es damals (obwohl damals alles ganz anders war, siehe James Dean), dann ist sein Sohn nun in der glücklichen Lage zu ergänzen: es hat sich nichts verändert (siehe „Mach mich nicht an"). Bewiesen wäre allemal nichts.

Auch nicht durch die fünf oder sechs weiteren Sechzehnjährigen-Porträts, die derzeit über die Leinwände flimmern. Trotz Qual der Wahl seien hier nur noch zwei von ihnen erwähnt:

„Love-Story einer Nonne" ist die Geschichte eines Jungen, der sich in eine 30jährige Gottesdienerin verliebt. An jeder Aktualität geht der Film von Jean-Baptiste Rossie (Pseudonym für Sebastian Japrisot, warum wohl?) natürlich vorbei. Zwar hat er herrliche Bilder und auch gute Schauspieler, doch Zeit (1945) und Zeitgeist bleiben so penetrant ausgeklammert, daß ein desertierter deutscher Soldat wie der Mann vom

abc Blue Thumb

im ARIOLA-Vertrieb

FREE AS THE WIND

The Crusaders

Wieder ein außergewöhnliches Crusaders-Album, wieder bleiben die heute schon legendären Musiker ihrem Erfolgsrezept treu: der Verbindung von Elementen des Rock und der Jazz-Musik. „The Crusaders Carry On".

28 981 XOT

Mond erscheint und auch gar nicht klar wird, daß die gestrigen Verhaltensweisen der Leute eben deshalb uns als gestrig erscheinen, weil sie wirklich von Gestern sind.

Claude Berri hat vor elf Jahren, einen Film inszeniert (der erst kürzlich per Fernsehen zu bewundern war), „Der alte Mann und das Kind": dieser Streifen zeigt, welches Thema hier verschenkt wurde. Leider hat sich Berri selbst in den Reigen der Auf-vielfachen-Wunsch-Filmer eingereiht. In einer Art Fortsetzung seines alten Films (Titel: „Das erste Mal", Untertitel – dreimal dürft ihr raten –: „Die kleinen Französinnen") spielt „das Kind" Alain Cohen – inzwischen 16 – nun die gleiche Rolle weiter. Schauplatz ist Paris im Jahre 1952. Erzählt wird das „frühe Leid" der ersten Liebe. Bei Licht besehen ist Berris Film eine freundliche Hommage an das eigene Elternhaus. Der 42jährige Claude Berri nennt seine halb-autobiografischen Movies daher auch „Souvenirs". Warum die 16jährigen von 1977 sich in seinem Film wiedererkennen können? „Die Jugendlichen von heute haben die gleiche Bewunderung für Boris Vian wie die vor zwanzig Jahren. Sie müßten uns also verstehen."

Allerdings: nach der Logik des Parabelschreibers Vian müßte der nächste Film immer schrecklicher werden als der vorhergehende, das Publikum immer gefräßiger, bis schließlich Leben und nachgestelltes Leben nicht mehr zu unterscheiden sind und die Leute das Kino wie die Erfindungen der Mrs. Tenser verlassen.

Wim Wenders
Der amerikanische Freund

Von Klaus Heidorn

Tom Ripley lehnt müde an einer Säule in einem Hamburger Lokal, das Onkel Pö's Carnegie Hall heißt. Ripley trägt einen schwarzen Mantel, einen zerdrückten Texaner-Hut, Nadelstreifenhose und spitze Cowboystiefel. Er wirkt unbeholfen. Eine Folge erheblichen Alkoholkonsums.

Dennis Hopper als Ripley in Wim Wenders „Der amerikanische Freund"

Woody Allen, der Stadtneurotiker, trifft sich selbst als Kind

Manchmal hebt er die Hände und spendet seinem Landsmann Steve Goodman auf der Bühne Beifall. Obwohl die meisten Leute im Pö den Mann mit dem fahlen Gesicht und dem Kokain-Blick kennen müßten, nimmt niemand Notiz von ihm – Tom Ripley ist Dennis Hopper, Schauspieler aus Taos, New Mexico, 41 Jahre alt und für 50.000 Dollar Gage Star des neuen Wenders-Films „Der amerikanische Freund".

In den Wintermonaten des letzten Jahres drehte Wim Wenders in Hamburg nach einer Romanvorlage von Patricia Highsmith – „Regel ohne Ausnahme" – einen Kriminalfilm mit Dennis Hopper, Bruno Ganz, Gerard Blain und Lisa Kreuzer. Das Wort Krimi hört Wim Wenders nicht gern: „Damit kann man die in Amerika entstandenen Filme bezeichnen oder auch Fernsehserien. Wenn es eine Orientierung für mich gibt, dann wird ‚Regel ohne Ausnahme' meine Auseinandersetzung mit Hitchcock sein."

Highsmith-Romane sind tatsächlich keine Stories mit dem typischen Krimi-Plot, eher Psychogramme, Soziogramme, minutiöse Schilderungen von Personen und Beziehungen, aus denen sich die Zwangsläufigkeit zu einem Mord konstruiert – ein Stoff für einen Regisseur wie Wenders.

Jonathan Zimmermann ist Bilderrahmer, 35 Jahre alt, lebt am St. Pauli-Fischmarkt in Hamburg (die Schauplätze hat Wenders verändert). Das einzig besondere in Jonathans bürgerlichem Leben ist, das dieses nicht mehr sehr lange dauern wird. Vielleicht noch ein paar Jahre, dann wird er an einer Blutkrankheit sterben.

Tom Ripley, Drahtzieher im Underground internationaler Kriminalgeschäfte, weiß von Jonathans Krankheit und sucht jemand, der in den einschlägigen Kreisen ein Unbekannter ist, der gegen Geld den Job übernimmt, zwei Mafiosi aus dem Weg zu räumen. 250 000 Mark sind für einen Bilderrahmer und dessen Familie viel Geld – zumal, wenn dessen Leben ohnehin keinen Pfifferling mehr wert ist. Oder wenn dieses Geld eine Behandlung in einer der besten Kliniken der Welt und vielleicht ein paar Jahre länger leben ermöglicht. Wozu ist ein Bilderrahmer für 250 000 Mark fähig? Angesichts des Todes entdeckt Jonathan völlig neue Dimensionen dessen, was er für sein Ich gehalten hat.

„Ich möchte, daß meine Filme von der Zeit handeln, in der sie entstehen", sagt Wim Wenders, „von den Städten, den Landschaften, den Gegenständen, von allen, die mitarbeiten, von mir. Diesen Spielraum hat mir 'Ripley's Game' gelassen, weil er in der Arbeitsweise der Highsmith auch schon enthalten ist."

Wenn es einen Begriff wie „optische Erzählungen" gäbe, wäre er durch einen Film wie diesen geprägt. Wenn es eine Möglichkeit gibt, den Erzählstil der Highsmith, das detailierte Protokollieren von Persönlichkeiten und daraus resultierender Handlungen, filmisch umzusetzen, hat Wim Wenders es geschafft. Daß „Der amerikanische Freund" –Hommage an Hitchcock! – durch seine Spannungsmomente eben doch ein Kriminalfilm ist, macht ihn nicht nur Cineasten zugänglich. Spannend auch, ob der Film, der neben Hamburg in München, Paris und New York produziert wurde, seine 2,7 Millionen Mark Produktionskosten auch erst wieder in London oder Paris einspielen wird.

Woody Allen
Der Stadtneurotiker

Von Eric Oluf Jauch

„Wer unglücklich ist, kann sich zum Trost sagen: Hab' ich aber Glück gehabt."

Woody Allen hat, nach seinem Ausflug ins Genre der Polit-Filme, nun wieder eine Komödie gemacht. Und wie in obigem Dialog-Zitat schlägt er erneut seine seit „Mach's noch einmal, Sam" bewährte Haken-und-Ösen-Technik ein:

ein kecker Satz und drei, die ihn überaus umständlich zurücknehmen; ein forscher Sprung in den Wagen, den Gang einlegen, Gas geben, doch los geht's mit Scherben nach rückwärts.

Woody Allen hat in seinen bisher 42 Lebensjahren noch mehr traurige Dinge erlebt und sie „locker autobiografisch" in diesen Film eingebracht. Selbstironische Passagen gibt es vor allem dort, wo ein Mann sich als Mann zu bewähren hat (Potenz, Beruf), jedoch immer mit einer Sensibilität ohnegleichen und oft auf mehrfachen Ebenen gleichzeitig.

Manchmal dialogisieren die Partner gestelzt, während wir das, was sie wirklich denken, in Untertiteln erfahren. Manchmal, in Fällen großer Verzweiflung, wendet sich Woody direkt ans Kinopublikum. Oder er holt den Autor seiner Thesen aus einer Nische hervor, um einen sprücheklopfenden Professor das Handwerk zu legen. Er dialogisiert mit sich selbst als Kind, und als Erwachsener auf der Schulbank mit den Pädagogen von früher. Er schneidet die Bilder seiner jüdischen Familie und das der antisemitischen eines Kontrahenten aneinander– Formen der Selbstironie, die die man in deutschen Filmen vergeblich sucht. Wenn Woodys Freundin Annie (wieder Diane Keaton, die ihm auch privat nicht gleichgültig ist) Kopfschmerzen hat, dann hat sie nicht einfach nur Kopfschmerzen, sondern „Kopfschmerzen wie Oswald in Ibsens Gespenster". Woodys Lebenstragödie: „Ich möchte nie einem Club angehören, der Leute wie mich als Mitglieder aufnimmt."

WAS SONST NOCH LÄUFT

MOHAMMED. Moustapha Akkad inszenierte mit zwei kompletten Besetzungen zum erstenmal fürs Kino das Leben des Islam-Stifters in arabischer und englischer Fassung. Hierzulande läuft die englische Version mit Anthony Quinn. Quinn spielt jedoch nicht die Titelrolle; da der Koran alles Figürliche in der Kunst verbietet, verzichtete Akkad auf die Ablichtung des Propheten... Daß Akkads Film letztlich bis in alle bekannten Schablonen Hollywoods Bibelfilmen gleicht, kann man an Michael Campus' Film JESUS VON NAZARETH, der mit stattlichem Star-Aufgebot ins Kino kommt, nachprüfen. Angeblich entdeckten die Hersteller dieses Films noch Aspekte, die seine Kreuzigung „in neuem Licht" erscheinen lassen ... JAGDZEIT IN TEXAS. Jack Sarretts Film entstand im gleichen Texas-Kaff, in dem schon Sam Peckingpah seinen „Getaway" ansiedelte. Den jugen Outsider spielt Timothy Bottoms aus „The Last Picture Show"... STROSZEK. Werner Herzog erzählt die Geschichte einer Zuneigung zwischen „Kaspar" Bruno S. und Eva (Mattes), die bis in die USA vor zwei Zuhältern (von Homburg, Burkhard Driest) flüchten... PAYDAY von Daryl Duke. 36 Stunden aus dem Leben eines amerikanischen Folksängers. Allerdings ist dies kein strahlendes Musiker-Porträt, der Titelheld ist im Gegenteil ziemlich angeschlagen... DIE GESCHICHTE DER ADELE H. Francois Truffaut erzählt nach den Tagebüchern der Tochter Victor Hugos die Geschichte ihrer tragisch-romantischen Liebe in wunderschönen Bildern ... DER TOD TRÄGT SCHWARZES LEDER. Vormittags Schule, nachmittags Sex: Massimo Dallamano setzte Mailands Baby-Strich in drastische Bilder... KRAWATTEN FÜR OLYMPIA von Stafan Lukschy und Hartmann Schmige. Neue Berliner Komödie aus der Welt der Arbeit... EVA NERA von Joe D' Amato. „Black Emmanuelle" Laura Gemser erlebt diesmal Leidenschaft und Intrigen im fernen Osten... DER MÖNCH UND DIE FRAUEN heißt ein Film von Ado Kyrou, zu dem Luis Bunuel und Jean-Claude Carriere das Drehbuch schrieben. Die Story: im Klostergarten trifft Bruder Ambrosio (Franco Nero) einen jungen Novizen, der ihm seine Liebe gesteht. Doch der Novize ist eine Frau (Nathalie Delon) – Grund genug für Ambrosio, der Kirche zu entsagen und einen Pakt mit dem Teufel zu schließen... VERFÜHRUNG EINER SIZILIANERIN von Fernando di Leo. Mutter und Tochter lieben den gleichen Mann. Maurice Ronet ist der Glückliche... WIR SIND VOM SCHOTTISCHEN INFANTRIEREGIMENT von James W. Horne. Indien-Filme waren in den 30er Jahren die große Mode. Hier sind Laurel/Hardys Abenteuer in Indien unter schottischen Soldaten. Wiederaufführung... Zum erstenmal in deutschen Kinos: DIE MARXBROTHERS IM KAUFHAUS von Charles Reisner... DRACULAS TODESRENNEN von Charles Band. Ein führerloser Camaro-Sportwagen ist Star des Films. In wilder Amokfahrt rast er durch die Städte. Die Polizei rätselt an dem Fall, bis sie auf einen gelähmten Mann stößt, der eine Vorliebe für Okkultes hat ... BLITZ UND DONNER von Corey Allens. Nach seinem Woody-Guthrie-Porträt kommt nun David Carradine wieder schlagkräftig daher: in einer Corman-Produktion um den Privatkrieg zweier Clans in wilder Landschaft ...

abc Records

im ARIOLA-Vertrieb

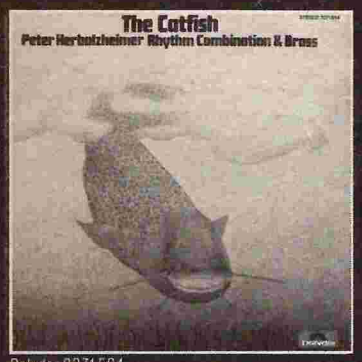
BIG DADDY'S PLACE

Wayne Henderson

Wayne Henderson, wohl allen bestens bekannt als Verantwortlicher für Produktionen und Songs der Crusaders. Ein Mann, der keine musikalischen Kompromisse macht, weder als Produzent noch als Songschreiber oder Interpret. Das zeigt auch sein neues Album.

28960 XOT

Künstler des Jahres: Peter Herbolzheimer, ernannt von der Jury des Deutschen Schallplattenpreises 1977 in der Kategorie Jazz national. Er ist Initiator, Komponist und Arrangeur eines Ensembles, das in der Welt heute nicht seinesgleichen hat.

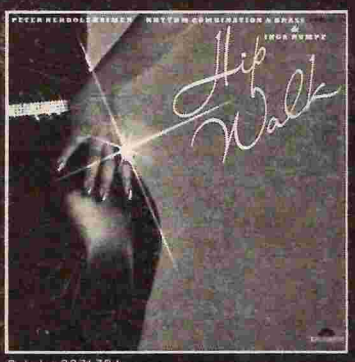


Polydor 2371 564

The Catfish · Peter Herbolzheimer Rhythm Combination & Brass

Side 1: Corean Chick · P.M. · That's Live **Side 2:** The Catfish · Head-Egg · Peyotl

Ron Simmonds, Benny Bailey, Ack van Rooyen, Palle Mikkelborg, Heinz Habermann (tp), Ferdinand Povel (as, ss, fl), James Towsey (sax, fl), Otto Bredl (tb), Jiggs Whigham, Vincent Nilsson, Rudi Fuesers, Peter Herbolzheimer (tb), Dieter Reith (Synthesizer), Horst Mühlbradt (el-p, cl, perc), Bo Stief (b), Todd Canedy (dr), Sabu Martinez (cga, perc).
Rec. 1975



Polydor 2371 704

Hip Walk · Peter Herbolzheimer Rhythm Combination & Brass & Inga Rumpf

Side 1: Hip Walk · Butterfly · Superstition · Wheeler's Choice **Side 2:** Stoned Cockattoo · Jive Samba · Spirit · Nerve Wrecker · Neosho

Derek Watkins, Ack van Rooyen, Palle Mikkelborg, Kenny Wheeler, Bobby Lanese (tp, fl-h), Ferdinand Povel, James Towsey, Herb Geller (woodwinds), Jiggs Whigham, Otto Bredl, Rudi Fuesers, Peter Herbolzheimer, Vincent Nilsson (t-bones), Rob Franken, Dieter Reith, Horst Mühlbradt (keyboards), Eef Albers (g), Bo Stief, Lucas Lindholm (b), Alex Riel (dr), Nippy Noya, Wolfgang Schlüter (perc).
Rec. July 1976

polydor **Congratulation**
Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

TV

1.7., 22.20 Uhr, ARD
Vampyr
Spielfilm
Bei einem Ausflug aufs Land gerät ein junger Mann auf einem abgelegenen Schloß in ein nächtliches Vampir-Drama. Carl Theodor Dreyer („Blätter aus dem Buche Satans") führt Euch in die Abgründe der Seele und zeigt Ausgeburten menschlicher Phantasien. Entstehungsjahr: 1932, aber kein bißchen antiquiert.

3.7., 22 Uhr, ZDF
Vogel als Prophet
Dokumentation
Der Schriftsteller Nino Erne („Monolog des Froschkönigs") versuchte, Augenzeugen zu finden, die sich an Hermann Hesse erinnern. Zum 100. Geburtstag soll der Frage nachgegangen werden, warum 15 Jahre nach seinem Tod die Bücher dieses Literaten mehr gelesen werden als je zu seinen Lebzeiten.

7.7., 22.35 Uhr
14.7., 22.45 Uhr
21.7., 22.40 Uhr
28.7., 22.50 Uhr
4.8., 22.40 Uhr
NDR / RB / SFB / HR / WDR III
Filmemigration aus Nazideutschland
Steilige Dokumentation
Fast tausend Schauspieler, Regisseure, Autoren und Filmkünstler weiterer Bereiche emigrierten aus Nazideutschland. Ihr Schicksal wird in Günter Peter Strascheks Dokumentation nachgezeichnet.

9.7., 20.15 Uhr, ZDF
Das Haus der Lady Alquist
Spielfilm
Kriminalistisches Kammerspiel von 1943; Regie: George Cukor. Allein im dunklen Haus der Lady Alquist hört Ingrid Bergman seltsame Geräusche, leise Erschütterungen, und auch das Gaslicht wird immer dunkler. Einbildung? Krankheit? Düstere Geheimnisse? Auch nach der x-ten Wiederholung noch spannend.

11.7., 22.30 Uhr
NDR / RB / SFB / HR / WDR III
Gewöhnung
Fernsehfilm
Jeden Morgen versucht ein junger Lehrer, seine Frau umzubringen. Jeden Morgen muß sie eine neue List anwenden, um ihm zu entkommen. Sobald er den Frühstückskaffee riecht, ist alle Gefahr vorbei. Regie: Claude Chabrol.

12.7., 21 Uhr, ARD
Mit-Gift
Spielfilm
Komödie von Michael Verhoeven mit überraschenden Pointen. Es spielen Senta Berger, Ron Ely, Helmut Qualtinger, Mario Adorf.

12.7., 21.50 Uhr
NDR / RB / SFB / HR / WDR III
In Sachen Raymond Chandler & Philip Marlowe
Dokumentation
Klaus J. Henning ermittelte über den amerikanischen Schriftsteller und über dessen Hauptfigur, den erdachten Privatdetektiv Marlowe. Es werden Leute befragt, die die eine oder die andere (!) Person gekannt haben.

15.7., 22.05 Uhr, BR III
20.7., 20.15 Uhr, NDR / RB / SFB / HR / WDR III
Der Tölpel vom Dienst
Spielfilm
Jerry Lewis leidet als einfältiger Medizinstudent alle Krankheiten seiner Patienten selbst mit: schmerzt ihnen die Galle, tut sie auch Jerry weh. Überdies steht er mit der Klinikordnung auf Kriegsfuß. Frank Tashlin – dies ist sein neunter Film mit Lewis – kanalisierte und disziplinierte das komische Talent seines Hauptdarstellers.

15.7., 22.40 Uhr, ARD
Capriccio
Spielfilm
Eigentlich ist Karl Ritter als Regisseur diverser Nazi-Filme a la „Stukas" bekannt. Dies ist sein Feuerwerk an Regieeinfällen. Eine Operette zwar, die jedoch mit dem Altern nur gewinnt.

16.7., 20.15 Uhr, ARD
Der Untergang der Titanic
Spielfilm
1912 sank die „Titanic" auf ihrer Jungfernfahrt – obwohl das Schiff als unsinkbar galt. In diesem Film laufen parallel zueinander mehrere mehr oder weniger melodramatische Geschichten ab, deren Knoten dramaturgisch durch den Schiffsuntergang gelöst wird. Dies ist also ein Film mit und für Stars, die dann auch herrliche Auftritte haben: Barbara Stanwyck, die im Liegestuhl Dichterworte rezitiert, Robert Wagner, der Modetänze an Deck zelebriert, Thelma Ritter, die ihre Lebensweisheiten am Spieltisch vorträgt. Der Untergang beendet die unziemliche Romanze eines Baseballspielers mit einer Millionärstochter und löst die Eheprobleme Clifton Webbs mit der Stanwyck.

18.7., 22.35 Uhr, NDR / RB / SFB / HR / WDR III
Gute und redliche Dienste
Fernsehspiel
Weitere phantastische Novelle von Claude Chabrol (Regie). Madame Francinet wird zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Doch dann bleibt sie mit sechs Hunden allein, bis schließlich Monsieur Rosay sie engagiert, bei seiner eigenen Beerdigung zu weinen.

19.7., 21 Uhr, ARD
Der aufrechte Gang
Spielfilm
Nach „Liebe Mutter, mir geht es gut" und „Schneeglöckchen blühen im September" der dritte Arbeiter-Film von Christian Ziewer.

23.7., 23.25 Uhr, ARD
Rock in der Grugahalle
Live-Übertragung
Viereinhalb Stunden Rock Live aus Essen! Die mitwirkenden Gruppen standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest – auf jeden Fall wird dieses Ereignis bis vier Uhr morgens ebenfalls von einigen Rundfunkanstalten übertragen.

25.7., 22.40 Uhr, NDR / RB / SFB / HR / WDR III
Einladung zur Jagd
Fernsehspiel
Ein Versicherungsangestellter wird von einer Jagdgesellschaft eingeladen. Fröhlich kauft er sich einen neuen Jägeranzug. Da dies ein weiterer Film aus der Chabrol-Reihe ist, wißt ihr sicher schon, wer jedoch die Jäger und wer das Wild sein wird.

26.7., 21.50 Uhr
NDR / RB / SFB / HR / WDR III
Jeder Gedanke ist denkbar
Dokumentation
Klaus J. Henning porträtierte den polnischen SF-Autor und Philosophen Stanislaw Lem.

29.7., 20.15 Uhr, ARD
Der Sohn eines Landarbeiters wird Bauarbeiter und baut sich ein Haus
Fernsehspiel
Ein junger Mann vom Land, der in der Stadt arbeitet, gerät in einen Konflikt, der ihn in Schwierigkeiten mit der Behörde und schließlich in den Knast treibt. Während seine Eltern aus dem Haus vertrieben werden und seine Frau ein Kind bekommt, begeht er in der Gefängniszelle Selbstmord. Zeitkritik aus Österreich von Axel Corti.

abc Records
im ARIOLA-Vertrieb

REFLECTIONS IN BLUE

Bobby Bland

Heute sieht Bobby Bland auf eine 30jährige Karriere mit ca. 50 Soul- und Pop-Hits zurück. Oftmals wurde er von den US-Musikfachzeitschriften zum besten R & B-Sänger der Welt gekürt. Seine faszinierende Stimme machte Vollblutmusiker wie Mick Jagger, Eric Clapton oder Robert Plant zu fanatischen Bland-Fans.

28863 XOT

PLATTEN

Nun ja, 'ne neue Neil Young-LP ist immer noch besser als gar keine

Neil Young
AMERICAN STARS 'N BARS
Reprise REP 54088

Von Michael Schlüter

Seit der Veröffentlichung von ZUMA im November 1975 ließ Neil Young eine Reihe von Plänen für die diversesten LPs verlautbaren, die mal SEDAN DELIVERY, dann wieder CROME DREAMS betitelt sein sollten, und im vergangenen Jahr hätten wir fast das Dreifachalbum DECADE gesehen, zu dem schon Anpressungen und das fertige Cover existierten, aber immer wieder hat er es sich anders überlegt. AMERICAN STARS 'N BARS erweckt ganz und gar nicht den Eindruck, als habe er nun doch monatelang im Studio an einer sorgfältigen Produktion gearbeitet.

Mit einer Ausnahme würde ich keinen der 9 Songs dieser Platte zu Neils besten Kompositionen zählen. Die fünf Titel der ersten Seite wurden erst im April 1977 aufgenommen, und neben Neil Young und Crazy Horse (Ralph Molina, Billy Talbot und Frank Sampedro) kann man The Bullets hören: Linda Ronstadt und Nicolette Larson, Gesang, und Carole Mayedo, Violine.

Das Material setzt sich zusammen aus anspruchslosen Country-Songs („The Old Country Waltz" und „Hey Babe"), einem mexikanisch eingefärbten Titel („Hold Back The Tears"), den Neil so schaurig singt, daß es schon komisch wirkt, und zwei Rockern: „Saddle Up The Palomino" mit einem elektrischen Gitarrenpart, der direkt aus der Trickkiste von Steeleye Span stammen könnte, und „Bite The Bullet", ungeschliffener Rock'n' Roll in der bekannten Crazy-Horse-Marnier. Die durchweg angenehm zu hörenden Songs strahlen ein spontanes Live-Feeling aus, das zwar Charme hat, aber es sollte mich wundern, wenn die Musiker sehr viel länger als zwei Tage daran herumgewerkelt haben.

Vier Stücke älteren Datums von Neils wahrscheinlich ziemlich hohem Stapel unveröffentlichter Kompositionen gibt es auf Seite 2. Zu Beginn ein sehr schöner akustischer Song vom November 1974 mit Emmylou Harris als Harmoniesängerin: „Star Of Bethlehem". Ein laut prasselndes Kaminfeuer bildet den Hintergrund zu „Will To Love", einem Song von intimer Eindringlichkeit, zu dem Neil alle Stimmen und (hauptsächlich akustische) Instrumente allein aufgenommen hat.

Höhepunkt der Platte ist „Like A Hurricane", 1975 mit Crazy Horse live im Studio eingespielt. Ein sehr langer und sehr starker Titel mit einer enorm eingängigen Melodie und Neils charakteristischem kantigen Gitarrenstil. Die Seite schließt mit „Homegrown", einem stampfenden Rocker, der etwas an „See The Gril Dance" erinnert, aber bei weitem nicht dessen melodische Qualität erreicht.

AMERICAN STARS 'N BARS ist kein großes Neil-Young-Album, aber für einige interessante Songs, hier besonders auf der zweiten Seite, ist Neil Young immer gut.

The Steve Miller Band
BOOK OF DREAMS
Mercury 6303 926

Von Dr. Gonzo

Mit Album Nr. 10 ist Steve Miller, nach Gastrollen als Spacecowboy, Gangster Of Love und Joker, in das Gewand des Herrn „auf Nummer sicher" geschlüpft. Das gesamte Material dieser LP stammt von den Aufnahmesessions zu FLY LIKE AN EAGLE, ist aber laut Miller nicht etwa das Zeug, das am Ende übriggeblieben ist, sondern enthält seiner Meinung nach FLY LIKE AN EAGLE-gleichwertige Stücke.

Was ich zu bezweifeln wage. Alle Songs der letztgenannten Platte waren, was die Kompositionen und Arrangements anbelangt, besser als jede Nummer auf BOOK OF DREAMS. Die Amis haben für Platten wie diese den richtigen Ausdruck gefunden: A Rushjob. Und dennoch gefällt mir die LP im Großen und Ganzen. Nehmen wir z.B. „Jet Airliner", den eingängigsten Titel der Platte, der von einem gewissen Paul Pena stammt und um ein eher abgeschlafftes Riff konstruiert wurde; das Ding ist ein verdammter Ohrwurm! Mr. Miller hat nämlich etwas, was in der heutigen Rock-Szene immer mehr zur Rarität wird: Fingerspitzengefühl. Mit seinem Gespür für vertrackte Gitarren- und Vocal-Arrangements macht er selbst so fußkranken Boogies wie „True Fine Love" oder „Jungle Love" wieder Beine.

So ganz jedoch konnte er auch diesmal wieder seine Finger nicht vom Synthesizer lassen; „Threshold" und „Electro Lux Imbroglio" dauern zusammen zwar nur 1:60 Minuten, sind aber selbst als schmükkendes Beiwerk betrachtet überflüssig.

Persönlich gefällt mir „Swingtown" am besten, das Stück hat all das, wofür ich Miller liebe; diesen sirrenden Gitarrensound, den Kontrast zwischen schön soft und richtig heavy und die immer wieder überraschend eingebauten Breaks.

In ihrer Gesamtheit ist die Platte jedoch eher ein Miller-unüblicher Stilmischmasch geworden, zwar bei weitem nicht so katastrophal wie ehedem ROCK LOVE, aber auch nicht annähernd so gut wie die LP's eins bis fünf oder die beiden letzten Meisterstücke vor BOOK OF DREAMS.

Und als schlichte Frechheit seitens der Plattenfirma muß die Plattenhülle gewertet werden, die außer den Titeln und den Songwriter-Credits nicht ein einziges Wort der Information über Musiker, Produzenten, Tontechniker usw. enthält. Früher hab' ich gern etwas länger auf die nächste gute Miller-Scheibe gewartet, und das würde ich jetzt auch lieber wieder tun...

Deaf School
DON'T STOP THE WORLD
Warner Brothers K 56364

Von Manfred Gillig

Die Schwäche dieser Platte, der zweiten von Deaf School, liegt vor allem darin, daß die vielen musikalischen Versatzstücke ein bißchen konzeptlos hintereinander aufgereiht sind, so daß das Hören zu einer atemlosen Achterbahnfahrt wird. Ausserdem hätte mir bei der Hälfte der Aufnahmen eine klarere Abmischung, wie sie bei der anderen Hälfte vorhanden ist, besser gefallen. Damit ist aber auch schon alles gesagt, was zu kritisieren wäre. Kommen wir deshalb zu den positiven Seiten, und deren gibt es viele.

Das Cover: Wie schon bei SECOND HONEYMOON ein geistiger Dosenöffner — Mann, was sind das für ausgeflippt-englische, normal-kleinbürgerliche Typen auf dem Innenfoto! Es sind die Musiker.

Die Musiker: Fünf Mann an Keyboards, Schlagzeug, Baß, Gitarre, Saxophon, zwei Sänger (Eric Shark und Enrico Cadillacnomen est omen) und zu allem Überfluß auch noch Miss Bette Bright (Vocals), deren lasziver Mitternachsswing leider etwas zu kurz kommt.

In puncto Punk: „Capaldi's Cafe" ist edelster hinreißender Oberschüler-middle-class- Punk — ja, so macht man das, Mr. Eddie Hot Rods!

In memoriam Duane Eddy: Abgesehen davon, daß „It's A Boy's World" sowieso einer der besten Tracks ist, die ich in den letzten Monaten hörte, verdient das Twäng-Twäng-Gitarren-Outro von Cliff Langer ein ganz besonderes Lob.

— Bay-City-Rollers-Fans aufgepaßt! Es gibt jetzt „Hypertension yeah yeah yeah" von Deaf School! Reinhören! —

Und schließlich noch ein Wort von unserer Roxy-Musik-Bryan - Ferry - Einbalsamier - Abteilung: Wenn jemand das nie so ganz eingelöste Versprechen der dekateironischen Pop-Art-Konzept-Jahrmarktsmusik- Gruppe, das Roxy Music einstmals gab, einlösen kann, dann Deaf School. Und die Tubes müssen sich zukünftig auch ganz schön anstrengen, um da noch mithalten zu können.

SUNDOWN IMPORTE

DIE PLATTEN DES MONATS:

MINK DE VILLE
Prod.: Jack Nitsche 16.90
FLAMIN' GROOVIES
Still Shakin'/1 Seite Live 16.90
ENDLICH DA:
Greg Kihn I 15.90
Again/Neueste Greg Kihn 19.00
Rubinoos 19.00
Jonathan Richman/Neueste (3.) 19.00
Modern Lovers/+ J. Richman 17.00
Jonathan Richman + M. Lovers 17.00
Earthquake /Leveled/Neueste 19.00
THE SEEDS
III. Future 17.00
IV. A Full Spoon Of Seedy Blues 17.00
P. J. PROBY
II. P. J. Proby (1965) 21.00
V. What's Wrong (1968) 19.50
DAVE EDMUNDS
Get It 15.90

ACE
No Strings/Neueste 15.90
THE ALBION DANCE BAND
The Prospect Before Us 15.90
AMERICA
Harbor 14.90
AMERICAN FLYER
Spirit Of A Woman 15.90
THE BAND
The Island/Neueste 15.90
BE BOP DELUXE
III. Modern Music 13.00
JEFF BECK & JAN HAMMER GROUP
Live 15.90
BIG WHA-KOO
Ex Pan (D. Francisco) + Steely Dan 15.90
BLONDIE
Blondie 15.90
ROY BUCHANAN
Loading Zone/Neueste 15.90
JIMMY BUFFET
Changes In Latitudes/Neueste 15.90
ERIC BURDON & THE ANIMALS
The Twain Shall Meet/Neuauflage 14.90
Winds Of Change/Neuauflage 14.90
BLONDIE CHAPLIN + R. FATAAR
Ex Beach Boys 16.90
GENE CLARK
Two Sides To Every Story 15.90
THE CLASH
The Clash 15.90
COMMANDER CODY
Midnight Man/Neueste 16.90
ELVIS COSTELLO
My Aim Is True auf Stiff 16.90
CREAM
Wheels Of Fire/Orig. DoLP 20.00
Fresh Cream/Orig. Cover 17.00
CROSBY, STILLS + NASH
Crosby, Stills + Nash/Neueste 15.90
CUBY + THE BLIZZARDS
Old Times – Good Times 17.50
ROGER DALTREY
One Of The Boys/Neueste 16.90
THE DAMNED
The Damned/auf Stiff 15.90
RICK DANKO
I. Solo LP/Ex Band 15.90
SANDY DENNY
Rendezvous/+ St. Winwood 16.90
THE DICTATORS
Manifest Destiny 15.90
DR. FEELGOOD
Sneakin' Suspicion/Neueste 15.90
LES DUDEK
Say No More/Neueste 15.90
FLEETWOOD MAC
Future Games 17.50
Heroes Are Hard To Find 15.90
Rumors 16.90
DAN FOGELBERG
I. Home Free 17.50
IV. Netherlands/Neueste 16.90
TOMPALL GLASER
And His Outlaw Band/Gut!! 15.90
GONG
Gazeus/Neueste 14.90
GRATEFUL DEAD
Terrapin Station/Neueste 15.90
THE GREGG ALLMAN BAND
Playin' Up A Storm 15.90
ARLO GUTHRIE
Amigo 14.90
PETER HAMMILL
Over/Neueste 15.90
ROY HARPER
Folkjokeopus/auf Sunset 15.90
Bullinamingvase 16.90
THE HOLLIES
Butterfly (1967) Neuauflage 14.90
HUGH HOPPER
Tunity Box 15.90
ILLUSION
Orig. I. Renaissance Besetzung 15.90

THE JAM
In The City 16.90
BRUCE JOHNSTON
Going/Ex Beach Boys 16.90
JOURNEY
Next 16.90
KALEIDOSCOPE
When Scopes Collide 16.00
JORMA KAUKONEN
Quah/US Press. 16.90
ALBERT KING
Albert 15.90
KINGFISH
Live'N'Kickin/+ Bob Weir 15.90
KINKS
Sleepwalker/Neueste 16.90
KLAATU
Klaatu 16.90
DENNY LAINE
Holly Days 14.90
STEVE MILLER
Book Of Dreams/Neueste 15.90
KATE & ANNA McGARRIGLE
I. Kate & Anna 16.00
II. Dancer With Bruised Knees 16.00
ROGER McGUINN
Thunderbird/Neueste 15.90
ELLIOT MURPHY
Just A Story From Amerika/Neu 15.90
MOTHER'S FINEST
Another Mother/Neueste 16.90
TED NUGENT
Ted Nugent 15.90
Free For All 15.90
Cat Scratch Fever/Neueste 15.90
DANNY O'KEEFE
American Roulette/Neueste 16.90
THE OUTLAWS
Hurry Sundown/Neueste + sehr gut 15.90
PABLO CRUISE
III. A Place/Ex Stoneground/US Pr. 16.50
DOLLY PARTON
New Harvest/Neueste 16.90
HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris!!! 18.00
TOM PETTY HEARTBREAKERS
Tom Petty Heartbreakers 16.90
POCO
Indian Summer/Neueste + gut! 15.90
MALLARD
In A Different Climate 15.90
BOB MARLEY & THE WAILERS
Exodus/Neueste 15.90
IGGY POP
The Idiot/Ex Stooges 15.90
BONNIE RAITT
Sweet Forgiveness/Neueste 15.90
RAMONES
II. Leave Home 16.90
ELLIOT RANDALL
New York/Neueste 16.90
ACHIM REICHEL
Klabautermann/Neueste 16.90
JERRY RIOPELLE
Little Bit At A Time/Neueste 16.90
THE EARL SCRUGGS REVIEW
Live! From Austin City Limits 13.90
BOB SEEGER
Seven 17.00
Live Bullet/Live DoLP 21.00
Beautiful Looser 16.50
Night Movies/Neueste 16.50
SMALL WONDER
Growin'/Neueste, US Press. 16.90
BUNCH OF "STIFF"
Unveröf.: D. Edmunds, N. Lowe u.a. 15.90
STEELY DAN
Aya/Neueste 15.90
STREETWALKERS
Vicious But Fair/Neueste 14.90
10 CC
Deceptive Bends/Neueste 15.90
JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00
VAN MORRISON
A Period Of/Neueste 15.90
JERRY JEFF WALKER
A Man Must/Neueste Live DoLP 20.00
JIMMY WEBB
El Mirage/Neueste 16.90
STEVIE WINWOOD
Neueste 15.90
JESSE WINCHESTER
Nothing But A Breeze/Neueste 16.50
GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 16.90
Backwoods 16.90
NEIL YOUNG
American Stars + Bars/Neueste 15.50
WARREN ZEVON
Warren Zevon/+ David Lindley 16.90

Nur geringe Stückzahl

ALESSI
Alessi/Ex Barnaby Bye 16.90
AMAZING RHYTHM ACES
Toucan Do It Too 14.90
ERIC ANDERSEN
A Country Dream 18.50
MICHAEL BLOOMFIELD
If You Love These Blues 16.90
MARS BONFIRE
Faster Than Speed/Ex Steppenwolf 17.50
BUTTERFIELD BLUES BAND
East-West/US Press. 17.90
JOHN FRED & THE PLAYBOYS
I. John Fred And The Playboys 13.90
II. 34:40 Of John Fred 13.90
IV. Permanently Stated 13.90
CUBY + THE BLIZZARDS
Trippin' Thru' A Midnight Blues 15.90
FREE BEER
Nouveau Chapeau 16.90
THE GRATEFUL DEAD
American Beauty 15.90
HENRY GROSS
Show Me To The Stage 15.90
STEFAN GROSSMAN
Hot Dogs 15.90
LAWRENCE HAMMOND/Ex Mad River
Coyote's Dream 21.00
LEE HAZLEWOOD
Forty/auf LHI 15.90
HIGH COTTON
Prod.: Allen Toussaint 15.90
THE HOLY MODAL ROUNDERS
Alleged In Their Own Time 16.90
DOUG KERSHAW
Flip, Flop + Fly/Neueste 16.90
LAMB
Bring Out The Sun 14.90
GARY LEWIS & THE PLAYBOYS
New Directions 15.90
NEW RIDERS
New Riders/+ Skip Battin 14.50
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES
Call Of The Wild/US Press. 16.90
GRAHAM PARKER
Howlin Wind 15.90
MADDY PRIOR & JUNE TABOR
Silly Sisters 16.90
JOHNNY RIVERS
You Wanne Dance (1966) 20.00
Rewind (1967) 20.00
Changes (1967) + J. Webb 20.00
PATTI SMITH
Horses 16.90
JAMES TALLEY
Tryin Like The Devil 16.90
MUDDY WATERS
Hard Again 16.90
DOC WATSON
Southbound/US Press. 17.90

Jazz

MOSE ALLISON
Word From Mose/Parchman Farm 15.90
LARRY CORYELL
The Lion/US Press. 15.90
RICHARD DAVIS & CHICK COREA
With Understanding/auf Muse 15.90
HERB ELLIS - RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks/+ Jake Hanna, US Press. 15.90
HERBIE HANCOCK
Secrets 15.90
KEITH JARRETT
Shades 15.90
JOHN McLAUGHLIN, JACK BRUCE, GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
OREGON
Together/+ Elvin Jones 16.90
In Concert 15.90
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 11.90
SHAKTI + JOHN McLAUGHLIN
Handful Of Beauty/Neueste 15.90
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/+ Thad Jones 14.90
SUN RA
Atlantis/Impulse 14.90
CEDAR WALTON
Firm Roots/US Press. 15.90
WEATHER REPORT
Heavy Weather/Neueste 15.90

Raritäten

DAVID ACKLES
III. American Gothic 15.90
AMBOY DUKES + T. NUGENT
Marriage – Rock Bottom/US Press. 16.90
THE AMERICAN BREED
Bend Me, Shape Me 15.90
Pumpkin, Powder, Scarlet 12.00
HOYT AXTON
My Griffin/+ Snowblind Friend 16.90
THE BEAU BRUMMELS
The Original Hits Of... 1964 19.50
BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary/US Press. 16.90
BLIND FAITH
Original Cover + Texte 17.00
BORDERLINE
Sweet Dreams/+ B. Keith, B. Mundi 16.90
DAVID BROMBERG
I. David Bromberg/US Press. 17.00
II. Demon In Disguise/US Press. 17.00
How Late 'll Ya/Neueste DoLP 18.00
JACKSON BROWNE
I. Saturate Before Using/US Press. 17.90
TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello 17.50
III. Happy Sad 17.50
BUFFALO SPRINGFIELD
I. Buffalo Springfield/US Press. 18.50
II. Again/US Press. 18.50
III. Last Time Around/US Press. 18.50
CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica DoLP 21.00
CATFISH HODGE
Soap Operas/+ Sneaky Pete, US Pr. 16.90
THE CHAMBERS BROTHERS
Shout/US Press. 15.90
Live In Concert/Neueste US Press. 15.90
THE COLLECTORS
What Is Love/Midi 14.00
Grass And Wild Strawberries/Midi 14.00
THE COUNT BISHOPS
Good Gear 16.90
CHARLIE DANIELS
Te John, Grease + Wolfman 12.90
THE DILLARDS
Back Porch Bluegrass/US Press. 18.00
Live! Almost!/US Press. 18.00
Copperfields/US Press. 18.00
NICK DRAKE
Five Leaves Left 16.00
Bryter Layter 16.00
Pink Moon 16.00
EARTHQUAKE
I. auf A & M 19.50
ELEPHANTS MEMORY
Our Island Music 17.90
THE EVERLY BROTHERS
Instant Party (1962)/Neuaufl. 15.90
Two Yanks (1966)/Neuaufl. 15.90
FAT MATTRESS
I. Fat Mattress 17.50
FREE BEER
I. Free Beer 13.00
FRESH AIR
White Lightning/Blueg. + E. Andersen 15.90
THE GRASSROOTS
II. Feelings (1968) 17.90
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00
ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/schrieb: River Deep, Mountain High, Klassiker 12.90
TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 12.90
ARLO GUTHRIE
Hobo's Lullaby 16.50
HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 15.90
TIM HART & MADDY PRIOR
Summer Solstice 15.90
HEARTSFIELD
Foolish Measures/guter Countryrock 15.90
THE IVY LEAGUE
The Tossing And Turning 19.50
THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00
NED KELLY
Ned Kelly/Soundtrack/+ Jagger 21.00
THE KINKS
You Really Got Me/I. Orig. US LP 19.00
Kinks-Size/II. Orig. US LP 19.00
The Live Kinks (Kelvin Hall)/US LP 19.00
Something Else/US Press. 19.00
Percy 17.50
Arthur 17.50
JIM KWESKIN
Jump For Joy 10.00

LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
AUGIE MEYERS
The Quintet/Sir Douglas Band 14.00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 15.90
Ruben And The Jets 15.90
Lumpy Gravy 15.90
Uncle Meat DoLP 21.00
Just Another Band From L.A. 15.90
We're Only In It For The Money 15.90
MOUNT RUSHMORE
High On/alte Westcoast Band 21.00
RANDY NEWMAN
+ Ron Elliott, R. Cooder, C. White, G. Parsons/12 Songs 17.50
NEVADA JUKEBOX
60 Mill. Buffalos/US Folkrock 15.90
NORTON BUFFALO
Lovin'/Ex Steve Miller 17.50
PHIL OCHS
I Ain't Marching Anymore 18.90
THE OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS
Men From Earth/Neueste 15.90
GENE PARSONS + CLARENCE WHITE
Kindling 18.50
GRAM PARSONS + EMMYLOU HARRIS
G. P. 16.90
Grievous Angel 16.90
THE PENTANGLE
I. 16.90
V. Reflections 16.90
JOHN PHILLIPS
I. John Phillips/Ex Mamas + P. 16.90
PINK FAIRIES
Kings Of Oblivion 16.90
PSYCH OUT
Unveröffentl. Titel der: Seeds, Strawb. Alarmclock, Storybook 21.00
REDWING
Beyond The Sun/Neueste, US Pr. 18.00
JERRY RIOPELLE
I. Jerry Riopelle/+ Jim Messina 14.90
II. The Second Album 14.90
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Ian Matthews Band 12.00
MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
VIII. Detroit-Memphis Experim. 15.00
SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men u.a. 17.50
THE SIEGEL SCHWALL BAND
R.I.P./US Press. 16.50
BEN SIDRAN
Feel Your Groove 15.50
P. F. SLOAN
Measure Of Pleasure/US Press. 15.00
SPANKY & OUR GANG
Change/US Press. 14.00
STEEL RIVER
A Better Road/US Press. 12.00
JOHN STEWART
The Lonesome Picker 16.90
California Bloodlines 18.00
THEM
Angry Young Them/I. Or. LP, Mono 17.50
Them Again/II. Orig. LP, Mono 17.50
31ST OF FEBRUARY
31st Of February/+ S. Boyer 17.90
TIMBERLINE
The Great Timber Rush 16.50
TINY TIM
God Bless Tiny Tim 18.50
THE TOKENS
Both Sides Now/toller Gesang!!! 17.50
JUKKA TOLONEN
The Hook 16.90
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
VAN DYKE PARKS
I. Song Cycle/US Press. 18.50
II. Discover America 17.50
III. Yankee Reaper 17.00
VELVET UNDERGROUND
I. The V. U. & Nico (Banane) 18.00
III. The Velvet Underground 18.00
WEST COAST POP ART E.BAND
I. auf Midi 15.00
WET WILLIE
Keep On Smilin 13.90
WIGWAM
Live Music F. The Twilight DoLP 23.90
Hard N'Horny 17.90
Wig Wam 17.90
Fairyport DoLP 23.90
Being 17.90
MIKE WILHELM/Ex Charlatans
Legendäre „Zig Zag" Veröffentl. 16.50
JOHNNY WINTER
Johnny Winter And 16.90
LINK WRAY
I. auf Polydor (Indianer) 17.00
THE YOUNGBLOODS
Elephant Mountain 19.50
Good And Dusty 10.00

ZAHLUNGSBEDINGUNGEN:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Inland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,- DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Brillantestes Stück der Platte ist übrigens „What A Jerk". Man müßte schon taub sein, um das nicht gut zu finden.

Aber vielleicht ist das alles auch nicht jedermanns Sache. Jochen jedenfalls meint, ich hätte gar fürchterliche und schier unerträgliche Töne ausgestoßen, als ich „What A Jerk" per Kopfhörer in meinem Dachgarten hörte und mit Bette Bright im Backgroundchor sang. . .

Klaatu
EMI 1C 064–85 134

Von Dr. Gonzo

Ein paar clevere Promotion-Leute ließen rätseln – der alte Trick klappte noch einmal – und jeder, der 'nen Kugelschreiber halten konnte, rätselte auch geflissentlich mit: „Sind Klaatu die Beatles? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?"

Aber Mensch, das hatten wir doch schon mal, und damals war's sogar noch witzig. Da erschien vor sechs oder sieben Jahren bei der Teldec eine Platte auf dem Reprise-Label, die hieß THE MASKED MARAUDERS, hatte einen völlig ausgeflippten Covertext, der u.a. behauptete, diese Platte sei „a meeting of the gods!", und jeder Naseweis in deinem Block wußte dir zu erzählen, daß das 'ne Session-LP mit Bob Dylan, Mick Jagger und den Beatles sei. Damals fiel sogar der „Rolling Stone" auf diese Ente rein, was aber nicht allzu verwunderlich war, denn wenn man so richtig auf den irren Hintergedanken dieser Produktion abgefahren war, meinte man dann auch glatt, den einen oder anderen der zitierten „gods" an der Stimme wiedererkannt zu haben.

Ein Jahr später kam dann irgendwer mit der Wahrheit raus, daß es sich bei den Masked um 'ne amerikanische Garagen-Combo gehandelt habe, die da 'nen Haufen Leute genial hinters Licht geführt hatte. Egal, der Witz war gut, und jeder – ob reingefallen oder nicht – hat sich amüsiert.

Die Presse aber, die Klaatu vor allem in den USA kriegte, las sich eher wie Spökenkieker-Festschriften oder der Jahreshauptversammlungsbericht der Ufo-Sichter aus Georgia.

Nun laßt's mich kurz machen; hinter dem Namen Klaatu verbirgt sich eine kanadische Session-Band, die's überdies schon relativ lange geben muß, denn ein Teil der Songs stammen aus dem Jahr 1974. Das Werk selbst ist ganz nett und bringt stellenweise Anklänge an den Vaudeville Stil von SERGEANT PEPPER und den spacy-Sound von MAGICAL MISTERY TOUR. Allerdings muß man gelegentlich auch Yes- und Genesisschwangere Passagen verdauen und zu einer von den richtigen Beatles gemachten richtigen Beatles-Platte reicht's nicht so ganz.

Merke: Eine Ente bleibt selbst dann eine Ente, wenn sie sich als Flamingo tarnt und bis auf Platz 32 der US-Charts vorpaddelt.

Deaf School, eine Gruppe, die nur Taube nicht mögen können

THE CLASH
CBS 82000

The Stranglers
RATTUS NORVEGICUS
UAG 30045

Von Hans Keller

Die Clash sind engagierte Gesellschaftskritiker, jeder Song-Titel und die provokativen Texte dieser LP sprechen dafür. Warum sie wohl auf einem renommierten Label rauskommen, das ihnen z.B. diktiert, welcher Song als Single herauszukommen hat (nämlich „Remote Control" statt das von der Gruppe bevorzugte „Janie Jones")?

Lassen wir die Frage ruhig mal so stehn. Die Platte ist gut, die vierzehn Songs stecken voll musikalischer Ideen, es passieren ständig lauter so kleine, wichtige Sachen, die man oft erst beim zweiten und dritten Hören entdeckt. Da ist „Remote Control" das sich stellenweise wie die Karikatur eines Pop-Songs anhört. Oder „Deny", das wie eine aus dem Tunnel heranrollende U-Bahn anfängt. „I'm so bored with the USA" mit verzögerten Riffs und hymnusartigem Chorus und „London's burning", das voll treibender Engerie steckt. Neben dreizehn Rock-Miniaturen ist „Police & Thieves" das längste Stück, Clash haben hier einen Reggae auf ihre eigene musikalische Wellenlänge gebracht. Diese Platte wird meinen Teller sicher noch oft frequentieren, bloß wenn ich Titel wie „Career opportunities" lese und darauf einen Blick auf die Promotion und Label werfe werd ich allemal ein bißchen nachdenklich...

So, und als Punk-Fan der ersten Stunde muß ich leider jetzt mal die Stranglers am nächsten Baum aufhängen. Ich weiß, die LP ist erfolgreich und weit oben in den englischen Charts, und die Kids singen drüben kräftig mit, wenn z.B. „Grip" gespielt wird. Es hilft nichts, diese Platte ist ganz einfach schlecht. Dieser mittelmäßige, arschglatte und unoriginelle Doors-und Was-weiß-ich-noch-wer-Verschnitt würde mich eigentlich völlig kalt und gleichgültig lassen, aber die Stranglers gelten ja auch als „New Waver". Salon-Punks, würd ich sagen, sie gehören zu der Sorte Musiker, die immer dann auftauchen, wenn es frische Ideen zu vermarkten gibt.

Sie machen aus der agressiven Frische dieses neuen Rock leicht verdauliche Müsli für den musikalischen Mittelstand. Sie könnten, neben „Fuck", sämtliche anderen Kraftausdrücke der englischen Sprache in ihre Texte einbauen, es würd keine Wimper zum Zucken bringen. Wie gesagt, Salon-Punk, und damit hab zumindest ich nichts am Hut.

Burlesque
ACUPUNCTURE
Arista 1 C 064-98 778

Von Manfred Gillig

Burlesque wird in meinem Wörterbuch mit „1. burlesk, possenhaft, 2. Burleske" übersetzt, und der weise Duden definiert „Burleske" als „ausgelassen heiteres Tonstück, Schwank, Posse". Ausgelassen heitere Tonstücke, possenhafte Schwänke und ähnliche schöne Sachen finden sich auf ACUPUNCTURE nicht wenige, und das fängt schon beim Cover an mit der genadelten Mandelaugendame in schwarzem Leder, das mich zunächst in bezug auf den musikalischen Inhalt sehr skeptisch stimmte. Doch siehe da, diese musikalischen Possenreißer, die sich Burlesque nennen, finden in zunehmendem Maße mein Wohlgefallen:

Weil es sich hier um eine der seltenen gelungenen Live-Aufnahmen handelt, die sauberen Sound mit der Atmosphäre eines guten Konzerts verbinden, ohne daß alles gleich in geschwätzige Improvisationen ausufert.

Weil Burlesque nicht bloß soliden Anmach-Rock spielt, sondern einen Hauch von distanzierter Ironie über das rechtschaffen ausgeübte Handwerk legt, sozusagen Szenenbilder aus der Requisitenkammer des Rock vorführt, wie z.B. die Rock'n'-Roll-Masche bei „Acupuncture" oder „Elsie Petunia" oder die Glamour-Glitter-Schmackes-Attitüde bei „Lana Turner" und die gefühlsschwangere Balladentour bei „Drabola". Das alles sind Rock-Comics aus der „Sock-it-to-me"-Ecke, und Ian Trimmers Gesang ist in dieser Hinsicht ein weiteres Plus, auch wenn er bisweilen an Mr. Ferry erinnert. Außerdem spielt Herr Trimmer diverse Saxophone, und sein inspiriertes Solo bei „Love It To Death" soll hier wenigstens noch lobend erwähnt werden.

Guru Guru
GLOBETROTTER
Brain 60.039

Von Ingeborg Schober

Es geht auf Seite A sehr vielversprechend los mit „Rolling Through The City", das zwar sehr nach Zappa klingt, aber gleichzeitig auch sehr nach Mani Neumeier. Dann aber, wenn man so richtig in Schwung gekommen ist und auch ein Stück namens „I Am Really Into Rock'n Roll, Man" (dedicated to JC... Jimmy Cliff, Jimmy Carter, J-eric Clapton, oder wer oder was?) folgt, nicht die Spur mehr davon, leider. So plätschert es vage vor sich hin, mal jazzig, mal südamerikanisch bis süddeutsch eher lose als locker. So geht das bis zum Schluß der ersten Seite.

Seite B liefert mit „Da wee" Bossa Nova aus Heidelberg und fällt bis zum Titelsong „Globetrotter" nicht weiter auf. Da nun bricht der Guru Guru-Humor noch einmal durch mit Instrumental-Ansage-Absage-Witz und freundlicher Frechheit.

Bleiben wir mal fair – musikalisch ist das Album weitaus sauberer und sicherer als alle vorherigen, was z.T. auf die Studiogäste von Kraan und so weiter zurückzuführen ist. Aber weil man es den Rockkritikern nie recht machen kann, vermisse ich persönlich gerade den wirren Charme, hätte ich mir gern statt Instrumentalfertigkeit mehr Einfälle, vor allem aber mehr Rock'n' Roll-Feeling gewünscht. So bleibt mir nur das Gefühl, der Globetrotter hat sich nicht so richtig für eine Richtung entscheiden können.

Bob Marley & The Wailers
EXODUS
Ariola 28819

Von Teja Schwaner

Gut ein Jahr ist es jetzt her, daß ich mit den Wailers einmal quer durch Deutschland gefahren bin – eine eigenartige Reise. Diesmal konnte und wollte ich mir einen solchen Trip in eine andere Welt nicht leisten: ich hab nur ihr Konzert in Hamburg erlebt – und es muß bei weitem das schlechteste auf dieser Europa-Tournee gewesen sein; nicht weil sie etwa schlecht gespielt hätten,

sondern weil nichts lief: Hamburg und die Wailers, das geht nicht zusammen.

Aber was soll's? Ich hab ja die Platte: EXODUS. Nach RASTAMAN VIBRATION, einer Platte, die nicht so ganz stimmte, jetzt der Geniestreich – und gleichzeitig vielleicht der Salto Mortale auf dem Hochseil. Wenn er klappt, dann ist das Publikum begeistert, wenn nicht, landet der Artist bestenfalls im Netz. Marley hat an dieser Platte so manche „nightshift" gearbeitet, und es ist ihm gelungen, sie auch für Uneingeweihte so zugänglich zu machen, das es eigentlich klappen müßte. Jetzt oder nie: wenn der Titel-Track „EXODUS" nicht in den Nachwehen der Erregung über Alex Haleys Buch „Roots" (!) in Amerika die Charts stürmt und der erste Disco-Renner mit Inhalt & Form wird, dann... ich weiß nicht, dann kann man den Menschen eben nicht helfen. *„Open your eyes and look within/ Are you satisfied with the life you're livin'?/ We know where we're going/ We know where we're from/ We're leaving Babylon/ We're goin' to our father's land..."*

Dies ist eigentlich ein Marley-Album; „The Two Sides of..." Auf Seite eins finden sich die engagierten, sozialkritischen, aber mit Rasta-Optimismus durchsetzten Songs, auf Seite zwei die Liebeslieder, so naiv und schön, daß man sie nur einem wie Marley abzunehmen bereit ist...und nur Marley schreibt und singt sie. Rebell und 'lover' – erhobene Faust und streichelnde Hand.

„Turn your light down low and a' pull your window curtain/ Let Jah moon come shine into our lives again...", das ist die eine Seite, und die andere ist: *„This could be the first trumpet/ Might as well be the last/Many more will have to suffer, many more will have to die/ Don't ask me why..."*, das ist die andere. *„Wake up this morning/ Smile with the rising sun/ Three little birds sit by my doorstep/ Singing sweet song of melodies pure and true...don't worry 'bout a thing, cause every little thing gonna be alright..."* Die Zuversicht ist ansteckend, und eben das unterscheidet Marley-Platten allgemein und EXODUS im besonderen von allen anderen LPs, die ich in letzter Zeit zu hören bekommen habe. Ich kann nur sagen, daß es sich meiner Meinung nach um eine andere Dimension handelt: gut gemachte Musik gibt's jede Menge, so what? Dies hier ist mehr: Julian (Junior) Marvin an der Leadgitarre ist neu und spielt so manches Solo auch nach dem Geschmack von Rock-Freunden, die Rhythmus-Brüder sind die alten und fantastisch wie eh und je, Tyrone Downie an den Keyboards hat dazugelernt (noch dazu!) und erscheint aus dem Holz geschnitzt, aus dem Solo-Karrieren gemacht werden könnten, die I Threes singen wie die drei kleinen Vögel: Melodien, rein und wahr; Marley schließlich ist großartig: klagend und selbstsicher, besessen und abgeklärt, rebellisch und tröstlich zugleich.

EXODUS ist eine überwältigende Platte, EXODUS törnt an (was Wunder?), EXODUS ist „Perlen vor die Säue", es sei denn, aus den Säuen sind Menschen geworden, die die Schönheit, den Glanz, die Kostbarkeit und die Natürlichkeit einer Perle zu schätzen wissen.

Gut, gut, ihr, die da meint, jetzt hat er sich aber im Ton vergriffen – es ist nun mal so... aber verständlich ist auch, daß es im „Concrete Jungle" Babylons schwerfällt, dies zu akzeptieren, aber wartet nur...,when ya see Jah light..", dann hat es auch euch erwischt.

The Jess Roden Band BLOWIN' Island ILPS 9496 Ariola 28810 XOT

Von Klaus Plaumann

Jess Roden und seine Mannen treten hier „live" den Beweis an, daß man abseits von nervtötendem Disco-Gestampfe auch 1977 noch Soul-Musik machen kann. Von der ehrlichen Sorte, die sich schlecht verkauft, dafür aber den wenigen, die noch Ohren haben und das mögen, umso mehr Freude bereitet.

Weiße, „blauäugige" Soul-Musik, aus England auch noch, da wird mancher die Nase zweifelnd rümpfen. Der sollte dann aber mal an die Average White Band denken.

Im Ernst. Die J.R.B. bringt das fantastisch, das Feeling stimmt, die „handwerkliche" Ausführung läßt nichts zu wünschen übrig.

Sechs lange Stücke, von denen ich die ruhigen bevorzuge, eine blendende, brodelnde Mischung aus Rock, R & B und für jeden zugänglichem Jazz, ganz und gar unenglisch, überraschend.

Jess Roden gehört gewiß zu den großen R & B-Sängern. Schöne, rauchige Stimme, gepaart mit perfekt einfühlsamen timing, sogar Scat-Gesang hat er drauf (bei dem anfangs ruhigen „In A Circle", das nach ca. einer Minute anfängt zu kochen und ein langes, diszipliniertes Posaunen-Solo enthält, das sogar ich gut finde).

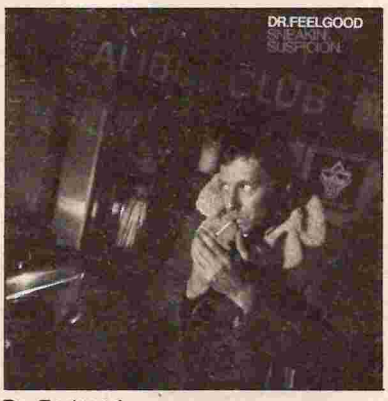
Bei „Desperado" (mit einem langen, einleitenden Saxophon-Solo) klingt Roden gar wie ein ruhiger Joe Cocker.

Bruce Springsteen Lyrik („Crystal Eye"), gekonnter Harmoniegesang (dazu braucht man keine Damenchöre. wenn man singen kann) und zwei As-Gitarristen machen obendrein das Album perfekt. Es dreht und dreht sich auf meinem verstaubten Plattenteller und gefällt mir von Tag zu Tag besser.

Letzte Meldung: die Band hat sich aufgelöst, und Roden versucht sich als Solo-Sänger – schade, so geht's halt heute.

Zwei Fliegen mit einer Klappe

Neil Young:
AMERICAN STARS 'N BARS



Dr. Feelgood:
SNEAKIN' SUSPICION

Peter Baumann:
ROMANCE 76

...schlägt man so: Man abonniert SOUNDS für ein Jahr (Fliege Nr. 1) und kriegt dazu eine der drei abgebildeten LP's (Fliege Nr. 2)! – Und die Klappe? Einfach DM 35,– auf unser Postscheckkonto Hamburg 398419-201 überweisen. Abo ohne LP DM 30,–. Denkt an den Vermerk auf der Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und LP). Und vergeßt Eure Adresse auf der Zahlkarte (links) nicht! Bei einem Auslands-Abo erhöht sich der Betrag um DM 5,–. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die ihr Abo verlängern. Wer trotzdem eine der Platten will, muß DM 10,– zulegen, also DM 40,– zahlen! Noch ein Hinweis: Die Lieferung der LP's dauert ungefähr vier Wochen, kann aber bei manchen Platten auch etwas länger dauern. Geliefert wird die Platte aber auf alle Fälle. Das erste Abo-Heft kommt meistens auch erst nach vier Wochen. Ihr wißt schon, die Post kann nicht schneller. Ist also das neue Heft schon im Handel, kauft's nochmal, dann kommt erst das nächste per Post.

Jürgen & Andreas, versuchen mit Hilfe von Freundinnen, Freunden, Verwandten und Bekannten, in Hamburg in 'nem 5m "großen" Laden Tee(!) zu verkaufen. ("?", wirst Du denken, "was sucht Ihr dann in der 'SOUNDS'?")
Tja. Hm. Also, die Sache ist diese: Bei uns wird es manchmal so eng, daß die Teepötte vom Regal fliegen, und da kam uns der geniale Gedanke, Teeversand zu machen. Ein weiterer Gedanke (ob auch genial, wird sich herausstellen), war dieser: Vielleicht gibt es ein paar 'SOUNDS'-Leser, die sich für unsere 150 Teesorten oder die Räucherstäbchen, indischen Parfümöle etc. interessieren. Bei uns gibt's z.B.:

Schwarze Tees: (Preise/125g)
- DARJEELING RARITÄT. aromatisch. 12,-
- ASSAM GOLDEN. kräftig, süß. 5,50
- CEYLON UVA. trocken, leicht herb. 5,-
- DARJEELING PREMIUM. First Flush. 7,-
- YÜNNAN. China, ergiebig, würzig. 4,60
- OSTFRIESENTEE "BROKEN". kräftig. 4,-

Grüne Tees:
- GUNPOWDER T. OF HEAVEN. Munterma- 6,-
- JAPAN-SENCHA. dunkelgrün. /cher. 7,-

Braune Tees (Oolongs):
- TIT KOON YUM. kräftig, rund. 5,50
- KWAI FLOWER. "Pfirsichblüte". 6,50

Spezialitäten:
- TARRY L. SOUCHONG. der Rauchtee. 4,50
- TEEZIEGEL. hart, aber sehr hübsch. 11,50

Blütentees:
- JASMINTEE "MANDARIN". klassisch. 5,-
- CHINA ROSE. zartes Aroma, leicht. 4,50

Aromatisierte Tees:
- BANANE. süüüüß. 5,-
- EARL GREY. mit Bergamottenöl. 4,50
- KOKOS. gut m. Milch und Zucker. 5,-
- LEMON. zitronig. 4,50
- MANDARINE. fruchtig, lecker. 4,50
- PFLAUME. ohne Kerne. 5,-
- RUM. reichlich Jamaica. 4,50
- SWEET ORANGE. wie der Name sagt. 4,50
- VANILLE. mit Vanille-Stücken. 5,-
- WILDKIRSCHE. lecker kirschig. 5,-

Räucherstäbchen:
- RANI. Blütendüfte, herb. 1,30
- SANDAL WOOD. Sandelholz. 2,40
- MALLIGEI. Jasmin-Duftstäbchen. 2,-

Parfümöle (konzentriert)
- GRASÖL, MOSCHUS, SANDELHOLZ, ORCHIDEE je 4,10
- PATCHOULI, AMBER, CEDER, PFIRSICH, APFELBLÜTE, MAIGLÖCKCH., ROSE, LOTUS, JASMIN, FLIEDER, ALPENVEILCHEN (Cyclame) je 2,60

...und hier unser Angebot für Teetrinker und Leute, die noch bekehrt werden müssen:
Wenn Du uns diese Anzeige, mit (möglichst vielen) Bestellkreuzchen versehen, zuschickst, kriegst Du von uns 50g Rauchtee gratis dazu.

Bemerkung: Die Teepreise überstürzen sich z.Zt., - aber eine Weile werden wir diese Preise halten können.

☒ "Ich bestelle die angekreuzten Artikel," (hörst Du uns jubeln?)

Name: _____

Adresse: _____

Zahlungsweise: ○ Scheck (an Porto + Verpackung denken, also lieber 'n paar Mark mehr) oder ○ Nachnahme

Schönen Dank auch!

TAGTRAUM TEE

JURGEN HERWEG & ANDREAS NEIDHÖFER
WANDSBEKER CHAUSSEE 62
2000 HAMBURG 76

The Band
ISLANDS
Electrola Capitol 1 c
ö64-85 114
Dave Mason
LET IT FLOW
CBS 81984

Von Ingeborg Schober

Welche ist nun welche? Nachdem ich beide Platten mehrmals hintereinander gehört habe, klingen sie nicht nur immer ähnlicher, sondern auch gleich langweilig und schlecht. Bei der Band soll es sich um ein Vertrags-, also Pflichtwerk handeln, das ist aber auch schon die einzige Entschuldigung für dieses fade, lustlos runtergeschluderte Tralala. Seichte Geigenspäße und gemurmelte Country-Chöre zu Titeln wie „Christmas must be tonight", auch der Kitsch hat seine feinen Unterschiede. Als Krönung dürfen wir auf Seite zwei auch noch die Alt-Schnulze „Georgia On My Mind" genießen, die angeblich einem gewissen amerikanischen Präsidenten, Jimmy Carter, gewidmet ist. Dieses Abschiedsgeschenk der Band sollte sich jeder Fan, der gern seine positiven Erinnerungen behalten möchte, weit vom Leibe halten. Band on the dry run...!

Aber Dave Mason hat nun überhaupt keine Entschuldigung vorzubringen, außer vielleicht, daß auch er weitermachen muß wie sein Ex-Traffic-Kollege Jim Capaldi, der augenblicklich die Disco-Musik entdeckt hat. Wenn Mason nicht aufpaßt, wird auch er bald da landen. Die LP LET IT FLOW jedenfalls ist für die amerikanische Chart geradezu herausfordernd, da mittelmäßig. Hätte er auf all das Geigenschmalz und Chorgedudle verzichtet (das Cover verrät die Beteiligung von Stephen Stills und Yvonne Elliman auf „Seasons"), dann wären das typische Dave Mason-Liebeslieder, nicht einfallsreich, aber bekannt und akzeptabel.

Die Kombination aber aus sentimentalen Texten, manchmal sogar blanker Banalität und aufgeblasenen Unterhaltungsmusik-Arrangements ist tödlich. Von „Feelin' Alright" bis „Then It's Alright" war's ein weiter Weg und die Frage zum Schluß der LP „What Do We Got Here?" hat ihre Berechtigung.

Machen wir's wie mit der Band, einfach nicht anhören und auf Besseres warten.

BLONDIE
PS 2023

Von Hans Keller

Here Comes The Fun! Seite eins, Stück fünf „In The Sun" auflegen, laut drehen, hüftwackeln und vielleicht sogar einen Fuß heben: Blondie ist eine Tanzkapelle im besten Sinn des Wortes und live kommt da unglaublich viel Lebendigkeit über die Bühne. Die Platte vermag das sehr gut zu vermitteln. Die Gruppe hat sich eine recht breite musikalische Basis geschaffen, ohne das Gesicht zu verlieren, mich stimmt das optimistisch, ich bin sicher, daß wir von Blondie noch viel zu erwarten haben.

Mrs. Debbie Harry alias Blondie

Die Musik ist eine eigenartige Mischung aus frühem und neuestem Rock. Die Anleihen aus den Sechzigern (z.B. „In The Flesh") sind aber keine Nostalgie, sondern direkt und neu empfunden und kurze, stellenweise recht eindrückliche Instrumentalpassagen tragen ohnehin den Gegenwartsstempel.

Auch neue Einflüsse sind da, Eröffnungsstück „X-Offender" tönt wie ein kurzer Gruß an den zur Zeit stummen Helden Springsteen und manchmal, auf der zweiten Seite vor allem, steht der Schatten von Patti Smith hinter der sonst souveränen und quirligen Debbie Harry. Aber die Einflüsse halten sich immer in Grenzen, es wird hier zweifelsfrei Musik von Blondie gespielt. New Wave mit musikalisch-technischer Kompetenz gebracht, man höre sich nur mal den Rhythmus-Apparat im schon erwähnten „In The Sun" an. Man darf gespannt sein, was weiter kommt.

To Be
Metronome 60 053

Von Teja Schwaner

To Be besteht aus Lemmie Lembrecht (Schlagzeug), Peter Franken (Percussion), Peter Weihe (Gitarre), Rolf Köhler (Baß), Claus-Robert Kruse (Keyboards). Soviel ich weiß, haben die meisten von ihnen irgendwann mal was mit Achim Reichel zu tun gehabt.. Ihre LP TO BE ist wahrscheinlich nicht schlecht, denn: sie ist rein instrumental, und daher kann man an den Texten nicht rummeckern – sie ist ziemlich ruhig, und daher kann man nicht rummeckern, daß sie etwa unruhig wäre – sie ist ziemlich samba-mäßig, und daher kann man nicht rummeckern, sie wär zu rockig – sie ist musikalisch gekonnt, und daher kann man nicht rummeckern, sie wär musikalisch nicht gekonnt gespielt....aber sie ist langweilig, finde ich jedenfalls.

Spannend höchstens, weil man immer drauf wartet, daß nun endlich mal Stan Getz einsetzt oder Astrud Gilberto zu singen anfängt...Aber da wird man enttäuscht. Aber auch wenn man solche Musik für eine Sackgasse hält, wie lautete doch Hamlets Devise? Vielleicht sein lassen oder nicht sein lassen? Spielen lassen, find ich. Laß sie doch spielen. Es gibt Unangenehmeres.

Johnny Cash
THE LAST GUN-FIGHTER BALLAD
CBS 81566

Payday
PIONEER TIMES ARE GONE
Zeroone 2008

Von Bernd Glodek

Johnny Cash hat wieder zugeschlagen. Mit seiner „ich weiß nicht wievielten" LP erzählt er uns die Ballade vom letzten Pistolenkämpfer. Und per Cover erfahren wir, daß John Deadeye Cash Ende der fünfziger Jahre einen 45er Colt besaß, den er in weniger als einer halben Sekunde ziehen konnte. Da kann ich nur mutmaßen, daß er das während seines Wehrdienstes bei der US-Army in Deutschland gelernt hat.

Musikalisch bietet er uns allerdings nicht viel Neues. Da spielt seine Begleitband, die Tennessee-Three, altbekannten Cash-Sound, und ole Johnny singt dazu wie er halt immer sang. Zwar halfen ihm bei einigen Stücken die Carter-Family und Bruder Tommy Cash, aber dennoch ist dies eine Scheibe, die neben einigen starken Stücken auch viel Langeweile enthält. Für Sammler sicher ein Muß; allen anderen empfehle ich lieber seine vorletzte LP ONE PIECE AT A TIME, die für meinem Geschmack doch um einiges besser ist.

Ein neues Klischee ist geboren. Auch Hannover hat jetzt seine Szene. So steht's jedenfalls auf dem Cover des Erstlingswerks der Gruppe Payday. Payday sind vier junge Musiker aus der niedersächsischen Hauptstadt, die deutsche Country-Musik machen. Und sie beweisen, daß das nicht unbedingt Country-Schmalz sein muß, der einem die ganze Stereoanlage versaut. Und die Texte sind denn auch etwas anspruchsvoller als die sonst übliche Liebe-und-Schmerz-Gefühlsduselei.

Ihren Namen hat die Gruppe nach dem gleichnamigen Film, der bereits vor einigen Wochen im 3. Programm des NDR lief und der demnächst auch in die Kinos der deutschen Großstädte kommen wird.

Die Gruppe hat es verstanden, gute Sessionmusiker zu holen (so

Foto: Paul Canty/L.F.I.

Tiny Hagen – Mundharmonika). Und auch wenn ihre erste LP nicht für den großen Zahltag sorgt, werden Payday doch ihren Weg gehen.

Poco
INDIAN SUMMER
ABC 28 794 XOT

Von Detlef Diederichsen

Poco können gar keine schlechten Platten machen. Aber ich bin sicher, daß sie mehr können als das, was sie auf INDIAN SUMMER bieten. Besonders eine Schwäche fällt seit einiger Zeit immer wieder auf: die Kompositionen. Es gelingt den drei Songwritern der Gruppe (Cotton, Schmit und Young) einfach nicht, eine ganze LP mit ansprechenden Songs zu füllen, egal wie gut sie als Instrumentalisten sein mögen. Aus so faden Sachen wie „Downfall" z.B. ist einfach nichts herauszuholen. Kluge Bands bedienen sich dann von Zeit zu Zeit mal anderer Autoren, nicht so Poco – auch auf INDIAN SUMMER wurden alle Stücke von Bandmitgliedern geschrieben.

Auch die Texte, die auf der Innenhülle abgedruckt sind, tun es nicht. Das Geschick vieler C & W-Songwriter, leere Inhalte durch Wortspiele und andere sprachliche Spielereien auszugleichen, haben Poco nicht. So sind die Texte einfach nur banal.

Der vorherrschende Eindruck bleibt trotz dieser Mängel positiv. Anders als so viele Country-Rocker begnügen sich Poco nicht mit bekannten Namen auf dem Cover oder aufwendigen Arrangements, die, verbunden mit steril-glatter Produktion, das eigentlich Nervende an Bands wie den Eagles ausmachen. Poco lassich für jedes Stück etwas besonderes einfallen, so spielt z.B. Steely Dans Donald Fagen auf zwei Aufnahmen Mellotron. Und eigentlich sind „Win Or Lose", „Stay (Night Until Noon)", „Find Out In Time" und „The Dance" gar nicht so schlechte Stücke.

Nur – Poco können bestimmt noch mehr.

Ramones
LEAVE HOME
SA–7528
Sheena is a punk-rocker
RAM 001 (EP)

Von Hans Keller

Manchmal verfolgt einen tage- oder sogar wochenlang eine Melodie, womöglich noch ein Schlager, den man eigentlich gar nicht ausstehen kann. Zur Zeit aber nudelt vor meinem innern Ohr „Glad To See You Go Go Go, Baby" von dieser Platte, und von den Ramones kann ich zur Zeit nicht genug kriegen, ich kann zu jeder Tages- und Nachtzeit einen Song vertragen. Die größte Auszeichnung, die ich an eine Platte zu vergeben habe. Was hat sich seit der ersten Platte geändert? Nichts! (LEAVE HOME ist höchstens vielseitiger produziert.) Soll sich was ändern? Nee!! Einer der Sex Pistols hatte auf die Frage, was die Ramones nach der urtümlichen Einfachheit der ersten Platte wohl noch bringen könnten, die richtige Antwort: Sie möchten doch einfach noch mehr vom Selben servieren. Dem habe ich eigentlich nichts hinzuzufügen. Die Texte sind wieder voll Parodie und schwarzem Humor („You're Gonna Kill That Girl", „Suzy Is A Headbanger"). Zwei schöne Schmalznummern sind auch da („I Remember You", „What's Your Game"). Und die schnellen Nummern werden oft vom schon obligaten „wan, tschu, sri, for..." Tommys eingeleitet.

Mehr vom Selben gibts seit Neuestem auf einer EP: „Sheena Is A Punk-Rocker" (klar) die leider nur in beschränkter Anzahl rauskam und in Deutschland wahrscheinlich schwer erhältlich ist. Mal sehn, wann Dee Dee seine neue Textidee auf Platte bringt: „DDT Is The Drug For Me..."

Dr. Feelgood
SNEAKIN' SUSPICTION
United Artists
UAS 30075

Von Dr. Gonzo

Das vierte Album der englischen Southend-Rocker, zum letzten Mal mit Wilko Johnson, dem manischen Gitarristen. Damit erweckt der Doktor Tote wieder zum Leben.

SNEAKIN' SUSPICTION ist die bisher beste Platte des Quartetts, das haben wir wohl größtenteils Dr. Wilko zu verdanken. Die erstaunliche Vielfalt von gar nicht so simplen Riffs, die er tief in die Rillen ätzt, sind wie immer der Hauptbestandteil der Musik. Es ist kaum zu glauben, wie er die Dinger rausknallt, flüssig sägt (der Titelsong z.B. besteht nur aus Riffs), das kann sich außer ihm niemand erlauben, ohne in den Verdacht zu geraten, er könne gar nichts anderes.

Im „Melody Maker" schrieb neulich jemand, die Stones sollten sich Wilko sichern, dabei könnten die heute mit einem so guten Mann nichts mehr anfangen, weil sie sich selbst die Luft aus den Reifen gelassen haben, vor lauter Koks, Heroin und Jet Set. Bei Wilkos Soli fühle ich mich jetzt manchmal an J. Geils erinnert. Das ist einer der besten R & B-Gitarristen. – Tschüs Wilko.

The Big Figure und John B. Sparks stehen gerade wie eine eins, in bewährter Manier. Dr. Brilleaux hat sein Examen als Harmonikaspieler mit Auszeichnug bestanden und seine Approbation als Slide-Gitarrist erhalten. Jetzt ist er Dr. voc., Dr. Harm., und Dr. sl.-git. Nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur AP hat der Kollege aus den USA, Bert de Coteaux (sogar der Name paßt) für die Produktion der LP die Ehrendoktorwürde der Universität Rockfield erhalten. Nicht zuletzt für seine Idee, ein Rezept des US-Voodologen Dr. John (Lights Out) zu verwenden.

Es gibt auch Mängel. Brilleaux's Stimme ist auf die Dauer nicht abwechslungsreich genug, das läßt manchmal Langeweile aufkommen. „Hey, Mutter, Halt Dein Großes Maul" ist von den Pretty Things immer noch besser und läßt hier an Stackwaddy mit gebügelten Jeans denken. – Holger, Du weißt was das heißt. Vielleicht magst Du deshalb Dr. Feelgood nicht.

Sehr wirkungsvoll sind die Keyboard-Einlagen von Tim Hinkley, schön eingepaßt runden sie den Sound ab. Ich sah das Ärzteteam schon in der Sackgasse. Dabei fahren sie fullspeed auf der Autobahn. Eine 100 %ige Kur – leider nicht auf Krankenschein.

Peter Baumann
ROMANCE 76
Virgin 28 311 XOT

Von Manfred Gillig

Seite eins dieses Albums unterscheidet sich kaum von den neueren Produktionen, die Baumann mit Tangerine Dream machte; sie ist ebenso melodiös und leicht wie viele Passagen auf RUBYCON und STRATOSFEAR.

Auch Baumann ist inzwischen weit entfernt von jenem „Gleich-Null-Klang" der frühen TD-Werke und setzt stattdessen auf klare Leitmotiv-Melodien. „Bicentennial Present" ist dafür typisch und steht dem Titelstück von STRATOSFEAR an Leichtigkeit und schlichter Schönheit nicht nach. Das gleiche läßt sich von „Romance" sagen, bei dem Baumann fast reggae-ähnliche Synthesizerrhythmen zaubert, und von „Phase By Phase", bei dem er durch spröde rhythmische Akzente eine recht wirksame Spannung aufbaut.

Seite zwei ist hingegegen nicht so durchsichtig und klar, wohl deshalb, weil Baumann sich hier als ernsthafter Komponist übt und in „Meadow Of Infinity" von den Münchner Philharmonikern surreale Klangweiden abgrasen läßt, wie es Pink Floyd früher auch schon mal getan haben. Das ist sicher eine feine Sache für den, der bei philharmonischen Exkursionen seinen Seelenfrieden findet – mir ist es zur Zeit ein bißchen zu spröde und gar zu ernsthaft, auch wenn ich mich manchen brillanten Passagen wie z.B. in „The Glass Bridge" nicht entziehen kann.

Aber auch Norbert, der klassische Gitarre im Stil der großen im Eigenspiel kultiviert, und Jochen und Walter finden Seite eins überzeugender.

US-Staat nach Rock-Band benannt.

Was fällt Ihnen zu Truman und Eisenhower, Klapperschlangen, Weizen, Tornados und zu Bonnie & Clyde ein???
Was fällt Ihnen zu „Carry On Wayward Son" und „Leftoverture" ein???
KANSAS! Also doch. So macht sich ein Bundesstaat einen Namen. So macht ein Name Staat.
Bassist Dave Hope, Pianist, Sänger und Gitarrist Terry Livgren, Schlagzeuger Phil Ehart, Pianist und Sänger Steve Walsh, Geiger Rossie Steinhardt und Gitarrist Rich Williams — sie sind KANSAS.
Vor Jahren hat sie Rock-Pionier Don Kirshner entdeckt. Jetzt hat sie die Welt entdeckt.
Die sechs Herren aus Topeka/Kansas haben in den USA gerade über 2 Millionen Exemplare ihrer LP Leftoverture abgesetzt und sind noch immer in den Top 10 der Charts.
Mit der Single „Carry On Wayward Son" stürmten sie Anfang des Jahres an die Spitze. Die neue Single „What's On My Mind" macht es nach.
Auch die drei vorherigen LP's „Kansas", „Song For Amerika" und „Masque" verkaufen sich wie warme Semmeln. Rock verbindet sich mit klassischen Elementen, einzigartig in Amerika. Und nichts vom ursprünglichen Rhythm & Blues-Gefühl ist verloren gegangen.
Amerika hat KANSAS entdeckt. Es wird Zeit, daß Deutschland Amerika entdeckt.

Jetzt wissen Sie, woher Kansas seinen Namen hat!

CBS The Family Of Music

Delbert McClinton
LOVE RUSTLER
abc 28670 XOT

Von Klaus Plaumann

Texas Rock'n'Roller Delbert Mc Clinton kommt uns diesmal etwas poppiger daher als bei GENUINE COWHIDE, seinem letzten Werk. Tony Joe White's „Hold On To Your Hiney" hat schon Disco-Touch, aber McClinton hat so eine scharfe Stimme, daß ich ihm das noch nicht übelnehme, obwohl ich ahne, daß der Ausverkauf schon begonnen hat. Hoffentlich treibt es ihn beim nächsten Mal nicht vollends in die Tanzschuppen-Synthetik.

Zwei bis drei Ausrutscher sind jetzt schon dabei, aber Sachen wie „Turn On Your Light" (erinnert Ihr Euch an Van M.'s Version, McClinton kann da mithalten) oder das hypnotische, auf satten Gitarren-Riffs schwebende „Under Suspicion" gleichen das wieder aus.

Man hat das Gefühl, als wollte der Produzent es jedem so ein bißchen recht machen. Hätte man die Mischung aus Südstaaten-Rock, Gospel, Blues und Rockabilly nicht so oft modisch überkleistert und dem Middle Of The Road-Geschmack angepaßt arrangiert, dann wäre dieses Album ein ungetrübtes Vergnügen.

Delbert McClinton ist einer der besten Rock'n'Roll-Sänger der USA, und mit einer eigenen Band und einem Rock-Produzenten würde das sicher endlich jeder merken.

Gate
LIVE
Brain 60.043

Von Axel Behr

Ein Erstlingswerk einer deutschen Rockband, live aufgenommen und von der Gruppe selbst produziert, das ist recht ungewöhnlich. Gate, das sind Martin Köhmstedt und Manfred Schröpfer an den Gitarren, Manos Tsangaris am Schlagzeug, sein Zwillingsbruder Angelos an Baß und Keyboards und Horst Kamp am Mikro.

Gate spielen Rock und zwar differenziert. Man kann der Platte höchstens den Vorwurf machen, daß zuviel reingepackt ist. Da jagen sich solider Rock'n'Roll, melodiöse Passagen, synchrone Gitarrenparts, Gegentakte; Synkopen, harte Breaks, unvermutete Tempiwechsel. Die fünf Musiker aus Haan bei Düsseldorf ziehen alle Register ihres Könnens, gerade bei den vier Titeln der zweiten Seite: „Friedrichstraße 18" – atmosphärische Improvisationen zum Tagesanbruch, vom Vogelgezwitscher über Kirchenglocken bis hin zum hektischen Verkehrslärm. Dann der „Hans Kürmel Boogie Woogie", dem Roadie gewidmet, solide, schnell, hart, mit einem Baßsolo, das etwas an den Hattler Helmut erinnert. Schließlich das Paradestück: „Die Platzanweiserin". Melodramatischer Gesang, schwebende Gitarren illustrieren ihre Träume, der Ruf nach Eiskrem läßt sie aufschrecken, Pöbeleien der Kinobesucher und dann der versöhnliche Schluß, der sich sofort im Ohr festsetzt. Riesenapplaus und der unvermeidliche und flockig lockere Rock'n'Roll als Zugabe.

Unzählige musikalische Möglichkeiten werden angetippt, keine wird konsequent durchgezogen. Und gerade das macht die Platte so sympathisch. Da ist noch nichts in starren Bahnen festgefahren, alles ist offen.

Der Gate-Sänger: „Spielst du jetzt endlich 'Die Platzanweiserin', oder..."

Foto: Bruno Kaßel

B. B. King
KINGSIZE
abc 28552 XOT
Freddie King
THE BEST OF FREDDIE KING
Shelter 27325 ET

Von Klaus Plaumann

Es gibt unter den zahlreichen B. B. King-Alben einige gute. KINGSIZE gehört nicht dazu. Unter „Königsformat" versteht man ja wohl – zumindest was Zigaretten betrifft – eine bestimmte Größe. Groß an dieser Platte sind allenfalls die Bläser-Sektion und die Streicher-Abteilung. Insgesamt haben bei der Produktion 35 Leute aktiv mitgewirkt (einschließlich Background-Sänger).

B. B. Kings Gitarrenspiel hat man Note für Note schon einmal von ihm gehört. Da sind mir seine Nachahmer (gleich welcher Hautfarbe) schon lieber, die geben meist etwas von sich selbst mit ein. Man möchte ja auch manchmal etwas hören, das einem neu vorkommt.

Mir sind bisher noch nie so uninteressante und schlappe Versionen von (Chuck Berry's) „Dont You Lie To Me", „I Just Want To Make Love To You" und „Mojo Working" zu Ohren gekommen wie die hier enthaltenen. Da kann man (fast) den Glauben an den Blues verlieren.

Freddie King ist von jeher einer meiner Favoriten, das ist natürlich zu einem gewissen Teil Geschmacksache, aber im Vergleich mit B. B. schneidet sein Gitarrenspiel schon wesentlich positiver ab.

Nun ist diese Scheibe auch nicht so ganz astrein. Der Titel ist z.B. eine dicke, fette und linke (Ihr merkt, das regt mich auf) Irreführung, um nicht zu sagen Verarschung des potentiellen Käufers. Er müßte korrekt (und über den Wahrheitsgehalt würde ich dann nicht streiten) lauten: DAS BESTE VON FREDDIE KING AUF SHELTER RECORDS. Denn allenfalls das ist es.

Der leider vor einiger Zeit (falls Ihr das noch nicht wißt) verstorbene Freddie King, hat nämlich seit den fünfziger Jahren Platten gemacht, darunter bei so guten Firmen wie King Records und Atlantic. Dort hat er so bekannte „Klassiker" wie „The Stumble" und „Hideaway", um nur zwei zu nennen, aufgenommen.

Bei Leon Russel war er nur von 1972 – 1975 (in einem Interview mit Blues Unlimited hat er sich selbst über diese Zeit sehr negativ geäußert) und aus eben diesen Jahren stammt diese Zusammenstellung. Die Leute haben zu seinen Lebzeiten nichts für ihn getan und wollen jetzt den großen Reibach machen. So geht's.

Bei der Produktion hatten neben Russell noch Denny Cordell und Don Nix ihre Hände im Spiel, die Begleitband rekrutiert sich größtenteils aus Russell's Anhang (Carl Radle, Jim Keltner, Jim Gordon), dementsprechend ist der Sound. Präzise und ohne Fehler, aber oft zu ähnlich den Platten von Russell und Don Nix aus den frühen siebzigern oder dem Joe Cocker-Sound der abgewichsten Mad Dogs-Tour. Nichtsdestotrotz ist Freddie voll da, wie er selbst singt (ja, ja B. B.!) als „Kingsize Boogie man".

Gallagher and Lyle
LOVE ON THE AIRWAVES
Ariola 28 334

Von Teja Schwaner

Simon und Garfunkel gibts nicht mehr. Und deswegen können eigentlich alle, die traurig sind über diese Tatsache, jetzt aufatmen: G&L schließen die Lücke, die S&G hinterlassen haben.

Zumindest sowas wie Ersatz-S&G sind die beiden Großbritannier geworden, seit sie in den USA von David Kershenbaum produziert werden. LOVE ON THE AIRWAYES haben sie jenseits des Atlantiks vernommen, und flink wissen sie einen eingängigen Song daraus zu schmieden. Mr. Marconi, Mr. Bell, wir bedanken uns.

Der Titel „The Runaway" handelt von einem Ausreißermädchen – *„she shall have music wherever she goes on a transistor radio"*, aber wie G&L das Thema behandeln: brrrrr! Wenn ihnen mal eine von den „Runaways" über den Weg läuft, kriegen sie bestimmt 'ne Gitarre über die Schädeldecke.

Ebenso geht's mit „Streetboys". Zwar ist dies der beste Rock'n' Roll, den die beiden bisher fertigbekommen haben, aber an Authentizität mangelt es. Da sollte man sich lieber die Garland Jeffreys Single „Wild In The Streets" anhören. Die Straßenjungs würden ähnlich wie die richtigen Runaways mit diesen beiden alterndenSchönsängern umspringen.

Ein Titel ist wie der andere: ganz flott produziert, gesungen und musiziert, aber es fehlt an allem, was die Haut zum Kribbeln bringen könnte. Keine Erregung auf dieser Wellenlänge. Pop-Schlock a la Zero-Eight-Fifteen.

KURZ & GUT

Wallenstein
NO MORE LOVE
RCA PL 30010

Wenn's dann schon sein muß, lieber Wallenstein. Ehrlich. Es klingt zwar auch nicht alles taufrisch, was hier geboten wird, aber letztlich klingt's wenigstens. Es ist Musik, Freunde, wenn auch, für meinen Gusto, etwas zu sehr an so starren und kalten keyboardlastigen Bands wie Kansas, Styx, Starcastle etc. orientiert. Aber immerhin, Ambitionen sind reichlich, musikalisches Können ausreichend vorhanden...

Brewer & Shipley
THE BEST ...
Buddah 87.044 - 2

THE BEST... ist meines Wissens nach auch THE COMPLETE..., nämlich die beiden 1972er LPs SHAKE OFF THE DEMON und TARKIO ROAD. B & S warten mit schönen, unkomplizierten Liedern auf, wie es die „weiche Welle" von damals eben kennzeichnete. Wer's mag, mag's mögen und ist dabei immer noch besser bedient als mit James Taylor.

Mass
BACK TO THE MUSIC
UAS 3022

Right on, Jungs! das paßt jetzt wie die Faust... Hier merkt man gleich, welche Musik gemeint ist. Mass hats schwer, wie jedes Schwer Metal Trio seit Cream. Aus so 'ner Konstellation was neues rauszuholen ist kaum möglich. Man kann sich nur anständig schlagen.

An diesen flammenden Herzen werden Sie Feuer fangen!

LP sky 007

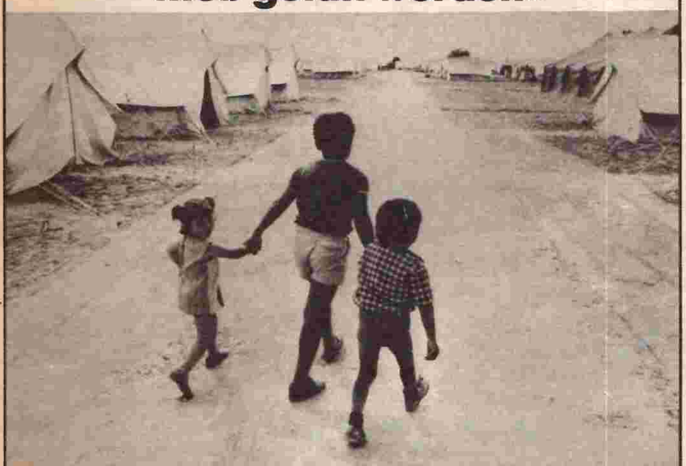
sky – Qualität zum guten Preis!

im Vertrieb der
Deutschen Austrophon
284 Diepholz

GOLDEN SOUL MUSIC

Schwarze Künstler singen für die Flüchtlinge der Welt

»Alles was getan werden kann, muß getan werden«



Spanish Harlem

When A Man Loves A Woman

What'd I Say

Sittin' On The Dock Of The Bay

und weitere Super-Soul-Hits

LP ATL 50 332
MusiCassette 450 332

DM 10,30 für Platte oder MusiCassette

DM 2,50 Spende für die Weltflüchtlingshilfe

DM 12,80 unverbindliche Preisempfehlung

ATLANTIC

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

Und das tut diese Band. Ihre Version des Creation-Hits von 1967, „Painter Man", kann sich hören lassen, und auch das eigene Material ist den Umständen entsprechend. ZZ-Top oder Rush sind vielleicht etwas trickreicher, aber das liegt nicht zuletzt daran, daß ihre Produzenten und Studiofüchse mehr drauf haben. Lest mehr über dieses Thema auf Seite 40.

John Renbourn
THE HERMIT
Transatlantic 64.008(metronome)
Bert Jansch
THE GUITAR OF BERT JANSCH
Transatlantic 44.002

Diese beiden Herren sind Meister auf der akustischen Gitarre und waren beide bei der gepriesenen britischen Folk-Truppe Pentangle. Die B. Jansch-Platte ist offensichtlich eine Zusammenstellung älterer Titel. Blues-Ragtime-Folk- und Country-Elemente verbindet Jansch ohne Hektik und Gimmicks. Erholsame Musik für ruhige Abende.

Kollege Renbourn's Album (neu) ist ein wenig verspielter, manchmal märchenhaft, mehr von der Klassik und traditioneller Folklore beeinflußt. Er zaubert mittelalterliche Bilder für Kerzenschein-Stimmung.

UFO
LIGHTS OUT
Chrysalis CHR 1127

Jeder weiß, daß wir Gonzos UFO mögen, und jeder soll wissen, daß wir auch ihre neue LP mögen!

Leider ist LIGHTS OUT nicht genauso ein Knallbonbon wie ihre LP davor, NO HEAVY PETTING, und das liegt daran, daß die Fünf mit dieser Platte versuchen, ambitioniert zu klingen. Und Ambitionen wie Geigen und Bläser stehen Hardrockern meist weniger gut zu Gesicht. Aber wenn sie, z.B. beim Titelstück, Dampf ablassen, dann geht uns Gonzos allemal noch der Hut hoch!

DAVE'S TRIAD
Burtan LP 1002

Dave German kommt aus den USA, und von dort hat er seine Bluesgrass-Country-Western-Musik mitgebracht. Zusammen mit German Vogt und Wolfgang Köhler tritt er hier in Deutschland mit Eigenkompositionen auf, und die gibt's jetzt auch als Platte: über Burton Music Coop, Rolf Schassner, Buchhälde 7, 6962 Adelsheim 1.

Vince Weber
BLUES'N BOOGIE
1 C 064-32 295

Wer Blues und Boogie solo mag- Vince Weber: piano & voc. –, mag an dieser Platte seinen Spaß haben. Auf einem der zwölf Stücke singt Frau Rumpf mit.

Joachim Kühn
CHARISMA
ATL 50 352

Auch auf der neuen Solo-LP des Free-Jazz-Pianisten kann und will Joachim Kühn sein romantisches Erbe nicht verleugnen. Kühns technische Brillanz ist unbestritten; ins Schwärmen jedoch kommt erst, wer den Aufbau und die komplexe Entwicklung dieser Stücke konzentriert beim Hören mitvollzieht.

WALK ON THE WILD SIDE
THE BEST OF LOU REED
RCA PL 12001

Wer nicht mehr so recht weiß, wie Lou Reed klang, bevor er in Urlaub ging: Hier kann er's nochmal hören, für wenig Geld, von Walk On The Wild Side bis Coney Island Baby.

KURZ & SCHLECHT

The Beatles
AT THE HOLLYWOOD BOWL
EMI C 072–06 377

...und jetzt Beckenbauer an Müller aaahhhhh-ooooohhhhh – Tooor! Neeeiin! Abseitsuuuuuuuuhhh-ooohhhh.... Jajaja, der Schieri gebt Elfmeteruuuuuuhh-oooh! Uwe Seeler hat übers Tor geschossenuuuuuhhhhhh-ooooooh-pfuu-iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii! Aber jetzt Müllerrrr! Neinnnn, der Gerd, wie der das macht... jaaaaa, Tooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooorrrrrrrrrrrrr !!

Vielleicht kann Mütterchen EMI uns mal erklären, wieso George Martin, statt die Beatles in der Hollywood Bowl zurechtzumixen (wie ihm aufgetragen war), das Spiel HSV gegen Bayern München aufnahm? (Letzteres übrigens auch mehr schlecht als recht!)

Für Euch Fußballfreunde da draußen im Lande sei nachgetragen, was diese merkwürdige Platte zu verraten vergißt; jawoll, der HSV gewann haushoch mit 11:2!

Hat da einer von den Bayern-Anhängern „Help" gewimmert??

Delany & Friends
CLASS REUNION
EMI 1C 064-98 825

Der gute alte Delany. Ist immer noch schwer mit seinem Gospel-Rock zugange. Die letzte LP, die ich von ihm kenne, kam '75 raus und hieß GIVING BIRTH TO A SONG. Die Band, die er damals hatte, hieß Blue Diamond und mit ihr gebar er vier echte Meisterstücke: die jeweils beiden ersten Titel der zwei Plattenseiten.

Jetzt hat good ole Delany wieder mal 'ne neue Band, seine Friends, und mit denen fabrizierte er zwei Plattenseiten voller Gospel-Rock-Klischees und -Langeweile.

Das einzige Interessante an der Scheibe sind die über dreihundert Namen auf der Rückseite des Covers – die Creme de la Creme des amerikanischen Business – und laut Delany alles seine Freunde!

Jane
BETWEEN HEAVEN AND HELL
Brain 60.055

Ich möchte ja niemandem zu nahe treten, und ich weiß auch, daß Jane Deutschlands Bestselling-Band ist. Aber: Genausowenig wie eine Milliarden Fliegen aus Scheiße Schokolade machen, werden mich 30 000 und mehr Jane-Plattenkäufer davon überzeugen, daß dieses eintönige und leicht größenwahnsinnige Getue interessante Musik ist. Oh nein, mein Herr!

Tony Joe White
EYES
Phonogram 6370 254
BEST OF
Warner Bros. WB 56 149

Nach dem Genuß des BEST OF von Tony Joe, u.a. „Roosevelt And Ira Lee", „Stud Spider", „Polk Salad Annie" oder „Groupy Girl", geht einem glasklar auf, was an EYES, seiner neuesten LP, faul ist. Aus dem ehemaligen Swamper ist nun leider ein Croonner geworden, der schlappe, selbstverfaßte Balladen von sich gibt. Völlig futsch sind auch Tonys eigenwilliger Gitarrensound und der unnachahmliche Klang des Whomper Stompers, die seinen Stil prägten und die die BEST OF-LP zu 'ner Platte machen, die man eigentlich haben müßte. Einzige Reminiszens auf EYES, an die good old days, ist der „Swamp Boogie", und der ist gemessen an „Polk Salad Annie" auch eher lau. Get your balls back, Tony!!

Janis Ian
MIRACLE ROW
CBS 86024

Frau Ian reichert Schlagerstückchen mit Rock- und Balladenzutaten an, und das schlägt auf den Magen. Lieber Herr Verleger, warum werfen Sie solche Platten nicht selbst gleich weg, sondern geben sie erst noch 'nem armen Rezensenten?!?

Ulla Meinecke
VON TOTEN TIGERN UND NASSEN KATZEN

6.23044
„Produktion und Bearbeitung sämtlicher Titel: Udo Lindenberg." —Das hört man, Takt für Takt, Satz für Satz.

Denny Laine
HOLLY DAYS
Electrola 064-98 541

Elf Buddy Holly Songs, produziert von Paul McCartney, der auch die meisten Instrumente spielt und mit Linda Harmonie singt. Denny Laine spielt Gitarre und singt Lead, damit hat man ihm den Schwarzen Peter zugeschoben.

Wer auch immer nun dafür verantwortlich ist, es ist auf jeden Fall eine vergeigte Gelegenheit. Solange sich die drei Bastler möglichst nahe am Original halten, kann ja nicht viel schief gehen. Alles andere aber ist auch gleich total daneben. Gut, daß nicht jeder Tonband-Amateur die Möglichkeit hat, seinen Freund Karl gleich auf Platte zu pressen...

The Saints
(I'M) STRANDED
Electrola 066-82 359

Eine australische New Wave/Punk Truppe. Der Titelsong ist toll, John Ingham hat ihn in der englischen „Sounds" drei Monate lang als Single der Woche gefeatured. Der Rest der Platte bleibt leider weit dahinter zurück und nervt ziemlich. Mal wieder 'ne teure Single.

Jesse Colin Young
LOVE ON THE WING
WB 56 358

Dieses ist ein Trauerspiel: Seit Auflösung der Youngbloods sind die Platten von Jesse Colin Young von Mal zu Mal schlechter geworden. Auch diese hier macht keine Ausnahme. Sie ist strenggenommen überflüssig, weil sie nichts enthält, was Jesse selber nicht schon mal (und viel besser) gemacht hat. Schade.

Rudolf Rock & die Schocker
SO WIE EIN TIGER
Philips 6305 328

Der Schwung ist hin, der Pep ist weg. Die erste LP von RR hatte uns hier in der Redaktion ja mächtig Spaß gebracht, die zweite jetzt macht uns allenfalls verlegen. Klingt bemüht und gequält, und Ingeburg Thomsen kann „Sexy Hexy" Freya Wippich nicht annähernd den Petticoat reichen.

NEU IM REGAL

WEA

Joao Gilberto AMOROSO, WB 56389; Foreigner, ATL 50356; Attitudes GOOD NEWS, DH 56385; Candi Staton MUSIC SPEAKS LOUDER THAN WORDS, WB 56360; Donna Summer I REMEMBER YESTERDAY, ATL 50378; Al Jarreau LOOK TO THE RAINBOW, WB 66059; Detective, SS 59405; Eddie Rabbitt RABBITT, ELK 52054; Golden Superstars, WEA 68016; Golden Soul, ATL 50332; Alice Cooper LACE AND WHISKEY, WB 56365; Graham Central Station, NOW DO U WANTA DANCE, WB 56359; Joachim Kühn CHARISMA, ATL 50352; Bette Midler LIVE AT LAST, ATL 60129

EMI

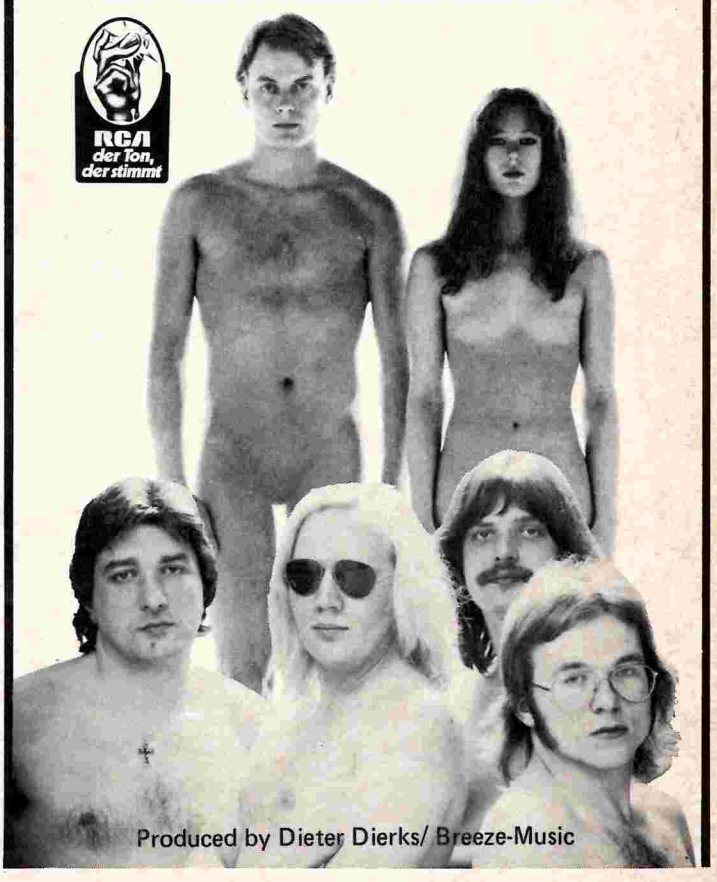
Kiki Dee, 064-98681; Heavy Metal Kids KITSCH, 064-98165; Starz VIOLATION, 064-85131; Gryphon TREASON, 066-06355; Mr. Big, 064-98588; Thrillington, 066-98745; Vince Weber BLUES 'N' BOOGIE, 064-32295; David McWilliams, 064-06320; Tavares LOVE STORM, 064-85117; Jerry

WALLENSTEIN

Danke an alle Konzertbesucher unserer großen Deutschland-Tournee!

Unsere neueste Langspielplatte »NO MORE LOVE« PL 30010

Für die, die uns gehört haben!
Für die, die uns verpaßt haben!
Für die, die uns noch nicht kennen!



Produced by Dieter Dierks/ Breeze-Music

Butler SUITE FOR THE SINGLE GIRL; 066-98682

METRONOME

Colosseum II ELECTRIC SAVAGE, 62079; Ruphus INNER VOICE, 60060; Zbigniew Seifert MAN OF THE LIGHT, 68163; Jasper Van't Hof THE SELF-KICKER, 68164; Supersax CHASIN' THE BIRD, 68160; Idris Muhammad TURN THIS MUTHA OUT, 63010; Hannibal IN BERLIN, 68152; Michael Urbaniaks Fusion SMILES AHEAD, 68165; Soulful Dynamics SOULFUL, 60057; Peaches & Herb, 62078; BRAIN FESTIVAL ESSEN, 80013-2, Hoyt Axton SNOWBLIND FRIEND, 62077

CBS

Bruce Johnston GOING PUBLIC, 81854; Southside Johnny.. THIS TIME IT'S FOR REAL, EPC 81909; Joe Tex BUMPS & BRUISES, EPC 81931; Judas Priest SIN AFTER SIN, 8 2008; Heart LITTLE QUEEN, PRT 82075; The O'Jays TRAVELIN' AT THE SPEED OF THOUGHT, PIR 81977; Maynard Ferguson CONQUISTADOR, 81839; The Glitter Band PARIS MATCH, 81717; Herbie Hancock V. S. O. P., 88235; Ted Nugent CAT SCRATCH FEVER, EPC 82010

ARIOLA

Pablo Cruise A PLACE IN THE SUN, 28724; Country Gazette DON'T GIVE UP YOUR DAY JOB, SLS 50406; T. Rex DANDY IN THE UNDERWORLD, 28876; ROCKY Filmmusik, 30039

RCA

The Gap Band, FL 12168; Dolly Parton NEW HARVEST, FIRST GATHERING, PL 12188; Stephen Dees HIP SHOT, PL 12186; John Travolta CAN'T LET YOU GO, FL 12211

PHONOGRAM

Steeleye Span ORIGINAL MASTERS, CJT 3; Ufo LIGHTS OUT, CHR 1127; David Dundas, CHR 1141

POLYDOR

Pat Travers MAKIN' MAGIC, 2383 436; Wet Willie LEFT COAST LIVE, 2428151; Horselips THE BOOK OF INVASIONS, DJF 20498; Bee Gees HERE AT LAST LIVE, 2658120

TELDEC

Ulla Meinecke VON TOTEN TIGERN UND NASSEN KATZEN, 623044; Neil Landon Band RENDEZVOUS, 623011

DIVERSE

Kin Ping Meh, Bellaphon BAC 2046; Super Rock Festival, Sampler mit deutschen Bands, Intercord INT 18028; Taxi, Europa 1115553

IM NÄCHSTEN HEFT

Sympathy For The Devil – Rock und Magie

Bevor der Termin für's Woodstock-Festival festgelegt wurde, hatte man Astrologen befragt: Die Sterne sollten günstig stehen. Beim Mörder-Festival in Altamont am 6. Dezember 1969 stand der Mond im Skorpion, ein schlimmer Tag... Und diese Geschichte über Rock und Magie von Siegfried Schmidt–Joos war bereits für's Februar-Heft angekündigt, mußte aber verschoben werden. Teuflisch, teuflisch...

Angst und Schrecken in Las Vegas – Der wahre Gonzo

„Ich bedrohte ihn nochmals mit der chemischen Keule. 'Geh wieder in die Badewanne', sagte ich, 'wirf ein paar Trips ein, rauch ein bißchen Gras, drück ein bißchen H – Scheiße, tu, was du tun mußt, aber laß mich für 'ne Weile zufrieden!' " – Ein Vorabdruck aus „Fear and Loathing". Einige Stunden aus dem Leben des wahren Dr. Gonzo.

10cc – Wieder alle Zehne!

Aus den 5 Kubikzentimetern nach dem Split sind wieder volle zehn geworden – und natürlich ist die neue Besetzung wieder mal die ultimative. Mike Flood Page berichtet über die Gründe für die Trennung, die neue Besetzung und die Arbeit der 1occ mit dem Gismo...

SOUNDS 8/77 erscheint am Donnerstag, den 28. Juli

Langrillen-Safariker!

Endlich könnt Ihr die Expedition durch den Plattengeschäftsdschungel ruhigst abbrechen. Bei uns findet Ihr die seit Jahren verschollen geglaubten Oldies und Raritäten, nach denen Ihr Eure Augen schon glasig gesucht habt. In unserem Sesam ruhen Jene Juwelen: über 5000 Pop-, Folk-, Rock- und Jazz-LPs. Also: noch heute Schleifstein anfeuchten, Machete schärfen und Lieblingsscheiben abschneiden - durch den Aether oder per Gänsekiel - wir reagieren wie der Tiger im Sprung ...

Hier einige Delikatessen:

AIRTO Seeds on the Ground/BOOKER T & THE MGs Melting Pot/ARTHUR BROWN Fire/ROY BUCHANAN 1st/MILES DAVIS alle auf CBS/Columbia/DUST 1st & 2nd/BUDDY FITE/FRATERNITY OF MAN 1st/CHICO HAMILTON Dealer/HOLLIES Confession of the Mind/BERT JANSCH alle/JODY GRIND One Step on/LOVE Da Capo/LOVE SCULPTURE Blues Helping/MASKED MAURAIDERS MAY BLITZ 1st/MC 5 Kick out the Jams/MOONDOG 1st/MOUNT RUSHMORE "69"/NICE alle/NUCLEUS Elastic Rock/OUTLAW BLUES BAND/PEARLS BEFORE SWINE These Things too/QUICKSILVER alle/JOHN RENBOURN alle/TONY WILLIAMS LIFETIME Turn it over/THIRD EAR BAND/TINY TIM 2nd & 3rd/VANILLA FUDGE Near the Beginning/GENE VINCENT alle/WEST COAST POP ART EXP. BAND Where is my Daddy/YARDBIRDS Live "68"

boîte à musique

CH-4010 BASEL 10 POSTFACH
STEINENVORSTADT 33
TELEFON 061 23 70 11

POP-ART? COMICS? PHOTOREALISMUS?
T-SHIRT-ART
Original aus U.S.A.!

T-Thirts mit folgenden Rock-Designs:
Eagles – Desperado, On the border, one of these nights • Outlaws – Rifle, Lady in Waiting • Allman Brothers – Win, Lose, Draw, Eat a Peach • Grateful Dead – Steal your face KC & the Sunshine Band, Marshall Tucker Band, Grinderswitch, Dan Fogelberg, David Bowie, Joe Walsh.
500 weitere Designs in unserem großen Katalog für 1,50 (in Briefmarken). T-Shirts 15,95+ 2 DM Versandkosten, Best.-Nr. + Größe angeben. Bezahlung im voraus auf Postscheckkto. Hmb. 297 704-203 od. per Nachnahme (+ 3,50 Gebühr). Bei T-Shirt-Bestellung Katalog gratis.
PLASTIC-FANTASTIC-SERVICE.
Eppendorfer Weg 256, 2 Hamburg 20
040/47 53 57

the Wild Side
POP ROCK T-SHIRTS
NEU! SONDERANGEBOT!

Glitter-Motiv
auf Kurz-Arm Schwarz
nur 12.-

Glitter-Motive
YES
KISS
PINK FLOYD EUROPE '77
LED ZEPPELIN
QUEEN
Status Quo

Glitter-Motive von:
Abba · Aerosmith · Beatles · Bee Gees · Blue Oyster · Boston · Deep Purple · Eagles · Elvis · Elo · Fleetwood Mac · Flash · Foghat · Genesis · Kansas · Kiss · P. Floyd Queen · Rock & Roll · Santana · Scorpions · Smokie · Status Quo · Sweet · Wings · Yes · Zappa · Zeppelin · ZZ Top · u.v.a.

4-farbige Motive von:
Aerosmith · Bad Co. · G. Allman · Blackmore · Beatles · Chicago · Clapton · C. Stevens · Dylan · Daltry · Doobies · D. Bowie · Elo · E. Winter · E. John · Fleetwood Mac · Grateful Dead · Frampton · J. Starship · J.Tull · J. Winter · J. Lennon · Kiss · Jagger · L. Reed · R. Stewart · Sweet · Pink Floyd · Queen · Mc. Cartney · Zeppelin · J. Beck · L. Skynyrd · Triumvirat · Trower · T. Nugent · ZZ Top · u.v.a.

extra klein 34-36	klein 38-40	mittel 42-44	groß 46-48	extra groß 50-52

Schwarz, Weiß, Blau, Rot — Kurz-Arm DM 14.–
Per Nachnahme + Porto — Lang-Arm DM 17.–

THE WILD SIDE
Rieterstraße 51
8500 Nürnberg
Tel. 0911 / 33 04 44

MUSIKISTE
Musik für Selbermacher

Machst Du Musik?

Wir haben preiswerte **Songbücher, Noten + Schulen** für **Gitarre, Klavier, Banjo, Dulcimer, Fiddle + Blues Harp.**

Unser **Gratiskatalog** enthält **über 500 Titel.**

Schreib' an die MUSIKISTE
Westfalenweg 54/S – 4830 Gütersloh 1

„Mal Fränkli, mal Schillinge, mal Gulden... ...überall Bargeld mit dem Postsparbuch."

Geldumtausch im Ausland kostet immer Gebühren. Mit einem Postsparbuch nicht. Damit bekommen Sie Ihr Urlaubsgeld bei der Post ohne Abzug von Spesen und Gebühren: In Österreich, in der Schweiz, in den Niederlanden und in Liechtenstein. In Spanien und Italien mit der Rückzahlungskarte – die gibt's bei Ihrer Post.

Noch eine Bitte: Die Post möchte gern wissen, wieviel junge Leute ein eigenes Konto haben. Wenn Sie den Coupon ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und einschicken, nehmen Sie an einer Verlosung von Postsparbüchern im Wert von 20 DM bis zu 1000 DM teil. Mitmachen können alle 14- bis 25jährigen. Den Coupon schicken Sie an das Posttechnische Zentralamt, Information Post-Bankservice, Postfach 11 80, 6100 Darmstadt. Einsendeschluß: 15. 9. 1977. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Coupon

Ankreuzen und mitgewinnen. Postsparbücher im Gesamtwert von 50.000 DM werden verlost.

	ja	nein
Haben Sie schon		
• ein eigenes Girokonto?	☐	☐
• ein eigenes Sparbuch?	☐	☐
Ich interessiere mich		
• für ein Postscheckkonto	☐	
• für ein Postsparbuch	☐	
• fürs prämienbegünstigte Sparen bei der Post	☐	

Name _____

Straße _____

PLZ Ort _____

Alter _____ x

PostSparen

Tampax-Tage spürt man nicht.

99 himmelblaue Mofas suchen 99 dufte Mädchen

Tampax verlost 99 himmelblaue Mofas!

Alle mitmachen! Damit bald 99 glückliche Mofa-Mädchen ihre Freizeit so richtig genießen können – oder den Schulweg, oder den Einkaufsbummel. Ohne einen Tag auszulassen – denn es gibt ja Tampax, um unbeschwert zu sein.

Was macht Tampax so praktisch, angenehm und sicher? Ganz klar: Die Einführhülse, mit der sich Tampax sauber und sicher plazieren läßt. Also einfach das richtige Lösungswort in den Coupon eintragen, Coupon auf eine Postkarte kleben, ausreichend frankieren und einsenden. Absender nicht vergessen! Teilnahmeberechtigt sind alle Mädchen. Die 99 glücklichen Gewinnerinnen erhalten: je 1 Mofa in Himmelblau. Teilnahmekarten gibt es auch im Handel, dort, wo's Tampax gibt. Einsendeschluß ist der 31. 7. 77. Gewinnerinnen werden persönlich benachrichtigt.

Mitarbeiter der THERA GMBH und ihre Angehörigen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Rechtsanwaltes. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Tragen Sie unten das fehlende Lösungswort ein. Wenn Sie den Text links genau gelesen haben, ist das ganz leicht.

Frage: Was macht Tampax so praktisch, angenehm und sicher?

Die E_____

Coupon ausschneiden, auf eine ausreichend frankierte Postkarte kleben und einsenden an:
Thera GmbH, Tampax-Aktion, 4000 Düsseldorf 222